This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

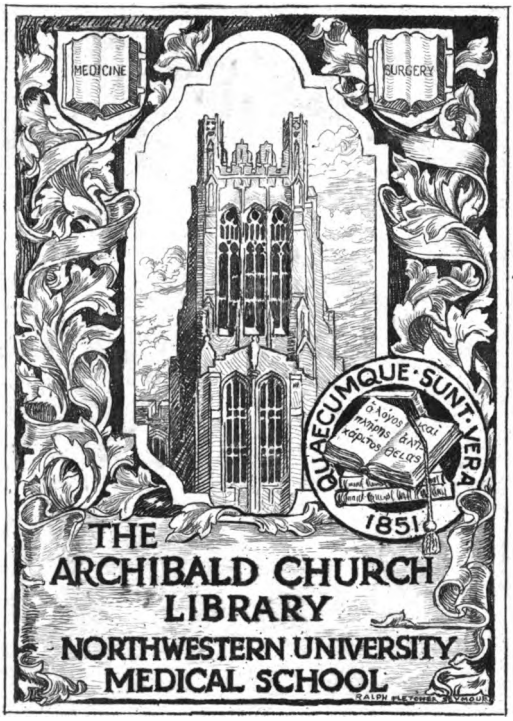
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.




Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

NORTHWESTERN UNIVERSITY
MEDICAL SCHOOL LIBRARY

# Archiv

für

# Geschichte der Medizin

herausgegeben von der

**Puschmann-Stiftung an der Universität Leipzig**

unter Redaktion von

**Karl Sudhoff.**

---

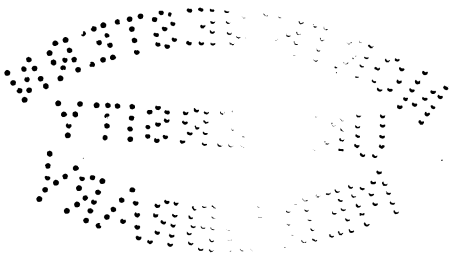
**Sechzehnter Band.**

**Mit einer Abbildung.**

16833

Leipzig 1925
Verlag von Johann Ambrosius Barth.

Digitized by Google



Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichnis zum XVI. Band.

## Abhandlungen.

Seite

Karl Sudhoff, Pestschriften aus den ersten 150 Jahren nach der Epidemie des „schwarzen Todes“ 1348. XVI. Pesttraktate aus Südwestdeutschland und der Schweiz . . . . . 1

Karl Sudhoff, Pestschriften aus den ersten 150 Jahren nach der Epidemie des „schwarzen Todes“ 1348. XVII. Weitere Pesttraktate aus Italien bis zum Ende des 15. Jahrhunderts . . . . . 77

Rudolph Zaunick, Dresden, Beiträge zur Geschichte der Leipziger chirurgisch-anatomischen Professur vor 1580 . . . . . 189

M. Wellmann, A. Cornelius Celsus . . . . . 209

## Kleinere Mitteilungen.

Seite

M. Wellmann (Potsdam), Über Träume . . . . . 70

Fischer (Wien) und Diepgen (Freiburg i. B.), Der „frater Salernensis und Lumbardorum“ . . . . . 73

Karl Sudhoff, Ein Gutachten zweier Ärzte von Lucca über die Heilquellen von Corsena . . . . . 74

Karl Sudhoff, Miszellen aus Handschriften in Fulda und Pommersfelden . 76

Ernst Darmstaedter, München, Die „Geber“-Inkunabel Hain 7504 . . . 214

Karl Schmiz, Bonn, Zur Erfindungsgeschichte der subkutanen Injektionen. (Mit einer Abbildung) . . . . . 217

E. Wallach, Freiburg i. Br., Eine Hippokrateslegende . . . . . 220

Karl Sudhoff, Das „Salernitaner“ Regimen in kürzester Gestalt . . . . 222

Karl Sudhoff, Anterotische Verordnungen . . . . . 222

Lejeune, Greifswald, Volksmedizinisches aus Vorpommern . . . . . 223

## Verzeichnis der Abbildungen.

Seite

Stilettspritze von NEUNER von 1827 . . . . . 218

16833

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv für Geschichte der Medizin

Band XVI Mai 1924 Heft 1 und 2

# Pestschriften aus den ersten 150 Jahren nach der Epidemie des „schwarzen Todes" 1348.

Von

Karl Sudhoff.

## XVI.

### Pesttraktate aus Südwestdeutschland und der Schweiz.

167. **Remedium contra Pestem eines Magister Guilhelmus de Saxonia.**

Ein solches findet sich abschriftlich im ***Cod. lat. 3121,*** *Bl. 95*[r] der **Wiener Nationalbibliothek** und mag nach einer Abschrift, die Herr Dozent Dr. Isidor Fischer auf meinen Wunsch dort genommen hat, hier mitgeteilt sein. Über den Wilhelm aus Niedersachsen vermag ich weiteres einstweilen nicht festzustellen.

Nota remedium probatissimum contra pestem.

Tempore magne pestis ante adventum Christi scribit Guilielmus de Saxonia, quod medici Athenarum in collegiis doctorum approbaverunt multis rationibus, optimum remedium esse istud: et probatissimum contra pestem ex quo multi evaserunt . primo recipe aloes scolrine, mire āā ʒ 1, cinamomi electi ʒ 3, croci, garofalorum, macis, ligni aloes, masticis āā ʒ 1: Fiat pulvis, per octo dies continuos bibatur summo mane cum modico vino pondus duorum denariorum . postmodum durante peste omni septimana semel bibatur. Et ego hoc vere probavi in mea persona et multorum amicorum.

168. **Heinrich Steinhöwels (Steinheils) „Regiment oder Ordnung" zur Beschirmung vor der Pestilenz. Ulm 1472.**

Dies ausführliche Pestschriftchen, das älteste gedruckte deutsche Pestbüchlein überhaupt, hat einen Ulmer Stadtarzt der Jahre 1450 bis 1482 zum Verfasser, der aus Weil der Stadt gebürtig war. Das Schriftchen ist unter dem Titel



Digitized by Google

Eyn regiment oder ordnung der fürſehung vnd beſchiermung des erſchrockenlichen gebrech der peſtilentze gemacht von dem hochgelerten meyſter Heinrich Steinhöwel doctor beyder ertzney vnd geſchworner artzet ze Vlm

zu Ulm 1472 zum erstenmal hinausgegangen, hat große Verbreitung gefunden und ist bis weit ins 16. Jahrhundert hinein literarisches Vorbild geblieben. Über seinen Inhalt, sowie den genannten und 4 weitere Drucke ist alles Nähere in meinen Deutschen medizinischen Inkunabeln S. 163—168 gesagt, worauf hier verwiesen sei. Carl Ehrle hat 1880 einen teilweisen Neudruck in Rolfs Archiv für Geschichte der Medizin, III. Band, veranstaltet (der auch als Sonderdruck vorkommt).

Wie es geschätzt wurde, zeigt ein handschriftlicher tabellarischer Auszug daraus im ***Cod. in 4° 121*** der Augsburger Stadtbibliothek *Bl. 67v—71r* aus dem Jahre 1494.

169. **Doktor Ulrichs von Ellenbog zu Memmingen Ordnung wider die Pestilenz von 1482.**

Der aus Feldkirch gebürtige Memminger Stadtarzt Ullrich Ellenbog gab 1482 ein Pestregiment heraus, das er 1494 auf 8 Quartblättern erneut hat zu Memmingen in Druck legen lassen bei Albrecht Kunn. Nur dieser spätere Druck ist bisher bekannt geworden. Sein Titel lautet:

Ordnung die doctor Vlrich von
ellenbog zů Memingē wider die gifftigen anrůr ō peſtilentzlichē
prechen gemacht haut.

am Ende:

¶ Gedruckt zů Memingen
durch Albrecht kunnen.

Über den Inhalt gibt mein Studienheft über die deutschen mediz. Inkunabeln S. 169—171 Bescheid. Der gerupfte Hahnensterz als giftanziehendes Mittel auf Pestbeulen gedrückt, begegnet hier zum erstenmal in einem datierten Druck; ob er schon im verlorenen Drucke von 1482 empfohlen war, ist fraglich. Im gleichen Jahr (1494) begegnet er uns übrigens zum zweitenmal bei einem Druck eines anonymen Verfassers, ja, er ist auch schon in einem undatieren Vorläufer des gleichen anonymen Traktates (s. Nr. 141) empfohlen. Dieser und Ulrich Ellenbog streiten also um die Ehre, diese lange schon beliebte Maßnahme zuerst im Druck bekannt gegeben zu

Digitized by Google

haben. Mit dem Städtchen „Ellenbog" in dem Knie des Eger-Flüßchens im nördlichen Böhmen hat dieser Doktor Ulrich anscheinend nicht das mindeste zu tun. Ob einer seiner Vorfahren?

### 170. Magister Philipp Culmachers von Eger Pestregimen.

Bei Martin Landsberg zu Leipzig erschien in starker Anlehnung an Heinrich Steinhöwels Schriftchen (Nr. 168) von einem sonst unbekannten Magister Philipp Culmacher von Eger ein

> Regimen zu deutsch Magistri
> philippi Culmachers vō Eger
> wider die grausamen erschrecklichenn Totlichen
> pestelentz . von vil groſſen meistern gesamelt auß-
> getzogen: do durch sich ein mensch tzu pestelentz
> tzeit : nicht allein enthalden. Sunder auch wol
> gefreyen kan . . . . . .

Auch das deutsche Pestregiment, das auf Eichstätt hinweist, scheint der Culmacher aus Eger benutzt zu haben. Näheres siehe in den Deutschen med. Inkunabeln 1908, S. 176—178.

### 171. Heinrich Lauffenbergs gereimter deutscher Tractat contra pestem praeservative und Regiment.

Ohne Nennung des Autors kam 1500 zu Straßburg heraus ein Pesttraktat in deutschen Versen

> Ein tractat contra pestem
> Preseruatiue vnd regiment. Wie du dich
> halten solt in der zeyt so die pestilentz regnie-
> ret daß gar nützlich ist dē menschē zů wissen.
> [Holzschnitt: Rochus u. Sebastian.]

24 Bl. in Quart, gedruckt 1500 zu Straßburg bei Bartholomäus Kistler. Es ist das 7. Kapitel des Heinrich Lauffenbergschen Gesundheitsregimentes, genannt „Versehung des Leibs", das 1429 entstanden ist. Vgl. Deutsche med. Inkunabeln 1908, S. 17—20 und 182—184.

### 172. Das lateinische Pestschriftchen Johannes Widmans (Salicetus), genannt Mechinger, vom Jahre 1500, gedruckt 1501.

Es ist durchaus zweifelhaft, ob dies Schriftchen des bekannten Tübinger Universitätslehrers und Herzoglich Württembergischen Leibarztes strenggenommen noch hier mit anzuführen ist, wo nur die ersten 150 Jahre nach dem Auftreten des „schwarzen Todes" behandelt werden sollen. Doch wird immer wieder behauptet, was



Digitized by Google

namentlich wegen einer viel behandelten Stelle im 8. Kapitel des Büchleins über das Alter der Syphilis[1]) interessant wäre, die Widemannsche Pestschrift sei bereits 1495 einmal im Druck erschienen, was bisher durch den Augenschein nicht bestätigt zu werden vermochte und soviel ich sehe, durch das Büchlein selbst keinerlei Bestätigung findet. Das Büchlein ist in Quarto, in zwei Spalten in gotischen Lettern gedruckt auf 64 Blättern, signiert von a—h in Bogen zu je 4 Lagen (Quaternionen) erschienen; die Rückseite des ersten Blattes, des 58. Blattes (h 2ᵛ) und das ganze letzte Blatt (h 8) sind unbedruckt. Auf der Vorderseite des ersten Blattes der Titel:

Tractatus de peſtilentia.

Der Text beginnt Bl. aijʳ:

Johānis Saliceti dicti me
chinger medicinarum inter
pretis phiſici ducalis wir=
tembergenſis tractatus de
peſtilentia perutilis incipit
feliciter.

hat einen kurzen „Prologus", der nichts von früheren Auflagen sagt, aber betont, daß es spezielle Schriften über die Pest von Galienus und anderen antiken Autoren nicht gebe, wenn sie auch ausdrücklich davon gelegentlich sprechen. Er selbst beruft sich besonders auf Rases, Zoar und Avicenna und deren Ausleger, und behandelt sein Thema im 16. Kapiteln, die bis Blatt 57ᵛ (h jᵛ) reichen, auf Blatt h ijʳ (58) gibt W. sein Autorenverzeichnis, h ijᵛ ist unbedruckt. Von Bl. h 3ʳ—h 7ᵛ reicht eine „Queſtio de fuga peſtis". Diese Quaestio[2]) und das Büchlein schließt auf Bl. h 7ᵛ (63) in der Mitte der 2. Spalte:

Et tantum de hac queſtiõe ſen
tentia meli' ſentientiū ſalua
Er Tuwingen Anno 150 j.
Finis queſtionis.

[Darunter das Drucksignet: Kreis mit Querteilung, auf der ein Doppelkreuz und unten ein Stern zur Seite F und M.].[3])

[1]) Interdum carbunculi . nonnunquam morbilli et variole vel alie cutis infectiones: quales etiam sunt pustule formicales vel asafatice (dicte malum francie) que nunc ab anno domini .1457. vsque in presentem annum .1500. de regione in regionem dilatate sunt cum seuis accidentibus .... Vgl. in meinen „Zehn Syphilis-Inkunabeln", Mailand 1924.

[2]) Die einem G. Biel zugeschrieben wird, ob mit Recht, werde ich noch untersuchen, vgl. Nr. 177.

[3]) Also doch wohl nicht von Joh. Otmar, wie es wohl heißt.

Digitized by Google

Im Schlußwort Bl. h i$^{v}$ betont WIDMAN neben der Zusammenstellung der Meinungen anderer („maiorum vestigia sequendo congregaui") auch die eigene Erfahrung: „propria experientia didici".

Außer dieser immerhin beachtenswerten lateinischen Pestarbeit, gab WIDMANN zu Straßburg:

Geendet zů Straſburg mitt großem fleiß, von dem wolgelerten Magiſtro Mathia ſchürer, im September, nach der geburt Chriſti . M.D.xj.

ein deutsches

Regimen durch den hochgelerten vnd übertreffenlichen der artznei Doctor Johan wydman, genant Möichinger, geſetzt wie man ſich in peſtilentziſchem lufft halten ſoll.

auf 20 Bll. ($A_8$ $B_4$ $C_8$) heraus, das auf dem 2. Blatte „Regimen zů pestilentzischem lufft, geord‖net durch doctor Johansen‖Meuchinger" überschrieben ist und in der Vorrede auf der Rückseite des Titelblattes seinen drei verheirateten Töchtern: Genofeen, Marien, Cordule gewidmet ist, rein populär gehalten.

Eine nähere Inhaltsangabe der lateinischen Pestschrift findet sich in der Dissertation von FERDINANDUS ROTHBAUER „. . exhibens Loimographos Seculi XV et XVI" vom 2. November 1833 (Sonderdruck S. 171—202 einer mir unbekannten Zeitschrift), auf Seite 187 bis 189. Zum Schluß wird dort auch ein Neudruck des deutschen Pestschriftchens von Straßburg in 4° 1519 aufgeführt.

### 173. Ein früheres handschriftliches Pestregimen Joh. Widmans.

Im Codex lat. 441 zu München auf der Staatsbibliothek findet sich auf Bl. 58$^{r}$—61$^{r}$ ein

Regimen generale ab aere corrupto preseruatiuum

das die Unterschrift trägt „per JOHANNEM WIDMAN arcium et medicine doctorem etc." Es hat folgenden Wortlaut:

¶ Astrorum iudices, qui super comate stelle huius anni apparitione judicia fecerunt, concorditer senciunt omnes, magnam debere accidere mortalitatem, eius autem adventum autumpni temporis credo expectandum, ita vt de nouo pestifere fiant egritudines, aut si sint magis invalescentes teste Ypocrate in tercio amforismorum, vbi dicit quod in autumpno acutissime et maxime mortifere fiunt egretudines. Experiencia etiam hoc iudicium, approbat, cum vt patet clare vicinis in locis aer infectus viciatus ac corruptus existet, vnde pestis atque alij perniciosi

Digitized by Google

nascuntur morbi. Omne autem opus medici eorum que circa corpus sunt viciorum est corruptiuum, vt Galienus primo de differenciis febrium cap. 9. Ideoque R. P., conscribere disposui breuiter ea quibus corpus vestrum incolume illesumque permaneat, si qua sit euadendi via et si modo aliquo aeris infeccio prohiberi corrigive possit vi medicine vt autem in pleniorem morbi noticiam veniatis, causas ipsius eius quoque signa, quibus nosci patet, si febris epidemialis existat aut alia febris species breuiter premittam, subdens rem preuisiuam tantum prout ordini et regule vestre non repugnat, quia in plerisque preceptis vt de esu et eleccione carnium ex lege parere non habetis. Causa igitur febris pestilencialis est aeris corrupcio. Sed corrumpitur aer commune ex causa supercelesti gracia specialis influentie uel constellacionis, interdum ex causa terrena, vt propter stragem magnam, vbi a corporibus mortuorum non defunctis vapores eleuati aerem inficiunt et corrumpunt, vnde communicatis huiusmodi venenosis vaporibus per expiratum et attractum aerem fit multa huiusmodi pestis per contagionem extensio; transit non solum de homine in hominem, sed de ciuitate in ciuitatem et de regione in regionem. Causam vero particularem et immediatam ego opinor esse quasdam materias venenosas generatas circa cor et pulmonem, quarum impressio est ex excessu grandium qualitatum primarum secundum proprietatem venenositatis. [Bl. 58$^{v}$.] Signa vero quibus noscitur iebris pestilencialis sunt caliditas quieta lenta, que extra apparet ad tactum et si ad intra perturbans sit et difficilis, presertim circa pectus, cor et pulmonem. Ibi namque, vt dictum est, sua est putredo innata, quapropter lingua sepe nigra efficitur et adusta. Pulsus spissus, paruus, debilis, in quo maior cadit necessitas expirandj quam inspirandj et similiter est anhelitus sed fetens horribilis fetoris et talis est egestio et vrina. Vrina [?] tamen vt Auicenna prima quarti capitulo presenti [?] dixit: Vrina febrientium febre pestilenciali digesta est parum differens ab vrinis sanorum licet aliquando sit rubea, grossa cum luciditate [?] . et hoc cum febris est vehementis malice et ut ibidem dicit Auicenna: licet vrina sit similis vrine sani hominis potest nichilo minus infirmus continue tendere ad mortem, ratio quia licet virtus naturalis fortis sit indigerendo cibum et humores bonamque per hoc faciat vrinam, vitalis tamen virtus debilis existens debilitatur [?], paruum et velorem faciet pulsum et malum inde minabitur, quia vt dixit Galienus in libro de pulsibus: pulsus est preco [?] fidelis indisposicionibus cordis qui non fallit. Vlteriora signa sunt, vomitus, sitis, prostracio, appetitus vehemens, ita quo si infirmi ad cibum non cogantur, possibile est moriantur fame. Multiplicantur vigilie et inquietudo iacendi super lecto. Dolor orificij stomachi, tussis sicca, tensio membrorum neruosorum, ita vt ex illis omnibus eger in sincopim cadat. Cum igitur videritis febrem tepidam cum nausea frequenti et omnibus aut pluribus ex supra-

Digitized by Google

dictis signis, erit febris pestilencialis, sed certior erit significacio, si hec febris in hominibus multiplicatur et signa pestilencie manifesta in aere appareant vt caliditas plurima cum turbulentia nubium et alteracio aeris subita, nunc ad claritatem, nunc ad obscuritatem, cum multiplicacione vermium, serpentum et araneārum, cum apparicione variolarum et morbillorum in paruis et cum flatu austrino continuo etc.

In regimine preuisiuo pauca afferam, quibus paretis vos, ne huius impressionem recipere aptus sitis, nam Auicenna prima quarti [Bl 59r] de causis febrium pestilencialium dicit sic: et comunicat multitudini hominum, qui habent in se preparacionis proprietatem, addit: agens enim cum solum peruenit et pacienti non et preparacio, non accidit actio et dans doctrinam cognoscendi corpora, que in tales febres parata sunt labi, subdit in summa [?], quod corpora parata huic febri sunt corpora plena malis humoribus, nam vt dixit: munda forsitan non paciuntur ex ista febri. Addit: corpora debilitata paciuntur ex ea, sicut que multiplicant coitum et corpora dilatatorum pororum, humida multe balneacionis. Itaque corpus vestrum purgari suadeo, vt infra dicam, postquam compleuero aliqua in regimine diete obseruanda. Regimen igitur in dieta harum rerum debito acursu ad corpus vestrum perficitur, que sunt aer, cibus et potus, sompnus, vigilia, motus, quies, replecio, inanicio et animi passiones. Inclinetur autem regimen ad exiccacionem in omnibus his vt Auicenna iubet quarta primi de preseruacione in pestilencia. Itaque aer quiuis turbidus, nebulosus, vaporosus, ventosus erit vitandus, et eligendus aer serenus, clarus, quietus, nec de mane exeundum est ad aerem liberum, non vrgente necessitate, nec post ij horas diej et tunc eciam in ore tenendum est frustum de aristologia rotunda aut de gentiana, aut quod est excellentius frustum de zeduaria aut certe sumere de nucibus, ficubus, ruta et sale et licet Rasis octauo Almansoris capitulo de medicinis venenatorum faciat egregiam compositionem horum adinuicem in forma paste et confectionis, tamen propter nauseam quam affert sumentibus, bonum est et delicacius vt sumatur sic: Rec. vnam nucem communem aut ij uel iij auellanas bene mundatas ab vtroque cortice, j ficum uel duas, tria folia uel quatuor rute, aspergantur cum modico sale et comedantur. Hec medicina a venenis preseruat secundum illustres medicos. Sed quemcunque conuersandum est paucis hominibus nec commorandum aut loquendum cum eis nisi in aere libero, non in locis strictis nec occurrat facies in directum eius ad quem sermonem feratis. Bonum est inhabitare habitationem que fenestras habeat ad orientem uel septentrionem vt secunda primi de eligendis locis habitabilibus ad proprium nostrum dociut Auicenna. [Bl. 59v.] Pro rectificacione aeris ampliorj bonum erit, manu deferre pomum: Rec. gar⟨iofili⟩, croci, cinamomi, sandali rubei, seminis acetose, boli armenici, terre sigillate ana ʒ j, camfore ʒ semis,

Digitized by Google

ambre grana ij, musci gra. j, laudani et storacis q. s., fiat pomum cum cera et aqua rosarum. Illud odorandum erit in aere suspecto. De exercicio et quiete dico, quod motus superfluus et calefaciens modo [?] est fugiendus, quia inflammat et facit necessitatem attractionis multi aeris pro cordis refrigerio, qui atractus humiditates cordis inficit et erit causa mortis. ¶ Ordine [?] sequitur, quod balnea et quecunque fortiter calefaciencia sunt dimittenda ex eadem radice, sed exercitium suaue, quodam modo excitatiuum caloris innati multum conuenit, vnde Rasis 17 Continentis de mente generali dixit sic: Quodam tempore superuenit epidimia in vna regione et omnes mortui sunt preter venatores, qui vtebantur exercicio scil. temperato. De cibo et potu non potest infungi per medicum certa viuendi regula sed in generali sint cibi vestri laudabiles, faciles digestionis, sed laudabiles intelligite vobis consuetos, nam simpliciter laudabiles vt sunt carnes etc. vetiti vobis sunt. Euitetis autem cibos aptos corrumpi, vt sunt fungi, lac etc., vitetis cibos multum frigidos sic ut melones, cucurbitos etc. Euitatis cibos frigidos et humidos ut sunt fructus crudi et olera ac pisces sine squamis. Nam Auicenna secunda primi de judicijs et disposicionibus animi dixit: Amplius mortalitas corrumpit arbores et vegetabilia, ideoque corrumpuntur ea ex animalibus que ea comedunt, et ideo homines, qui eis uescuntur, corrumpuntur. Est eciam seruanda hora debita in assumptione cibi et potus, vt facta digestione primi cibi assumpti. Ordo eciam attendendus est, vt cibaria facilis digestionis sint liquida et prodialia premittantur rebus difficilis digestionis. Tamen sit parcitas in vsu ciborum prodialium, similiter parcitas sit in potu. Non tamen tolleranda est nimia sitis neque fames vt Rasis quarto Almansoris de pestilentia. Causa est, ne corpus calefiat et ad multam aeris atraccionem cogatur, vt supra dictum est de exercicio vtrumque sit. Cibi condiendj sunt cum rebus acetosis vt cum aceto, cum agresta aut cum vuis immaturis. Potus sit vinum [Bl. 60r] purum, non turbidum, grossum, album aut rubrum limfatum aut non limphatum iuxta consuetudinem vestram. De replecione et inanicione id est euacuacione bonum est, tenere ventrem lenem, ita vt singulis diebus saltem semel in die aselletis aut naturaliter [?] aut saltem cum suppositorio uel pilulis communibus de quibus infra. Sed de inanicione artificiali querendus [?] est textus Auicenne vbi sexta cum dixit de mente Rasis: oportet ut extrahantur humiditates superflue ex corpore. Attenta ergo complexione vestra, que saltem ex generatione fuit sanguinea et habitudine plectorica, laudo ut post presentem mensem fiat flebotomia extrahendo de sanguine ij vncias, que iterum repetenda erit lapsis xv aut xvi diebus, presertim si vene plene aparent et corpus sanguine grauatum. fiat tamen leuis, postea laudabile erit, vt reliqui humores superflui per sirupos aptentur aut per medicinas appropriatas euacuentur . agaricus autem magnam videtur hinc commoditatem

Digitized by Google

in hoc cum pectoralis et cordialis existat atque cor confortet vltra euacuacionem quam facit, vt Auicenna in de viribus cordis. econtra singulis septimanis jubent doctores sumere semel aut bis iiij aut v pilulas comunes cum aqua boraginis, de quibus dicit Rases de mente Rufi, quod nunquam vidit sumentem hanc medicinam, qui non liberaretur aut preseruaretur ab epidemia, neque ut dixit est ei medicina alia conpar sic laudata et experta. Materia harum pilularum est mirra, aloe et crocus, conficiuntur cum vino vel aque buglose in forma pillularij. Tamen non seruetur detractus ordo reuolucionis dierum in assumendo neque semper eedem assumantur, sed quandoque alie, quas si oportunum fuerit dabo, ne natura consuetudinaria fiat ad eas et ab eis non paciantur, quia ab eo quod consuetum est non fit passio vt prima quarti. Sumptis pilulis quatuor aut quinque vicibus, possunt suspendi vt natura quietetur. sed medio tempore [Bl. 60v] virtus confortanda est per aliquam confeccionem cordialem defensiuam ab epidemia et in hoc laudat Auicenna et Rasis de mente Galieni tyriacam et metridatam, sed ego in vobis non laudo, motus verbis Rabj Moisis in suis amphorismis, vbi dixit quod non debet accipi in estate neque sumat eam juuenis aliquis aut habens complexionem calidam quod si indigent ea necessitate maxima, sument ex ea parum etc. Presertim tanto minus sumenda erit, quanto magis stomachus vester a quadam proprietate eam abhorret. Sed loco tyriace ad eandem intencionem fiat confeccio ut infra: Rep. conserue rosarum ℥ j, dyabuglose ℥ semis, zuccari violarum, manus Christi perlate ana ʒ iij, incorporentur cum succo de acetositate citrj. De hac mixtura sumatis mane ad quantitatem nucis magne. In sompno et vigilia sit temperies, ita vt sompnus vj aut vij horas non excedat, et loquor de nocturno, nam diurnus fieri non debet nisi vltima [?] de causa nocturnus impeditus fuisset, quo casu fiat distanter a cibo sumpto per ij horas. Istud vult Auicenna tercia primi de sompno et vigiliis, volens quod sompnus diurnus corpus humectat, ad febres putridas disponit ac apostemata, multaque alia nocumenta inducere habet etc. ibidem. Sed de animj passionibus aut accidentibus conuenit gaudere quantum possibile est bene sperare cum dilectis conuersari et confabulari stando quantum possibile est cum mente jocunda et hilari, vnde ex hac omnes corporis vires virtutesque augentur ideoque causis et nocumentis extrinsecis vtpote aeri infecto fortius resistere et obuiare valebunt. Ex opposito mentis perturbatio, ira, solicitudo, tristicia, ymaginaciones quoque terribilium futurorum et proprie necessitas mortis postergande ac toto posse abiciende sunt, ut Auicenna in de viribus cordis et quarti tercia capitulo penultimo cum dixit: Scias quod virtus, confortatur cibo et vino subtili conuenientibus et odoribus bonis [Bl. 62r] et tranquilitate et gaudio et dimissione eorum que contristant et rixari faciunt et renouacione rerum amabilium et habitatione

Digitized by Google

cum dilectis etc. Demum his omnibus magno studio diligenciaque seruatis preceptis, refugium ad excelsum habere debemus, quoniam ipse est qui solus languores sanat vt dicit Mesue in suo de appropriatis propositione prima, vnde Gentilis exponens textum Auicenne prima quarti quem protulit Auicenna de mente Galieni in commento epidymiarum ad propositum sic dixit: pestilenciales autem febres omnes homines vocant et dicunt esse perniciosas egritudines ad deos deorum sanationem interrogantes etc. hic breuiter regimen preuisiuum generale, ab aere corrupto preseruatiuum dei auxilio terminatur, curatiuum pericie industrieque medicorum presentium relinquens.

per JOHANNEM WIDMAN arcium et medicine doctorem etc.

Durch dieses in manchen Partien zweifellos nicht uninteressante Pestregimen, von Dr. SCHEDELS Hand abgeschrieben, ist die Nachricht von einer älteren Pestausarbeitung des Tübinger Professors JOHANN WIDMAN zunächst, wenn auch nicht ganz in der vielleicht erwarteten Form, bestätigt. Der zu Anfang gegebene Hinweis auf einen Kometen läßt das Jahr 1472 als Abfassungsjahr vermuten, in dem der von Regiomontan beobachtete und in seiner Bahn berechnete Komet zu sehen war. Es fiele also in WIDMANNS jüngere Lebensjahre, nicht allzulang nach seiner Heimkehr aus Italien. WIDMANN war bekanntlich 1440 geboren.[1])

Von Syphilis ist kein Wort darin gesagt, wie auch nicht zu erwarten war. Inhaltlich finden sich natürlich Übereinstimmungen mit dem gedruckten Buche von 1501, doch will ich darauf hier nicht eingehen. Daß in der Mitte der 90er Jahre des 15. Jahrhunderts erneut eine literarische Beschäftigung mit der Pest, vielleicht in erweiterter Form bei JOH. WIDMANN statt hatte, ist weder ausgeschlossen noch unwahrscheinlich. Das hier aus der Handschrift entnommene, anscheinend frühe Pestregimen für einen einstweilen nicht zu bestimmenden Gönner ist ja nur eine gelegentliche Dedikationsarbeit ad hoc.

[1]) Als Literatur über ihn verweise ich auf die Allg. Dtsche. Biographen 42, 355ff.; MOLL im Med. Corresp.-Bl. f. Württemb. Bd. 22 (1852) S. 151—153; SCHOLL ebenda 1896, 1901, 1905 u. 1907. OSK. RÖSSLER, Balneol. Zentralzeitung, Nr. 20/21 u. 25/26, Mai u. Juni 1903, KARL BAAS, Die beiden Ärzte Joh. Widmann. Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F., Bd. 26, 621—635.

Digitized by Google

### 174. Konrad Schellings „kurz Regiment ... wie man sich vor der Pestilentz erhalten vnd ... helfen sol" (1502).

Außer seinem bekannten frühen Syphilistraktätchen im Stil der Pestregimina besitzen wir von SCHELLIG (SCHELLING) auch ein wirkliches Pestregiment in deutscher Sprache, das er 1502 bei HARTMAN BIBER in Speyer in 4° erscheinen ließ. Auch dies Büchlein ist dem Kurfürsten, seinem Herrn, dem Pfalzgraphen bei Rhein PHILIPP, Herzog in Bayern gewidmet, dessen Schild auch das Büchlein ziert. Einen Hinweis auf das Syphilisschriftchen vom Anfange des Jahres 1496 wird man vergeblich darin suchen. Es behandelt als:

> ¶ Ein kurtz regiment von dem hochgelertē meiſter Con radt Schelling von Heydelberg doctor der ertznei, vnd vnſers gnedigſten herrn Pfalzgrauen fürfurſten ꝛc, leib artzet. Zu eren vnnd gefallen ſeinn Fürſtlichen gnaden Auch ſeiner gnaden vnderthanen zů nůtz Vß den fürnē ſten Phyloſophen mit fleis gezogen vnd zeſamen bracht Wie man ſich vor der Peſtilentz enthalten vnd auch ob der menſch da mit begriffen würd helfen ſol,
>
> [Pfalzgräfliches Wappen.]

auf 22 Blättern ($A_{1-8}$, $B_{1-4}$, $C_{1-4}$, $D_{1-6}$) und in zwei Kapiteln die Pestverhütung und Pestkur und bringt dabei mancherlei Interessantes. Zu der damals strittigen Frage des gesünderen Wohnens im Tale oder auf der Höhe zu Pestzeiten, äußert er sich wie folgt (Bl. $A_2^r$]:

> Vnd wo die vergifftung des lufts ir vrsach oben herab hat von dem gestirn, so wer gůt das die wonung gemitten würden die ein freien durchgenden lůft hetten Als vff den bergen Auch solcher lůft dar allermeist empfencklich ist der influß des himmels. Vnd den allermeist wonung han in den telern dy vmgeben sind mit wolriechenden [$A_2^v$] baumen vnd kreutern doch nit nůßbaumen".

Das Hemd rät er auf der Brust mit Rosenwasser zu netzen, am Hals oder dem Ringfinger der linken Hand Edelsteine zu tragen, keine Speisen in Kupfer- oder Messinggefäßen zu kochen. Er spottet auch darüber, daß manche Ärzte so weit gingen, den Genuß von Getreide und Schlachtvieh zu meiden, das aus Pestgegenden stamme, verbietet aber Grind und Räude (Ekzeme) und alte Schäden in Pestzeiten sich vertreiben zu lassen. Bäder verbietet er, wenn die Pest herrscht oder rät wenigstens deren Einschränkung auf den allernotwendigsten Bedarf und gibt schließlich als Exempel die ausführliche Schilderung, wie sich ein schwer an der Pest erkrankter Jüngling von 24 Jahren (JOHANNES VON BERHALDEN) mit glücklichem

Digitized by Google

Ausgange in allen Punkten gehalten habe. Eine größere Anzahl lateinischer Verordnungen ist dem deutschen Büchlein angefügt.

Im ganzen atmet das Schriftchen einen gesunden Sinn für die Bedürfnisse des Lebens und die ruhige Urteilskraft eines erfahrenen Arztes, wenn auch völlig im Banne der ärztlichen Anschauungen seiner Zeit. Ich bin geneigt, dies Pestregiment SCHELLINGS höher zu bewerten als seinen im Allerhöchsten Auftrag eilig verfaßten Syphilistraktat.

Einen späteren Druck des Pestbüchleins von Speyer 1511 habe ich nicht selbst in der Hand gehabt.[1])

* * *

JOH. PETER SCHUNK, im ersten Bande seiner „Beyträge zur Mainzer Geschichte", mit Urkunden, Frankfurt und Leipzig 1788, S. 351, Anm., berichtet unter Mitteilung eines Päpstlichen Ablaßbriefes für das Erzstift Mainz, zur Zeit der Pest 1349 (XVI. Mensis Septembris, CLEMENS VI.) über eine ihm vorliegende (verlorene?) Handschrift, darin die Ursache der Pest in einer Konstellation des Jahres 1345 (Conjunctio von Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen des Wassermanns) zurückgeführt und Arzneien angegeben werden, z. B. Pillen von Zedern- oder Melissensaft mit gutem Wein eingenommen, Laxieren mit Sennesblättern und Rhabarber, Essig in Speisen und zum Bestreichen, Bäder, Fasten, Koitus meiden, keinen Durst leiden, von Angesteckten sich fern halten, Kampfer oder Ambra bei sich tragen. Spricht auch von einem Meßgebet zur Abwendung der Pest, das CLEMENS VI. 1348 angeordnet habe und jedem Anwesenden 40 Tage Ablaß verlieh.

175 und 176. **Pestanweisung dreier Straßburger Ärzte, betitelt „Schatz der Weisheit und der Kunst verborgenlich", und angefügt ein anderer deutscher Pestratschlag.**

In der Schloßbibliothek zu Berleburg, die uns schon manch kleines Stück gespendet hat, trifft man im Kodex ***F. 4,*** *Bl. 209*$^{r}$ bis *212*$^{v}$, aufgezeichnet in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, auf eine deutsche Ausarbeitung dreier, mit Namen genannter Straßburger Ärzte. Es beginnt ohne eigentliche Überschrift:

> In dem namen vnsers herrn ihesu christi so vahet an der schatz der wijßheit vnd der kunst verborgenlich ALBERTUS RUDOLFUS HENRICUS VON SAISZSEN, BERNHART VON ROSTOCK vnd HENRICUS VON LUBELCK, alle meyster in der

[1]) Über SCHELLIG siehe K. BAAS, Heilwesen in Heidelberg.

Digitized by Google

artzney wonende zu Straißburg, So glich demutige dyener der stait Straißburg vor eynen yglichen Roth [?] ußlegung vil vnd aller artznye kunst mit kurtzen worten getruwelich wir hant zusammen gelesen vor den jehen doit vnd erbenlich [statt „erbermlich"] plage, die dan Ignoten tegclich [?] ist mit dem lufft der pestilentz vnd anhangen vergifft vnd von beyden sijten kumpt vnd ee dan der vergiffte lufft zustark vnd zuvil oberhantnemen. ¶ So han wir disser staidt vnd disses landis gemeynen notze angesehen vnd disser geschicht sin ende vnd auch vnser herrn meister vnd raidt dar jm bedaiht sich desterbaß zubewarende. ¶ Vnd der vmb nach der artztn des meisters Galieni, so gehort eyns yglichen mentschen lijbe eygentliche zu syne artznie. ¶ Wen eß auch daz etlich personen zu vns komment vmb eyn solich sunderlich hůlff, So wullent sie geduldeclichen do genclichen vnderwijsen mit gots hůlff. ¶ Es spricht auch also Galienus: So etlicher wil eygentlichen et waz wißen So muß er in den dingen, darinn die meister entheling sind, eyn gut fundament vor sich nemen. Auch die doctores alle in daz gehellent, wer der ist, sich sere ubel furchtet vor der pestilencien der bulen, der sal fliegen der vergifft stingenden obeln lufft, vnd da er in syner wonung ist, da sal er haben wolsmackende wurtz vnd gekrudes als mirren, wijrauch, muscus, edeler besem, rute vnd wirmute, weckholder beren vnd sal alczijt bij im tragen wolsmackende wurtz vnd edel gekruder. Also wor die richen den apfel von ambra grisen gemachten in der apoteken. Vor die armen mentschen Rut, wirmudt, eßig, boum nuß kernen vnd holder bletter. die naselocher beribe mit eßig vnd den puls an den henden in dem winter. In synen henden habe guden gesmack, daran er smacke vnd des nachts an dem bette lege er bij sin haubt. ¶ Vor vnkuscheit hude er sich, verbiedent alle doctores in dissen vnkuschen sachen; alle der surge zu vil der sele vnd dem gemute, da vor sal er sich auch huden als vor trurikeit der gedencke vnd nit alle sin noch zornende, noch sin zugedenckende, die laiß er vnder wegen. Man sal erberlich frolich sin. Eyn jglicher sal eßen morgens zwo ader drij figgen vor vmbeß ader nuß kernen in eßig mit ruten. Er sal sich [Bl. 209r] auch nit zu sait eßen, wy sere yn doch hungert. ¶ Er sal auch morgens nit lange fasten noch groißen durst lyden. ¶ Er sal sich auch nach syner rechten naturlichen gewonheit halden den stůlgang; want wer zu sere verstoppet, daz ist ym schedlich. ¶ Were iß auch daz eyns wurde gewar an syner lincken sijten, daz eß behafft were mit der pestilencia, dem were noit eyn laxatiue ader eyn oben vßmeiffen ader eyn spijse ader frömde gedranck am gesmack wider stůnde vor dem smertzen gewar wurde, So sal er eß balde oben ußlaßen faren . mag eß nit heruß, so neme er warm waßer mit oley. ¶ Vnd hilfft daz nit, so neme er im gedrencke mit in eynß hanen mist . vnd ist daz er vergifftigen dranck

Digitized by Google

ader spijse der pestilencie ingenoßet hait; es muß glich balde oben uß. ¶ Auch so eße eyn jglich personn morgends xv weckholder korner vnd zu naicht, die sint gar gut vor die vergifftige pestilencien, sprechent die doctores gemeynlich. ¶ Item dryackers drij werbe in der wochen ingenommen als groiß als eyn bone mit iiij leffeln vol mit win, gekocht mit ruten, daz vertribet die vergifftige pestilencie vnd behudet dich gewerlichen. ¶ Item dorch merer sicherheit willen zuderstehen großen schaden zu der lengeren zijt, die den kommende ist nahende, daz eyn jglich person nach syner nature lauff neme in eyn purgacien eyn stulgang zuhaben nach dem rate als dan syner complexien naturlichen zugehort. ¶ Darvmb wie wol me ander in dissen sachen gut werent, aber disse ding durch die gemeynen doctores sint baß bewert. ¶ Nym war eyn gůt lere vor die pestilentie: der louff wirt von boser nature der sternen vergifftet; dorch den selben vergifft zu jine zuzehende zutringenden lufft spijsent die starcken glidder inwendig vor die selbe beklibunge getrungen, so werdent vil snellich des dodts gewar, vnd darvor ist gut sich gesunt zubehalden, daz man myde den vergifftigen lufft mit etlicher behutniße, die dan her nach geschreben stent mit guter bewarunge, die dann etlich wijle lide wol vermogent zubehalten. ¶ Zu dem die da wullent behuten vor semlichen bosen lufft, die sullent die sollent[!] alle morgen zu metten, so sie uß dem bette off stant, ee sie uß dem bette in die lufft gant, die sullent haben eyn vor gemacht fur inn jrer kamern mit weckholder holtz vnd guden krutern, wirauch vnd mirren vnd sullent sich da bij wirmen forn vnd hinden yren lip . wan sie daz gethunt, so sullent sie [Bl. 210$^{c}$] glich balde den mondt inwendig vnd ußwendig vnd die naselocher mit starckem eßig wassen vnd das eßig auch iij oder iiij droppen ·inslinden vnd auch von dem selben eßig wasse sin hende. Item zwirnet in der wochen nuchtern sal man nemen zu dem ersten vor die pestilentie diß nachgeschriben puluer. ¶ Item nym aloe epaticam cicotrinj iij quising, mirre, croci ij quising, boli armenici scrupulos ij, dar uß mach eyn puluer kleyn gestoißen in eyn morserstein vnd daz puluer sal man jn nemen mit wißen win also groiß als eyn hasil noß. ¶ Item die dage die man dan diß puluer nit jn nympt nach dem eßig abwessende mit fastendem magen, sal man nemen vj ruten bletter gewessen in eßig, mit den sal man eßen eyn gantz vnd iij kleyn leffel vol luters wyns ·daroff drincken. ¶ Item man sal sich auch huden vor vil mancherley spijsse ober disch zueßen vnd mancherley wyn zudrincken vnd sal alzijt luczel eßen, also daz man mit hungerigen magen vom dische offstat. ¶ Item gewenlichen sal man laißen die vndersten adern an dem arme vnd auch an beyden armen zu yedem manet eynst jn dem abnemen des mandis am lichte . die zwo adern an yedem armen zu yedem mante, eyns tages nit an beyden armen offthun, dan aber zwen tage so laiß er den

Digitized by Google

andern arme luczel bluten. ¶ Disse Ding sint gut zu erlengen dem mentschen sin leben. Nym war jn dem sterben, daz da waz als man zalt von Christi geburt Mcccxlix Jare, da wart diß recept geschriben gesant vnsern heiligen vatter dem babst von den allerbesten artzten die in der wernt waren ader mochten gesin. ¶ Vnd sal eß gut sin vor die pestilentien vnd blaittern so genyset er . kumpt eß ym an die beyne ader anders wo, der sal nemen driackers vnd senffsamen vnd holder bletter vnd lege daz off den gebresten ader blatern, so genyset er . Ader nym ruten vnd eßig . vnd leg eß dar off. Item wil man aber den siechtagen vorkommen, so sal man nemen sewen vnd bucke vnd holder bletter yglichs glich vnd wißen engber der wol gemalen ist vnd misch daz vnder eynander mit wißem win vnd drinck daz ix tage nuchtern, so ist er versorget. ¶ Item wie man aber laißen sal vor den gebresten, daz ist also: entfindet man gebresten ader etliche smerzen in dem haubt, in der rechten sijten so sal man balde an stait laißen an dem rechten arme an der [Bl. 210v] obern adern . waschet[1]) sie aber an dem halse ader an der kelen, so sal man laißen an demselben arme an der mittel adern . wirt sie aber an dem arme ader off dem hertzen, so laiß man an dem selben arm an der myddesten adern vnd waschet[1]) sie an dem rechten beyn, so sal man an dem rechten fuß laißen . ¶ Disse ordenunge haldet man auch an der andern sijten, dut iß dir noit. Man sal sich fast huten vor eyern, starckem win. Entfindet man den gebresten, iß si wo iß wulle an dem libe, so sal man nemen die wurtzel der wißen lilgen vnd wirmut vnd holder bletter vnd stoiß daz vnder eyn vnd mach dar uß eyn pflaster vnd misch dar vnder driacker ader rosen waßer vnd lege iß off den gebresten, so verswindet er, vnd sal man die wyle nit anders eßen, wan eynn habere brije mit gersten waßer gesoten, daz sal man drincken vnd keynen win. ¶ Item weschet dir eyn blater, so nym zu stunt eyn wenig honiges vnd gersten mel glich vil vnd mach daruß eyn plaister vnd leg iß dar ober vnd thu iß morgens mittages vnd abents yn eyn frisch plaister. Item aber eyn kunst vor die pestilencie. Daz beste vnd daz sicherste ist sere fliehen von den die iß hant, der aber das nit kan gethun der halde sich aber dester abgescheidener von der menige vnd habe sin kamer dag vnd nacht besloßen ane alleyn morgens so der lufft luter vnd clare wer vnd die drocken winde vegeten. ¶ Item in die kamer zu nacht machen rauch von mirren, storax, calamita, lignum aloes, dar vnder sij wijrauch, den man nennet olibanum, dan der ist der beste. ¶ Item iß wer gut daz er ye ober den andern tag nement jn der pillen vor iiij straißburger, daz wer morgens oder abents. ¶ Item in der wochen eynst nement driackers j quising, der ober x jar alt sij, mit win vnd scabiosen

[1]) Statt wachset, wächst.

Digitized by Google

waßer vor tage ans bette an dem andern tage nach den pillen. ¶ Item sust ist gut jnnemen des puluers eyn halb quising ader etwan eyn gancz quising mit win vnd mit scabiosen wasser zu vesper zijt ader morgens, so er die pillen ader dryackers ingenommen hant, vnd ist daz puluer gemacht von bolo armenico, terra sigillata, diptame, roitwuertz, scabiose vnd ampfer glich zusamen gemacht. Doch der veste were am stulgang, der neme des bolo vnd terra sigillata vnd witwurtz mynner vnd der andern deste mer. Etlich dunt darzu pipinel vnd meisterwurz vnd swartz serpentin. Doch diß sint die bewerten cruder, daz man auch kindern gebe . aber den siechen [?] [Bl. 211] von dem eßig. Item zu den zijten ist baden schade, wer vil vnkuscheit driben ader ringen, springen vnd lauffen vnd waz daz geblude entzunden mag. ¶ Fasten vnd sich vol eßen sint beyde schaden vnd vil bruge ader warm waßer bruchen, Iß sij in fußwaßer ader zu baden. ¶ Item der nit alt sij, der laiß ist zu v wochen ader zu vj eynst vnd bruch fast eßig, agroß vnd surich vnd rosenwaßer, scabiosen waßer vnd ampfer waßer jn win ader sost jn syner spise fast.

## Dy sache der pestilentie vnd die behudung dar vor von der warnung.

In dem ersten von der pestilentien, die ander von der behutniße ader warnung vor der selben vnd zurstorunge des lufftes. Sie heißet auch epidemia daz sie dem menschen hin offzucht vnd mit dem vergifftigen lufft an sin hertz sitzet vnd yn dodet snelleclich. ¶ Item meynet auch daz aller zurstorter lufft vnd vergifftiger kompt von jnfloß vnd sachen wegen des hymmels vnd der planeten wirkunge. ¶ Wißent auch also man zalt von gotis geburt Mccclxv jar, do geschach eyn coniunctio vnd bij eynanderkomen drier planeten, der sonnen, saturnus, jupiter vnd mars vnd diß geschach in dem zeichen dem weßerer. Saturnus huß, darine er herre ist vnd sin geschicht weret so lange als dan got wil vnd doch naturlich . also lange saturnus ist in den vier lesten gradus, die sint vergifftig vnd pestilentiales. Etwan wirt eß enwenig liechter, etwan brennet es balde die leber vnd daz hertz enweg vnd nach dem als der zurbruchende lufft wie man den widderbrenge in die hymmelschen sachen. ¶ Wißent daz der bose planete Mars gibbet die wit colera, daz ist das er balde entzundet daz blut in der mentschen adern an der lebern vnd bij dem hertzen vnde dar vmb was er zu der zijt von dem vj dage des mants octobris biß zu dem ende des meyen in dem husch der sonnen in dem lewen eyns mit dem haubt eyns drachen. Der selbe mars sach an den jupiter mit mentslicher nature fruntlich mit eynn besen angesicht vnd daz was die sach dar vmb der winter nit kalt was also er sult sin gewesen. ¶ Dar vmb wart geborn die roit coleur, daz

Digitized by Google

ist daz hitzige verbrant blut in mancherley vermissunge bij mancherlij complexien vnd der heiß ritte bij etlich regerunge der mentschen . vnd mars der was etwann hinder sich gan vnd nach dem selben als dann saget der meister Abrahan rabbi Moyses in synen buchern: Eyn planete, so er hinder sich ghet, so zuhet er me dampfe, dar vmb zoch er me dampf von der [Bl. 211$^{v}$] erden vnd den lufft des waßers zurstoret etc. ¶ Aber nach dem win man sich sal halden, daz er gesunt mag bliben, vnd wiß daz der lufft nit schaden brenget dem mentschen libe vnd den die da oberladen si⟨n⟩t vol mit boser fuchtikeit vnd die da kranck libe hant vnd wonderlich balde czornig werdent, vnd dar umb ist iß gut zumyden, daz man den lip purgyre vnd eyn reynunge inneme nach dem als der meister Auicenna schribet vnd leret in synem vierden Canon siner tractate in dem ersten cappittel, dem iiij von der beheltniß der gesuntheit vor der pestilencie, da leret er wie man sal puluer machen von aloe, mirre vnd saffran. ¶ Dar umb sal man nemen gelen aloe epaticum eyn deil vnd saffran vnd mirren eyn halp deil; dar vß sal man machen pilulen mit mellissen safft des crudes muter krudt, ader machent eyn puluer vnd dan innemen mit guden win mit eynn quising zuckers, vnd von dem sal man nemen alle wochen ader xv tagen in bij ij quising. ¶ Vnd dar vmb ist es daz nit kumpt von dem hinderzog der fechen lijbe vor zitten hinder sich gezogen vnd dar vmb loben ich vnd rate, daz man haben sal eynen wijsen bewerten meister der artznie, nach deß rait man sal die lijbe purgeren vnd firtig machen zu stulgang mit den vorgnanten pillen ¶ oder also: nym senit bleder eyn scrupel, ußerwelten turbith gereyniget liquiricie yglichs eyn halp quising, ußerwelten zucker eyn quising, reubarbarj, swartzen andorn yglichs eyn halp quising, Esula wolffs milch eyn scrupel, zucker ij loit, davon mach eyn puluer, von dem neme man ij ader iij silbern leffel vol ober lang nach dem abent vmbeß mit win ader mit waßer, vnd so man den lip also gereyniget vnd gefeget hait vnd da zwijssen vnd allen morgen ee man uß der slaiffkammern ghet, so sol man die hende wassen mit eßig an alleß waßer vnd den mont vnd die naselocher wol waschen vnd ij ader iij droppen von dem selben eßig mit rosenwaßer inn eßen, vnd von dem eßig sullent ir in allen uwern spijsen bruchen vnd were eß daz etlich schedelich siechtagen sich erhuben inwendig der brust, So rait ich allen tag bewerten driackers jnzunemen eyner haselnoß groiß mit warmen win; wirt er aber da selbst nit gewar, So neme keynen drijackers allen tag dan eynst in der wochen. Vnd disser rait ist kommen von eynem wijsen maister artzet. Baden ist schade vnd vnkuscheit vnd zuvol eßen vnd auch zulang fasten. ¶ Ir sullent alle zijt bij uch tragen camphoram vnd pomum [Bl. 212$^{r}$] ambre, der dorch hol ist Ir sullent keynen langen durst lijden vnd sullent laißen zu der leber adern am rechten arme be-



Digitized by Google

hudent uch wol vor der geselschafft, die da beklept sint mit der pestilentie, want die pestilentie ghet gern von eynn zu dem andern mit anhuchen ader lange wonende bij in. ¶ Disser pestilentie gebresten zeichent sich gar gerne bij der schemde oben an dem beyne ader an der sijten ader vnder den ascheln ader an dem halse ader sust an viel enden des lijbes. ¶ Zu dem ersten so vahet die pestilencie an zu swellen vnd dar vmb vnd dar nach waschet sie. So eynes dann des gewair wirt, So laiß iß zu der selben sijten, da ym dann we ist vnd zu dem andern male zu der andern sijten, nit balde dar nach dann ober eynn tag ader ij dar nach vnd so lange daz offerwecket wirt uwer begirde inn eßende, vnd dan sullent ir doch nit eßen uch sait nach vol, sunder alzijt mit hungerigen magen off horen. ¶ Man sal nit eßen zu derbe broit, zu weich, nach zu vil gebacken, nach zu maße recht, noch gekochet korn, nach alle smelsate, nach alle rowe frucht ane fijgen vnd mertrubel vnd haselnuß vnd datteln. ¶ Item mydent alle rowe gekruter vnd wurtzeln vnd die rote kole jn dem winter vnd vor mußhurge porreck blumen, kresse vnd peterlin vnd neßeln mit weniger mintzen. ¶ Item mydent rowen lauch, zwebbeln vnd knobelauch vnd alle wurtzeln, sie sint dan gekocht mit guder gewerden. ¶ Item mydent kese, er sij dann gebraden ader gebacken vnd hart eyer vnd daz wiß dar von. Item mydent alle fisch, uß genommen krebß vnd merfisch ader hechten, bersisch; disse fisch erlaubent die artzte in yren landen. ¶ Item myden auch alles fleisch ane jung hemeln fleisch, hunr, thuben, phasant, felthuner vnd fogel vnd kalpfleisch, so vil iß dan radent die ertzte fleisch zu eßen. Item mydent auch bier vnd medt zudrincken vnd suren win vnd zu starcken win, vnd nit drinckent ane durst. ¶ Nach eyn solich saisse nym zucker, Cynren, kelchin, muscaten blumen, lang peffer, coriander, Saffran, Galgan, rosen, Sandal, daz alles zusamen gemischet yglichs j quising . vnd lange vor dem morgen vmbeß mit win in dem monde widder vnd vor geswencket vnd dan mit gewaschen vnd enweg gespuwen vnd darnach nym iij salbenbletter, die sal man jm munde lange kuwen vnd von trincken jn slinden vnd diß sal man thun von den anefang des mandis Nouember biß zu dem ende des mertzes vnd dar nach biß zu dem ende des megen die selbe stunde . so dan daz gurgeln [Bl. 212$^{v}$] in dem monde gescheen ist, zo nym iij fygen vnd iij mandeln kern geschelet vnd die vor geweschen in frischem waßer . die sal man lange kuwen im munde vnd jn slipeden ane drincken, vnd dar nach biß zu dem ende des augstes die selbe stunde nach dem gurgeln so sal man iij bleter sonwerbel kuwen vnd jn slinden ane drincken, granatapfelkerner mit iij frischen fijgen . in dem september vnd October so kuwet xij granat korner mit iij frischen figen oder also drocken, vnd die kuwe vnd verslinde sie ane drincken ꝛc.

Digitized by Google

Offenbar ist das zweite Stück „Die ⟨Ur⟩sache der pestilentie vnd die behudung darvor" ein selbständiges Stück, das mit dem Straßburger „Schatz der Weisheit" gar nichts gemein hat. Wann ist denn nun wohl die Straßburger Pestanweisung verfaßt? Die drei Ärztenamen müssen den Anhalt geben — wenn sie zu finden sind in den Straßburger Akten. Und das ist nun tatsächlich der Fall. Allerdings müssen wir wesentlich zurückgehen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in der sich unsere Untersuchung jetzt bewegt. Im 15. Jahrhundert läßt sich kein Straßburger Arzt von einem der drei Namen nachweisen, wohl aber im 14. und, wie mir scheint, in dessen zweiter Hälfte alle drei.

Josef Krieger, in seinen trefflichen Beiträgen zur Gesch. der Volksseuchen ... von Straßburg im Elsaß, Heft I, Straßburg 1879, erklärt S. 129, er habe in den lokalgeschichtlichen Arbeiten nirgends erwähnt gefunden, „daß uns von Straßburger Ärzten Beschreibungen der Bubonenpest erhalten sind." Als älteste Schrift führt er die unter Nr. 176 zu besprechende von Brunschwig an, deren relatives Alter er gewaltig überschätzt.

Unser Berleburger Findling führt die Straßburger lokale Pestschriftstellerei um etwa 120—130 Jahre höher hinauf. In des gleichen tüchtigen Medizinalbeamten und Schriftstellers späterer Arbeit „Topographie der Stadt Straßburg nach hyg. Gesichtspunkten bearbeitet" Straßburg 1889, gibt Kriegers Mitarbeiter Prof. Strohl auf S. 259ff. eine Geschichte des Medizinalwesens, eine Zusammenstellung der urkundlich nachweisbaren Straßburger Ärzte im Mittelalter, zunächst fast alles auswärtige und namentlich viele aus dem nördlichen und östlichen Deutschland. „Mag. Heinricus de Saxonia" heißen zwei Ärzte, beide ungefähr gleichzeitig wirkend, ein

> Mag. Heinricus de Saxonia de Northus (Nordhausen) physicus civitatis argent.,

der 1328 und 1363 vorkommt, und ein

> Mag. Heinricus de Saxonia de oppido Bernburg, Magdeburgensis diöcesis, physicus, 1350.

Ich vermute, daß der erstere mit unserem Albert Rudolf Henricus von Saissen identisch ist; sichere Auskunft ergeben vielleicht weitere Nachforschungen in den Stadtakten.

Die beiden andern Ärzte, die auch in der Lokalüberlieferung zusammen vorkommen, kann man wohl in den urkundlich vorkommenden



Digitized by Google

„Meister Bernhardt der Artzet und Heinrich von Weplo sin Schüler"

wiederfinden[1]); ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß dieser Heinrich „von Weplo" und unser Henricus „von Lubelck"[2]) in der Namenschreibung des Herkunftsortes nur graphische Varianten sind. Doch dies nur nebenbei. Jedenfalls hat unser Pestratschlag aus Straßburg etwa im Jahrzehnt zwischen 1360 und 1370 seine Entstehung gefunden, einer pestreichen Zeit, auf die ja auch das angehängte Stück über Pestursache und Pestbehandlung ausdrücklich verweist.

### 177. Ein Compendium de Epidemia eines Magister Johannes de Saxonia (in Straßburg).

Ich füge diese Schrift auszugsweise hier an, obgleich ein Arzt dieses Namens bei Strohl (s. o.)[3]) unter den Straßburger Ärzten nicht angeführt ist. Es besteht ja eine gewisse Verführung, bei „Johannes de Saxonia" an Johann von Göttingen zu denken (vgl. Nr. 21, Archiv f. Gesch. d. Med., Bd. V, S. 36—39), über den gar manches zu sagen ist, wozu ich noch immer nicht gekommen bin. Aber dieser bischöfliche Arzt, der ziemlich in Deutschland herumgekommen ist und 1349 in Avignon verstarb, ist niemals nachweislich in Straßburg gewesen, worauf dies Compendium de Epidemia mehrfach Bezug nimmt, auch ist es offenbar weit jünger als die Mitte des 14. Jahrhunderts. Ich möchte es, ohne größere Sicherheit allerdings, eher in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts setzen. Joh. hat, wie unser Text nachweist, in Montpellier geweilt, vermutlich in seiner Studienzeit. Und so finden wir denn auch wirklich im Jahre 1409 in den Straßburger Ratsprotokollen als renommierten dortigen Arzt „Johann von Sachsen" mit Auszeichnung genannt.[4])

Ich bin auf diese Abhandlung über die Pestepidemien jener Zeit gestoßen im ***Cod. Chart. A. 501*** der Landesbibliothek Gotha, der von Bl. 1—272 die Practica des Albich enthält. „Iste liber compositus est per magistrum Albicum Excellentissimum doctorem in medicinis tempore quo fuit medicus Illustrissimi ac gloriosissimi domini Sygismundi Romanorum Imperatoris" ist auf den Kopf des

[1]) Vgl. auch Karl Baas im Arch. f. Kulturgeschichte IX (1911) S. 91.

[2]) Natürlich Lübeck, dessen Name viel variiert in der Urkunde, „Luble" usw. siehe Osterley.

[3]) Krieger, Topographie d. Stadt Straßburg. 2. Aufl. Straßburg 1889, S. 260.

[4]) Martha Goldberg, Das Armen- und Krankenwesen des mittelalterlichen Straßburg, 1909, S. 92 (u. 128.)

Digitized by Google

ersten Blattes notiert; am Schlusse des Kapitelregisters am Ende Bl. 272r heißt es: „Explicit manuale Spectabilis magistri Albericy de Praga, Inclutissimorum dominorum Karoli quarti Imperatoris et Wenceslas regis et tandem Sigismundi similiter imperatoris eiusdem domini Karoli filiorum phisici et editum operando et experiendo collectum tanquam rapularium diuersorum."

Der Anfang lautet (auf Pergamentblatt mit kostbarem Initial: In nomine domini nostri Jhesu Christ. Incipit liber aureus Medicinalis et practicalis.

Uirtus non est aliud nisi potentia qua anima exercet operationes suas . . .

was mit dem Anfang im Leipziger Cod. 1226, Bl. 116—284 übereinstimmt, der 1424 abgeschrieben ist. Dies diene unseren Angaben im VII. Bande dieses Archivs S. 91 unten zur Ergänzung.

Vor Blatt 273r—280r schließt sich an Albichs Practica in kleinerem Folio auf 13 gesondert paginierten Blättern recht, sauber um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben:

Compendium de Epydemia compilatum per Magistrum Johannem de Saxonia Egregium virum in Medicinis etc.

Triplex est Epydimia, maior, minor et media. Patet quia omnis pestilencia fit ex aere alterato et iste potest alterari tripliciter. Nam uel intenditur in proprijs qualitatibus et sic minor epydimia, uel in oppositis et sic fit media, uel alteratur in qualitatibus et substancia scilicet, propter corruptionem proprie sue substancie et sic fit maior epydimia. ¶ Quarta potest eciam esse epydimia, que fit ratione malorum diposicionum temporum precedencium, vnde cum in anno sunt quatuor tempora contingit aliquando, quod ex hieme et antumpno mali humores conseruantur et includuntur vsque ad vernale tempus, qui humores tunc ex temperancia veris incipiunt pullulare et commoueri et egritudines vernales germinare. Sic similiter ex vere et estate male materie occultantur vsque ad autumpnum, ex quarum tunc ebulicione morbi pestiferi et varij generantur quamuis eciam vernales pestilencie sunt salubriores ut plurimum autumpnalibus. Nam autumpnus omni etati omnique nature et in omni regione est nociuus, licet calidus et humidus minus, et tempus est autumpnus magis mortiferum et pestiferum propter diuersitatem temporum, cum in eadem die aliquando frigus et aliquando calor et estus se communicantur, tum propter chimos adustos derelictos ex estate precedente tum propte virtutis debilitatem tum propter multiplicem fructuum nouitatem, vnde humores mali putridi in incorporibus generantur. Sed vernales morbi magis fiunt per viam crisis quam sinthomatis. Igitur ver nullum morbum per se generat sed per accidens scil. ratione

Digitized by Google

temporis precedentis uel in corpore inmundo vnde ver simulatur exercicio et calori naturali. ¶ Deus et celum per se non sunt causa epydimie. Patet de deo per Galienum primo pronosticorum: deus gloriosus et sublimis nullam causat egritudinem. Item octavo phisicorum: primum antiquum non agit sine secundo antiquo. De Celo patet, quia sic in omni loco et in omni tempore et in omni homine equaliter esset pestilencia, cum celum vndique equaliter se habet vnde a quarto canone de febri pestilenciali causa prima longinqua ad fe. [Bl. 1$^{v}$] pestilencialem sunt figure celestes et propinque disposiciones terrestres. Deus est causa epydimie remotissima, remocior celum, aer remotus, humor propinquus, aer putridus propinquior, vapor putridus in corde infusus propinquissima. Patet quia quanto inter agens et effectum sunt plures cause medie, tanto causa est remotior et quanto pauciores cause medie tanto propinquior. Sed inter deum et epydimiam sunt multe alie cause medie et inter vaporem putridum cordis et epydimiam nichil mediatur. Patet propositum, pestilentie causa licet sit vniformis et generalis, nichilominus tamen ipsa est difformis et particularis. Prima patet quia deus et celum sunt cause eius, quia sunt esse omni et sunt vniformes semper. Secunda patet quod sit difformis, quia quidam habent apostema in subassellis, quidam in inguinibus, quidam alibi, quidam durum solum, quidam erispilam, quidam antracem et carbunculum, quidam cum calore intensissimo, quidam cum remisso, quidam litargum et subeth paciuntur, pauci vigilias, quidam vrinas habent, aureas, citrinas, subrufas cum residencia naturallissima, quidam vero habent vrinas liuidas aut lacteas aut caropinas, ex quibus significatur mortificacio caloris naturalis. Cum tamen fe . peracutissima quam multi essent absque omni dolore moriuntur, asserentes se nullum dolorem alicubi sed solam supercalefaccionem sustinere, nonnulli eciam quasi jocando et ridendo moriuntur. Unde Ypocras secundo amphorismorum: quicumque dolentes aliquid corporis et dolorem plurimum non sencientes, hiis mens egrotat. Hec singula predicta patent in hoc anno lucidissime in Argentina. Et quod pestilencia sit morbus particularis, id est quod non omnes homines inficit, patet quia non omnes sunt eque dispositi, quia multi plectorici tripudiantes, in aere degentes, vagando cicius moriuntur. Item racione etatis, quia pueri ut in presenti tempore racione teneritatis corporis et debilitatis virtutis et qui sunt rare composicionis et debilis contexture, cicius sunt decedentes. Morbus epidimialis ut multum est conposicionalis, patet quia est apostema bubonicum et est morbus in via, in receptaculo et in figura. Sequitur quod fe . que fit in pestilencia non est principalis [Bl. 2$^{r}$] morbus sed accidens eius, ideo errant, qui in pestilencia intendunt principaliter curare febrem et non eius causam. Omnis epydimia appropinquanti fert contagia etc., patet quia pestilencia presens fit cum aposte-

Digitized by Google

matibus, bubonibus, antracibus, vstinis putrefactiuis venenosis, vnde fiunt et vapores perniciosi infectiui resoluuntur, qui attingentes cor et cetera membra principalia inficiunt vnde persepe vidi quod nonnulli in edibus, in quibus permaxime viguit pestilencia, sencientes se mediantibus tipis, rigoribus et punctionibus infectos, abscedebant et vtentes regiminibus preseruatiuis et permutatis sanabantur et post recuperatam sanitatem ad primas edes reuertebantur et denuo inficiebantur et sic infecti decesserunt etc. Ex hijs oritur dubium cur ab infirmis et infectis sani inficiuntur, sed per oppositum infirmi per coexistenciam sanorum ad sanitatem non rediguntur. Causa est quia egritudines a qualitatibus causantur excessiuis que per exalacionem vaporem continuos assistentis in lapsum egritudinalem deducunt ex violencia distancie uel humoris peccantis dominantis, sic eciam in pestilencijs ab vno pestilente plures commorantes inficiuntur. Sed sanitas in temperamento complexionis consistit que non alterat sed magis natura in eo quietatur. Corruptus aer epydimialis plus virtuti vitali cordis quam aliis est pestifer et mortalis, patet quia humidus aer primo et in medietate petit principium vite, quod est in corde, sed de primo intrat os et cerebrum per nares, igitur respondetur quod iste aer corruptus ingrediendo amplas vias et concauitates, cerebri non multum figitur nec moratur et sic parum nocet sed primo intrando cor quasi a natura sua specifica cum venenosus sit, cuius proprietas est inuadere primo cor et post per venas et alios meatus mouetur ad cerebrum, vnde tunc fiunt accidentia pernecabilia [?] ut mania, dissipiencia, litargia etc. Quamuis epydimialis aeris corruptio omnem complexionem secundum plus et minus est nociua, amplius tamen complexionem calidam et humidam egredientem suum temperamentum est corruptiua etc. [Bl. 2$^{v}$] patet quia hec complexio calida et humida magis est apta putrefacioni. Nam calor preter naturam propter simbolum quem habet cum calore naturali est causa effectus putrefaccionis quia corrumpit calidum naturale in humido proprio ipsum resoluendo inducendo ebulicionem. Et humiditas est causa, materialis putrefaccionis quia recipit accionem caloris preter naturam scil. ebulicionem post corporata calida et humida corpora colerica sunt magis pestilencie appropriata, deinde flecmatica et vltimo melancolica. He patent quarto canonis circa principio capitulo 2. Eciam quia secundum maiorem dispositionem agens suam festinat accionem disposito passi est duplum causarum. Ex primo sequitur quod licet complexio melancolica inter alias complexiones vt sic loquendo est deterior, ipsa tamen a febre pestilenciali et putrefaccione est securior et longinquior . . . [so geht es scholastisch argumentierend weiter ohne positive Beobachtungs-Ergebnisse einzuschieben; ich beschränke mich also im folgenden auf Erheblicheres. So heißt es anknüpfend an das Kraton des HIPPOKRATES über das Heimatland des Verfassers:] . . .

Digitized by Google

Sed de Saxonia est regio frigida et sicca quia versus polum articum vel frigida et humida propter mare septentrionale et cum epydimia sepe fit ibi, respondetur quod in omni regione agente forti et paciente dispositure potest fieri epydimia. Sed in Saxonia tempore epydimie fuit magnum cauma et est terra multum lutosa et humida, vnde fiunt vapores et pluuie putride in fine estatis et in autumpnali tempore . . . [Bl. 3$^{v}$] . . ex flatibus meridionalibus pestes augentur in nostris climatibus, patet quia multiplicant putrefactiones in corporibus et dicitur in nostris climatibus quia trans marinas partes non sic est . . . [Bl. 4$^{r}$] . . ut dicitur in partibus Yberniae aer tyriacalis vt etiam nullis venenis corpora ibi inmutantur, ita ut etiam cadauera mortuorum non minorantur . . . sed epydimia est fe . acuta wersus:

fe . acuta, ptisis, podicio [!], scabies, sacer ignis,
Antrax, lippa, lepra nobis contagia parant:

. . . sed mortalitas que fuerat anno domini 1349 centrum habuit ultro mare scil. in Egypto, ut legitur in cronicis, vbi pauci moriebantur. Sed circumferencia fuerat Almania et Gallia vbi infiniti moriebantur . . . etiam nonnulla loca in nostris [Bl. 4$^{v}$] regionibus inmunda et stercorosa sunt, vt patet im Argentina vbi propter infusiones nidorum et superfluitatum coquinarumque continue ad vicos communes fluunt. nec non stercora porcorum quorum copia in civitate pascitur aerem toto tempore sunt inficientia . . . vultures in Damasco videbant morticiam in Babilone propter claritatem visus . . . [Bl. 5$^{r}$] . . . de hijs etiam deceptionibus loquitur Arnoldus de Villa nova . . . [Bl. 5$^{v}$] . . . nonnulli ymo maior pars medicorum in Reno et maxime in Argentina antequem studere incipiunt practicam medicine nituntur exercere . . .

## De signis pestilencie.

Post hoc dicendum est de signis morborum pestilencialium secundum Auicennam et Rasim etc. Primum signum est excellens calor . . . 2. signum est magnitudo inspiracionis . . . 3. signum abhominacio cibi, vomitus, nausea et prostracio appetitus . . . 4. signum immensus dolor stomachi . . . [Bl. 6$^{r}$] . . . 5. signum est tussis . . . 6. signum tensio ypocondriorum et costarum . . . 7. signum est apostemata parua . . . 8. signum est paruitas et frequentia pulsus . . . 9. signum est quod quandoque accidit ydropis . . . et fit eciam fluxus ventris . . . 10. signum est egestio est mollis, liquida . . . 11. signum vrina est aquosa et tenuis . . . 12. signum pacientes ut plurimum vomunt melancoliam . . . [Bl. 6$^{v}$]

## De Signis pestilencie future.

Nunc divendum est de signis pestilencie future primum est appariciones ignite in aere ut assub de sub, dracones, lancie

Digitized by Google

comete et similia in octobre in autumpni inicio indicant pestilenciam fore futuram, quia per illa seruatur habundancia vaporum sulphureorum aptorum inflammari in regione suprema aeris que dicitur estus, qui cum consumi non possunt, pectrefaciunt aerem et veneficant et inficiunt. ¶ Secundum signum est uel causa est multiplicatio austrini uel subsolani flatus in mensibus Julii et Junii diebus aliquot, quia huiusmodi venti sunt calidi attrahentes multitudinem vaporum, qui corrumpuntur in aere. ¶ Tertium signum est nebulositas, tenebrositas et turbulentia aeris ... ¶ Quartum signum pronosticans epydimiam estiualem est pluuiarum vniuersalium paucitas cum frigore aliquali et cum nubibus plurimis et post austrinus flatus concomitatur ..... post adueniente austro fit multa putrefactio .... vapores iterum aerem sunt inficientes et putrefacientes, quare minantur pestilenciam fore venturam. ¶ Quintum signum est frigiditas noctis et dierum caliditas excessiua aerque nebulosus et conturbatus stricturaque anhelitus et praefocatio ratione venenosi aeris ... [Bl. 7r] ... hec signa quandoque in annis 40 32 40 sufficienter preterierunt cuilibet aduertente impressiones annorum predictorum, quare alteraciones plurime corporum humanorum sunt et fuerunt subsecute vniuersales per plurima climata regionum. Fui namque in predicto anno **1404** circa tempora Marcij vocatus ad quendam militem egrotantem de passionibus sode cum reumate flecmatico permixto cum colera citrina fetida putrefacta et in eodem tempore in duobus aut tribus in eadem castro ultra 40 personas de eadem passione inceperunt egrotare similiter et ego et nos omnes cum suffumigacione thymiamatis et storacis in quinque aut sex diebus ad maius curabantur cum sudore nimio et screatu et muncho [?] flecmativis colore predicto infectis. ¶ Sextum tempus est tempus estiuale remisse caliditatis et magne perturbacionis cuius alique hore sunt calide alique frigide .... ¶ Septimum signum est alteracio multis vicibus vna die in claritate et tenebrositate, patet tercio Amphorismorum. ¶ Octauum signum est ut cum reptilia, scil. rane, mures et similia habitancia sub terra multiplicantur .... vnde cuiusdam vicini mei habentes decem filios, omnes filij preter duos in viij diebus decedebant ex bocio pestilenciali et ipsius cameris sibi multum familiaribus demum dereliquit et vagus exulabat per distanciam vnius nigeris agri ab hospicio et in tribus mensibus, quamuis eciam domino blandiente sibi non potuit reuocari et ipsius familia feste [peste?] infecta ad aliam domum meo consilio fuit translata et sanabatur in xv diebus et post regressa ad seruicium pristinum subito inficiebatur ut prius et tercia die abiit amissa racione et mures etiam accurrerunt [? Bl. 7v] in eadem domo quod etiam reliqua familia in loco non poterunt se defensare [?] lucerna eciam ardente presente existente. Hec signa iam sufficiant pro presenti.

Digitized by Google

## De modo preseruandi.

Deinceps autem modum preseruandi secundum doctores disseramus diuersos. Est tamen notandum quod multae significantur cause, quare a paucissimis ista nobilis preseruacio a pestilencia attemptatur. ¶ Prima est quia quidam dicunt quod cuilibet indiuiduo statutus est certus terminus vite et mortis . . . ideo attemptares preseruacionem est inutile ¶ secunda causa est diffidentia et desperacio salutis . . . ¶ Tercia est confidencia et spes proprie virtutis . . . ¶ Quarta est affectus et desiderium moriendi . nam recordor in quadam pestilencia magna in Monte Pessulano ubi homines multi mori adoptabant, eo quod papa dedit morientibus absolucionem a penis et a culpis et sic sperabant subito ad celestia transuolare, quare medicos pro longiori vita non requirebant. ¶ Quinta est immensa tenacitas et parcitas hominum in Almania uniuersaliter, qui expensas pro medicinis favere contempnunt et non audent nisi de cetero salubri statu preseruacionis a medico certificentur, pauent enim thesaurum aliter diminui, sed vitam, corpus et res amittere non formidant ¶ 6. est multiplicacio medicinarum laxatiuarum quibus homines se posse preseruare sperant, que corpora recipientia debilibant venariarum [!] et arteriarum vias aperiunt, ad ciciorem receptionem infeccionis et venenose impressionis. ¶ 7. est vana ymaginacio de toxionatis fontibus et aquis per Judeos et alios, quibus cum homines care⟨re?⟩ non poterint ad cottidianum vsum, impossibile esse dicunt se posse preseruari. ¶ 8. est defectus ministrorum fidelium [Bl. 8r] egris assistencium vnde in hac peste eciam patres suis filiis et aliis cognatis dilectis timent appropinquare, quare cum pacientes propriis conantur surgendo prouidere necessariis, operacionem nature in digerendo et expellendo impediunt et retardantur ... ¶ 9. est immensa medicorum anologorum fatuitas qui causarum varietates et morborum species et virtutum vires ignorantes omnes salutares ad vnam efficiunt formam .... quare presentibus temporibus hec deceptorum et detestabilis secta derisio et subsanacio gencium et consuetudo populorum reputatur. ¶ 10. est abusus ⟨s⟩ex rerum non naturalium precipue cibi et potus et coytus ..... non pauci autenticant se titulis magistrorum qui non nouerunt se vmquam interfuisse cetui discipulorum interrogati ante quidquam ydonii respondere non valent, sed ad instar turiboth secundum Gall. in de morbo [?] agita⟨to?⟩.

## De regimine preseruatiuo a pestilencia.

Regimen preseruatiuum a pestilencia sanorum est primo fugere loca infecta a pestilencia, patet quia animalia solo instructu nature agencia et racione carencia a cauernis inhabitatis fugiunt et eciam aues in aere .... 2. intencio summa debet esse ad exsiccacionem et infrigidacionem que fit cum flebotomia et

Digitized by Google

solucione ventris .... [Bl. 8v] ... et quia si paciens moritur amici infamant medicum ... ideo melius est multiplicare vices .... 3⁰ infrigidetur et rectificetur domus et aer cum fructibus odoriferis frigidis ... aspergentur parietes et pauimentum ... flabelletur et euentetur domus cum flabellis et odoret pilam uel spongiam ... Item fenestre domus teneantur omnes clause exceptis necessariis pro luce et que veniunt a septentrione et fiunt fenestre vitrate uel incerata tela preparata et fiat ignis cum lignis siccis ... [Bl. 9r] eciam valet suffumigacio cum hijs trociscis ... et in diebus nebulosis securius est in domo manere quam extra vagari et sepius inde abluere manus, os, faciem cum aqua et aceto mixtis et sompnus diurnus et exercicium superfluum, balneum .... aqua ordei potata in die prodest maxime .... lentes et sumach. 4⁰ ... capiatur vnum medium coclear de puluere aloes citrini et mirre et croci .... pilule in estate .... ¶ 5⁰ preseruatur quis quod qualibet nocte in introitu lecti et similiter in ortu solis capiat tria uel quatuor coclearia de vino limphato cum aqua acetosa ... bolo armeno .. terra sigillata ... [Bl. 9v] ... 6⁰ fit preseruatio capiendo tres uel quatuor pilulas cochiarum quolibet mane .... 7⁰ aliquis preseruat utendo aceto et agresta et omnibus acetosis in cibis .... [„buttermilch" am Rande] ... oxisaccare simplicis ... et recordor quendam rusticum michi propinasse vnam sportam plenam fructu granatorum, berberis et conquerebatur de mortalitate boum et pecudum suorum cui a casu[?] respondi quod caperet de berberis contusis in magna quantitate et infunderet bobus violenter capite et collo eleuatis qui post veniens dixit se taliter fecisse et omnes boues mortalitates euasisse et eciam ipsi eidem rustici in villa et circumuicinismet utebantur ipso et inde sentirent magnam a peste preseruacionem. Et non reprehendacionem a curacione boum medicamenta ad humanum genus conor .. allicere, cum medicina est sciencia, qua humani corporis disposiciones cognoscuntur et non irracionabilium, respondetur quod acciones qui [Bl. 10r] a primis et secundis virtutibus aguntur indifferenter brutis et homini possunt applicari. Sed sic est de berberis ... limonum, malorum granatorum ... sed quia in Alamania non habemus vti possumus in cibis salsamentis et potibus succo uel aqua acetose agresta et succo berberis et succo pomorum siluestrium ... ¶ 8⁰va conservacio fit a pestilencia secundum communem famam ... per vsum ruthe, nucis magne, ficuum ... Item .. de auellana etc. ¶ 9a ... cum electuario nobilissimo magistri Guidomis phisici Vrbani papae Vti in Auione quod experiebar in Argentina et circumcirca et non inueni defectum ℞ .... tormentille ... [Bl. 10v] ... camphora ... ¶ 10⁰ valet pomum ambre ... ¶ 11⁰ prodest estimacio rerum delectancium et placentium ... [Kraft der ymaginacio.] ...

Digitized by Google

De Cura.

Circa curam autem egritudinis pestilencialis cum apostemate uel sine sciendum quod regimen quod debetur solum egris et non sanis preseruandis. ¶ Primo si venter fuerit constipatus teneatur laxus cum suppositorijs . . . $2^0$ facienda est flebotomia . . . ¶ $3^0$ huiusmodi egri debent tenere tenuissimam dietam . . . [genau vom 1.—5. Tag angegeben; Bl. $11^r$] . . . $4^0$ quod primis duobus diebus nichil aut parum dormiat . . . $5^0$ possunt fierj cordialia . . . [Bl. $11^v$] . . . ¶ $6^0$ epithimetur cor sepius et sepius innouando . . . ¶ $7^0$ Si in huiusmodi febre apostemata bubonica, antrosa uel de specie antracis occurrerint sicut consueuerunt . . . . tunc in principio inungi etc. de tribus horis in 3 horas cum ol. ros. permixto . . . aceto . . . maturant . . . post aperiantur . . . [Bl. $12^r$] . . ¶ Octauo super ista apostemata ponunt ventosas . . . alii scarificant locum . . . . et supponunt pudibundum galli uiui deplumati uel non deplumati . . . alii superponunt sanguisugas cum vrinali uel uitro perspicuo . . . alii superponunt allia et cepas . . . ¶ $9^{no}$ quidam emperici et cursores gloriantur facere cauteria in tibijs uel coxis si bonum fuerit in inguine uel in brachio si fuerit assellis cum cantaridibus, aliis melle anacardino, flammula, anabulla, penta lupina et similibus aliis, etiam cum trociscis calidico uel aldoran. Sed quia ista operacio plus innouat dolorem et nullum iuuamen et profectum inducit, ideo nichil de eis recitabo. ¶ 10 tyracam quidam fiducialiter amministrant, sed tamen sepius sine arte vnde in preseruacione, corpore prius mundificato, poterit in corporibus non nisi calide complexionis ministrari. Sed in egris est timor propter calefaccionem et ebullicionem que inde sequuntur . sed tamen qui volunt ea vti capiant cum aqua rosarum et acetosis intus bibendo. Eciam quidam presumunt tyriacam super apostema ponere, de quo vidi notabiliter in eminentibus personis subitam mortem imminere, cum tyriaca ante se materiam venenosam pellat versus cor; cum tamen ipsi venenum trahi suspicantur quod liquet experientia et sufficienti homo poterit demonstrari racione. ¶ $11^{mo}$ secundum Auicennam est vsus aque frigidissime, sed quia de ipsa est controuersia multa inter doctores ideo condiciones ponuntur in quibus expedit in hac acuta egritudine, primo quod egritudo sit in declinacione et materia sit digesta $2^0$ . . . [Bl. $12^v$] . . . . $11^{mo}$ quod sit colericus. $12^0$ quod egritudo sit colerica; hijs obseruatis poterit audacter ministrari, quia ista aqua discrasiam alterat . . . ¶ $13^{mo}$ quidam solent gloriari cum istis versibus.

Allia, nux, rutha, pira, raphanus et tyriaca
Hec sunt anthidota contra mortale venenum etc.

Multa alia per deceptores finguntur figmenta, que cum fuerint infinita et non racio comprobat neque efficiencia in eis inuenitur, volui ea subticere, ne errorem et occasionem faciam volentibus

Digitized by Google

plurima noua attemptare. Et si quis in premissis se racionabiliter exercuerit, credo deo cooperante sibi non oporteri reddi planiora. Amen.

Es folgt noch auf $^5/_4$ Seiten angehängt ein kurzes Regimen im Stile des „Missum imperatori":

Tempore pestilencie hijs remedijs secundum Galienum, Auicennam et Ypocratem, est vtendum. Primo si aliquod apostema exurgit siue oritur sub ascellis . . . 5^to^ . . subfumigatio . . . 8^uo^ per nullum euentum quis intrabit balneum commune . . . 11^mo^ cum apotema erigitur et crescit, capiatur semen sinapis tritum . . . 12^mo^ quilibet vitet anhelitum pestilentici et fugiat locum pestilencie quantum plus potest, et maxime ille qui plus timet etc. Et sic est finis huius regiminis contra pestilenciam.

Das Kompendium Johanns aus Sachsen aber ist trotz seiner scholastisch umständlichen Form die Arbeit eines erfahrenen und umsichtigen Straßburger Arztes, das seiner Ausbildung in Montpellier gleiche Ehre macht wie seinem gesunden niederdeutschen Sinne und seiner urteilsfähigen Beobachtungsgabe.

### 178. Des Hieronymus Brunschwig deutscher Liber pestilentialis de venenis epidimie, 1500.

Der wackere Straßburger Wundarzt Hieronymus Brunschwig ließ 1500 am 18. August bei Hans Grüninger in Straßburg erscheinen einen

Liber pestilentialis de venenis epidimie.
Das bůch der vergift der
pestilētz das da genāt ist der gemein sterbent
der Trüsen Blatren, von Jeronimo brūswig.

auf 36 num. Blättern. Alles nähere ist aus den Deutschen medizinischen Inkunabeln 1908, S. 185—188 zu ersehen, auch die Bezugnahme auf Heinrich Steinhöwel. Eine eingehende Analyse des Buches gibt Joseph Krieger (s. Nr. 174) in seinen Beiträgen zur Gesch. d. Volksseuchen, Straßburg 1879, I. Heft, S. 130—134.

### 179. Pestpredigten des Gabriel Biel.

Der aus Speier gebürtige (1430) und seit 1484 als Professor der Theologie und Philosophie betätigte Tübinger Kanzelredner Gabriel Biel, verstorben im Jahre 1495, wird, wie oben (S. 4) schon kurz angedeutet, gelegentlich als Autor der „Fuga pestis" bezeichnet, die an Johann Widmans „Tractatus de pestilentia", Tübingen 1501, angehängt sich findet (vgl. oben Nr. 171), ob mit Zustimmung des

Digitized by Google

schon 6 Jahre vorher Verstorbenen, dürfte eine müßige Frage sein, solange der angebliche Druck der Pestschrift WIDMANS von 1495 noch völlig in der Luft hängt.

Tatsächlich aber trifft man in den

> Sermones dominicales de Tempore tam hyemales quam estiuales Gabrielis Biel Spirensis,

die 1515 „Impensis circūspecti viri Joānis Rynman de Oringau archibibliopo= || le: In officina industrij Henrici Gran, in imperiali oppido Hagenaw ciuis Anno || virginei partus .M.d.xv.vij kal.' Martij ..."

zu Hagenau gedruckt wurden (10 Bl. + CLXVI fol. Blätter $4^0$) schon auf dem Titel der Hinweis auf darin enthaltene Pestpredigten:

> Sermones medicinales cōtra pestem || epidimie Folio. C x l iiij. et sequētibus

und ferner fortfahrend:

> Questio: Utꝫ regnante moꝛbo || epidimie: liceat: ꝑsit: et expediat suspe= || ctas personas ꝛ loca fugiēdo vel repel || lendo declinare. Folio. Cl.

Und tatsächlich trifft man denn auch auf Fo. $CL^v$—Fo $CLII^v$ die im WIDMANschen Pesttraktat von 1501 angehängte „Questio de fuga pestis" (Bl. $h_3{}^r$—$h_7{}^v$) in ihrem vollen Wortlaut wieder. Aber auch über die drei „Sermones medicinales contra pestem", die sich auf drei Sonntage, den 22., 23. und 24. verteilen, sind noch einige Worte zu sagen.[1])

Sieht man sich sein „Summarium sermonum pestilentialium tribus dominicis praedicatorum" im „Registrum" vorn an, so erwartet man eine medizinische Abhandlung:

> „Dominica XXII: Rationem facturus principi sua sollicitudine preuia: docet hominem moriturum et rationem deo de omnibus redditurum . . . .
> Offertur medicina vniuersalis omnibus infectis infallibiliter valens: sumpta ex apotheca summi medici: Christi scil.
> Medicina preseruatiua contra morbum pestilentie ex quibus conficitur.
> Digestiuum et mollificatiuum materie peccantis . . .
> Dominica XXIII: Quibus sumus debitores et que reddere debemus debitoribus nostris.
> Medicina curatiua: euacuatiua: et confortatiua contra pestem.
> Dietatio seruanda tempore pestis.
> Quomodo et quando medicina curatiua morbi pestilentialis est sumenda ...

[1]) GABRIEL BIELs Pestsermone sind bei HALLER, Bibl. med. pract. I, 501 und bei LINDENIUS angeführt. Vgl. über BIEL im Jöcher und in der Allg. dtsch. Biographie II, 612f. und X, S. 767.

Digitized by Google

Dominica XXIIII: Breuis epilogatio prius dictorum de medicina preseruatiua contra pestem.

Judicia ex quibus homo sumere poterit: si sit in statu bono et salubri.

Medicine perfecte preseruantes hominem ne inficiatur.

Medicina remouens omne periculum et infectionis et mortis.

Medicina qua curari poterunt nunc infecti et mortifere addicti ....

Utrum regnante morbo epidimie liceat: prosit et expediat, suspectas personas et loca fugiendo . . . [der Abschnitt über die „fuga pestis" bei J. WIDMAN] . . .

Es ist aber alles nur Einkleidung; der Redner bleibt völlig in seinem religiös-pastoralem Rahmen.

### 180. Dr. Andreas Reichlins von Überlingen Vermerk, wie man sich „haben" soll zu der Zeit der Pestilenz.

Ein „arcium et medicinae doctor" ANDREAS RYCHLIN, Sohn eines Überlinger Arztes JOST RYCHLY, der seine letzten Lebensjahre Konstanzer Arzt gewesen ist, etwa seit 1400 bis zu seinem Tode 1409, erwarb 1456 das Überlinger Bürgerrecht (19. Oktober) und starb dort am 27. Juli 1477. Er hatte gleichfalls in Konstanz praktiziert bis 1455, wo er dort das Bürgerrecht aufgab und nach Überlingen zog, wo seine Familie beheimatet war und noch lange Zeit nachher der Stadt Ärzte stellte, vielleicht auch schon längere Zeit vorher. Vielleicht hat ANDREAS auch eine Zeitlang als Klosterarzt in St. Gallen gewirkt, wo MEYER-AHRENS im 15. Jahrh. einen ANDREAS RICHLY als solchen, der einen guten Namen hatte, nachweist.[1]) Von ihm stammt wohl mit aller Bestimmtheit ein Pestratschlag, den der ***Cod. lat. 2862*** der Wiener Nationalbibliothek auf Blatt $124^{v}$—$125^{r}$ aufbewahrt hat. Die photogr. Weiß-schwarz-Kopie verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Dozenten ISIDOR FISCHER in Wien. Der Text lautet, in einer Schrift der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts sehr sauber aufgezeichnet:

Vermerkt, wie man sich haben sol zů der zeit der pestilentz vor vnd nach mit thun vnd lassen ꝛc.

Item die weil vnd du gesundt pist, so soltu zů vier malen nach einander lassen, der ersten wan das zaichen ist in der wag so soltu lassen auf den henden zwischen dem Daumen

[1]) Über die Ärzte des 15. u. 16. Jahrhunderts mit Namen „Reichlin von Ueberlingen" vgl. KARL BAAS, Z. Gesch. d. mittelalt. Heilkunst im Bodenseegebiet. Arch. f. Kulturgeschichte IV, S. 144f. und 152. Die Familie Reichlin aus Ueberlingen besteht heute noch als die adlige Familie der „Reichlin von Meldegg", deren Familiengeschichte 1881 in Regensburg als Privatdruck erschienen ist, ohne daß ich seiner bisher habhaft werden konnte.

Digitized by Google

vnd dem zaiger, wann das zaichen in dem Schutz ist, So laß an den armen auf der median, wann das zaichen in dem wider ist, So laß auf den füssen pey der mynsten zehen, wann das zaichen ist in dem wasserman, so laß dir auf den henden pey dem mynsten finger vnd die vier lässe soltu in ainem monat vollbringen.

Item es ist auch auß der massen gůt ain wasser fur die kranckhait; wer das han well der forsch in der appoteck, da hat man es.

Item das wasser ist gůt fur den gepresten vnd fur all poß gifft vnd fur allen gifftigen lufft vnd ist gůt dem haubt vnd krefftigt das hercz vnd sterckt den magn vnd ist gůt fur all kalt feucht gepresten, davon sol man sein allweg brauchen als vil vnd in ain nuß schal mag.

Item magstu des wassers nit gehaben so soltu alle morgen IX kramwittper all morgen [!] nüchtern essen vnd als vil dryagkers als ain pon zertreiben in essich vnd den trincken.

Auch sol man sich fast hütten vor ubriger fulle vnd vor allen paden vnd sunder vor den padtstuben, vor zorn vnd vnmůt, vor kaltem wasser vnd milich vnd vor allem stain obs vnd nym yn zu v. ader .4. tagen pillule pestilentiales vnd trinck nit an durst hůt dich vor ubrigen vnkeuschait, vnd an dem morgen so du aufstandest, so erprich deine gelyder nit zů fast vnd leg dich warm an vnd ergang dich wol vnd piß nit lang nüchtern vnd verhab keinen posen plast vnd halt dein haubt vnd füß warm.

Item wie man sich halten sol, wenn ains der gepresten kumbt, sequitur.

Item wenn die pestilentz an stosset vnd sich der geprest erczaigt der sol sehen, das man im in den nächsten xij stunden zů hilff kumm, wan wer das nit entůt in der selben stund, so ist es darnach versaumbt vnd ist nit mer dartzů zethůn, wann man laß sein got walten.

Item es ist zů wissen, das dz leben an drey enden leit in dem menschen, des ersten in dem hirn, in dem hertzen vnd in der lebern, dauon sich auff, wann ainen menschen der geprest an kumbt an dem hals pey den orn vnder dem kyn, so kumbt der geprest von dem hirnn, als pald sol man im lassen auf der hand zwuschen den daumen vnd den zaiger. [Bl. 125r]

Item wirstu aber gewar peulen oder platern auf den schultern oder auf dem nack, so kumbt das aber dem hirn, so laß im aber auf der hant pey dem minsten finger, das zucht das gifft von dannen.

Item empfindest du aber das gepresten vnder den ůchsen oder vnder den armen, So kumbt das von dem hertzen, so soll man im also pald lassen auf den armen zů der median, Es sey frů oder spat, der mensch sey jung oder alt vnder lxx Jaren vnd ob vj item.

Digitized by Google

Item empfindest ichts bej den gemächten, so laß an den füssen inwendig vor dem knoden an den nächsten zwain adern bej einander, wann wenn das kumbt von der leber vnd si von dem geprest vergifft wirt, so zaigt sich der geprest anders nit dann pej den gemechten oder an den paynen.

Item merck wol eben an welcher seitten vnd an welchen enden sich der geprest erczaigt, so laß im an der recht schuldigen seiten vnd hiet dich das du im an den andern stetten, da im nit geprist nit lassest, wann liessest du im an der gesunden seiten, da im nit geprist so zug sich das vergifft pös plůt vnd wurd ains mit dem andern vergifft, vnd müst der mensch groß not leyden . darumb hut sich ain mensch mit fleiß, doch ferr von dannen ist das pest.

Item nym haber mel ain hant vol vnd sud es in essich, das es in guter dicke werd vnd nym ain lot dryackers vnd ain j [!] lot geriben saffran, rür das vnder das pflaster vnd pindt im das auf ainem wullen tůch uber den gepresten, so er es ymmer wermest erleyden mug . vnd ist das der geprest vnder dem pflaster weichet, es sej auf oder ab, So ist er gesichert.

Item man sol im geben medritat mit essich zu trincken des tags zů iiij malen vnd mag man den medritat nit gehaben, so geb man im dryagkers mit essich vnd mit saffran gemischet, das wert vnd stil et pöß gifft, vnd ob der siech hicz hat, noch dann gib ims zetrincken, es ist gůt.

Item auch gib im [auch gīb im!] pibenellen wasser zetrincken vnd hut das da im nichts hiczigs gebest zetrincken vnd sunder hůner prie ist nit gůt.

Item nym auch essich vnd well den mit salcz vnd seich in durch ein tůch vnd druck das leyne tůch dar in vnd truck das feucht dar auß, vnd waſſ der siech geschwitzet so streich in mit dem haissen tůch uber all vnd halt in nach dem schwaiß warm ꝛc.

Item disen Rat sol man dick und vill uber lesen, das man furpaser dester mer daran gedenck vnd es behalt, wann ich zů disen löffen nit pessers waiß vnd ist fast wol pewärtt ꝛc.

Maister andres Reichlin
von vberlingen ꝛc.

## 180. Johann Heberlings, Gamundensis, „Lectio declarativa super epidimiae morbo".

Das zu Dôle in der Freigrafschaft Burgund, damals noch zum Deutschen Reiche gehörig, im Jahre 1492 geschriebene und auch für dort gedruckt meist gehaltene Pestschriftchen eines deutschen Gelehrten, ist hier noch zu erwähnen. Dr. Johann Heberling ist seiner Geburt nach entweder Pfälzer oder ein Schwabe. Gamundium oder Gamundia ist urkundlich der Name der Orte Alt- und Neu-



Digitized by Google

Hornbach im Bezirksamt Zweibrücken. Aber auch das württembergische Oberamtsstädtlein Gmünd, meist „Schwäbisch Gmünd" benannt, begegnet schon 1288 als „Gamundia". Freilich hat Q. Wörner in seinem Buche über „Das Städtische Hospital zum Hl. Geist in Schwäbisch Gmünd", Tübingen 1905, einen Joh. Heberling unter den Gmünder Ärzten des 15. Jahrhunderts (S. 64) nicht erwähnt. In den Stadtakten des alten Ortes scheint also keine Spur von einem solchen sich erhalten zu haben; trotzdem ist Heberlings Herkunft aus dem schwäbischen Orte wahrscheinlich. Albrecht Haller in s. Bibl. Med. pract I, 172 nennt den Mann „G. Heberling Grammundensis, professor Dolanus" und charakterisiert ihn als „Arabista, Avicennam fere exscribit et brevissime de febre pestilente dicit". Er hat das Büchlein seiner Feder selbst gesehen, wie sein * andeutet, und gibt an „absque loco et anno $4^0$ vel $8^0$". Auch in den „Scripta medicorum" van der Lindens[1]) war das Werkchen genannt und aus ihm hat wohl auch Hain seine Nr. 8413 entnommen. Ein Exemplar ist auf der Marciana in Venedig, ein andres (identisch?) im Brit. Museum (I A. 42212). Das Büchlein ist nach dem 1. Oktober 1492 (Datum der Vorrede) nach Claudins Feststellung bei Martin Havart in Lyon gedruckt und Titel, Vorrede und Schluß in Claudins Histoire de l'Imprimerie en France . . IV, S. 198 und 199 nachgebildet (vgl. auch Reichling 934[2]).

Das Büchlein betitelt sich:

> Ꞓ Ectio declaratiua ſuper Epidimie ‖ morbo . Johannis heberling gamū ‖ dienſis artium et medicine docto= ‖ ris vniuerſi= tatis dolane phiſici or= ‖ dinarij.

Das widmende Vorwort ist an den Lizentiaten beider Rechte Jean Laurent zu Dôle gerichtet und ebendaher von „Jo. heberling Ar. et medicine doctor" datiert: „Uale Ex edibus nostris dole. kl. octobris anno salutis ꝛc. Ixxxxij." Sie berichtet zu Beginn, daß „Epidimie pestem" in Dole ausgebrochen sei, auf die das Sprichwort „Cito . Longe . Tarde" gelte: Schnell fliehen, lange fern bleiben und langsam zurückkehren, das er auch ihm empfehle. Er selbst sei um eine sachkundige Äußerung über die Pest gebeten worden:

> „Fuere itaque ex scholaribus huius nostre vniuersitatis, qui plurimum rogarunt aliquid in medium declarare super epidimie morbo: Quid in se sit: quomodo ac qua de causa fiat: Quo

[1]) „Lindenius renovatus" S. 365.

[2]) Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium Bibliographicum. Fasc. III Monachii, 1907, S. 42/43.

Digitized by Google

tempore magis seuiat . que corpora ad hanc apertiora: Signa quoque et curam eius: cum preseruatione ab eadem. Et id publica in scholis resumptione perficerem: quam nuper cum ita vt potui absoluissem. Coram et manifesta lectione:"

Er habe also den Wunsch erfüllt und an der Universität zu Dôle öffentliche Vorträge darüber gehalten, deren Inhalt er gleichzeitig kurz fixiert, womit auch der Gedankengangdes folgenden Büchleins angegeben sein dürfte. HEBERLING fügt hinzu:

„quedamque non ex officina mei ingenij: quippe nondum pennatus ego qui proprior auctoritate remigio adhuc insueto: sic ventis Ausim vela committere: sed potius aliorum doctorum dicta super hijs quoad potui proque mea virili illis tunc audi-toribus meis exposui et ostendi. Motus preterea eadem hec scriptis subsignam: id quod ut infra sic posui. . . . . Non certe quo aliquid noui hic sit admirandique . . . Accipe igitur hoc breue de hijs qualecumque sit interpretamentum . . ."

Das Büchlein schließt — ich kenne nur, was CLAUDIN reproduziert, Anfang und Ende — mit präservierenden Arzeneien, zuletzt mit einem Electuarium optime confectum, nach dessen Rezept es heißt:

Mutationem etiam loci, cum fortis est aeris impressio maxime persuadent medici. . Contagiosus enim hic morbus est valde: quod si a celesti et superiorum causa aerem imutatum comperies: te transfer ab altis ad loca tue domus bassa et infima. Si vero ad terrestri quadam euaporatione: alta pete. Cum autem valida omnimodo ea sit pestifera rabies: id quod supra designatum est age. Cito: Longe: Tarde.

Habes humanissime Laurenti sic demum super Epidimia morbo huius mee resumpcionis in scholis nuper habite publicam indaginem: id quod ita paucis vt vides in vnum figurauerimus. Potest si vult mediocriter etiam peritus hijs plura vel addere vel diminuere: Non enim omnia hic que necessaria adhuc forent ad unguem nunc absoluimus. Oculatum esse oportet vberiorique vsu eger et exercitacione qui dim [omni?] de hijs dicta et disputata huc redigere et concordare presumit quod si quid bene actum est, illis attribue quorum verba et sententias in hoc pretulimus. At si illepide minusque prudenter adiectum aliquid cognoueris: parce precor. Pacienterque discute et expurga Uale.

¶ Explicit.

Soweit ich ihn kenne, macht der offenbar noch nicht allzu alte schwäbische Professor an der Universität Dole in der Freigrafschaft einen guten Eindruck. Doch verlangt sein Büchlein noch einige Nacharbeit auf völliger Kenntnis.



Digitized by Google

## Von **Schweizer Pestschriften**

der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts betrachten wir an erster Stelle ein

### 182. **Consilium in peste von 1481,**

das sich im ***Cod. lat. 262*** der Münchener Staatsbibliothek auf Blatt $172^r$—$177^r$ erhalten hat mit der Subscriptio:

„. . . hec nunc sufficiunt de peste in nouembr. 1481, Campis".

Man denkt bei dieser Ortsbezeichnung zunächst an den niederdeutschen Sprachbereich; den „THOMAS A CEMPIS" kennt ja jeder Gebildete. „Auf den Kempen" ist bei den Niedersachsen eine vielfach verbreitete Ortsbezeichnung; zu den „Kampen" ist da nicht weit. Urkundlich ist aber „Campis" auf Gams oder Gambs bei St. Gallen (nach OSTERTAG, S. 199) festgelegt, das Schriftchen mag daher bei der Schweiz betrachtet werden. Aus seinem Inhalt und Wortlaut läßt sich für alemannische oder gar Schweizer Herkunft kein sicherer Anhalt gewinnen, wenn auch für seine Herkunft aus deutschem Sprachgebiete immerhin starke Wahrscheinlichkeit zu bestehen schien.

¶ Quamuis hec pestis seu pestilencia tam admirabilis et horrenda a causis superioribus precedat, regulantibus et gubernantibus corpora nostra, quorum influxum prohibere non possumus, sicut colligitur ex dictis gloriosissimi principis Galienj libro primo de differencijs febrium maxima tamen particula generatarum egritudinum est disposicio ac corporis preparacio, Ideo Galienus primo de ingenio sanitatis docet nos nihil negligenciore [?] habere in sanitate ostendere ingenij sui complementum, ideoque hoc tempore suspecto significati [?] minor negligentia habenda est. Declarabo ergo aliqua que ab illustribus doctoribus accepi, ut ipsa superiorem influxum non prohibeant, tamen corpora nostra disponunt, ut non de leui [?] a superioribus causis paciantur.

¶ Quatuor ergo sunt fienda. Primo inuestigandum quid sit pestilencia, quot et que sint cause eius, secundo uidebitur de regimine preuisiuo quod uertitur circa res non naturales et annexas aliquas. Tercio principaliter explicandum est remedium curatiuum infectorum morbo pestilenciali, quarto moliendi sunt alique questiones ad propositum.

¶ Propter euidenciam primi sciendum quid sit pestilencia, dicendum quod pestilencia est mutacio quedam in aere facta propter admixtionem vaporum corruptorum vel pestilencia est illatio plurimi nocumenti, ymmo sepius mortis et diffinitur sic: Epidimia seu pestilencia, quod idem est, est morbus quidem contagiosus id est infectiuus, natus ex corrupcione uel coagulacione sanguinis aquosi et indigesti seu ex putrefaccione humorum,

Digitized by Google

in uentriculis cordis infectorum, mala qualitate venenosa ex corrupcione aeris ut plurimum inducta a superioribus effectiue, ab inferioribus materialiter. Aer sic corruptus attrahitur a pulsione [?] inspiracione et tunc ipse corrumpit spiritus vitales in corde vnde aeris [?] humiditas circumdans spiritum corrumpitur et putrefit et per consequens putrefaccio in toto corpore generatur, post ipsam autem putrefaccionem comunicatur [?] pestilencia seu febris pestilencialis. Et licet elementa in se non putrefiant quia simplicia [?] tamen racione uaporum corruptorum admixtorum corrumpuntur et alterantur; alterantur etiam aliquando alteracione occulta, que facit accidere putredines in istis inferioribus et tales cause non equaliter inferunt omnibus habitantibus in loco pestilenciali, quia omnes homines non sunt equaliter dispositi vt wult doctus Auicenna prima quarti capitulo febri pestilenciali. Similiter aer non putrefit per se nisi propter commixtionem vaporum, a terra et ab aqua eleuatorum uel ab aliis corporibus. Sic nec aqua putrefit nisi propter admixtionem alicuius substancie terree. ¶ Dico quod causa pestilencie aeris in genere duobus modis esse dinoscitur secundum egregium Galienum et sacrosanctum [?] Yppo⟨cratem⟩ libro epidimiarum qui intitulatur liber pestilencie: quedam enim est particularis et propinqua, de qua causa quidam medicorum; Galienus libro primo de differencijs febrium item quarto de febri pestilenciali sic inquit: Principium autem putredinis seu pestilencie uel est multitudo cadauerum non conbustorum aut non sepultorum ut in prelijs consuetum est contingere, aut ex aqua uel stagnarum uaporibus in quibus infusa fuerunt linum et canapum et similia et ista causa non consideratur in presenti pestilencia, quomodo infeccio aeris a causa particulari non esset tam vniuersalis et successiue se transferens de regione in regionem et a prouincia in prouinciam, de vno loco determinato ad alium locum determinatum sicut est infeccio presentis temporis per successionem comunicata quasi toto humano generi. ¶ Secunda, causa vniversalis et remota est dispositio eueniens ex formis celi siue ymaginibus facientibus esse necessarium illud cuius euentus a medico ignoratur, que disposiciones faciun tputrescere aquam et aerem faciunt putrescere in visceribus terre et hec maxime contigunt eclipsibus solis et lune et coniuncione planetarum, maxime saturni et martis cum stellis fixis aut aduncticione [?] ipsorum in aliquo signo determinato; hec consiliator in consilio suo differencia 39a. ¶ Sed secundum astrologorum optimorum et medicorum illustrium et secundum sentenciam doctissimorum Yppocratis, Galieni ut Auicenne est diuersa anni constitutio uel annorum, dependens ex diuersa et determinata coniunccione planetarum, in suis circulis habencium influenciam corruptiuam in istis inferioribus corporibus et specialiter super corpus humanum, vnde tempora non seruant necessitatam suam Yppocr. Mantas [?] temporum maxime generant Morbos et in libro epidimiarum &c.

Digitized by Google

¶ Sic ergo concludendo dico saluo semper iudicio meliorum, quod si illa causa habet causam materialem his non est aliud loquenda de causa secunda et inmediata quoniam uapores et exalaciones terrestres et uapores [Bl. 172ᵛ] aquei putridi putredinj attingente substanciam rei quae acquisiuit qualitatem venenosam permixti cum aere in aere infecto causata ex diuersa et determinata coniunccione planetarum, in suis circulis secundum quarundam aristrologorem [?] suam, ut est coniuncio martis cum saturno, ut prius dixi in signo determinato circuli zodiaci, vnde terra infirmatur, aqua corrumpitur, aer inficitur et humores qui in corporibus dominantur putrescibile corrumpuntur. Hec causa non tantum principaliter consideratur a medico sed ab astrologo, cuius est scire cursum planetarum et coniuncciones eorum in circulis et diuersas constellaciones inprimentes diuersos effectus in istis corporibus inferioribus. Medico autem pertinet solum cognoscere causam secundam et immediatam scilicet aeris mutacionem vnde corpus nostrum juuatur, quoniam causam sufficientem [?] cognoscit ex effectu et hoc sufficit medico in dando remedia oportuna. Ex hoc infero corrolarium quia temporibus retroactis precesserunt multe et magne euaporaciones in aere vt nebule, pluuie et diuerse mutaciones temporum, iam in caliditate et frigiditate et huminitate ut patuit considerantibus non solum in terris vallosis sed eciam in terris siccis et montuosis, propter quod colera augmentata est in aliquibus corporibus propter inordinatum regimen, in quibus eciam mali et corrupti humores sunt generati.

¶ Dicto de primo nunc restat dicere de secundo scilicet ad consilium explicandum et sciendj prouidenciam huius de presenti. ¶ Videmus autem nunc triplici modo homines deficere, primo per viam alteracionis a materia putrida venenosa immutante seu ledente membra principalia que sunt minere et fundamenta vite, vnde in quibusdam cerebrum, in quibusdam epar, et isti ut plurimum moriuntur signati singno pestilencie, vnde propter cordis lesionem in quibusdam apparet inflacio et glandule sub asellis, in quibusdam propter cerebrj lesionem apparet post aurem uel in partibus gule et in quibusdam propter epatis lesionem apparet in iguine et in quibus apparent carbunculi in aliquibus partibus corporis ex profundo humorum putrefaccione et adhustione, quam natura conatur expellere ad extra, vnde apparent ista signacula ¶ Secundo per viam suffocacionis causati a dominio humidj crudj aquosi putrefactibili. Et certe ut videmus eciam vidimus diu humiditates multas congregarj in nostris corporibus et specialiter in capite, ex quibus multa fiunt et facta sunt apostemata gule, squinancie et ex eis moriuntur. Eciam catarrj multi subito suffocantes, eciam sunt multe surditates, gravedines capitis, caligines oculorum, pigricie multe, paralises, appoplexie, epilencie, vnde multi moriuntur, multi subito suffocati uel ex catarris descendentibus in pectus, vnde super-

Digitized by Google

uenit tussis, vene pectoris crepantur et exspuunt sanguinem cum sputo et moriuntur, et hoc est propter coagulacionem sanguinis cum membra principalia sunt; quanto plus de coagulato sanguine extra pellitur ad loca predicta, tanto maior opes de infirmi sanitate habitur. Et febres communiter euenientes veniunt cum tussi et descensu catarri ad pectus et in quibusdam humidum aquosum in flecmaticis subito fluit ad uentriculos cordis, suffocat et extinguit calidum naturale quod est in corde et moriuntur subitanea morte, non tamen aliquo signo exterius apparente quia nequaquam tam subito morerentur, si materia non esset propinqua cordi; plurimj tamen moriuntut lartium [?] quibus hominibus sanguis coagulatus est tam propinquus cordj, quod aliqui eodem die moriuntur aut in quarto, quibus autem remotus est a corde, moriuntur in septimo die, quidam undecimo, quidam quartodecimo. ¶ Tercio accidit a vermibus pessimis qui generantur ex humorum putrefaccione, vnde mordentes os stomachi quod est sensibilissimum aut ledentes alia loca nobilia, statim faciunt sincopisare et celeriter mortem inducunt tam propter dolorem tam propter fumos venenosos eleuatos ab eis, corrumpentes et suffocantes spiritus, nisi subito resistitur eis cum medicinis appropriatis interficientes [!] vermes et educentibus ad exteriora.

¶ Omnibus istis tribus modis resistitur, corpora humida exsiccando et sicca conseruando et superfluitates plene euacuando et opilaciones pororum aperire. Et iterum [?] si quis moderatis laboribus et vita decora utatur, omnino inpassibilis perseuerat, quia nec erit in eo dispositio pestilencie et hoc quantum ad actum preseruatiuum. ¶ Ista autem preuisio fiet duobus modus, primo per debitam [Bl. 173r] regulacionem et dispensacionem sex rerum non naturalium, secundo per debitam approximacionem rerum medicinalium. ¶ Propter primum sciendum quod sunt sex res non naturales in quibus consistit tota vita et tota sanitas nostra, quando debite regulatur. Et sunt aer, cibus et potus, inanicio et replecio, sompnus et vigilia, motus et quies, accidencia anime, vt sciamus per istas res vitare que sunt vitanda, fugere fugienda et sumere sumenda. ¶ Est enim generalis regula: Omne quod est infirmo remedium est eciam ad hoc sano aut lapso preseruatiuum, qui ergo scit curare egritudinem scit preseruare ab ea. Dicam ergo magis in particulari modum preseruandi. ¶ Et primo de aere quia inter res non naturales conueniens est disserere, tum propter ipsum inter res predictas fore primum nos immutans, tum propter ipsum principium propinquum existere pestilenciarum inferendi primum et principale est, ut omnium oportunum et tutissimum est in principio pestis fugere locum seu aerem infectum, antequam homo inficiatur, quod tunc per cursum temporis ualde incautum est. Aer itaque appetendus qui bone substancie est, cui non administratur aliquod ex infirmis alias firmis nec ex uaporibus putridis ele-

Digitized by Google

uatis a luto uel sterquiliniis uel a paludibus et vniversaliter a quibuscumque rebus fetentibus. Fiat ergo mutacio ad aerem, ubi nichil de predictis sit et ubi nouiter non fuerit pestilencia propter reliquias neque est cogitandum de cita reuersione. Item cauenda sunt loca, in quibus est aer corruptus et inclusus sint loca et habitacula infirmorum, in quibus iacent uel ambulent uel jacerunt nouiter. Ymo defunctis illis non minus debent habitacula non minus vitari aperiendo fenestras et januas et mouendo aerem eundem cum rebus latis ad exeundum, postea debet fierj ignis bonus in habitaculis talibus habens flammam et desuper debent poni species boni odoris et herbe que valent contra pestilenciam ut infra dicetur statim et debet, pauimentum purgari et perfundi cum aqua et aceto. Debent eciam stube et estuaria hyemalia purgarj, quia in istis est aer inclusus corruptus et calor dissolutus, similiter aliquando in lectis uel alijs iacuerunt infirmi, de quibus nemini [?] constat. ¶ Cauendum est ergo ante solis ortum mane et sero post eius occasum in libero aere morare, quia tunc cum relinquitur aer a solis radijs et uel calore ignis incirmie [?] inficitur et alteratur et alteratus corpora in eo permanencia vexat et conturbat. ¶ Illis ergo horis et specialiter de mane antequam homo egrediatur de domo debet fierj aeris rectificacio in tempore frigido cum igne eleuante flammam constructo cum lignis quercinis, vitis, juniperi, rore marino bene siccis et alijs lignis odoriferis. Deinde fiant fumigaciones supra istas carbones: ℞ ex mastice, thure, mirra, laudano, terpentina, sauina, aceto et similibus. Et in cameris habere herbarum copiam odoriferarum sicut sunt vtrumque pulegium, origanum, saluia, maiorana, betonica, scabiosa et sisimbrium et similes et maxime quando aer est nebulosus, necesse est bene disponere cum rebus predictis. ¶ In tempore autem calido estiuo rectificatur aer cum infrigidantibus et siccantibus uapores putridos permixtos cum aere et maxime habentibus aromaticitatem, quoniam ex odoriforis vigoratur multus spiritus, quare fiant suffumigaciones et incendia supra sanos et egros cum sandalis . . . . . ¶ In meridie uero et in horis magni estus aspergantur parietes domus uel camere aceto vinj odoriferj et aqua rosarum et sternantur semper folia et rami salicum . . . . super pavimatum . . . . et hoc fiet cum renouacione frequenti. Et si contingat fenestras aperire, aperiantur septentrionales. Nam aer septentrionalis et ventus . . . boreas opponitur pestilencie supposito quod putrefaccio non sit comunis, secunda primi nono Almansoris, sexto Colliget. ¶ Item nominare debetis remedium optimum locale: Infundatur spongia in aceto vini . . . frequenter teneatur ad nares . . . tempore autem frigido fiet pomum odoriferum ex laudano . . . pomum ambre . . . hec de rectificacione [Bl. 173$^{v}$]. Secunda res naturalis est cibus et potus: sit panis vnius dies . . . frumento . . . aut spelta . . . Potus sit vinum album . . . antiquum . . . aqua fontalis bene

Digitized by Google

cocta, quoniam decoccio reficit aquam ... aqua currens super mundo loco et lapidoso uel boni fontis ... mane de maluasia .,. iunenibus et colericis ... aqua ordei .... Potus autem quisque acetosus in parte est sanus. Carnes autem laudabiles ... facilis digestionis ... perdicum ... carnes castratorum non laudo ... abstineant a carnibus duris salis ... vitent aucas, anetas ... ¶ Notandum pro regula quod ad omnes cibos tam assatos quam elixos ... apponendum est acetum ... nisi singulare accidens prohibeat ut habentibus stricturas anhelitus ... uercula [!] ex leguminibus ut spelta ... de oleribus bleta ... casetam bonam ex recenti caseo ... panatam ... oua sorbilia ... Piscibus squamosis recentibus ... [Bl. 174r] ... alleum uero et cepas ... Ego uero credo quod tempore pluuioso ... consweti possunt uti ... Similiter porrum ... vitanda ..... ¶ Lac, caseus, butirum et omnia lactinia ... vitanda .... Item speciaLiter vitandi sunt fructus ... acetosa ... interdum ... nuces ... secure comedi possunt ...

¶ Tercia res ex predictis est inanicio et replecio ... vitare ... ¶ Quarta res ... est sompnus et vigilia ... ¶ Quinta res est motus et quies ... non attrahatur multus aer .... [Bl. 174v] ... Sexta et ultima res ... accidencia anime ... cauendam est a coytu laborioso ... Si tamen ardor esset adeo magnus, utatur remediis contra hoc ... non valet uxorem ducere ... balnea comunia sunt vitanda ... pluralitas hominum fugienda ...

Tercio principaliter dico de regimine curatiuo, quod fit per debitam administracionem rerum medicinalium et potest fierj duobus modis, primo quid sanis sit faciendum, secundo de curis egrorum. De sanis dico, quod specialiter sit homo attentus, ut vie ac meatus euacuacionum tocius corporis sint bene aperti ad euacuandum superfluitates ... clistere ... suppositorio ... pillulis ... Similiter ... cum diureticis ... per nares et palatum ... per poros cutis cum fricacionibus ... de mane ... oportet eciam omnino prouidere de flebotomia ... Si est materia alia peccans ... mundificetur farmacia ... Item cauendum est, ne quis comedat aut bibat cum infirmis aut de vasis eorum aut induat uestes eorum aut in lectis iaceant ubi iacerunt, sed vasa lauentur prius et vestes suspendantur ad uentum siue ad solem et sub eis accendatur thus et mirra, laetus eiciatur uel plurimum lauetur, maxime autem fugiendum est ab infirmis maxime cum ultime infirmantur. Si autem apparet commorare aliquem, tunc utatur subscriptis medicaminibus et ad certum preseruatur ab omni peste. Et eorum sunt sex: primum medicamen est quidam syrupus solempnis de intencione auctorum origentalium [!], de quibus habita est experientia pluries in magna peste. Reddit enim corpus mundum et siccum a superfluitatibus, cor, cerebrum et epar confortando similiter et alia membra, de quo quis sumat semel in septimana. Dosis eius est ℥ i semis cum vino albo uel aqua calida uel ℥ ij in corpore forti. Soluit enim bis uel

Digitized by Google

ter, et sumatur in mane et dormiat postea per vnam uel ij horas [Bl. 175r] ℞ gariofilate . . . . . Alius syrupus magistri Johannis de Sancta Sophia ℞ aque buglosse ℥ vj . . . Item alius syr. ad idem ℞ succi acetositatis citri . . . Item syrupi acetosi de agresta . . . Item aliqui dant oxizacram . . . Bolus armenus . . . Item potest sumi omni mane acetum tepidum . . . pauperes uero sumant acetum . . . Secundum remedium est vsus pilularum famosarum secundum Auicennam . . . et dico quod iste pil. non solum administrantur propter solucionem earum sed propter prohibicionem putrefaccionis humorum et debent sumi ante cibum . . . prohibent ebuliciones humorum, ex qua fiunt antraces propter adhustionem earundem et carbunculi. Alius puluis preseruatiuus a pestilencia compositus Parisius a famosissimis doctoribus valens in omni forma ut pil. prescripte ℞ sandalorum . . . Item alie pil. Gentilis et mag. Johannis de Sancta Sophia contra pestes ℞ aloes . . . Laudes earum describit quidam solempnis doctor; dicit quod miraculose sunt in uirtutibus, preseruant hominem a pestilencia ita si aliquis habuerit vsus earum, non inficitur a peste et si aliquis infectus sumpserit IX uel XI liberabitur perfecte. Dentur sec. exigentiam corporis, valent enim plus quam alique res que posset invenirj. Dicit Auenzoar, non curas ex quibus conponantur, sunt enim [Bl. 175v] magna prouisione . . . Tercium remedium est tyriaca . . . ʒj in qualibet septimana . . . Loco eciam tyriace posset quis sumere metridatum . . . vel sic pro pauperibus ℞ nucum . . . et est tyriaca pauperum. Quartum remedium est quedam solempnis confeccio valens in pestilencia et contra aerem corruptum, quam quis accipiat omni septimana semel mane ante prandium desuper bibere haustum bonj vinj vel potest recipere omni die, confortat enim cor et letificat, multiplicat bonum sanguinem, clarificat spiritum et dissolucionem eius prohibet, cuius ℞ boli ar . . . Alia confeccio ad idem ℞ boli ar . . . . Item alia confeccio ad idem ℞ conserue rosarum . . . Pro pauperibus est coriandrum . . . Quintum remedium est quidam puluis pestil. [Bl. 176r] optimus uel tragea de qua posset vti in aurora ʒj semis cum modico vini aromatici, valet in predicta, cuius ℞ tormentille ʒi . . . Alius puluis de quo quilibet debet uti in maio cottidie uel tempore pestilenciali, quo timet se de apostemate uel febre et nunquam apostemabitur uel febrit ℞ scabiose, pimpinelle . . . Item alius puluis qui preseruat a veneno et ab aere venenoso ita quod vtens eo infici non potest propter venenum et est puluis expertus quem composuit magister Johannes Cesarij medicus regis Anglie ℞ pimpinelle . . . Inter omnia magis laudo smaragdum tritum ad pondus ʒj . . . . . Sextum remedium medicinale est contra vermes in corporibus in dispositis ad eas, quia consueuerunt in peste multiplicarj vermes in corporibus propter assumpcionem diuersorum fructuum, ex quibus generantur humores putridi et corrupti et per

Digitized by Google

consequens vermes et est ut sumatur medius sciatus boni vini bulliti cum ʒ i absinthij . . . Item decoccio corticum granatorum siccorum . . . Item alia decoccio in modum Julep ℞ radicum graminis . . . Item ℞ succi foliorum enule . . . Item valet genciana . . .

Septimum remedium et vltimum est medicina odorifera quarum tres laudo: prima est pomum odoriferum et delicatum pro magnatibus confortans cerebrum et cor cuius ℞ laudanj puri ʒ i s. . . . et fiat pomum in capsula perforata et portetur et continue odoretur.

Sed pauperes accipiant thus . . .

Secunda est puluis alius ℞ corticum citri . . . ligetur in sindone et odoretur. Tercia est spongia infusa in istis: Accipe de pulueribus immediate scriptis ʒ semis . . . in quo infundatur spongia et medicocriter exprimatur et in sindone involuatur et odoretur. Similiter, spongia intincta in aqua rosarum . . . Hec sufficiant pro conseruacione et preseruacione quarum vsum signis diligenter habuerit, omnino preseruabitur a peste si deus voluerit, cuius nomen sit benedictum, [Bl. 176ᵛ.]

In administracione autem horum medicaminum talis ordo seruetur: prima die sumatur syrupus prescriptus, secunda vero die sumantur pillule, tercia die sumatur tyriaca uel metridatum, quarta die sumatur confeccio, quinta die sumatur puluis, sexta die sumatur decoccio contra vermes et si non esset suspicio de vermibus posset dimittere illam quia non delectabilis est, videatur de signis, si appareant. Sexta [! wohl septima] die quiescat et portet secum odorifera in manu. Octava die resumat aliquod ex prescriptis magis gratum. Tamen dico quod non minus potest quolibet die uti de pillulis predictis de mane uel de sero duas uel tres horas ante comestionem demptis diebus quibus sumit tyriacam uel syrupum, cum alijs autem non est cura.

In actu autem curatiuo epidimie prius videamus de signis. Cum homo incipit tristarj et superuenit dolor capitis, sompnolencia, sudor corporis ac lassitudo membrorum cum angustia pectoris, interdum fluxus ventris, interdum constipacio eius, calor extraneus, stimulacio in locis apostematum, hoc est post aures et aliis emonctorijs. Istis sic superuenientibus nullatenus differatur cura, quia per hoc negliguntur et periclitantur quod impossibilis erit.

Cura ergo talis est, cum quis senserit se ipsum taliter molestatum et stante etate uel fortitudine corporis ad statim minuat sanguinem copiose, constante tamen virtute, de vena mediana eiusdem emonctorij; si fuerit signum sub asellis es si uirtus tollerare possit, iteretur post horam in alia mediana alterius brachii, habeatur tamen respectus super virtutem, ne debilitetur. Si autem penitus multum signum appareat, fiat de mediana. Si uero appareat signum sub asellis, tunc sis tantum circumspectus, an pocius conneuiat minucio mediane, basilice uel sal-

Digitized by Google

uatelle eiusdem partis.[1]) Si uero glandula apparet in collo uel circa caput, minuatur ex eadem parte corporis vena capitis supra manum circa policem. Si autem in ingwine appareat, minuatur in pede sub talo eiusd emlateris. Non fiet flebotomia diuersiua, ne venenum trahatur ad interiora siue membra principalia, ad cor. Facta flebotomia, si infirmus non maxime febriet, detur tyriaca in quantitate fabe cum vino uel aceto calidis uel aqua rosarum, ut aliquibus melius uidetur, et ponat se ad sudandum et sic uirtus operabitur usque ad secundam diem, qua superueniente detur sibi lenis medicina laxatiua purgantem coleram ad quinque uel sex assellaciones secundum complexionem et fortitudinem nature, ut talis esset, ℞ florum boraginis .... Vel sic ℞ reubarbari electi . . .; posset autem diuersificarj hec medicina secundum diuersitatem humoris peccantis uel peccantium et uirtutem infirmi que et singula medico solicito et experto committantur vel sic secundum Gentilem R. pulpe cassiefistule . . . vel dentur sibi pilule pestilenciales vij uel nouem cum aceto tepido et tunc die tercio iterum detur tyriaca et iterum jaceat ad sudandum. Auic. tamen 3a quarti capitulo de althain dicit statim habere recursum ad epithimata et alia cardialia cum medicinis habentibus pulsum cordis et hoc fit a principio usque ad finem. Ideo alijs diebus dentur confortatiua prescripta in preseruacione. Si uero fuerint corpora debilia et corpora puerorum non flebotomari possent, tamen purgari cum pil. uel aliis appropriatis. Aliqui tamen suadent sanguisugas ponere super apostemata uel ventosas, deinde procedatur confortando etc. si huius corpora fuerunt jam infecta et apostemata per [Bl. 177r] diem uel dies cum carbunculis uel apostematibus. hec corpora non sunt flebotomanda propter duo, primo quia flebotomia agitat et mouet humores commiscendo maligna cum sano, secundo quia in processu corpora infecta sunt debilitata et flebotomia magis debilitat. Sed sumat potum uel Julep et alias medicinas superius dictas, dietentur etiam tales dieta non vino tenui licet egritudo sit acuta tamen propter continuam resolucionem et corrupcionem spirituum oportet continuo resumere, ideo alternatis vicibus cibentur resumptiuis, conditis cum acetosis ut aranciorum limonum, granatorum, citri, aceti vini aromatici, ex perdicibus, coturnicibus, auiculis contusis et assis, pullis, gallinis et prodijs [st. brodiis] gallinarum dicit Auerrosis [?] temperat complexionem hominis, ex quibus fiant pulmenta ex ordeo et pannaria. Potus sit vinum album aromaticum limphatum, et si febris esset valida, aqua ordei, vinum granatorum, vinum berberis, vinum ribes, valent eciam condimenta ex succis ribes et berberis. Gaudium si quouis modo posset

[1]) Am Rande steht von gleichzeitiger (gleicher?) Hand: „Noui quendam medicum, qui dedit in febri pestilenciali grana ij camphore dissolute in aqua rosarum, al. rectificant cum zingibere et zuccara candi camphoram.

Digitized by Google

induci esset optimum. Venter teneatur apertus, sumpnus in principio omnino prohibeatur nisi ad refocillandum aliquantulum uirtutem, ideo non longus et profundus fiet, in processu longior; fricentur extrema et si posset deambulare bonum. Si autem infirmus non posset loqui, sed iacet quasi mortuus, aperiatur cephalica super vtramque manum et detur sibi medicina laxatiua fortis et teneat in ore tyriacam; hoc idem potest fieri cum jacet quasi dormiendo. Detur infirmo nichil aliud quam aqua ordei frigida copiose, non tantum propter sitim sed ad extingwendum febrem, si est ualida. Et prouideatur infirmo de linimentis refrigerantibus et alterantibus pectus, tympora, pubes, manus, cum oleo rosarum, viollarum uel nenufarino uel populeon et similibus, et potest fierj attractio apostematum per uentosas, si tendit ad exituram ponantur due in lateribus, non supra apostemata per distanciam trium digitorum et scarificetur locus et sanguis extrahatur. Et possibile est sic glandulam resolui et hominem liberarj. Multi violenter aperiunt apostemata ante maturacionem et effunditur sanguis infectus et dicunt per hoc infirmum sanari, licet hoc fortuitu contingat, tamen est incautum, quia posset sequi statim mors, quia si sanguis non est coagulatus, tunc potest adhuc prestare subsidium nature et si est coagulatus, tunc vix potest fluere, ideo infirmus propter dolorem debilitatus in vanum. Aliqui ponunt ruptoria citius attractiua ut galbanum dissolutum in aceto calido statim cum apparet alij ex fermento, sinapi et ficubus etc. Aliqui inungunt glandulam tyriaca in principio circumcirca per distanciam vnius digiti et dicuntur per hoc sanarj. Non tamen super glandulam ponatur, quoniam repercutteret materiam ad interiora. Apostema autem rubeum saluius est quam citrinum et citrinum saluius nigro, quoniam nigrum penitus est mortale. Similiter apostema, quod exit in sinistra parte corporis est magis suspectum, maxime si est sinistre brachio et concomitantur ei mala accidencia significat, quod materia venenosa est in uel propinqua cordi. Si autem infirmus non tenetur febre aliqua non est tantum periculum, quoniam per hoc significatur, quod non est tanta materia circa cor putrefacta, sed in loco distanti. Item aliqui in antracibus et carbunculis et glandulis faciunt eciam scalpellacionem super apostema, ubi corpora possunt sufferre et bene. Et apponunt tale emplastrum ℞ succi scabiose . . . Si uero essent corpora debilia uel puerorum, tunc sine scalpellacione applicetur vel fiet emplastrum ex ficubus et uuis passis masticatis et mixtis cum fermento et pauca ruta vel sic ℞ rute, feniculi . . . et superponatur et circumliniatur locus tyriace vel sic ℞ tyriace . . . et superponatur. De maturacione et mundificacione ac consolidacione apostematis sciunt periti cyrurgici. Hec nunc sufficiant de peste in nouembri 1481 Campis.

[Die gleiche Hand hat noch das Rezept eines Pflasters „in antrace“ darunter gesetzt.]

Digitized by Google

Von den im Traktat genannten Autoren, ist weniger geläufig Joh. de Santa Sophia († 1389), auf den der Verfasser sich mehrfach beruft, bei dem sich auch die Eingeweidewürmer bei der Pest wiederfinden (vgl. Bd. VI des Archivs, S. 344—348). Völlig ungeläufig ist der Magister Johannes Caesarij, Leibarzt des englischen Königs (Zeile 310).

* * *

Es mag hier auch auf des humanistischen St. Galler Arztes Joachim Vadianus Pestbüchlein verwiesen sein, das aber in das 16. Jahrhundert schon gehört und 1519 meines Wissens zum ersten Male deutsch zu Basel bei Henric Peter in Druck kam, und später noch öfter aufgelegt wurde, z. B. 1546.

---

### 183. Des Luzerner Stadtarztes Doctor Johannes Hartmann „Praevisivum Regimen contra pestem".

In einer Papierhandschrift kleinen Formats, die mir zu Händen kam, traf ich auf den Blättern 111—132 auf allerlei Pestschriftwerk, alles von einer Hand aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts aufgezeichnet. An letzter Stelle in dieser Reihe (Bl. 124$^{r}$—132$^{r}$) ist ein Pestregiment eines Luzerner Stadtarztes Johannes Hartmann aufgezeichnet ohne besondere Überschrift, das ich zunächst heraushebe. Im Explicit ist es benannt wie wir es im folgenden Abdruck überschreiben:

Regimen praevisivum a pestilentia.

Scribit Johannes oris aureati [Joh. Chrysostomus] in libro suo de appropriatis: sanat solus langwores deus et de frugalitatis solio produxit in largitate sua medicinam. Gloriosus et excelsus, auxiliari non desinens curandi doctrinam timentibus eum explicat. Dico igitur ait princeps Auicenna primo canone fen prima capitulo de complexionibus membrorum, quod deus cuique naturali et cuilibet membrorum donauit ex complexione quod magis meretur et quod eus actionibus et disposicionibus secundum possibilitatem melius existit et sequitur. Donauit autem homini complexionem temperaciorem quam in hoc mundo esse est possibile. Reuera tamen vniuersorum conditor hominem dignissimam naturalium creaturarum instituit, tamen racione intellectus perfectionis, qui ad ymaginem dei creatus est vt in genisi: et eritis sicut dij scientes bonum et malum cum racione corporum cum eiusdem primarum qualitatum temperacior existit mixcio ypsum eciam hominem medium eternorum et corrupti-

Digitized by Google

lium spiritualium et materialium instituit. Anima nempe racionalis medium quidam quidam[!] tenet inter brutorum animas et celorum vt Auerroes[?] in de substancia orbis: omnia inquam homines racione facta sunt ut primo polliticorum: quare inquit philosophus palam est, quantum estimandum est plantas animalium genera esse et animalia hominum genera esse, manifestum est, ipsam medicinalem scienciam, hominis gracia fore inventam [Bl. 124$^{v}$]. Corpus nempe humanum medicine subicitur sciencie etc., vnde sicut sciencia in medio quodam demonstratiua existit, ut ex analeticis: a quo cum egressu fieret, minus sciencia percipietur. Similiter et moralis virtus vt ex secundo ethicorum: Est habitus electiuus in medietate existens et determinata racione et ut vtique sapiens determinabit, quam si egressa fuerit ad extremorum viciorum alterum declinabit, sic et ipsa optima sanitas in medio insticiali pondere quatuor primarum consistit qualitatum, in quo anima perfectissimas potest exercere operaciones, a quo si declinabit, sanitatis optime diffinicionem amittet. Hec autem sanitas optima invenitur in indiuiduo quod est in vltimo equalitatis ex specie que est in fine equalitatis et in etate, in qua augmentum ad suum pervenit finem vt princeps allegato loco capitulo de complexionibus. Cum igitur ex elementorum commixtione species diuerse generatorum fiant et eorum prime virtutes quatuor existant scilicet caliditas, frigiditas, humiditas, siccitas, necesse est complexiones in corporibus generatis et corruptis fiere[?] per eas. Et cum corporee virtutes finite sint vt diffinitum est octauo ethicorum et 12 medicine textus comenti[?] quarto, necesse est tandem hominem corrumpi. Caliditas namque post tempus consistendi minui incipit, tamen propter aerem nos circumdantem, dissoluentem et putrefacientem. Inde propter innatum calorem suis ipsius fomentum dissoluentem ad quid coadiuuant motus corporei et animales qui naturaliter sunt in vita, similiter et negatur defectus non potentis resolucioni resistere, quapropter notandum quod perfeccio et integritas, nostram perficiendi [Bl. 128$^{r}$] operacionem, est propter siccitatem, que nobis accidit. Deinde siccitas incessanter procedit, donec interimat. Nos enim a principio, ex quo creati sumus in vltima existimus humiditate, ideo necessarium est, ut calor noster ipsam superet, quia si non calor suffocaretur igitur calor continue procedit exiccando tandem ad siccitatis temperiem perveniet in etate, de qua supra dictum est. Deinde sequitur siccitas supra [suprema?] et non cessabit, donec humiditatibus resoluatur et quando plus humiditatis secundum augmentum procedit, calor in⟨n⟩atus secundum dimminucionem incedit, siccitas vero altero duorum modorum augmentatur aut propter defectum potencie recipiendi materiam aut propter caloris diminucionem. Augmentatur igitur caloris debilitas, propterea quod siccitas, in membrorum substancia dominatur et propter naturalis humiditatis diminucionem, que est sicut

Digitized by Google

materia et oleum flam⟨m⟩e lampadis vnde flama lampadis duas habet humiditates scil. aquam et oleaginem vna quorum flama esse habet et altera extinguitur. Similiter calor noster innatus duas habet humiditates, scil. naturalem per quam consistimus et alteram extraneam accidentalem que ex digerendi debilitate provenit. Et cum siccitas ad complementum acceßit, calor innatus ab extranea humiditate suffocatur et mors subsequitur naturalis, cuilibet individuo destinata secundum propriam complexionem, vnumquodque autem indiuiduum terminum habet prefixum, qui tamen in indiuiduis diuersificatur propter conplexionum diuersitatem et iste est terminus naturalis. Sed quis est qui ad hunc perveniet [Bl. 128$^{v}$] terminum, accedat et laudebimus eum.

Ad propositum in potencia medici non est, omnes homines sanare, quod si possent jam, non fuerit preuisor sed diuinis prophetis nobilior duceretur ut Ypocras primo pronosticorum testatur sed ad[!] duobus nocumentorum generibus securitatem prestare potest, vt princeps tercia primo capitulo singulari: vnum quidem genus est putrefaccionis penitus prohibicio, alterum est humiditatis radicalis, ne cito resoluatur, defensio. Et cum sit sic fideiis et prudens medicus humanum corpus ad debitum tempus secundum primam complexionam permanere facit et in esse custodit. Ego igitur Johanes Hartman arcium magistrandus et inter medicine doctores minimus, phisicus felicissime ciuitatis Lucernensis proposui in scriptum redigere preuisiuum regimen contra mortiferam ac horribilem pestem epidemialem seu pestilencialem, de qua proch dolor suspicatur, non quod ex proprio ingeniolo conscribam sed conscripta a diuersis doctoribus in Erffordensi studio precipue honorem et commodum reuelo, quorum ac fidelis ac minimus seruitorum fui. Diui⟨di⟩ssem enim hoc regimen in duo scil. in preuisiuum et curatiuum. Sed curatiuum fideli medico committo, de preuisiuo autem presens versatur intencio.

## De causis in pestilencia concurrentibus.

In pestilencia quatuor concurrunt cause, scil. pacientis disposicio, agentis fortitudo, contactus et uera [Bl. 126$^{r}$] prima est pacientis dispositio, que est potissima pe. causa gente presupposito. Actus enim activorum non sunt nisi in pacienti bene disposito secundo de anima et Galienus primo de differencijs febrium: oportet enim medicum meminisse huius semper in hoc toto sermone quod nulla causarum sine pacientis aptitudine apta nata est agere et princeps quarto Canonis fen prima de febre pestilenciali, agens inquid solum cum provenit pacienti et non est preparacio, non provenit accio nec passio et reuera corpora apta et huiusmodi impressionem recipiencia sunt corpora plurimo coytu vtencia

Digitized by Google

et similiter corpora latos habentia poros et corpora debilia ut volt princeps allegato loco, hoc est corpora quorum superfluitates non consumuntur, Rases igitur coniunctis secunda causa est fortitudo agentis et hec sumitur duplici via, vna quia agens nobis ut passio immediate approximatur et est aer per aliquam manifestam qualitatem infectus, que continuo per anhelitum attrahitur et cordis claustra ingreditur, secunda via sumitur quia aliquando in pestilenti homine inest mala proprietas aeri corruptiua est humane nec non per qualitatem manifestam sed per occultam. Aer enim talis agit in corporibus dispositis et non dispositis quando disposita secundus [?] disponendo et deinde corruptionem inducendo vt Galienus primo interiorum. Tercia causa est contactus cuius cause veritas potest sumi ex secunda. Quarta causa est mora, nam aer nobis continue approximatur et continue est aliquid derelinquens ex sui proprietate corpori humano, ex quo infero corolarie quod tam corpora disposita quam indisposita debent se ab aere infecto remouere quantum possibile est et a locis fetentibus lacunalibus et latrinalibus [?] et domibus non euentalibus [!] in quibus aer putridus intercluditur. Deinde de VI rebus non naturalibus loquendum est in quibus permaxime regimen consistit preuisiuum. Sunt autem sex res non naturales [Bl. 126$^{v}$] scil. aer, cibus . . . accidencia anime. Et primo.

## De aere.

Convenit vnicuique homini eligere sibi aerem purum, clarum et malis vaporibus non infectum . vitandum . . . vetores [!] . . . latrinarum, macellorum et loca in quo pisces venduntur similiter loca arctorum vicorum in quibus aer putridus intercluditur neque euentacio debite fieri potest vnde . . . fetores spiritum cordis corrumpunt . . . Item uitandus est aer ecclesiarum et stubarum, in quibus plures . . . homines . . . per suos anhelitus dispositos inficiunt . . . fenestre ecclesiarum omnes apperiantur et similiter stubarum in quibus conmessaciones fiunt, ut debita euentacio . . . fiat . . . Ytem mortuorum cadauera profunde satis in terram humari debent, ne putridus sapor per solares radios extractus . . . inficiat. Sint similiter . . . a mundi sterquilinijs et aliis immundicijs, Ytem vitanda loca infusa . . . in quib. lutum uel canapus putrescit . . . eligantur domus uel camere quarum fenestre respiciunt orientem uel septentrionem et mane aperiantur ut . . . euentetur, deinde cum ortus est sol ad duas uel tres horas claudentur [Bl. 127$^{r}$] iterum sit quod per totam illam diem domus uel camera sit pauci luminis . . . rectificari de mane, meridie et vespere . . . temp. estiuo ponantur frigida odorifera ut camphora . . . inroretur domus aqua frigida . . . sternentur frondes salicum . . . Teneatur similiter pannus lineus mundus frequenter in manu in aceto madefactus ad nares,



Digitized by Google

preseruat . . . Tempore vero hyemis inponat ambram . . . si pauper . . . lingna juniperi . . . diuites . . . pomum ambre, pauperes rutam . . . aere nebuloso fenestre . . . claudentur . . . aer nos tantum uel plus inmutat quam omnes alie res non naturales . . . . . fugere aerem pestilentem et transferre se ad aerem purum bonum . . . securitas est magna, quoniam melius est venenum non sumere quam sumptum euomere, etiam quia pestis non insequitur fugientem dummodo tamen non sit infectus. Sed quia non omnes effugere possumus restificemus [Bl. 127$^{v}$] igitur aerem . . .

## De pane.

Panis alme ciuitatis Thuricensis [!] pro maxima parte corrigendus non, dummodo sit de frumento laudabili . . . acimus vitetur similiter muscelle et tortelle . . . ad minus vnius diei et maxime trium . . . apponeret anisum melius esset.

## De aqua et vino.

Vinum sit album, clarum, odoriferum . . . pocius sit antiquum quam nouum . . . limphetur vinum aqua pura clara quemadmodum per medium ciuitatis Lucernensis aqua clarissima pertransit, uel corrigatur aqua buliendo et coquendo eam usque ad quartam partem . . . per diem et noctem in frigore quieuerit recipiatur et plus limphetur vinum in estate quam in hyeme. Item potus debet proporcionari alio . . . eligatur aqua currens super loco mundo lapidoso . . . .

## De Carnibus.

Carnes quibus untendum, sunt . . . mutonum, vitelline que sint ad minus duorum mensium . . . iuuenes bouine vnius anni uel vnius ad dimidium in montibus nutriti . . . edina et bene considerandum est a venerabilibus potentibus alme ciuitatis Lucernensis, [Bl. 128$^{r}$] ne huiusmodi animalia sint nutrita in loco infecto et putrido que aliquando cicius moriuntur et aliquando diucius infirmantur, quia huiusmodi animalia nutriuntur ex graminibus et herbis infectis et fructibus arborum et ex quo homines qui huiusmodi vesciuntur carnibus inficiuntur . . . . (Avicenna) . . . laudabiles pulli . . . perdices . . . porcine sunt vitande . . . auricule, rostrum et pedes possunt comedi . . . cum aceto uel gelatina . . . intestina omnium anim. dimittantur . . . grues et ciconie bone . . . valent asse quam elixe . . . vitantur . . . bouine grosse et salse, caprine, ceruine, aucarum, anetarum, omnium auium in aquis degencium . . . Comedantur etiam brodia carnium laudabilium cum speciebus aromaticis . . .

## De piscibus.

Pisces omnes licet uitare debeant hoc tempore, tamen propter dies ieiunabiles et hominum Luczernensium voluptates oportet

Digitized by Google

eorum regimen ponere. Sumantur . . . squamosi . . . per loca petrosa . . . uel pisces [Bl. 128v] de laucu[!] Luczernensi qui satis dilectabilis est . . . buliantur cum vino, aqua et aceto . . . si assentur comedantur . . . cum aceto et speciebus . . . vitentur . . . non squamosi ut anguille, tente, capitones . . . nunquam carnes debant suffocari hoc est in lineo, panno uel manutergio circumvolui . . . . . .

## De aceto.

. . . doctores ipso vti suadent pestifero tempore . . . plerisque . . . vsus acetosorum . . . et stipticorum non convenit vt sunt calculosi . . . et strictum pectus habentes et frigid. stomachum . . . moderate sumere . . . et in aceto aliquid cynamomi, anisi et croci . . . melius erit.

## De oleribus.

Tempore hyemis convenit decoctio petrosilij . . . vsu enim Luczernensium est ut frequenter vti spinachia et blita et miscere boraginem et bonum est tempore hiemis sed temperate . . . aceto uel agresta . . . vitentur caules et [Bl. 129r] si coquantur, abiciantur et brodium capiatur.

## De pulmentarijs.

Pulmentaria possunt esse de milio, ordeo, riso, auenata sim. de lentibus prima aqua abiecta . . . Similiter vti brodio cicerum rubeorum cum radicibus fen⟨iculi⟩ uel petroselino . . . brodium pinguis galline . . .

## De allio et cepa.

. . . assueti . . . comedant sed moderate; inconsuetis . . . non consulo. Cepas autem sumere in parua quantitate in mane cum aceto non est inconueniens . . . Item porrum cum melle et sale . . . convenit quia pectus mundificat.

## De Caseo et lacte.

Lacticinia vitanda sunt quantum possibile . . . qui vti voluerit . . . sit recens, nouiter mulsum et leniter coctum. Serum . . . lactis uel caprini uel vaccini loco medicine sumi potest de mane, bene purgatum a caseo et butiro . . . tempore estiuo . . . est exstinctiuum colere, quam non permittit furere et precipue caprinum . . . in montibus sint nutriti . . . Gal. . . lib. de eu-chymia de caseo . . . [Bl. 129v] . . . Auicenna . . . comedatur tamen modicum in fine prandii . . . vetus . . . derelinquendus est penitus.



Digitized by Google

### De ouis comedendis.

Caliditas ouorum corrigitur cum in aquam bulientem proiiciuntur et taliter buliant, ut non dura fiant et tremant, tamen ad scissoria ponantur, qua propter oua tremencia nuncupantur. Vocantur eciam a calefaribus (?) oua perdita, quia in aquis aliqua eorum pars amittitur. Cum aceto uel agresta comedi debent et modico et aniso temp. hyemali . . . ova igitur taliter cocta pauce sunt substancie et magni nutrimenti. Oua autem dura . . . vitantur . . . sunt . . . magne substancie et pauci nutrimenti

### De fructibus.

Omnes fructus generaliter vitandi sunt tempore pestilencie . . . posset ante prandium . . . genus cerusorum [!] hiemalium uel pruna nondum matura . . . eciam . . . fructus stiptici inpauca quantitate ut . . . mala granata coctina, nespula, pira sicca, castanee, nuces . . . asse interiori cortice auulso . . . post prandium . . . loco autem fructuum dabo vnum singulare remedium contra omne venenum . . . xxx folia rute et duas [Bl. 130$^{r}$] ficus siccas et vnam nucem . . . ante prandium . . . preseruant sumentem ab intoxicacione . . .

### De berberibus et agresta.

Vinum berberis uel succus eius et agresta corrigunt carnes . . . . reprimunt coleram et . . . valent tempore magni estus . . . Cauendum est a replecione cibi et potus scil. usque ad saturitatem, ymo minorandi sunt cibi et potus . . . quilibet vno bono ferculo contentus . . . omni die beneficium ventris . . . cum suppositoriis . . . clysterijs . . . pillulis postea describendis . . . teneantur vie aperte vrinales . . . optime . . . vinum thuricense . . . maxime diureticum . . . vltimus actus mense non sit potacio sed sit buccella panis . . . ne vinum supernatat . . . non iteratur cibum nisi postquam primus digestus . . . [Bl. 130$^{v}$] . . .

### De flebothomia et farmacia

. . . . . flebothomia vniuersalis euacuacio . . . de duobus mensibus in duos mensens [!] . . . quinque uel sex vnciarum . . . emoroydarum uel narium fluxum . . . excusaretur ab ea . . . copiose menstruans . . . usus farmacie nisi necessitate cogente non est commendabilis . . . fidelis ac solertis medici consilium . . . quoniam plures sanguinem extrahunt et mortem uel alias egritudines . . . incurrunt palatiue.

### De sompno et vigilia.

Diurnus sompnus . . . malus . . . precipue inmediate post cibum . . . [Bl. 131$^{r}$] . . . post cenam . . . per tres horas . . . asuetus . . . palatiue aliquid de sompno de die in diem absti-

Digitized by Google

neatis . . . primo . . . ad latus dextrum . . . adventrem declinaret optimum . . . resupine . . . dormire pessimum . . .

De motu et quiete.

. . . cauendum a motu nimio . . . assueti uero non nisi mane . . . se excreant ne per immoderatum laborem . . . nimium de aere atrahet . . . laudabilior . . . quies quam motus . . . vitande sunt coree . . . motus inordinatissimus . . . cito hominem in perniciem deducit . . . venatores . . . steterunt in campis sine contagione existentes tamen in sano claro et non infecto aere vtantur [Bl. 131v] exercicio copioso et labore, quod plus laudatur quam quies.

De coytu et balnio.

A coytu abstinendum est nimio . . . nullus . . . vxorem ducat . . . Balneum aque dulcis vitandum . . . similiter balnea stubarum . . . tamen lavare pedes semel uel bis in septimana . . . .

De accidentibus anime.

Ab omni ira, timore et sollicitudine precauendum . . . sed letare atque gaudere . . . cantilenis . . . aut in ludo scaccarum . . .

De aliquabus medicinalibus que ad actum pertinent preuisiuum.

. . . nobilissimum medicamen . . . preseruatiuum sunt pilule . . . a Rasi $4^0$ Allmansoris . . . auctoritate Rufi et Pauli . . . . R. aloe partes ij mirre croci origentalis ana part. j . . . [Bl. 132r] tres uel ij de terno in ternum aut de quarto in 4 . . . . . qui sunt a 14 anno supra sumant dosim predictam . . . qui sunt a 14 anno infra usque ad 7 sumant dosim mediam . . . a septimo anno infra non debent sumere per os sed eorum pectora et stomachus et epar et nares et timpora debent inungi et hoc sufficit pro eis. Mulieres autem que magis sunt humide amplior quantitas dari potest. Sed similiter et viris humidis natura et sic est finis. Et sic finitum est regimen preuisiuum a pestilencia in honorem et laudem omnipotentis dei.

Auch dies Peststück eines Luzerner Stadarztes ist nicht ohne Interesse; originell immerhin ist es schon, daß er von der Darstellung der Pestkur absieht und sich auf das Prophylaktische beschränkt. Auf seinen Wohnort Luzern exemplifiziert er des öfteren; auch Zürich ist zweimal genannt, ohne daß man bestimmt annehmen müßte, daß es sich um ein Verschreiben handele; bestimmt aber scheint der Mann in Erfurt seine Studien gemacht zu haben (Zeile 95).

Digitized by Google

184. **Regimen preseruatiuum contra pestilenciam presentem per Magistrum Heidenricum.**

Ich füge einen Pestratschlag hier an, ohne ihn mit Bestimmtheit von vornherein der Schweiz zuweisen zu können. Das Stück steht in der gleichen Handschrift wie das vom Luzerner Stadtarzt HARTMANN, kurz vorher Bl. 111r—113v. Der Verfasser beruft sich auf die Lehre der Professoren von Montpellier im Eingang, was ja nicht unbedingt gegen einen Schweizer Verfasser spräche; denn viele aus der Eidgenossenschaft haben dort studiert. HEIDENRICUS (HEIDENREICH, HEINRICH) dürfte aber ein Deutscher gewesen sein. Das beweist nicht nur der Name, sondern das Oberdeutsche *die frůwenader* Zeile 64. Das mehrmals vorkommende „bossa" für Beule läßt sich aus dem Provençalischen erklären, aber auch aus Italienischem und Mittellatein.

Regimen preseruatiuum contra pestilenciam presentem secundum concordanciam doctorum medicine Montis Pessulani collectum et elaboratum per magistrum Heidenricum pro utilitate vniuersali, juxta quod est notandum, primo quod corpora que cito mutantur ab epidimia sunt corpora plena malis humoribus, ut plerumque sunt corpora calida et humida quorum superfluitas non consumitur ut oportet, sicut sunt viuentes in ocio et quiete ac vtentes superfluo potu, comestione, coitu et balneo, et omnia ista moderate conferunt in regimine preseruat⟨iv⟩o sanitatem. Quapropter in omnio loco epidimiali convenit sepius purgare corpus per medicinam infraschri⟨p⟩tam et ad minus bis in septimana, prout recepta tenent. Hic nota ℞ sandali, muscatelli, radicum raffani, radicis jrijs ana ʒ j, foliorum rute, fol. herbe perforate, fol. pullegii ana ʒ semis et con j, aloe epatice ʒ ij, boli armeniaci, mirre, croci ana ʒ j corall. rub., ossis de corde cerui ana con j, margaritarum perforatarum et non perforatarum, ligni aloes ana grana vij, fiat puluis subtilis, de quo sumendum est intercallatis diebus uel ad minus in septimana bis prout dictum ad quantitatem vnius parue castanie de mane jeiuno stomacho uel circiter idem circa ortum solis modicum an⟨te⟩ uel post cum modico vino calido. Et rapto medicamine constituantur persone congrue si fieri poterit prope ignem clarum et sic calefiant per anteriorem et [Bl. 111v] posteriorem partem corporis et successiue eadem hora lineantur labia oris et gingiue et foramina narium intus et extra acceto forti, et consequenter tota facies lauetur eodem aceto et aqua rosacea mixtim. Item super omnia in quolibet coquinamento seu ferculo ponatur quantitas modica aceti. Item maxime convenit eodem tempore sepe flebothomare, vomitum prouocare et hoc vniuersaliter in omni forti temporum mutacione et regionum aquarum

Digitized by Google

seu terrarum aliena transmutacione. Item homines illo tempore vti debent exercicio temperato non excessiuo, nam exercicium excessiuum propter apercionem pororum reddit corpus habile ad recipiendum aerem epidimialem . preterea eodem tempore cauendum est a nausiatiua replecione et vniuersaliter a cibarijs humidis et calidis . actum [!] cibaria sint subtilis substancie et facilis digestionis verbi gracia, sicut sint carnes pulline, vituline, eduline, capreoline, perdicine ac omnia ista et alia hiis [es steht eigentlich „habens" da] consimilia decoquantur cum modica aceti quantitate sicut superius est enarratum, quia secundum doctores medicine et philosophos naturales corpora calida et humida parata sunt ad epidimiam, frigida et sicca vero minime. Idcirco in omni mensa vniuersaliter vti debemus acceto, vino berberis, vino malorum granatorum uel agresta. [Bl. 112r] Actum super omnia ista valent acetum, in modica quantitate sumptum. Pulmenta debent esse lentes, cucurbita, brodium boraginis, cicerum uel pisorum, amidum factum cum lacte amigdalarum uel pulmentum de pomis acetosis, auenatum, ordeatum cum lacte amigdalarum uel cum lacte acetoso et principaliter ouium uel caprarum. Omnia alia genera olerum et fructuum, in quantum est possibile, euitentur, preterea est sciendum, quod eodem tempore cibus est deminuendus ac tamen corpus sepius reficiendum sed moderate. Super omnia est sciendum quod paciens febrem pestilencialem omni via qua potest reficiatur. Si uoluerit recipere cibum, vi debet refocilari et flebothomare secundum modum infra scriptum et hoc si paciens fuerit in morbi principio: Nam si tumorem paciatur seu dolorem sub dextro asello id est sub dextro brachio, tunc fiat statim flebothomia ad magnam quantitatem fere usque ad sincopim de epatica seu saluatella eiusdem brachii et sic fiat eodem modo de brachio sinistro et de splenatica. Si autem bossa apperiuntur in inguinibus, id est circa loca genitalia, si non dextra parte fiat flebothomia de pede dextro sub talo interiori de vena que uocatur [Bl. 112v] sophena vulgariter dicendo *die frûwen ader.* Si in sinistra parte fiat eodem modo sicut hic. Si autem bossa aparuerit circa aures uel in capite fiat flebothomia de cephalica seu mediana parte eiusdem. Si autem pustula nigra aparuerit in quacumque parte corporis, fiat flebothomia de mediana eiusdem partis fere usque ad sincopim et postea vtatur paciens syrupis et electuarijs alteratiuis et confortatiuis infrascriptis et sic euadere poterit regulariter epidimiam domino concedente. Syrupus talis est ℞ succi boraginis, succi buglosse, succi melisse depuratorum ana ℥ ij, succi pomorum acetosorum, succi acetose depurate ana gran. j, aque rosarum electarum [?], aceti albi ana gran. semis, panis zuccari albi lib. j, fiat syrupus usque ad gran. 5 et detur cum decoccione florum nenufari circa ℥ j. Electuarium confortatiuum spirituum regnancium et sangwinis mundificancium conpetenti febre epidimiali est tale: ℞ conserue rosarum rubea-

Digitized by Google

rum, si haberi poterit, si non tunc albe, conserue buglosse, conserue boraginis ana ℥ ij, nenufari ℥ semis, margaritarum perforatarum ℥ semis, jacintorum, saphirorum, smaragdorum, doronici romani ana ℈ semis; omnium sandalorum, coralli rubei [Bl. 113r], spodij, seminis acetose, seminis citri ℈ j, ossis de corde cerui infusi in aqua rosarum electa grana xv, boli armunaci ℥ ij pannorum auri et argenti ana numero ℟ij, panis sucari albi lib. semis, puluerisentur subtiliter in vase marmoreo, miscantur omnia et fiat conditum delicatum sine igne et spargatur cum modica aqua rosarum electe et potest fieri quarta uel quinta pars istius recepti secundum libitum recipientis. Item sciendum quod omni septimana sumenda est ℥ semis tyriace electe, quando non sumitur puluis uel electuarium cum hausto boni vini calidi ieiuno stomacho et post hoc debet jeiunare homo ad VI horas complete, antequam comedat ante purgacione vniuersali precedente cum puluere supra dicto duabus uel tribus vicibus et sic tyriaca optima erit medicina preseruatiua, sed corpora disposita ad ethicam sibi caueant ab vsu medicinarum laxatiuarum et tyriace, secundum vtantur electuario et syrupo supradicto. Preterea notandum quod multus potus aque frigide in magna febre epidimiali caliditate pestilenciali vna vice sumpto extinguit caliditatem epidimialem et febrilem, si autem sit paucus et succesiue bibatur, addit in febre caliditatem, insuper scientes quod febrem pacientes epidimialem non sunt magne caliditatis ad extra, sed maxime estus et ardoris ad intra. Item debet vitari omnia calida et acuta tempore epidimiali sicut porrum, allium et sic de alijs [Bl. 113v] nisi modica quantitas sumatur ut allio cum aceto temperato et sic erit medicina sumenda interpollatis diebus et singular⟨e⟩ stomacho jeiuno. Preterea tempore epidimie reficitur in camera seu loco dormicionis et cum igne claro et cum suffumigio nigro mirre uel budellij, masticis, gariofilis uel aliquo istorum ac esset similem virtutem habencium sicut ligni aloes, sandali, tamarisci, juniperi, sauine et sic de alijs rebus que virtutem habent aromaticam et infrigidatiuam sicut sunt rose, sandali, nenuferi, salices et sic de rebus multis alijs similem habentibus virtutem. Preterea in domo habitacionis debet fieri fenestra et janue aperte in aspectu orientis post ortum solis, quia venti orientales sunt saniores et minus epidimiales. Item tempore epidimiali siue mortalitatis nullus homo debet sustinere sitim uel tamem notabilem, sed ut superius dixi sepius in die debet reuocillari sed moderate, ne fiat replecio nasicitiua [?] que tunc temporis multum esset nocitiua nisi vomitus in continenti subsequeretur et super omnia remedium valet fugere locum epidimialem et singulariter infirmorum visitacionem, et hec est cura preseruatiua securior et perfectior omnibus supradictis.

Digitized by Google

## 188. Ein kurzes Regimen contra epidimiam secundum Avicennam et Rasim,

das sich in der gleichen Handschrift *Bl. 114r—115r* aufgezeichnet findet, sei hier noch mitgeteilt, obgleich es keinerlei sichere Spuren einer schweizer Herkunft zeigt. Gleiches gilt auch von der folgenden Nr. (189), mit der wir die Mitteilungen aus diesem Kodex kleinen Formats abbrechen. Zwei weitere Stücke, eines auf Montpellier sich berufend und eine kurze Fassung des berühmten Pariser Pesttraktats von 1348 werden im XVIII. Abschnitt mitgeteilt, der sich mit den Pestschriften aus Frankreich beschäftigt.

Regimen et dieta contra epidimiam secundum Auicennam quarto canonum fen prima tractatu quarto et secundum Rasim $4^0$ Almansoris et decimo eiusdem. [Bl. 114r]

Notandum quod parui juuenes colerici Cortini balneantes et corpora habentes grossa inmundi debiles et porosi magis sunt dispositi ad pestilenciam. Odorentur igitur odorifera et eo cipresso, junipero, sauina, lauro, gallia, asuro[!] et consimilibus et ex hijs fiat sufumigacio frequens et similiter ex tamarisco et citonijs. Et qui superhabundant sanguine sanguinem faciat flebothomari et qui superhabundant aliis malis humoribus vtantur euacuacione. Item aspergatur habitacio cum aceto et aqua, vitetur coitus, exercicium, omne balneum, non tolleretur sitis et comedatur moderatum. Vtendum est aceto et omnibus acetosis in cibo-vtendum est interdum tyriaca jeiuno stomacho. Item multum valet bibere bolum armenum cum aceto et aqua uel cum vino et aqua rosacea. Item valet medicamen factum aloe, croco et mirra subscriptum, de quo omni die uel saltem alteratis diebus sumatur de eo infra vnam secundum disposicionem nature recipientis. De isto medicamine dicit Rasis auctoritate antiquorum quod non est visus aliquis mori qui visus [statt „vsus"] fuerit de isto medicamine in principio mortalitatis. Item valet bibere acetum et aquam, abluere de mane faciem et os cum aceto et aqua. Item vitentur bluuia [statt „pluvia"] et nebule, radij solares, venti et precipue aliquem habentem mala epata. Non bibatur vinum forte et si bibatur vinum, tunc sit clarum et bene mixtum cum aqua. Vitentur fructus dulces et crudi, sed poma granata [Bl. 114v] uel acetosa valent. Item fenestre in domo aperte versus orientem et septentrionem. Vitent curam et sollicitudinem, vitent eciam omnia nutrimenta calida, sicut piperata. Dormiendum est in locis frigidis. Pisces sint squamosi de aquis mundis curentibus et sint assati super carbonibus et conditi aceto. Preterea singulis diebus bibenda est mel; et omnia dulcia, omnia eciam pingwia salsa et acuta sint vitanda. Custodiatur caput a frigore de nocte et a sole. Die non est dormiendum post cibum nec est dormiendum in locis calidis. Vitetur ira et tristicia et fiat conuersacio cum

Digitized by Google

dilectis. Sed actu febricitantis nutriendi sunt lacte acetoso et piris assatis et comedere sunt cogendi et bibant aquam mixtam aceto et commidant lentes coctas cum aceto.

Pillule.

℞ aloes epatice ʒ iiij, mirre electe ʒ iij, croci ʒ j conficiantur cum vino et fiant pillule.

Notandum eciam quod apostemata rubea sunt minus mala cotrinis [!] et nigra sunt mortalia. Super apostema superponatur aqua tepida decoccionis camomillarum uel superponatur spongia predicta aqua uel superponatur eius [statt „eis"] semen lini decoctum in aqua. Item recipiatur atriplex, humulus siue luppulus, radix bismalue. Rp. gummi [Bl. 115r] pini siue terebinti et fiat emplastrum et eciam superponatur, valet eciam superponemus mel cum vino. Item valet eciam superponere bitumen piscium. Item valet superponere id quod adheret alucinibus [?] opii lupinas que sint mixta simul in aceto. Amen etc.

189. **Ein prophylaktisch-therapeutisches Stückchen** findet sich in der gleichen Pestsammlung in der eben besprochenen kleinen Handschrift Bl. 120v—121v; am Schlusse ist eine kurze Fassung des böhmischen „Missum imperatori" vom Jahr 1371 angefügt.

Item contra pestilenciam.

℞ aloe omni ʒ ij, mirre ʒ j, croci ℈ j, thuris ℈ j et semis, incorporentur cum succo ro⟨sarum?⟩ aqua decoccionis yreos et fiant pillule ad quantitatem aeris j [?].

Item contra apostema recipiatur in mane de bolo armenico ʒ j cum vino mixtum et de vespere recipiatur de semine lumbricorum ʒ j mixtum cum vino.

Item fiat tale electuarium ℞ ficuum pinguium numero xx incidentur de exteriori pelle et pistentur optime, conserue rosarum ℥ j, pulueris terre sigillate, rute ana ʒ j, camphore ʒ semis fiat electuarium per talem modum: dissoluantur ficus cum aqua rosarum, ut possint decoqui cum zuccara lib. j et cum fere coctum sit zuccarum cum ficubus addantur conserue et misceantur bene post pulueres cum folijs auri puri sex, fundatur in pixide; preseruat ab omni contagiositate et extrinsecus de putrisacione.

[Bl. 121r] Trocisci aerem in domo rectificantes.

℞ storacis rubei, storacis calamite ana ℥ semis, laudani j, misceantur cum aqua feniculi uel saluie, fiant trocisce ad modum ciceris. Item pillule contra pestilenciam, Rp. aloe citrini ʒ ij, mirre ʒ j, croci ℈ j, thuris ℈ j et semis, incorporentur cum succo

Digitized by Google

uel aqua decoctionis yreos et fiant pillule ad quantitatem ciceris etc. Ad faciendum odorem contra pestelenciam ℔ pulueris sandalorum ℥ ij, camphore ʒ semis et duas partes aque rosarum et terciam partem aceti misceantur.

Nota.

(34) Domine generose, ex relatibus multorum heu percepi epidimiam in Almanea regnare, vestra gracie ut sepius pronosticaui eam venturam. Nunc vestre magnificencie conscripsi breue et compillaui de melioribus dictis Galieni, Auicene, Ypocratis grecorum medicorum. Primo domine gloriose si aliquod apostema se erexerit sub assellis, hoc est infra brachia statim flebothomia. . . . Secundo domine pre omnibus recedatis a locis pestilencie. Tercio domine interim quod epidimia regnat bis uel ter [Bl. 121ᵛ] in septima. . . . Septima si sentitis corpus grauatum sitis iocundus, mitis, affabilis, sollaciosus et nunquam grauiter ymaginabimini et deo supliciter de nocte de uita meliori rogate.

Also das viel beregte „Missum imperatori", vgl. zuletzt Bd. XIV, S. 155—157, das wäre also Nr. 34.

## 190 u. 191. Ein deutsches und ein lateinisches Pest-Regimen aus Bern.

Im ***Cod. 556*** der Berner Stadtbibliothek, geschrieben in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, steht auf Blatt 158ᵛ—159ᵛ folgender kleine deutsche Pestratschlag, der bei den Schweizer Pesttraktaten mitverzeichnet sei, wenn auch nichts direkt für Schweizer Herkunft spricht und die Erwähnung des Pulvers von Eßlingen nach Württemberg weist.

Incipit regimen pestilenciale.

¶ Hute dich vor dem loffte morgens vnd nachtes vor dem nebel vnd iß morgens vnd nachtes weckholteren bern vnd suße holcz vß eßige. Item gang nit nüchtern in die kirchen noch zu den luden dü habest vor etwas gessen des puluers vß der apteken aff eynem gebaden brode oder sus etwas vnd alles mit eßig was du ißist vnd wan dü nit me eßen wollest, so iß welscher nüße bern mit eßig. Item hute dich vor allem bade vnd sunderlich vor wasserbaden, vnd wan dü baden wollest, so bade do heyme mit sindeln[1]) vnd tugsteyn[2]) vnd guß an mit waßer, das da jnne gesotten sey Rute vnd weckolterbere vnd gang nach dem bade nit an keynen kalten lofft in drin stunden oder me vnd iß do nach des puluers von Esselingen oder anders, das dich kule. Item hute dich vor aller gemeynsamkeit der

[1]) sintersteine. [2]) tuffstein.

Digitized by Google

lude, es sy in kirchen, in winhusern, zu denczen vnd anderßwo, do vil lute sin vnd hute dich vor der mynne, vor großbarheit vnd was hiczig machet. Vnd wan du zü den luden wilt gan, so iß rüte vnd weckoltern bern vnd müscoten glichvil, stoß vndereynander, dü in eyn duchel vnd hobe vor die nasen. Item die pillelin vß der apteken der soltü nemen des nachtes zwe oder drie vnd morgens iße des puluers eyn wenig aff eynen gebaden brode. Item ob dich der gebresten an stoßet, so hute dich vor slāffen. Dryakels [Bl. 159r] vnd halp als vil hundes zwecke vnd als vil der roden erden, die do haiß bolus armenus, das mische mit eßige vnd ribe dich vnd deck dich warm, ab du eyn halpstunde swyczest. Item laß also: Si es dir an dem halse so laß an dem selben arme, an dem haupt oder zü der rechten adern oder an dem andern arme, zu dem milcz oder zü der lebern. Ist es dir vnder dem arme, so laß off den fußen zü beden kleyn zehen. Ist es dir an den beyn, so laß zü stunt eyn wenig an den fußen an der frawen adern eyn michelteil. Item nücze ie vber funff dage eyn wenig driakels vnd faste funff stunden do nach. Magest aber driakels nit eßen, So necze den münt vnd die naßelocher mit alle morgen oder ye wan dü zü den luden wollest gan. Item so dü gelaßen hast, so secze aff die bule eyn vintuse vnd schreffe sie wol vnd lege dann das plaster dar vber, so dü warmest erliden mast vnd laß dar vber ligen funff stunden vnd mach aber eyn nüwes dar vber vnd halt dich sus an allen dingen also an eyner heissen sucht vnd hutte dich vor win würczen vnd vor allen dingen das hicziget x dage vnd drinck apfeldranck vnd gersten waßer vnd waß du ißest da dün eßig zü. Item So mach das plaster: Nym salcz, wermüt, wirauch clyen glich vnd sude das plaster. ¶ Hastu blatern, so lege [Bl. 159v] rindermyst gesotten mit waß oder eßige dar vber. Wolstu aber die blatern oder die bulen nit vintusen, so lege dar aff menschen myst vndholder rinden mit eßige gesotten oder lebendig frusche oder dode kroden mit eßig gesoten. Item man sol keyn zwebeln oder knoblauch nit eßen, dan mit eßige vnd sol sich nit hungrig laßen werden noch dorstig, man sy gesunt oder siech.

Es schließt sich mit kurzem Abstand, gleichfalls recht sauber geschrieben ein etwas längerer lateinischer Pesttext an, der gleichfalls hier stehen mag.

Homo naturaliter animal ciuile et pollitycum teste philosopho primo ethycorum quod per naturam nobis insunt nos ad oppam assuesci non poscimus per Aris⟨totilem⟩ 2. ethycorum. Influencia tamen super celesticum nos regens primo metheorum preter variari. Cum igitur epidemia hoc diecius temporibus proch dolor huiusmodi influencia polliciam talem nititur alterare animoque eam desolare et amiciciam stabilitam disligare, sine qua nemo vitam potest adaptare capitulo [?] 29

Digitized by Google

ethycorum: aduertens ista non ideo imitate naturalibus prohibite quam sapiens dominabitur astris. Ne in eis tamen specialissimus periculum poterit imminere et ut non eorum pollicia dissoluatur secundum fraterna amicicia confirmetur quedam doctorum expertissima et multa medicorum secretissima inter ceteros mei amicorum meo amico Brünoni in Franckfforto preelectissimo propono compendiose compilare et ab huiusmodi pestilencia valeat preseruari.

Causas pestilencie pre omnibus volo enarrare, vnde secundum Constantinum in secunda pantegni et Auicennam in quarto [Bl. 160r] pestilencia generatur ex aeris corrupcione qui diuersemodi potest corrumpere. Aliquando corrumpitur a radice inferiore, tamen sit alteratiua [?] et racio remote . a lecto vestro et camera debet esse huiusmodi locus nec postquam egestim ibitis non capiatis longam moram, quia aeris et ibi putrefactus et immundus et ille insperatus inviceret homines in corpore et putrefaceret et sic ad febrem produceret . aliquando eciam sic fit pestilencie ab alia re particulare corrumpente aerem in sui substancia et quantitates, ista est particularis, potest cottidie evenire. Quandoque venit a re inferiori multum magna et tunc est vniversalis vni provincie uel ville, sicut accidit ex cadaueribus mortuorum in bello interfectorum, putrefactorum uel ex corruptione stagnorum uel aquarum et consimilium . in illa eciam possunt frequenter accidere, sicut vide in Sardinia et in alijs locis corruptis. Aliquando venit pestilencia tanquam accio primitiva a re superiore solum quantum ad nostram aparicionem, quibus nobis non oportet aliquam serualem [?] aeris mutacio a radice superiori solum, quia fit ex aspectu orbis planetarum facientis ebulicionem combustionem putrefactam sanguis et colera putissime, ideo existentes in primis etatibus magis moriuntur, tamen est in maiori conuenienti particularium igitur 934 pothietatem secundo amphorismorum canone in morbis mynus perticlitatur egrotantes etc. ¶ Similiter vergentes in complexionem ad dominium illorum humorum; ab istis fumus venenosus horribilis pestiferus eleuatur ad cor per arterias et venas et alios anios meatus propter quam [Bl. 160v] effumacionem tales morbi sunt magis contagiosi [eig. contigiosi] seminis putredinalibus et quia cor sui nobilitate non potest tollerare talem horribilem effumacionem et non bene possimus sine magna sollerca et difficultate tali morbo succurrere propter ipsius cordis inpossibilitate . in preseruacione autem bene et faciliter possimus succurrere et in ista pestylencia cicius aliquando leduntur existentes in bono aere quam qui in malo, quia uidemus quandoque incarceratos nichil pati et habitantes iuxta stagna et habitantes in montibus moriebatur et in ista pestilencia quandoque homines moriuntur et alia animalia non, quandoque boues et equi uel pulli et alia auicilia non et sic in istis pre ceteris valet effugere locum bene longe tutum; aer

Digitized by Google

incipit indisponi etc. Quandoque venit pestilencia ab utraque radice, quod ab influenti celestes corrumpit aerem et vegitabilia manifeste et tunc humores et spiritus corrumpitur et sic fiunt quandoque febres sole quandoque apostemata antrosa et sequitur febris, quandoque econtrario et plurimum huiusmodi apostemata fiunt in emunctoriis membrorum principalium, quia materia venenosa magis invadit membra principali⟨a⟩ et ista tunc delegant suas superfluitates ad membra debilia. Sed diceret aliquis, quare moritur vnus et alius non, vel in ista villa uel in domo et alia non? Dico hoc esse ex parte agenti, nam influencia direccius respicit istum quam illum et istum locum quam illud, ideo summum remedium est effugere istum locum. Etiam est experte passiuum, vnus est magis dispositus alio et actus actorum sunt [Bl. 161r] in paciente disposicio secundo de anima et corpora magis disposita sunt corpora talia locorum pororum et corpora plectorica mala plectorica est et homines iracundi et vtentes nimis labore. Item quereres, quare est morbus contagiosus? dico quia a talibus corporibus effumant fumi venenosi corrumpentes aerem et humores. Et ideo est fugiendum ab istis infectis; ymmo tempore pestilencie non debet stare neque in ecclesia neque alibi in cummüla gencium, quia, potest esse, quod aliquis eorum est infectus ex quo alterius possetis infici; cum igitur sic fit primo de aere [statt „aeris"] disposicione studeamus.

Preseruari potestis ab aeris infecto [statt „infectione"] eligendo domum mundam. Camera sit mediocris altitudinis non inferior, quoniam talis nichil valet vobis; superior camera non decet habitari, melius enim possetis attingi ab influentia dicta. Tempore turbido nebuloso melius est stare infra domum quam extra, ymmo non est bonum per uillam sed in aliquo debetis ocupari infra domum, in qua sint pauci familiares. Item non debetis transire per terram post occasum solis nec surgere de lecto ante solis ortum, cum illis temporibus vapores male aere permixti magis sunt multiplicati. Et antequam surgetis de lecto fiat ignis in camera, qui multum inpedit inpensionem, et videmus quod magnos fricatus alia non attrahit partum et tamen homo put⟨r⟩ificat aerem et fiat ignis de lingnis fictis non fumantibus scilicet de vitibus, junipero, cypresso lante primo uel lignis amigdalis uel avellanis et similibus et specialiter de lignis aromaticis et flamma [Bl. 161v] consumpta et aere exsiccato recipe trociscos quarum recepta sequitur et ponantur tres uel quatuor super carbonibus dictorum lingnorum ignitorum, cum quibus aer camere aromaticetur. Rec. ligni aloes, ambre grosse mussisim ana ʒ semis j thuris, masticis, cossi, gariofoli, matteriarum [?] cynamomi, amigdalarum amararum ana solidum [?], filiarum lami, origani, calamenti, pulegii, ysopi, saluie, vtriusque sampnus, vtriusque sticados ana ʒ, nucis cypressi sampne radicis achori, radicis galie muscate, azari ana ʒ tunc ʒ ij, lapidani puti solidum [?] terebin. [?]

Digitized by Google

mellis ana solidum[?], fiant trocisci, quorum quilibet ponderis 3 ij, qui seruentur vsui cum quilibet aer uel cibi in die aromaticetur uel bis scil. de mana et ante cenam . aere sic aromatizato sternatur camera cum summitatibus populi, salicis, mirti et similibus et parietes camere liniantur cum aqua rosata et aceto, et portare debetis die ac nocte ad odorandum spongiam infusam aceto et aqua rosarum caput honorata[?] quam mirabilium preseruat a putrefaccione cordis et super fronte. Item quantum potestis camera sit obstructa, principaliter versus meridiem. Item postquam surrexitis debetis lauare manus et faciem cum aceto, sic quod sint tres partes aque et vna aceti, et bonum est semper odorare acetosi. Sed pomum ambre non debetis odorare quia sui caliditate ducit magis ad cor aerem corrumptum et iuuat ad humorum ebullicionem licet appothecanus et medici ignoti et fatui faciant. Item de mane, cum wltis exire domum, uel de nocte in introitu lecti capiatis duo coclearia de vno linptico [wohl statt vino lymphato] [Bl. 162r] cum aqua rosarum cum modico de bolo armenico subtilissime puluerizato, nam iste potus secundum Rasem et Auicennam et alios auctores medicine est summus et ei non simile, insumat[?] cor et humores et preseruat ebullicionem humorum combustorum, potissime sy in colericis addatur parum aceti; quoniam acetum est tiriaca colericorum. Item valet talis potus, quia exsiccat et exsiccat[!] superfluitates vicinas cordi et epati. Item tercio quoniam claudit et constringit vias et meatus cordis et aliorum membrorum principalium ne talis fumoscitas horribilis ab humoribus malis eleuata ipsum cor et alia membra principalia attingat. Eciam vos bene potest addere, ut discunt doctores excellentissimi, quod talis potus valet in principio catharisum se et in catharrem seu fluxu antiquo a capite ad pectus et stomachum et alias partes descendit et dicunt, sy illo remedio aliqui preseruantur, non est spes de remedio, sed in catarro non debet poni acetum etc.

Postquam ergo exibitis domum, motus sit debilis non tantus quod anchelicus [statt anhelitus] ex labore magnificetur quam sic aerem corruptum magis diceretur[! statt duceretur] ad cor et licet motus calorem naturalem excitet et superfluitates consumunt, cum est causa dingis[?] aeris pestilencialis ad cor et ideo nocet et locus spacij fit mundus, in quo non attingant radij solis et lune, ne pori nimis aperiantur per istorum calorem. Post motum lentum debetis cibari vnde omnis cibus vester seruatus cum aliqua acetositate sicut cum agresta uel succis citrangulj uel limonum et cibus vester sit subtilis bone digestionis. Ideo caue [statt „carnes"] bouine, porcine, anserine uel annetine et huiusmodi non valent sed valent [Bl. 162v] sed pulli, perdices, quistule et coturnices et consimilia et cibus debet esse[?] sine quantitate minori quam in alijs temporibus, nam tali tempore nullus debet pati nec famem nec sytim, ideo in diebus longis inter prandeum et cenam capiatis bolum panis uel drage-

Digitized by Google

nam uel modicum deputo [de piro?] et pomo et bibatis super hoc modicum bonum vinum linphatum. Pisces omnia debent vitari deptis cauetis fundiclis et perficis, oua non multum nisi cum aceto omnia acutant cepe, alia porrum, muscatum, ficus, vue, nuces, dactili debent vitari, quia addunt intam conbustionis et putrefaccionis humorum et ideo in pauca quantitate et rarissime debent sumi. Saluamenta [!] debent vestra debent viri [! vti?] in potagia cum aceto et succo cytri et accensa et speciebus conuenientibus dimitendo zinziper, piper consimilia calida. Item omnes fructus debent vitari nisi acetosy ut cerusa aterra [acerba?], mala granata uel modica de piro uel pomo rubia non ita cibi et inter cetera mundi que in cibo firmuntur [statt „sumuntur"?] sunt accetis lumonum cytri, aqua acol., aqua buglosse, aqua mellis et lac amigdalarum eciam multum valet in preparacione aliorum ciborum sed lac animalium et tafomus [caseus?] et interitur. Sed herbe sequentes possunt sumi et alie dimittentur: Maiorana, saluia, lactuca cum aceto, scabiosa et acetosa, de qua dicit Arnoldus quod raro vidit qui sumeret vinum [vnum!] bolum acetose de mane et alium in vesperis, quod potetur in pestilencia vinum rubeum bene valet. De sompno, vnde de die non debetis dormire sed tamen sij non potestis abscindere, fiat tarde post comestionem, remota zona et calciamentis et capite alto et frigore tunc debetis maxime precauere. De inanicione et replecione vnde aliquando corpus quod dolet preseruare fleubotomatore [?] et hoc in qua [?] luna in modica quantitate [Bl. 163r] usque ad 3 uel ad 4 vncias, ut fortis virtus in eo posset resistere pestilencie nocumento et fiat ante plenilunium uel post tribus uel quatuor diebus et in aurora clara et ante solis ortum, sy tempus fuerit calidum. Sy uero expectabit horam primarum et communiter fiat vobis de epatica uel splenitica, eciam bona esset mediana, aliquando tamen valet sophena. Racio dicti est, quia talis ebullicïo sanguinis et calore inveneris [?] non potest melius preseruari nec exstingwi, tamen fleubotomia debet fierj, quod vos sentitis vos grauatum. Bonum tamen esset fleubotomatum [?] mutare aerem malum et transijt ad bonum, nam primum consilium contra pestilenciam est fugere, alia enim racione carencia dicit Auicenna quarto canone fen p. t 4 c⟨ap.⟩ secundo, solo naturali industria fugiunt oua propria dimittendo ad alium aerem se transencia. Sed ante fleubotomiam comedatis bolum panis intinctum in agresta vel pulmento clear [?] de grauis maligranati etc.

Item sic idem potest intelligi de ventris solucione circa quod autores [?] Rasis laudant tiriacam uel metridatum cum aqua acetose uel aque buglosse aministratum uel cum syrupo acetoso. Sed tiriaca se sola nichil valet, licet cor comfortat, ibi venenum venire non permittit, tamen quia multum iuuat ad humorum ebullicionem amisceretur, sicut dixi, in septambis [?] ad quantitatem fabe. Etiam laudant hoc medicamen de aloen quod

Digitized by Google

℞ aloen citocti [!] quater abluti in aqua et aceto et senus ctro [! statt crocus] origentalis, quia ortense non est cordiale, zimirre ℥ ij, fiant pillule de quibus sumatis j in convenientibus [?] et in estate cum succo caulium uel syrupo acetoso. In hieme cum vino odorifero q. s. [con. semis?]. Iste pillule de sero uel in crastinum ducent semel uel bis vltra solitum . nam sicut ossa expinatur [?] a sordido in principio ebullicionis, sic ille pillule expellunt sordidum, quod [Bl. 163v] continue generatur circa membra principalia in tali aspectu orribili combustum et debent amministrari de nocte . mirabiliter Rasis ista recummedat [recommendat] et debent sumi de quarto in quartum, ita quod vna die capiantur pillule ille, post quorum operacionem sequenti die dabitur tiriacam. Omni autem die post assumpcionem istorum sumatur ℥ j pillularum sequentium Rec. boli armenici, camphore ana j, aceti uel alenci [?], aque rosarum ana con. [dragma?] semis [quantum satis?] fiant pilule, de quibus fiant septem in duobus ℥ 2 medietatem capiatis. Item lapis bezeraiatus [bezoar] secundum doctores valet contra omne venenum, in quo dicuntur esse medicine teriacales. Item vsus radicis tormentille, seminis citri et tiriace cum aqua acetosa inter omnia tenent principatum. Item non vtimini melle neque confeccionibus de melle, cum oppillat et sic ad febrem disponit. Item non vtimini coitu quia nimis peractus tale facit et iuuat etiam ad fortiter inspirando [statt inspirandum]. Item balnea omnino ex eodem euitari, de accidentibus anime vnde ira et nimium gaudium euitentur, nam cito [certo?] apparet eorum mala impressio etc. Quicunque voluerit se preseruare a pestilencia primo purget corpus per fleubotinam [!] uel per medicinam laxativam. Si corpus agrequatur [aggrauatur?] uel apostimetur in superioribus partibus, fiat fleubotomia in brachio de median⟨a⟩. Sy in visioribus [statt inferioribus] partibus fiat fleubotomia in pede de zaphena in eodem latere in quo dolet. Item sumat cibum et potum in parua quantitate et addat aliquibus cibarijs parum de aceto. Item abstineat at omnibus piscibus squamis carentibus et omnibus piscibus paludosis. Item abstineat ab omnibus crudis. Item in loco pestilentico de mane ante prandeum comedat bis uel ter nuces gallicas cum ruta in quantitate vnius nucis uel 2 ficus cum ruta et aliquando comedat gariofilos 5 uel septem uel [Bl. 164r] gallangam. Item in quacunque parte fuerit apostema conterantur nuces 3 gallice et ponatur super apostema. Item in loco pestilentico aliquando sumantur 7 uel 9 pilule pestilenciales, quia multum iuuat. Item nullus sumat in domum suam vestimenta uel lectisternia hominis pestilencialis. Item tiriace bono [!] ieiuno sthomacho ad quantitatem vnius fabe bis uel ter in septimana multum valet in actuali pestilencea. Item obstruccio anhelitus multum valet. Item diu ieiunare non petit. Item cibaria ficta cum aceto debet sumi. Sciendum quod melior cura uel remedium est fuga de patria



Digitized by Google

vbi regnat pestilencia. Item aer nocturnalis maxime nocet. Sciendum est quod efficax remedium sumpcio tute tetentis contra omne venenum mortale in quantitate mediocri de mane ieiuno stomacho etc. Summa preseruacio febris pestylencialis ut non fiat superhabundancia crapule quia ex hoc tympora fiunt plactorica id est plena malis humoribus et per consequens morbus sequitur. Item quilibet fugiet aerem infectum et corpora mortuorum et sepulcra mortuorum. Aer infectus per ista plus invicitur nam raro in vna domo vnus solus moritur, ymo impletis quam plures et quandoque omnes. Optimum consilium est in hoc morbo ut quilibet fugiat anhelitum alterius nec illum capiat ne per illum inviciatur. Item remedium ficum cum ruta et auellanis; sy auillane non inveniantur sumatur pro eis galicana nux excorticata cortice inferiori in aqua calida et eisdem cottidie vti ieiuno stomacho. Sy pustule nigre alicui creuerint in quocunque loco corpus fuerit, apperiatur cum forfice pelliculam deponendo, ut humor venenosus exitum habere possit, emplastrando emplastro apostolico, quod in apothecis habetur, sepe [Bl. 164$^{v}$] de die et nocte emplastrum deponendo, ut humor exiat et emplastrum econtra superponendo. Et contra illam pestilenciam non aliud remedium faciendum per me inveni quam modo iam tacto de dei gracia et in quocunque homine pustule ille appariuntur, verissimum signum mortis nisi in continenti sine aliqua mora subveniatur ey modo prehibite. Mirabilis experiencia per me inventa et in multis hominibus experta, que nunquam me fefellit in aliqua persona, detur infecta pestilencia sy sit ab intra uel ab extra, dummodo plures pustule uel vna sola de mane ieiuno stomacho approbatam tiriacam in quantitate vnius bone fabe id est magne dissolutam vino calido. Sy obtinuerit eam sine nausea et desuper sudauerit et in sudore permanserit, quousque sudor per se recessit signum euasionis est et dei gracia curabitur nisi se ipsum ingreuerit [?] bibendo uel male se dietando. Sy autem tiriacam euomuerit signum est mortis et moritur nisi deus velit eum seruare. Auicenna dicit, quod habentes corpora plectorica id est plena humoribus, malis et corpora debilitata per coitum nimium hec nisi debilia et refeccionem capiunt et aerem et potum quare plus invicitur quam alij et iterum corpora humida et raro potesa [?] multo saluacionis [?]. Sy in principio infirmitatis gyppus id est apostema sit in inglome [„inguine“] et inferius sub zona formatus, fiat minucio eadem parte de vena que sophena dicitur que est sub cauille meritorum pedis. Sy hu mores senciantur descendentes, fiat minucio de eadem vena in vena opposite partis. Sy autem gyppus fit sub ascellis fiat minucio de epatica.

Die Schrift, leider in nicht allzu guter Verfassung durch fehlende Sachkunde des Abschreibers überliefert, kann ebensogut nach Italien gehören, wofür der Hinweis auf Sardinien spräche, wie nach der

Digitized by Google

Schweiz. Der Freund Bruno zu Frankfurt (Main?) macht deutsche Herkunft recht wahrscheinlich (Zeile 14). Eine Besonderheit ist die Ablehnung der allgemein gebräuchlichen Ambra-Riechäpfel.

### 192. Die „Secreta Magistri Matthaei, physici Genevensis".

Im ***Cod. lat. 372*** der Münchener Staatsbibliothek findet man, auf Seite 10r—11r gegen Ende des 15. Jahrhunderts aufgezeichnet, „geheime" Pestbehandlungs-Notizen eines Genfer Physikus MATTHEUS („Gebenen" = Geneva, Genf), dem ich in LÉON GAUTIER, La Médecine à Genève, Genève 1906, nicht begegnet bin, der sich aber aus den Stadtrechnungsbüchern zu Genf wohl noch wird nachweisen lassen.

¶ Secreta Magistri Mathee phisici Gebenen.

De epidimia dico primo de medicinalibus [?] cuiuscunque etatis, homo sit in terra, vbi pestilencia fuerit per flebotomiam et quamlibet lunacionem [?] in modica quantitate ante uel post plenilunium secundum consilium experti medici, scientis discernere diem et horam et qualitatem paratarum [?]. Pueri enim non debent neque decrepiti nec pregnantes neque debiles, et fiat de basilica dextra uel sinistra uel epatica et aliquando mediana, quia talis ebulicio adustiua sanguinis et caloris in venis non possunt melius preseruari uel exstingwi quam per flebotomiam. Sed quando [?] flebotomiam comedatur bolus panis intinctus in agresta uel in suco malagranatarum uel de ipsis pomis prius edatur et in flebotomia habeat in ore galangam et alia confortancia. Item sumatur semel uel bis in ebdomada de teriaca probata ad quantitatem parue fabe cum vino albo uel aqua acetose uel aqua scabiose, que plus placent uel de puluere famato Rasis et Auicenne de quarto in quartum, qui est de aloe cicotrino, croco et mirra in ortu solis unum coclear paruum cum vino limphato et ducet in crastinum vltra solitum semel uel bis, qui sic fit: ℞ aloe cicotrine electe ʒ iiij, mirre ʒ iij, crocis ʒ j, enule campane ʒ semis, fiat puluis, et quamuis sit amarus et ebulicionem faciat in stomaco, tamen illa cessant statim et depurat membra principalia, et si propter amaritudinem accipi non potest, fiant ex eo pilule parue cicerales uel minores cum syrupo acetose uel ribes, et accipiantur omni ebdomada v uel vj de vespere in nebulis madefactis in vino. Iste puluis magis sumitur ad preseruandum quam ad laxandum, et pilule similiter, tamen valent ad vtrumque. Pregnantes tamen et dyarici non accipiant.

Quidam vero ponunt sic: ℞ boli ar⟨menici⟩ ʒ iij, mirre, masticis, terre sigillate ana ʒ j, croci orientalis ʒ semis, aloe cicotrini ʒ v, fiat pulvis vlt⟨imus?⟩.

Aliqui sic ordinantur pro magno secreto: ℞ coralli rubei, rasure eboris, ossis de corde cerui ana ʒ j, sandali, muscatelle,



Digitized by Google

camomille, folie rute sicce, boli ar., mirre. Item boli ar., radix formentille et tiriaca bona, optimum principatum in pestilencia contra venenum. Item multum valet introitu lecti uel in ortu solis capere j vel ij coclearia de vino albo limphatico cum aqua rosarum uel acetose, in qua ponitur parum de puluere boli ar⟨menici⟩. Iste enim puluis vltimatus est in prima causa propter plura, primo quia infrigidat aliqualiter cor et humorem et conbustionem, secundo quia aliqualiter exsiccat et consumit omnes superfluitates vicinas cordi et epati, tercio et forcius quia claudit et constringit vias et meatus cordis et aliorum membrorum principalium, ne talis ebulicio uel fumositas horibilis eleuetur ab humoribus secundum plus uel minus et tangat cor et alia membra principalia. Valet eciam [Bl. 10$^{v}$] ne humiditas uaporosa horribilis, continue decisa a corporibus humanis, cum anhelitu intret cor. Nam corpora nostra continue essungnant velud corpora yrcorum, maxime stante tali aspectu, combustio humorum in tali morbo pestilenciali et venenoso. propter illam causam laudatur potus ille ab antiquis magistris pre ceteris rebus.

Si autem ille morbus pestilencialis, si est fe⟨bris⟩sola et venter non sit laxus, prouocetur cum supositoriis uel clisteri uel cum cassia fistula, deinde fiat flebotomia de basilica sed in parua quantitate, quia in talibus est virtus debilis et materia multa mala. ¶ Dieta teneatur ut in febre acuta, quantum ad cibum et potum, trahens ad frigiditatem et humiditatem et acetositatem, et detur semper cum aliquo confortatiuo propter deperdicionem spirituum, aliter perderent appetitum. Nam nulli viriliter sic se habent, in comedendo euadant ut dicit Auicenna libro quarto. Ideoque nullus debet sustinere sitim uel famem et in potu semper debet admisceri aliquot acetosum sicut vinum malagranatorum uel aqua acetose. Caueatur omnino a forti medicina, quia talis propter viuum [?] fluxum ventris aliquando desicat vsque ad mortem. Sed possunt administrari cassia fistula, thamarindi parua, viole, rebarbarum cum clisteri. Si autem sit febris cum apostemate statim et subito quacunque hora fiat flebotomia de vena magis propinqua, quia materia non est diuertenda. Si vero dolor et apostema fuerit prope uel retro aures, fiat flebotomia de cefalica eiusdem brachij uel manus; nam venenosa materia magis inuadit cerebrum. Si autem fuerit sub asellis fiat de basilica eiusdem lateris uel de saluatilla, quia tunc materia invadit cor. Si est in ingwine uel retro uel prope anum fuerit, fiat flebotomia de vena eiusdem pedis in parte domestica, quia tunc materia magis invadit epar, uel potest eciam fyeri de parte siluetri. Item super locum apostematum non ponatur tiriaca, quia ipsa propellit venenum ante se et faceret venenum profundari, sicut declarat Arnoldus de Villa noua in caseo recenti intoxicato. Semper medicus habeat mentem ad conferendum et istud pro aliquo non omittat, sed

Digitized by Google

epitimetur cor cum aqua acetose uel aqua rosarum uel scabiose uel mellisse, sand⟨ali⟩ ros. et modico aceti et omni die administretur tyriaca cum aqua acetose de mane, eciam si assit febris, quia quamuis tiriaca sit calida, tamen non multum calefacit propter conmixtionem aque acetose et ipsa operatur accio[?] proprietate contra venenum . prius detur istud electuarium: ℞ cassia, dyatraganti fri ana ʒj et semis, conserue rosarum ℥ semis, conserue boraginis et buglosse ana ʒ ij, conserue corticis citri conditi ʒ iij, se⟨minis⟩ acetose, sandali al. et rubei, rasure eboris ana ℈ j, margaritarum, saphirorum ana ℈ semis, pannorum auri numero vij, zuccari albi q. s. fiat electuarium seu conditum cum aqua rosarum electarum; de hoc potest pars frequenter accipere in die cum aqua simplici uel [Bl. 11r] phisana uel acetose, sed pauperes accipiant zuccaram cum aqua frigida et cum modica aque rosarum. Apostemata talia nunquam debent repercuti et ideo nunquam ponatur super locum acetum nec plantago, sed aponantur attractiua ut est sanguisuga uel limacia viua uel culus galli viui super quod sinapizetur[?] sal tritum et teneatur gallus super apostema, donec moriatur, et tandem apponatur alius gallus uel scarifficatur super apostema in duobus uel tribus partibus. Sed apparet eminencia maior scarifficata superponaturque culus galli depillatus, ut attrahat fumos venenosos et materiam venenosam ad locum a corde et cum hoc confortat membrum, vnde nulla violencia in corpore est facienda, quia afflicto non est addenda afflicio. Ideo illud emplastrum superponatur ℞ ficuum siccarum piguium quatuor numero, vuarum passarum mundarum ab arillis ℥ semis, sal nitri ʒ iij, fermenti acris ʒ iij, olei camomille q. s. ad incorporandum; totum simul pistetur et modice calidum superponatur, vel sic ℞ fermentum et malaxa fortiter cum suco scabiose, si autem esset ignis persicus, in quo non apparet tumor magnús sed nigredo et conbustio et cito dilueretur, fiat tale emplastrum: ℞ malorum granatorum accetosorum, quamuis frangantur et cum aceto coquantur, inde bene terantur et totum contendatur super pannum et desuper applicetur a principio vsque ad finem apostematis et postquam apostema ruptum fuerit, ad manum cyrurgi curetur.

Trociscum contra pestem probatissimum ℞ bolum ar⟨menum⟩, terre sigillate, genciane, baccarum lauri, tormentille, enule campane, diptami ana ʒ ij, aristologie ro⟨tunde⟩, absintij, mirre, rute, costi, cimarum ru⟨bi⟩, castorei[?], juniperis ana ʒ ij, puluerizentur et incorporentur cum tiriaca optima et fiat trociscus ponderis ʒ ij et cum necesse fuerit et hoc in principio ita vti ℞ j trociscum et pone ad potum et tere uel ministratur, post hoc bibat et ponat se ad lectum cooperiendo se bene et tunc valde sudescet et curatur ponendo eciam sibi ad pedem ferreum flastonem cum aqua calida.

Digitized by Google

# Kleinere Mitteilungen.

## Über Träume.

Von

M. Wellmann (Potsdam).

Ein bisher wenig beachtetes, aber wichtiges Kapitel des von H. Diels in seinen Doxographi graeci rekonstruierten Werkes des Aetios (um 100 n. Chr.) handelt von den Träumen (V 2, S. 416, 10 D., vgl. 640, c. 106. Joh. Lyd. de mens. S. 162 Wünsch). Es lautet mit meinen Verbesserungen: *πῶς ὄνειροι γίνονται. Δημόκριτος τοὺς ὀνείρους γίνεσθαι κατὰ τὰς τῶν εἰδώλων παραστάσεις. Στράτων ἀλόγῳ φύσει τῆς διανοίας ἐν τοῖς ὕπνοις αἰσθητικωτέρας μέν πως γινομένης, παρ' αὐτὸ δὲ τοῦτο τῷ γνωστικῷ ⟨μὴ⟩*[1]*κινουμένης. Ἡρόφιλος τῶν ὀνείρων τοὺς μὲν θεσπέμπτους κατ' ἀνάγκην γίνεσθαι, τοὺς δὲ φυσικοὺς ἀνειδωλοποιουμένης ψυχῆς τὸ συμφέρον αὐτῇ καὶ τὸ πάντως ἐσόμενον, τοὺς δὲ συγκριματικοὺς*[2] *ἐκ τοῦ αὐτομάτου κατ' εἰδώλων πρόσπτωσιν, ὅταν ἃ βουλόμεθα βλέπωμεν, ὡς ἐπὶ τῶν τὰς ἐρωμένας ὁρώντων ἐν ὕπνῳ γίνεται.*

Es ist ein Zufall, daß in diesem Kapitel zwei bedeutende Männer über dasselbe Thema zu Worte kommen, die nicht nur Zeitgenossen waren, sondern auch eine Zeitlang in derselben Stadt, in Alexandreia, zusammen gewirkt haben: der eine als Erzieher des zweiten Ptolemaios Philadelphos, der andere als Professor der Anatomie am Museion. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß beide, der große Physiker Straton aus Lampsakos und der berühmte Anatom Herophilos aus Chalkedon, einander gekannt haben.

Schon ein flüchtiger Blick auf den vorgelegten griechischen Text genügt, um den Gegensatz der beiden ingenia zu erkennen: der eine ein eminent wissenschaftlicher Denker, der das Problem in seinen Tiefen aufwühlt, indem er die Frage nach der Ursache, nach den wirkenden Kräften zu beantworten sucht, der andere ein Systematiker, als den wir ihn auch sonst nach seinen Bruchstücken kennen, der sich mit einer Distinktion begnügt und dabei zum Teil in den ausgetretenen Geleisen der Überlieferung wandelt. Der tiefere Grund dieser Verschiedenheit mag darin liegen, daß der Physiker eine eigene Schrift *περὶ ἐνυπνίων*[3] verfaßt hat, die ihm Anlaß gegeben hatte, tiefer über das Problem nachzudenken, während der Arzt nur gelegentlich, vermutlich in seinem *Διαιτητικόν*, wie der Verfasser der ps.-hippokratischen Schrift *Περὶ διαίτης* Bch. IV und andere ältere Ärzte[4] auf diese Frage zu sprechen kam.

Die Erklärung der stratonischen Ansicht von der Entstehung der Träume erfordert ein kurzes Eingehen auf seine Psychologie, für die

[1] Natürlich hat schon H. Diels das richtige geahnt, wenn er in der adn. crit. vermutet: *οὐ γνωστικῶς κινουμένης.*

[2] *συγκριματικοὺς* Gal., *συγκραματικοὺς* (A)BC, *πνευματικοὺς* Diels, *συγκρουματικοὺς* Reiske, *συγκυρματικοὺς* Wyttenbach.

[3] Diog. L. V 59. Tertull. de anima 46.

[4] Fredrich, Hippokr. Untersuchungen (Phil. Unters., Heft 15) S. 207.

Digitized by Google

man die Belegstellen in der unten angegebenen Literatur[1]) findet. Es ist bekannt, daß der Krotoniate ALKMAION der Begründer der empirischen Psychologie im Altertum gewesen ist. Auf seinen Schultern steht, was merkwürdigerweise noch niemand gesehen hat, unser Physiker, vermutlich durch Vermittlung des Abderiten. Beiden (resp. allen dreien) gemeinsam sind folgende Lehrmeinungen:

1. Das Gehirn, resp. der Teil zwischen den Augenbrauen ist das Zentralorgan für alle Erscheinungen des Seelenlebens. So ALKMAION, STRATON, DEMOKRIT.

2. Alle Seelentätigkeiten sind Bewegungen, nach ALKMAION der Wärme (des Feuers), nach DEMOKRIT der feinen glatten und runden Atome, also auch des Feuers, nach STRATON[2]) der Pneumamolekel.

3. Denken und Wahrnehmung sind nicht verschiedenen Ursprungs, sondern beruhen auf demselben mechanischen Prozeß. Mit andern Worten: die Seele ist eine einheitliche Kraft. So ALKMAION, STRATON, DEMOKRIT. Wie es ohne Vorstellung kein Denken gibt, so sind auch Vorstellungen ohne das Denken unmöglich.[3]) Diese Lehre von der Intellektualität der Vorstellungen ist zuerst von ALKMAION vertreten und von DEMOKRIT und einem Teil der Jungpythagoreer übernommen worden.[4])

4. Die Äußerungen dieses mechanischen Prozesses sind Empfindung (*αἴσθησις*), Vorstellung (*δόξα*) und Erinnerung (*μνήμη*), als Verstand (*διάνοια*) zusammengefaßt, im Gegensatz zu der absoluten Intelligenz (*φρόνησις, νόησις, γνώμη, γνωστικόν*). So ALKMAION und STRATON. Der letztere unterschied verschiedene Abstufungen innerhalb der Denktätigkeit: die dunkle, unbewußte (percipierte) Vorstellung, die *ἄλογος, φύσις τῆς διανοίας*, die *ἄλογος ψυχή*, die wohl der *γνώμη σκοτίη* DEMOKRITIS entspricht, und die klare, bewußte (appercipierte) Vorstellung, die *γνώμη γνησίη* DEMOKRITS.

5. Die *διάνοια*, der *νοῦς* im engeren Sinne (der Verstand) ist allen lebenden Wesen eigen, die Vernunftseele (die *λογικὴ ψυχή*, das *γνωστικόν*) nur dem Menschen. So ALKMAION, DEMOKRIT, STRATON.

6. Bei jeder Empfindung (*αἴσθησις*) und bei jedem Gefühl (*πάθος*) sind drei Hauptmomente zu unterscheiden: der äußere Reiz, die Fortleitung des Reizes zum Gehirn durch die Nerven (*πόροι*) und die Empfindung in der Seele selbst. Wird diese Leitung unterbrochen, so treten Sinnesstörungen und Aufhebung der Schmerzempfindung ein. So ALKMAION, STRATON.[5])

Wie man sieht, führt eine gerade Linie von ALKMAION bis STRATON. Auch in seiner Schrift über die Entstehung der Lebewesen[6]), in der er sich eingehend mit entwickelungsgeschichtlichen und embryologischen Fragen befaßt hat, bewegt er sich zum Teil in Ideengängen, die ALKMAION und DEMOKRIT ihm vorgezeichnet hatten. So verdankt er die

[1]) Über ALKMAION vgl. DIELS, Vorsokr. I[3], S. 131 f.; WACHTLER, de Alcmaeone Crotoniata, Leipz. 1896; ZELLER I[5] 1 S. 488 f.; TH. GOMPERZ, griech. Denker I, 119 f. Über DEMOKRIT vgl. DIELS, a. a. O. II, S. 21 f.; STEIN, die Erkenntnistheorie der Stoa, Berl. Stud., 7. Bd., S. 24 f. Über STRATON vgl. ZELLER II[3] 2, S. 915 f.; DIELS, das phys. System des Straton, S. 101 f.; GOMPERZ a. a. O. III, S. 389 f.

[2]) Simplic. Phys. 225 a. Vgl. HERMES, Bd. 54, S. 233 f.

[3]) Plut. de soll. an. 3, p. 961 A, HERM. a. a. O., S. 235 f.

[4]) HERM. a. a. O.

[5]) Plut. de soll. an. c. 3. Simpl. Phys. a. a. O. [6]) Diog. L. V 3, 4.

Digitized by Google

pythagoreische Lehre von der Entwicklung des Embryo nach HEBDOMADEN[1]), höchstwahrscheinlich dem Krotoniaten, und in seiner Auffassung der formenden und bildenden Kraft (*δύναμις*) des menschlichen Samens als Pneuma[2]) und als materiell stimmte er nach dem ausdrücklichen Zeugnis des Doxographen AETIOS mit dem Abderiten.

Es ist selbstverständlich, daß unser Physiker, der es gewagt hatte, die Gottheit zu entthronen und an ihre Stelle mit DEMOKRIT die unbewußt schaffende Naturkraft zu setzen[3]), sich in Gegensatz zu der volkstümlichen Erklärung der Träume als Eingebungen der Götter stellte. Ihm sind die Träume Vorgänge des Seelenlebens, die sich einzig und allein aus dem Wesen der Seele erklären lassen. Da ihm, wie es scheint, als das charakteristische des Traumes das regellose Spiel der Assoziationen galt, in dem oft das Wunderlichste und Sinnloseste bunt miteinander verknüpft erscheint, so versteht man, daß er die Träume als Vorgänge auffaßte, die unter der Schwelle des Bewußtseins liegen. Das besagen die Worte des AETIOS, die demgemäß folgendermaßen zu übersetzen sind: „Träume entstehen durch die *ἄλογος φύσις* der Denkseele, die gewissermaßen zu einer größeren Stärke der Sinnesempfindung angeregt wird, dabei aber der regulierenden Tätigkeit der Vernunftseele (des *γνωστικόν*) entbehrt."

HEROPHILOS[4]) unterschied wie vor ihm der Verfasser der pseudohippokratischen Schrift *Περὶ διαίτης*[5]) und nach ihm der große Stoiker POSEIDONIOS[6]) drei Arten von Träumen: die gottgesandten, die physischen, die in der Seele entstehen und durch seelische Vorgänge bedingt sind, und die *συγκριματικοί*. In den beiden ersten Arten stimmt er mit POSEIDONIOS überein: aber während der Stoiker als dritte Art der Träume im Anschluß an den Neu- resp. Jungpythagoreismus[7]) die Eingebung der Heroen und Dämonen, d. h. der Seelen der Abgeschiedenen faßt[8]), kommt bei HEROPHILOS bei der dritten Art der Arzt zu Worte, der dem körperlichen Zustande gewisse Zugeständnisse machen mußte. Er nennt sie *συγκριματικοί*. Diese von GALEN erhaltene Lesart ist untadelig. Was bedeutet das Wort? SORAN in seinen Gynaikeia (II 31, 85, S. 372, 13 Rose) lehrt uns, daß *σύγκριμα* bei HEROPHILOS Terminus technicus ist zur Bezeichnung der Körperorgane: die Gebärmutter heißt bei ihm ein *σύγκριμα*. Bei DEMOKRIT-EPIKUR steht das Wort im Gegensatz zu den Atomen. Vgl. AET. plac. phil. I 12, 5, S. 311 D. 15, 8, S. 314. Später ist es Terminus in der methodischen Schule geworden. Die *ὄνειροι συγκριματικοί* sind also Träume, welche durch ein Organ des Körpers hervorgerufen werden. Als Beispiel führt HEROPHILOS die unzüchtigen Träume an, die also nach seiner Meinung durch Reizung des Geschlechtsapparates ausgelöst werden.

[1]) JAMBLICH, Theol. arith., S. 47, AST; daraus Macrob. som. Scip. I 6, 65; Censor de die nat. VII, 5. [2]) Aet. plac. phil. V 4, 3, S. 418, DIELS.

[3]) Daraus wird sich das abweisende Urteil des gottesgläubigen Historikers POLYBIOS über ihn erklären (Hist. Exc. Vatic. XII, 25, c. 3).

[4]) Vgl. BÜCHSENSCHÜTZ, Traum und Traumdeutung im Altertum (Berlin 1868) S. 33. [5]) FREDRICH, Hippokr. Unters. 206f.

[6]) Vgl. REINHARD, Poseidonios, S. 456f.; WACHSMUTH, die Ansichten der Stoiker über Mantik und Dämonen (Berlin 1860) S. 36f.

[7]) Diog. L. VIII 32. Hermes 54, S. 247. [8]) CICERO, de divin. I 30.

Digitized by Google

In meiner Mitteilung über den **„frater Salernensis und Lumbardorum“** (dieses Archiv 1921, XIII. 173) habe ich versucht, der Geschichte dieser angeführten, rätselhaften Bezeichnung nachzugehen. Sie zu erklären ist mir wohl nicht gelungen. Mehr Licht in die Sache bringt eine Stelle aus JOANNES VARANDAEUS „de affectibus mulierum“ Hanoviae 1619, p. 327. Zu den Ursachen schwerer Geburten rechnet VARANDAL auch „molae in utero generationem simul cum foetu, quae si illi conjugatur et adhaereat, debent exire simul, ac proinde impediens illius motus saepissime foetui internecionem affert et summam in exeundo difficultatem.“ Dann heißt es weiter „Unde a veteribus quibusdam practicis eius modi mola foetui coniuncta frater Longobardorum appellatur, quia frequens esse dicitur eiusmodi partus in agro Mediolanensi.“ Nach dieser Erklärung würde es sich also um molenähnliche Bildungen handeln, wie sie bei Zwillingsschwangerschaft dann zustande kommen, wenn die eine Frucht frühzeitig abstirbt, wie es z. B. beim Foetus compressus und den Akardius-Bildungen der Fall ist. FISCHER (Wien).

---

**Der „frater Salernensis und Lumbardorum“.** Durch Zufall wurde ich vor einiger Zeit an den so betitelten Artikel von J. FISCHER im Archiv f. Gesch. d. Med., Bd. XIII, S. 173—175 erinnert. Aus demselben geht unzweifelhaft hervor, daß die Bezeichnung „frater Salernensis, frater Lumbardorum“ identisch mit Mole ist. Fraglich bleibt aber die Ableitung des merkwürdigen Namens. FISCHER vermutet, er bedeute die Herkunft der Frucht aus einem Ehebruch mit einem Ordensmann und weist auf die Sittenverderbnis der Mönche in der Lombardei hin. In der Tat ist im Mittelalter die Bezeichnung frater für den Ordensmann gang und gäbe und am Ausgang desselben in gewissem Sinne der Ausdruck des Mißtrauens als technische Bezeichnung für die Anhänger aller sektiererischen Neigungen und Auswüchse des Ordenslebens. So wimmelt es in BALLINGERs Aufzählung der verschiedenen Sekten von Brüdern, den böhmischen, betenden, tobenden, exstatischen, freien, wilden Brüdern. Das Wort „frater“ ist so suspekt geworden, daß LUTHER es in seinem kleinen Katechismus direkt vermeidet. (Vgl. E. LEHMANN, Ett ord, sum fattes. Studier tillägnade MAGNUS PFANNENSTILL, p. 88—96). Und doch ist nach meiner Ansicht der Grund der Bezeichnung frater für Mole nach anderer Richtung zu suchen. Sollte nicht an die Ähnlichkeit der Blut- und Fleischmole mit den darum hängenden Eihäuten mit einem Mönchshabit gedacht sein? Freilich sind solche Schlüsse immer unsicher und eine definitive Antwort auf die Frage gibt vielleicht nur einmal ein zufälliger Fund. Aber im Schwedischen nennt das Volk den Tintenfisch (sjömunk) Seemönch und im Italienischen gibt es die Bezeichnung frate für Seidenwürmer in gewissem Stadium wegen der Ähnlichkeit der Einhüllung in die Kapuze (Tommasio Nic. e Bellini Bern., Dizionario della lingua italiana, II. Band, I. Teil, 1869, sub v. frate 10). Der frater Salernensis wäre dann der in Salerno, der Hochburg der Medizin, wohl bekannte und beschriebene, der „medizinische“ Bruder par excellence, wobei man übrigens auch an das Wort Bruder im weiteren Sinne (etwa wie bei Raufbruder, Saufbruder, übler Bruder usw., vgl. GRIMM u. a. Lexika) denken könnte. Was lombardus alles bedeuten kann, zeigte die Dissertation von M. ZWEIFEL (Untersuchung über die Bedeutungsentwicklung von Langobardus-Lombardus mit besonderer Berücksichtigung französischer Verhältnisse. Zürich 1921). Im Französischen ist z. B. im XV. Jahrhundert brouquons de Lombard für Gift bekannt, im Englischen kennt man to be sick Lombard fever für „das Faulfieber haben“. (Vgl. ZWEIFEL, p. 80 u. 102). Für uns dürfte nur die

Digitized by Google

geographische Namengebung in Betracht kommen, die sich im Laufe der Jahrhunderte und je nach dem Sprach- und Volksgebiet erheblich änderte. Im Byzantinischen bedeutete *Λαγγοβαρδία* eine Zeitlang nur das Gebiet von Benevent, zu dem Salerno gehörte. Nördlich der Alpen, speziell in Frankreich, wird Lombardei im allgemeinen für die ganze Apenninenhalbinsel gebraucht. So wird wohl auch bei den von FISCHER zitierten mittelalterlichen Autoren, dem Engländer GILBERT, dem Schotten BERNHARD VON GORDON, dem Spanier VALESCUS VON TARANTA lombardorum italienisch, also der frater, den die Italiener beschrieben haben, gemeint sein. Daß BERNHARD VON GORDON unter der Lombardia Italien im ganzen versteht, geht aus dem von FISCHER wiedergegebenen Satz hervor, in dem er Apulien als einen Teil davon auffaßt.

DIEPGEN, Freiburg i. B.

## Ein Gutachten zweier Ärzte von Lucca über die Heilquellen von Corsena.

Mitgeteilt von KARL SUDHOFF.

Dem ***Codex 488*** auf der Universitätsbibliothek zu Pavia entnehme ich ein Gutachten zweier Luccheser Ärzte über drei Heilquellen, welche unfern dieser Stadt hervorquellen und zu Badezwecken damals in Verwendung standen. Schon GENTILE DA FOLIGNO spricht in seinem Bädertraktat von den drei Bädern im Gebiet von Lucca, darunter in erster Linie von dem Balneum Corsennae, desgleichen Ugulino da Monte Catini, natürlich auch MATTEO BENDINELLI in seiner Schrift über die Bäder von Lucca; vgl. die Collectio De Balneis, Venedig 1553, Bl. 182$^{r}$, 154$^{v}$ u. 49$^{r}$, wo alles Nähere. Der genannte Codice Pavese ist eine Bäderhandschrift; das Gutachten stammt wohl aus dem 15. Jahrhundert. Das Folgende steht auf der Vorder- und Rückseite des Blattes 66:

¶ Consilium pro balneis de Corsena in comitatu Luchano pro domino Lanzaloto de Crotis, ducali consiliario.

Ex his quae seriose et dilligenter narrata sunt in casu spectabilis viri domini Lanzaloti Croti, ducalis consiliarij, innotescit, quatenus naturam, virtutes ac proprietatis balneorum de Corsena in scriptis redigamus, que inferius declarabuntur.

Balnea Corsene in comitatu Lucano sunt tria. Videlicet: primum est balneum principale quod nominatur balneum Corsene, quod est a predominio aluminosum, actu calidum et exicatiuum potentialiter, cuius aqua est multum clara, nullo malo sapore uel odore infecta et est in eo locus quidam valde calidus, qui stupha nuncupatur, per quem transit aqueductus predicti balnei et vnde dicta aqua habet originem. In quo loco ingredientes maxime calefiunt et ibidem commorantes mirabiliter sudant, et istud confert egritudinibus iuncturarum et neruorum, tam curando quam preseruando, quia in ipso est prohibitio et exicatio, et prohibet cursum materiarum ad omnia membra et sistit fluxum uentris antiquum et sanguinis debito modo vtentibus. Et etiam confert doloribus remanentibus in membris neruosis post casum et percussionem et ad dissolutionem iuncturarum et etiam iuncturas lapsas et debilitatas ex nimio dolore et aliis

Digitized by Google

causis mirabiliter confortat et fortificat merito stipticitatis et exicationis eius, et consolidat vlcera antiqua et que sunt difficilis consolidationis ex corruptione ossis et aliarum partium. Et vehementer humiditates matricis exicat, vnde confert multum ad concipiendum. Et in quibus est necessaria multa exicatio valde confert.

¶ Balneum secundum est ibi parum distans a predicto et nominatur balneum rubeum et est eneum [Bl. 66$^{v}$] licet etiam ex alumine participet, quia omnia balnea in dicto monte Corsene existentia, alumine participant, licet aliqua magis et aliqua minus, vt patuit clare ex residentia, distillationis aquarum ipsarum pluries per medicos facta. Et est aqua, que calefacit et exicat caput et confert egritudinibus capitis, et oculorum lacrimas stringit. Catarro, brancho et corrize prodest vehementer, et tinnitui et sibillo aurium subuenit et auditum debilitatum reparat et remouet surditatem non antiquatam.

Balneum tertium vocatur balneum de la villa in eodem monte distans a predictis per vnum miliare uel circha et est ferreum a predominio et est actu quasi temperatum, in quo quis potest morarj tempore longo absque lesione. Et aqua eius potata soluit ventrem sine aliquo nocumento et confortat membra naturalia lapsa seu debilitata ex longa egritudine aut alia causa siue interius siue exterius aproximentur, et lauat viscera ab humoribus malis et corruptis et vermes expellit, excoriationes et vlcera intricata etiam lauat, abstergit et consolidat, que sunt in membris carnosis, tamen excitat et sitim minuit. Et multe alie operationes experientia ex dictis balneis vise sunt, quas gratia breuitatis obmitto, ex quibus multa exempla tradi possent, que nostro tempore vidimus et audiuimus.

Et volentes vti dictis balneis primo optime purgent corpora ipsorum ab humore precaute de consilio periti medici per aliquos dies ante accessum ad dicta balnea. Et vtatur debito regimine cibi et potus et aliarum sex rerum non naturalium — toto tempore, quo balneis vtitur, maxime a coitu sibi caueat tanquam a re sibi multum nociua et inimica.

¶ Ad predicta balnea iter circha finem Aprilis et per totum mensem Maij et Junij et a medio Augusti vsque per totum mensem Septembris et Octobris et statu in vsu balneorum magis et minus secundum antiquitatem egritudinis et debent vtentes moram in eis trahere magis et minus et in loco congruo et tempore debito secundum diuersitatem complexionum et causarum egritudinalium, dummodo con dellectatione assumatur et eius operationes melius et facilius inducantur.

Ego NICHOLAUS DE DEODATIS de Lucha, Artium et medicine doctor per rationes medicinales et philosophicas et per multas experientias auditas et visas. omnia hic predicta aprobo et affirmo.

Ego BALDASAR CHRISTOFORI SER NICHOLAY de Lucha medicus minimus ex dictis rationibus et experientiis

Digitized by Google

pluries visis et auditis supradicta omnia aprobo et confirmo.

Ein Luccheser Arzt Dr. med. NICOLAUS DE DEODATIS ist mir hier nicht bekannt geworden; der BALTHASAR, Sohn des CHRISTOFORUS, ist wol noch kein fertiger Arzt, sondern bei Dr. NICCOLÒ in einer Art Assistenn- oder Ausbildungsverhältnis damals gewesen. Er scheint zur bessen Beglaubigung der Angaben seines Meisters mit unterzeichnet zu hab.

---

**Miszellen aus Handschriften in Fulda und Pommersfelden.**

Aus dem ***Codex C. 9*** der Landesbibliothek in Fulda.

[Bl. 9r] Swer vil druse habe der vertribe si alsus ane alle se: Nim haselwurz vnde porren vnd hûner vedarn, stocse sù aillù drù mit n ander, bint das úber dù drùsen sù verschwint.

Dem schelmigenn. vihe[1]) kum ze helf mit der hasil werz alse: Nim hasil werz gemúllet mit wasser vnd gús das dem vihe in den munt vnd s es in schlinden, so wirret in niht. Oder nim binsen wercz vnd schneggh-húser gebuluert mit ain ander; gib es dem vihe uor es schelmig werde, o behûtet es fúr kúmphtign schalmen.

[Bl. 13v] Celidonia hilfet den tunkeln ougen vnd flezogen oder e hainen flecken hat. nim die wurze vil schone gewaischen vnd stoz sin vi nim des selben saphes drige aigerschal volle vnd essichs mer vnd zeh phfeffirkern gestossen vnd aloe vier phfennige schwaire vnd misch es als zamen vnd tue es mit ainer veder in das oge, es wirt gar gut vnd mach dù ogen clare.

[Bl. 19] fùr den hûsten: alandes wirz in ain bedeckets vas vnd gi guten win daran. trink daz desmorgen vastende, so wirt dir bas.

[Bl. 26r] fùr alles das vbil der lunggun ist marrubium gût. Schwe das herze unt dù lunge vaste clophet der nem marrubien drù buschelln vi siede das in wasser, trink das nún tage, vnd so der mane wahset vnd r abe nimpt, so esse er butyrum, so wird im bas. Swem das aiter we ti der nem marrubium stoz es vnd duh das sapht dar us, trink das mit alt wine, das ist fúr alles aiter gût indem libe.

[Bl. 40v] Verbena valet contra malum malannum de foris crescente curâ B puluerem verbene cum crudo melle ad modum pultis factum, supe pone malanno siue vesica mala et crepabit et patiens curabitur. Sed ma malanno qui intus est in oculis uel in naso: verbenam tritam cum meh liga desuper, si intus est in oculo uel in naribus, et mitte puluerem verbe desuper, tantundem ualet.

Aus ***Codex 178 (2642)*** zu Schloß Pommersfelden.

[Bl. 93r] Vt mulier amet te: Accipe 4 pullos irundinis et mitte eos n olla noua et quo peri [cooperi!] bene cum terra tenaci et pone super igne et conbure donec moriantur et accipe (?) qui ora tunc cogunt [?] et pulueria; da mulieri bibere, et accipe illos qui terga uertunt, quando uolueris abea separari et da ei bibere uel comedere. SUDHOEF

[1]) *schelme*, Viehseuche (Rinderpest usw.).

---

Digitized by Google

Archiv für Geschichte der Medizin

Band XVI Januar 1925 Heft 3—6

# Pestschriften aus den ersten 150 Jahren nach der Epidemie des „schwarzen Todes“ 1348.

Von

Karl Sudhoff.

## XVII.

### Weitere Pesttraktate aus Italien bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

Es handelt sich im folgenden um Nachträge und den Abschluß meiner Untersuchung betr. Italien. Auf wirkliche Vollständigkeit wage ich, trotzdem ich auf diese Arbeit fast zwei Jahrzehnte verwendet habe, nicht zu hoffen.

Ich gebe zunächst einige Grenzfälle zwischen Deutschland und Italien und verweise dabei ausdrücklich darauf, daß ich, besonders bei völlig namenlos erschienenen Pestausarbeitungen, schon des öfteren bei den deutschen eingereihten Schriften den Zweifel aussprechen mußte, ob sie nicht doch in Italien entstanden sind und von einem italienischen Verfasser herstammen, ganz abgesehen davon, daß gar mancher deutsche Arzt nicht nur seinen Hochschulunterricht auf italienischen Universitäten genoß, sondern auch sein weiteres Leben lang wissenschaftlich mit italienischen Gedanken dachte — in der Regel wenigstens.

Grenzgebiet war es schon, wenn ich unter Nr. 166 (Bd. XIV, S. 168) den Johannes de Albertis aus Capodistria noch unter den deutschen Pestautoren mit anführte, dem seitdem Castiglioni in Triest eine besondere Studie gewidmet hat[1]), auf die ich zur Ergänzung meiner Arbeit ausdrücklich verweisen kann. Der erste, den ich bei Italien aufführe, ist dafür mit allergrößter Wahrscheinlichkeit ein deutscher Berchtold.

#### 193. Ein Pesttraktat eines Magister Berchtoldus.

Im Kodex ***M. 2002 q*** der Stadtbibliothek zu Heilbronn, aus dem ich schon mehrfach kleinere Mitteilungen gemacht

[1]) Arturo Castiglioni, Il libro della Pestilenza di Giovanni de Albertis da Capodistria (A. D. MCCCCL), Bologna-Trieste. 1924, 67 S. gr. 8°. Mit 1 Tafel.



Digitized by Google

habe[1]), finden sich von Bl. 85—95 auch Eintragungen zur Pestliteratur, beginnend mit „Collecta Wiennae pestelenciali tempore". An vierter Stelle steht dann ein „Tractatus de pestelencia magistri B", der vielleicht auch in das südlichste Deutschland gehört oder an die italienische Grenze, wenn nicht nach Italien selbst, wofür manches italienische Wort wie „gwerra" für Krieg, „bassae" für tief gelegen und „camisia" für Hemd spricht, während wieder die mehrfache Empfehlung, Arzneistoffe wahlweise in Bier zu nehmen, nach deutschen Gegenden zu weisen scheint. Der Name des Magister B. wird in einem Register der gleichen Hand, die auch den Pesttraktat geschrieben hat, *Bl. 145*$^{v}$ als Berchtold aufgelöst:

Tractatus alius de pestelencia magistri Berchtoldi,

was natürlich stark für einen deutschen Verfasser zeugt. Als Abfassungszeit dürfte das Ende der 40er Jahre des 15. Jahrhunderts in Frage kommen; wesentlich später ist auch der Text selber nicht geschrieben.[2]) Der Text scheint sogar mit ziemlicher Bestimmtheit das Jahr 1448 als Abfassungsjahr zu bezeichnen und zwar dessen zweite Hälfte, da vom Mars Stellung in Löwen „a sexto die octobris anni xl7$^{i}$ usque in finem maij anni presentis" berichtet wird, die gwerras und Pest veranlassen, was historisch zutrifft, da 1447 venetianer Gebiet und Venedig selbst von Francesco Sforza, dem Condottiere der Mailänder verwüstet wurde, wobei die Pest ausbrach und ganz Norditalien verheerte, dabei natürlich auch über die deutsche Grenze übergriff, während sie in Deutschland selbst 1449 stärker wütete.

Gelegentlich tritt der Verfasser, mag er nun nach Italien, Frankreich oder Deutschland gehören — wir setzen ihn auf die Grenze aller — mit eigenen Ansichten hervor, wenn auch seine Selbständigkeit nur eine recht begrenzte bleibt. Er scheint Leibarzt gewesen zu sein nach seinem Ambra-Apfel „pro rege et regina" zu schließen.[3]) Namentlich auf seine Heilweise bei der Pest tut er sich was zugute: „Saepe probavi et est secretum meum" sagt er einmal.

[1]) Im Studienheft 11/12 S. 408 und in diesem Archiv Bd. XI die Formulare zur Begutachtung der Impotenz.

[2]) Man hat im Gegenteil den angeführten Quellen nach den Eindruck, daß er vielleicht doch ins 14. Jahrhundert gehört, wogegen manches andere, z. B. die offenbar geläufige Empfehlung des gerupften Hühnersterzes, spricht.

[3]) Worte, die er allerdings aus dem „Pariser Pesttraktat" entnommen hat, an den und anderes aus Paris er öfter anzuknüpfen scheint, so daß B. gleichsam ein dreifacher Grenzautor ist.

Digitized by Google

Seine „medicina infallibilis contra pestilenciam", die er in großer Ausführlichkeit aus fast einem Zentner von destillierten Wässern und Kräutersäften herzustellen am Schlusse die Anweisung gibt, ist in ihrer Kompliziertheit ein deutliches Zeichen, wie machtlos man gegen die Pest war, worüber auch die vielen großen Worte über angebliche Erfolge nicht wegzutäuschen vermögen.

Mehrfach greift B. auf den Pesttraktat des Alphonsus von Cordova zurück, den wir vor Jahren schon bekannt gegeben haben.[1]) Größere Stücke hat Berchtoldus daraus wiedergegeben, auch den Abschnitt von der Erzeugung und Anwendung eines Pestgiftes in der Glasflasche. Mit dem „Alphonse de Cordoue", der 1498 Astrologe in Sevilla war, wie Ulysse Chevalier in seinem Répertoire des Sources Historiques du Moyen-Âge, Bio-Bibliographie nouv. éd. I. Vol. Sp. 164 berichtet, ist der Arzt aus der Zeit des schwarzen Todes sicher nicht identisch.

Incipit tractatus de pestelencia magistri B.

Capitulum primum de causa vniuersali et remota et talis est duplex, scil. manifesta et occulta. Causa vniuersalis et primitiva pestelencie fuit et est aliqua constellatio celestis; anno namque M⟨illesim⟩o etc. fuit maxima coniunctio superiorum planetarum vicesima die mensis marcij in aquario prima hora post meridiem, que quidem coniunctio cum quibusdam alijs coniunctionibus et eclipsibus causa fuit mortalitatis, famem et alia multa sercabat [?] vt etiam testatur Aristoteles libro suo de causis proprietatum elementorum circa medium dicens, quod mortalitates gencium et regna vacua fiunt aput coniunctiones stellarum, scilicet saturni et jouis. Et Albertus libro suo de causis proprietatum elementorum tractatu secundo capitulo primo dicit, quod coniunctio duarum stellarum scil. martis et jouis inducit magnam pestelenciam in aere et potissime quando in signo calido et humido, sicut tunc fuit, coniungitur. Nam jupiter planeta calidus et humidus a terra aliquos vapores eleuauit, Mars vero, cum sit intemperate calidus siccos vapores eleuatos ignit [?], ideo per aerem multiplicate fuerunt scintillationes, pestifere vapores et ignes, presertim quia mars planeta est maliuolus, coleram generans atque gwerras a sexto die octobris anni xl7[1] usque in finem maij anni presentis fuit in leone vna cum capite draconis que omnia, quia sunt calida, multos vapores attraxerunt et ob hoc hiems non fuit frigida, ut debuit esse. Mars etiam, quia fuit retrogradus, plures a terra et aqua vapores attraxit, qui aeri commixti ipsius substanciam corrupe-

[1]) Vgl. dieses Archiv Bd. III, S. 223—226 und Bd. IV, S. 205.

[2]) Es steht metharorum da.



Digitized by Google

runt, et causa est quia jouem aspexit aspectu malo. Ideo indisposicionem seu qualitatem malam in ipso aere nostre nature repugnantem et inimicam causauerunt, generati sunt venti validi quia [Bl. 90r] secundum Albertum et tertio metheo⟨ro⟩rum[2]) jupiter in proprietate sua habet eleuare materiam ventorum forcium qui ut plurimum meridionales existentes caliditatem et humiditatem superfluas in istis inferioribus induxerunt, que causae putrefactorum existunt, ut Auicenna prima quarti capitulo secundo per totum [?] hoc perusiensium[1]) scola totum edidit ad mandatum regis. De eadem causa vniuersali dicit Mesue sic: Et accidit [?] Pestilencia a causa occulta, ut a coniunctione stellarum inprimencium in aere qualitates mortiferas, quia caliditatem superfluam resoluentem vel frigiditatem congelantem vel humiditatem suffocantem vel siccitatem consumentem naturam nostri corporis, quare putrescunt et fe⟨bres⟩ attendunt plurimum et alios egritudines, et talis coniunctio nostris sensibus est ignota ut dixit Abhoali circa finem capituli primi, quando dicit: et principium omnium horum sunt forme ex formis celi factis esse necessarium illud cuius cunctus ignoratur, licet sunt quidam hominum, qui dixerunt in eo aliquid non proportionatum partiumque ad causam eius secunda, sed quod scias quod causa prima longinqua ad illud sunt figure celestes et propinque figure terrestres.

Capitulum secundum de causa particulari pestelencie.

Quamuis pestilenciales egritudines fieri [?] possent a corruptione aque et ciborum, ut accidit tempore famis et sterilitatis, ab aeris tamen corruptione egritudines huismodi procedentes periculosiores esse vidimus. Aer enim malus nociuior est cibis et potibus eo, quia velocius penetrat ad cor et pulmonem cum sui malicia. Credimus autem presentem epidemiam siue pestem ab aere corrupto in sui substancia et non solum in qualitatibus alterata inmerito prouenire. Aer enim simplex de sui natura purus et clarus existens non putrefit neque corrumpitur nisi propter aliquid, quod ei de uaporibus malis permiscetur, quia multi vapores corrupti a predictarum coniunctionum a terra et aqua ipsarum virtute fuerunt eleuati et in ipso aere semper sparsi, que in aere ex frequenti flatu corrumpit substanciam ventorum meridionalium grossorum et turbidorum propter extraneos vapores humidos, quos secum deferunt vel detulerunt, ipsum aerem in sui substancia corrumpunt. Qui quidem aer sic corruptus necessario penetrans ad cor cum flatu attractus corrumpit substanciam, que est in ipso, et putrefacit cor et circumdat ipsum humiditate, vnde causatur calida et grossa a natura corrumpens principium vite, et hec est causa immediata epidimie nunc currentis. Insuper isti

[1]) parusiensium statt Parisiensium? oder ist Perugia gemeint? Kaum! vgl. Zeile 221.

Digitized by Google

venti meridionales aput nos naturam [?] multiplicati sunt, quod possunt forsitan infuturum [?] vapores malos putridos et venenosos transducere aliunde, ut puta a paludibus, lacubus, profundis uallibus nec non a mortuis corporibus non sepultis, ut Auicenna dicit, et fortasse horum coruptio poterit provenire, vna tamen alijs causis propter putridos in inferioribus partibus terre coartatas, que quandoque motum terre inducunt et de facto nuper induxerunt et sic nocere faciunt et inficiunt aerem et aquam putrefaciendo, quorum omnium constellaciones predicte cause vniuersales et remote esse potuerunt. de hoc dicit Auicenna in principio capituli quandoque accidunt, ut habes ibidem per totum.

## Capitulum tertium de pronosticatione et signis pestelencie.

⟨M⟩utaciones temporum generant morbos, ut Yppo⟨cras⟩ tertia particula afforismorum et in hoc omnes antiqui sunt concordati, quod si in quatuor anni temporibus aer corrumpatur vel temporis consistenciam non seruauerunt, in illo generantur pestelentie et mortales passiones, quia igitur per expergentiam didicimus, quod iam dudum tempora temporaliter se non rediderunt. Fuit namque hyems preterita minus frigida quam deberet et multum pluuiosa vel nebulosum et infine pluuiosus. Estas etiam longe minus calida quam deberet et maxime humida in diebus suis et horis multum inequalis et ac sepe perturbatus, postmodum clarificatus, aparitio future pluuie absque hoc quod plueret. Autumpnus etiam multum pluuiosus et nebulosus vnde [Bl. 90ᵛ] totus iste annus apud nos aut plura eius tempora fuerunt calida et humida. Ideo aer est pestelencialis. Aer autem calidus et humidus non est inspirationibus amicus [?], sed in tempore pestelenciali quare pestelenciam futuram, quantum est ex radice inferiori, maxime quia obedit male impressioni celesti, possumus vniuersaliter formidare, presertim quia coniunctio predicta fuit in signo occidentali scil. aquario. Ideo si futura hyems fuerit pluuiosa multum et minus debite frigida, epidimiam circa hyemis finem ut in tempore veris timemus fore venturam, que si fuerit longa et periculosa. Quando enim mutacio est in vnius tempore minus durare consweuit, quando vero in pluribus temporibus, ut hic fuit, sicut lucide patuit longior et periculosior racionabiliter esse debet, nisi in contrarium qualitatis futuri temporis permutetur. Si hyems esset vernalis id est frigida et sicca, forsitan peijus [?] huius pestelenciam retardari, quia vero dicimus futuram pestelenciam ualde periculosam, nolimus quod sit adeo periculosa sicud in partibus meridionalibus uel occidentalibus. Coniunctiones enim et alie causae predicte partes illas magis quam nos aspexerunt. Ista tamen cum judicijs astrologorum secundum dictum Ptolomei inter necessitatem et possibile sunt reponenda amplius, quia vise fuerunt inflamationes et exaltationes vel ubi draco et sidera

Digitized by Google

volantia, color etiam celi vitriceus et aer rubeus propter fumos adhustos frequentius solito apparuerunt, fulgura et corruscaciones incense multum et frequentius tonitrua et venti validj adeo ut puluerem multum terreum mouerunt a partibus meridionalibus venientibus, que omnibus alijs duriores existunt, cito putrefactionibus corpora magis disponentes, presertim terre motus fortes et multitudo piscium, bestialium et aliorum mortuorum in litore maris nec non in pluribus partibus arbores puluere cooperte. Quidam eciam vidisse fatetur ranarum et reptilium multitudinem causa putrefactionis generatorum, que omnia magnam mare et terra corruptionem pretendere videntur. Hec autem omnia multi sapientes, quorum digna existit memoria certis experiencijs inquirentes predixerunt. Nimirum igitur si epidimiam evenire futuris temporibus timeamus, aduertendum diligenter quod licet propter necessitatem inspiracionis omnes periculum aeris incidunt corrupti aliqualem, non tamen omnes de aeris corrupcione infirmantur sed plures scilicet qui ad hoc fuerunt preparati. Qui vero infirmantur, non euadunt nisi paucissim⟨i⟩. Corpora autem magis preparata ad huius pestifere impressionis susceptionem sunt sicut corpora calida et humida, eo quod putrefactari sunt magis apta corpora etiam malis humoribus plena et opilata, quorum superfluitates non consumuntur nec expelluntur, ut oportet, malo etiam regimine vtentia, exercicio, coitu superfluo et balneo et ira et debiles et multum timentes, infantes, mulieres et juuenes et grossa corpora habentes et colorem rubeum vel coleram rubeam plenus aliis sunt custodiendi. Sicca autem corpora et a superfluitatibus munda, utentes bono et convenienti regimine tardius a pestelencia leduntur. Amplius premittere uolumus, quod epidimia quandoque ad unam [?]· uoluntate procedit, in quo casu non est aliud consilium melius, nisi quod ad ipsius miseriam humiliter recurratur; consilium tamen periti medici non differendo. Altissimus enim de terra curauit medicinam vnde sanat solus langwores deus, qui de suo maiestatis solio produxit de largitate sua medicinam. Benedictus deus gloriosus excelsus qui auxiliari non desinens certam curandi doctrinam eum timentibus explicatur.

## Capitulum quartum de rectificacione aeris et eius electione.

Oportet enim alihuiusmodi [!] pestelenciam uolentem preseruari, eligere aerem purum et clarum prout erit magis possibile [Bl. 91r] multis uaporibus, permixtum siccitati pertinentem, circa cuius electionem due cadunt considerationes, vna est de aeris electione penes locum habitabilem, alia est de ipsius rectificacione penes sui substantiam et naturam. Quantum ad primum Haly consilio intendimus, qui dicit, decedant habitantes in loco in quo hec contingunt, si possibile est. Si

Digitized by Google

autem sit habitacio extra uentos, qui per eos transeunt putredines, ut in domibus pauce humiditatis, quas aer multus non pertransit, ex quo patet ex istis nebulosis et suspectis meliores sunt basse habitaciones. Eligatur ergo domus, que sit talis, distans a locis paludosis, lutosis et fetidis et ab aquis malis stantibus et fossatis, cuius fenestre sint vento septentrionali. Dum tamen huiusmodi venti per loca putrida et infecta non transeunt, fenestre meridionales optime sint formate et clause nec ante solis ortum aperiantur, nisi prius igne facto. Sint etiam fenestre vitreate vel de tela cerata, ut aer cameram libere non ingrediatur nisi septentrionalis flauerit purus et clarus vt circa meridiem et aere per calorem solis depurato. Quantum autem ad rectificacionem aeris penes sui substanciam et naturam est considerandum, quod si aer non est purus nec clarus sed fetens et nebulosus, eligatur habitacio in camera, vt etiam aeris malicia corrigatur igne facto de lignis siccis et odoriferis. Ligna autem ad hoc magis conveniencia sunt de junipero, fractino [!], vite, rore marino, quercu juuene et spinis et presertim in hyeme. Namque fiunt suffumigaciones aerem rectificantes cum ligno aloes, ambra, musto, quo ad diuites et potentes, vel cum costo, storace, calamita, olibano, maiorana. De istis enim simplicibus mixtis fiunt in hyeme suffumigationes, que sunt aromate non vehementer calide et inter ista ciprus, tamariscus magis racione stipticitatis rectificant aerem ad malas qualitates transmutatum. Possunt autem fieri trocis⟨ci⟩ ad suffumigacionem, quarum descriptio vltimo capitulo reponetur, et fiunt autem hujusmodi suffumigationes in solis ortu, occasu et media nocte, vnde satis conuenienter fieri possunt de olibano uel granis juniperi. Assa eciam aerem putrefieri dicitur prohibere et removet fetorem aeris et eius corruptionem. Dicitur eciam maliciam ignis remouere ex apposicione frusti coctine vertentis super carbones accensus, si dimittatur quousque comburatur. In estate vero et in tempore calido aeris malicia cum frigidis corrigitur et camere uel locis habitacionis aqua ro⟨sacea⟩ uel aceto vel aqua frigidissima cum aceto aspergatur. Sternantur eciam in ca⟨mera⟩ frondes, folia, et flores frigidi, ut herbe virentes, salices, rose, nenufar, folium vitis et similia et odorent aquam rosarum et acetum vel teneant spongiam infusam in aceto. Sed Auicenna dicit, aeris vero rectificationem dicam et administrentur eis trocis⟨ci⟩ de camphora et aqua lactis acetose et lac acetosum ablato butiro et aqua rose, in qua dissolutum est serum accetosum bonum et acetum cum aqua iterum[1]) et aqua frigida plurimum est juuatiua ualde pauca autem consequenter exhibita, fortasse excitat caliditatem. Et subdit Auicenna: de rectificacione autem pestelencie pars est secundum sanos, qui sunt in ea, et pars eius est secundum sanos et

[1]) Ist „cicerum" gemeint?

Digitized by Google

egros. In illa vero que est secundum sanos, intencio est ut exsiccetur aer et fiat boni odoris et prohibeatur eius putredo cum quacunque re sit et rectificetur cum xiloaloes crudo et ambra et thure et musto et costo dulci et storacis et assa et gariofilis et mastice et ciperis et squinento et sauina et acoro et amigdalis amaris. Secundum sanos vero et iterum febricitantes et egros est suffumigacio cum sandalis et camphora et corticibus granatorum et mirto et citoniis malis et tamarisco et ribes. Et oportet ut multiplicetur suffumigacio. Hec Auicenna et Mesue et Rasis cum eo precipue concordant.

Confectio trocis⟨ci⟩ Parisiensium pro suffumigacione: ℞ bdelij clari, se⟨minis⟩ nasturcij, storacis, croci, blatte bisancie, asari, thuris, ligni aloes indici ana ʒ iij, camphore ʒ semis, terantur et cum aqua rosarum conficiantur et fiant trocis⟨ci⟩ ad quantitatem auellane, de quibus vnus uel duo in ignem mittantur, et quibus temporibus fieri debeant suffumigaciones patuit prius. Sed ipse [Bl. 91ᵛ] Mesue dicit: Si ex formis celi prouenerit pestilencia, tunc paciens debet mutari de regione in regionem vel de ciuitate in ciuitatem, si possibile est. Cum non concorde [?] possibile sit aliter remediacio eius vel similiter, ubi possibile, non mutetur de loco in locum. Et si quidem ex causa celesti sit, mutetur de loco alto ad locum infimum ciuitatis uel domus. Si uero ex causa terrestri manifesta [manifesta] uel occulta mutetur in altum et rectificetur aer, si sit corruptus. Et Ga⟨lienus⟩ dicit, si causa esset tantum influencia celestis, opitmum est hominem fugere, ne hominem tangat, et bonum est fugere longe. Et dicit fuge, fuge, fuge quia melior remediacio non videtur esse vnde: cito fuge, longe recede, tarde reverti semper ad locum, in quo hec contingunt, et Alfuncius dicit quod summum remedium est quod pestis fugiatur, quia pestis non sequitur fugientem.[1]) Et dicunt peripenses [?] amplius iter agentes per aerem nebulosum et fetidum, quantum minus possunt de aere attrahant meatusque aeris quanto plus possunt obturent, poma etiam odorifera arteficialiter confecta deferant, sine quibus nec medicus nec alius ad infirmos suspectos de hujusmodi pestelencia accedere presumat nullo modo etiam summo opere est servandum, quod sani ab omnibus egritudinibus malum odorem habentibus elongentur. Sunt enim hujusmodi morbi omnes contagiosi, ex attractione enim aeris corrupti et venenosi ab infirmis respirati inficiuntur astantes. Et hinc est quod moriuntur in vna domo quasi omnes ut plurimum et maxime illi qui sunt in complexione de genere infirmorum vel qui eis sunt affines; tales enim magis assistunt et fugiant ergo ab eis, quia ex hoc plurimi mortis periculum incurrunt. Sed Alfuncius dicit vti pillulis pestelencialibus multum juuat et preseruat ab aere infecto. Et quia aer potest infici per artificium,

[1]) Vgl. dieses Archiv Bd. III, S. 224, Zeile 25.

Digitized by Google

vt quando preparatur quedam infectio in amphora vitrea et fuerit ista infectio bene fermentata, ille qui illud malum facere wult, expectet quando ventus fuerit fortis uel lentus ab aliqua plaga mundi, tunc vadat contra uentum et locat amphoram suam iuxta lapides contra ciuitatem nel villam, ut eam inficeret vapor. Tunc trahat fortiter amphoram per lapides zona alligata et amfora fracta diffunditur vapor in aere et quodcunque tetigerit vapor, istud moritur, tanquam ab aere infecto pestelenciali.[1]) Contra hoc malum est remedium uti pillulis istis ℞ tyriace maioris optime, ossis de corde cerui et musti et ambre et fiant pillule quarum usus est in mane surgendo a lecto duas uel tres, si fuerint parue quantitatis, alias vnam, quando essent magne. Iste pillule prohibent, ne aer sic infectus penetret ad cor . valent ęciam ad hoc pillule pestilen⟨ciales⟩.

## Capitulum ⟨5.⟩ de exercicio et balneo.

Exercicio et balneo attendende sunt due consideraciones, prima est de exercicio vnde non consweti exercicio isto tempore epidimiali nullatenus exerceant, nec incipiant exercitari. Asweti vero, si habeant aerem clarum, minus solito sic exerceantur, quod in eis necessitas attrahendi multum aerem non augeatur. Sie autem ad extra aerem clarum non habent, sed diuersum et infectum, non exeant domum sed per cameram et aulam se exerceant paulatim. Si qui autem auctores exercicium omnino prohibeant de superfluo regimine cura etc. et in actuali morbo pestelencialj sunt exponendi. Secunda consideracio circa balneum habet locum. Ipsum quidem credimus specialiter esse vitandum et cauendum et specialiter cum aqua calida, quoniam corpus nobis rarificat et humectat. Quod sunt qui concedunt, oppinantur in multum conswetis rarius solito vel saltim interdum [?] est in corporibus repletis grossis humoribus compactis. Quibus autem ad purgacionem solet balneum hujusmodi convenire ad humores aliqualiter subtiliandos, vt sunt ad expurgacionem magis apti. Sudores arteficialiter prouocandi sunt, vt materia mota a spiritualibus interioribus vt ab eis expellatur, et fatui miseri qui oppositum populo consulent dicentes causa calida frigidis est remedianda [Bl. 92r] et applicant frigida propter innaturalem calorem pacientis et consimilia in medicina tribuunt et restringunt humorem, quem resoluere deberent et plus prouent periculum. Est enim gratia Christi cura breuis, si a spiritualibus arteficialiter sudores moueantur et sic per solos sudores paciens sepe liberabitur. Et non est expectandum in isto morbo crisim nature, ut natura per se prouocet sudores, quia antequam humor digeritur, cor est submersum, eo quod

[1]) Berchtoldus bezieht sich hier wieder auf den Pesttraktat des Alphontius Cordubensis, den ich Bd. III, S. 223—226 mitgeteilt habe; die ganze Stelle bis zum Ende des Kapitels ist dort S. 224 f., Zeile 48—64 zu finden.

Digitized by Google

est in venis et non in carne, vnde congregata ista materia nec resoluta nec propulsa arteficiali sudore medicinali propter sue habundanciam et inclusionem venarum mouetur sursum et deorsum lateraliter, qui ad capita venarum si poterit venam extendere, facit apostema. Si non querit vndique loca, refluens ad cor etad pulmonem interficiens sanguinem et aerem in illis spiritualibus et subito interficit illud, quare homines inter duo uel pauco plus moriuntur, ut patet ad experienciam.

Ad trahendum antracem uel aliud apostema de loco ad locum ℞ Apium ranarum et herbam, que dicitur oculus Christi, et fabam lupinam; has herbas simul contere et tritas iuxta locum apostematis pone, in loco tamen minus periculoso, et illud emplastrum per diem et noctem non remoueatur. intra [?] si non inuenies in hoc loco apostema agregatum et tunc si morbus recens fuerit, circa nigredinem pone emplastrum de consolida minori vel, et est optimum, de succo scabiose, quia scabiosa emplastrata foris antracem necat tribus horis.

## Capitulum sextum de cibis et potibus.

Nota quod necessarium est abstinere se a cibis et potibus superfluis et humidis, quoniam ducunt in epidimiam. Sint ergo cibi subtiles et facilis digestionis, boni sanguinis generatiui, cuiusmodi est panis de bono frumento bone messis bene coctus, sufficienter fermentatus, vnius diei uel duorum ad plus cum pauco furfure uel ordeo. Carnes sint annualis agni, eduline, caprioline, perdices, fasiani, pulli, galline, cappones, auicule parue et consimiles, omnes tamen assate magis quam elixate. Si elixari debent, per vnum diem prius saliantur. Elixate et hujusmodi carnes condiantur cum speciebus aromaticis specialiter cum cinamomo et aceto et omnes salsa cum speciebus laudabilibus condiantur, sicut sunt zinziber, gariofili, cubebe, cardamomi, nux muscata, gal. et specialiter crocus et cinamomum cum aceto. Possunt eciam condiri carnes cum gelentis uel galantis et specialiter ante dictis. Omnes autem alie carnes isto tempore euitentur, que sunt dure digestionis et grossos humores flecmaticos generantes, sicut sunt bouine specialiter antique multum salse, vaccine, porcine, ceruine, caprine et omnes aues in aqua degentes; amplius omnes pisces bonum est vitare et maxime bestiales et limosos, quia sunt cite putrefactionis. Si tamen eis uti contingat, sint pisces squamati de aquis mundis dulcibus, petrosis et currentibus. Et assati comedantur ut plurimum cum salsis conditis ex speciebus predictis cum aceto agresta. Semel in ebdomada pisis et lentibus uti conuenit; resistunt enim putrefactioni propter sucitatem ipsorum. Vtatur eciam boraginibus, spinachijs, bletis nouellis cum petro⟨selino⟩ et acedula et aliis carnibus [!] bene coctis et cum bonis carnibus preparatis, raro tamen et in parua quantitate, quia sanguinem generant aquosum, putrefactioni aptum. Oua

Digitized by Google

etiam recencia cocta et comesta cum aceto uel agresta sunt multum iuuantia. Omnia lacticinia bonum est euitare, nisi quod interdum caseus in fine comestionis potest recipi, in parua tamen quantitate. Lac acetosum eciam competit, ut inferius dicetur. Omnes quasi fructus vitandi, quia sanguis inde generatus faciliter obedit putrefactioni, nisi sint fructus acetosi et stiptici, quia tales sunt satis convenientes tempore pestilentiali et maxime in estate, sicut mala granata, pomum citrinum, citrangulus, limones et hiis consimiles. In hyeme uero et autumpno pira, nespula, berberis, coctana et similia. Concedunt eciam antiqui nuces cum ficubus, eo quod remouent venenum. Debent tamen nuces assari, ut remoueatur cortex. Item rursum nociuum est hoc tempore mensam elongare cum diuersitate cibariorum nisi prius digesto primo. Circa potum considerandum, quod isto tempore tollerare sitim est nociuum, racio quia per potum vene replentur, quare venenum non invenit in eis penetrationem et forte in potu est sapor veneno repugnans, etiam quia venenum sepellitur in vacuitate eius quod repletur. Sit ergo potus vinum subtile odoriferum, tantum maturum, clarum et ab omni alieno et malo sapore alienum, iuxta sumencium conswetudines et vini fortitudinem, limfatum tamen minus in hyeme quam in estate. Sed si qui antiquorum prohibeant hoc, est quia aput eos non fuit tantum vinj usus sicut nunc, vel quia vina habebant fortiora, vel ideo quia in regimine curatiuo et actuali egritudine pestelenciali proveniente magis a caliditate quam putrefaccione loquebantur. Amplius aliqui de mane [Bl. 92$^{v}$] habent equitare uel iter agere mare nebuloso malo uel ad infirmos infectos vel per loca suspecta transire, bibant modicum vini odoriferi cum pauco panis assati. Et si sit parum aceti, bonum erit vel cum aliquo fructu conuenienti, ut pomis citri vel aliquo electuario cordiali ei appropriato, cuius descriptio in fine ponitur. Circa potum aque considerandum, quod aqua debet eligi bene munda et clara de fonte claro et mundo non suspecto, super lapides currente vel sit fluuialis bene currens, cuius fundus sit mundus non limosus nec cenosus, sed petrosus, que similis si habetur sed timetur de malicia aliqua, per decoctionum rectificitur. Amplius non habentes vinum vel ipsum bibere non consweti aquam mundam limpidam et coctam cum pauco aceti bibant vel ptisanam ordeaceam. Mesue dicit, acuta ut cepe, aleum et piperata non valent salsamenta et potagia debent esse ex aceto condita non tamen pipere et alijs acutis et lac animalium et caseus euitentur. De herbis comedat lactucam cum aceto, maioranam, scabiosam et acetosam, quia maxime sunt vtilitatis. De acetosa dico, quod raro vidi, qui vnum bolum de acetosa de mane et alium de vespere sumpsit, quod in pestelencia pateretur. Et dicit princeps Aboali, aceto in cibo et potu vti est a nocumento ipsius securacio et hoc in sanis et egris pacientibus et febrientibus a corruptione pro-

Digitized by Google

prie, preseruat enim sanos a pestelencia omni et egros, qui ab ea sunt captiui, ne procedat impressio vlterius, succus limonum, scabiose, buglosse, boraginis, melisse, agreste, succus vue acerbe, lac acetosum spissum, a quo extractum est butirum, eciam competit et pruna, poma maciana, granata acria, musa et sic de aliis acetosis omnibus.

De sompno bonum est perpendere, quantum natura sompno juuetur . de nocte conveniens igitur [conueniens] est dormire . sompnus meridianus euitetur nisi in conswetis. Replecio et inanicio superflue euitentur; ad secessum eatur ante comestionem, vt feces prius ab intestinis expellantur. Et venter, quantum est possibile, laxus teneatur cum juribus carnium, brodijs pisorum et cicerum et interdum collatura cassie fistule et manna, si fuerint constipati. Si nimis [?] fuerint repleti euacuentur. Actus venerei non sunt tempore pestelenciali exercendi nisi ab istis, quibus est, permissum, sicut in multum sanguineis, fiant tamen nisi raro. Item sint bone spei et fortis ymaginacionis, cum deo faciunt pacem, quia inde mortum minus timebunt. In gaudio uel leticia quanto plus possunt viuant et licet gaudium corpus aliquando debilitet, spiritus eciam confortat. Corpora habentes sicca a superfluitatibus munda, bono vtentur regimine; non indigent euacuacione sed solum preseruacione et debitum regimen in alijs rebus non naturalibus. Corpora vero humida, sicud mulierum, sunt istis temporibus cito euacuanda, vnde si apparet aliqua sanguinis mocio, minucione sine mora est insistendum et qui semel flebotomare consweti bis faciant, si virtus tollerare queat. Fiat autem hujusmodi minucio de epatica uel mediana iuxta hominum conswetudinem et consilia suorum medicorum. Presertim consulimus, quod vulgus ut agricolatores, sutores et alij, quj delicate non viuunt, quod flebotomiam non admittent de mediana sed purgentur secundum diuersitatem complexionum, cum non possit vna medicina omnibus convenire.

## Capitulum septimum de cura preseruatiua.

⟨M⟩edicinarum presentis epidimie in regimine preseruatiuo appropriatarum, que cadunt in genus ciborum et medicine simul sicud acetum, aleum et similia, que vero in genus medicinarum tantum sicud bo⟨lus⟩ ar⟨menus⟩, terra sigillata, agaricus, tyriaca et similia. Et primo dicendum est de aceto. Aceto in cibo et potu vti tempore epidemiali est nocumenti ipsius securacio. In omni igitur comestione aceto est vtendum, non solum via cibi sed eciam medicine, vtraque enim qualitate corruptioni hic resistit, et inde aliqui volunt, quod panis assi in aceto tincti vel in aqua et aceto uel in vino et aceto. Quoniam autem ipsum acetum stomacho affert nocumentum, corrigatur eius malicia cum cinamomo, cum aqua masticis, que ipsius repri-

Digitized by Google

munt maliciam, ipsum stomachum confortando. Sed quia eciam membris pectoralibus affert nocumentum, penidij albi uel zucharum rosarum vel aliquid hujusmodi lenitiuum post ipsum sumatur, et qui habent pectus debile, minus ipso vtantur. Si eciam in eo radices capparis condiantur, in via medicine specialiter erit juuatiuum, verum eciam acetum de malagranatis et aqua limonum et similia. Amplius considerandum quod vtentes grossis cibarijs et iuxta [Bl. 93r] malas aquas habitantes, fortes et robusti qui vinum parum bibunt, aleis uti possunt aliquando specialiter in hyeme, quia calefaciunt humores frigidos et incidunt, remouent eciam aquarum maliciam et membra intrinseca mundificiant et sunt tyriaca ad omne genus veneni. Caueant autem se ab eis, qui habent caput debile et eciam delicate viuentes, qui ut plurimum corporalia sustinent incommoda. Amplius lac acetosum competit, specialiter regimine curatiuo et estate, est enim frigide complexionis, de quo dicit Auicenna, quod cepa minutim incisa et per noctem in eo infusa et mane comesta lacte sorbito, maliciam remouet venenorum; et aleum secundum quosdam conpetit, quia est tyriaca rusticorum, sed non est verum, quia omnem egritudinem commouet, ad quam corpus est preparatum. Amplius acetosa comesta vel secundum omnem modum exhibita confert apostematibus pestelencie, que subito interficiunt et variolis et morbillis in regimine preseruatiuo et curatiuo. De remediis autem preseruatiuis, que solum in genus medicinarum ingrediuntur, que sunt simplicia et que composita. De simplicibus prima est bolus ar⟨menica⟩ siue lutum ar⟨menicum⟩, experimento enim habemus, quod confert mirabiliter epidimie et quidam sanati sunt a pestelencia magna propter conswetudinem bibendi cum vino subtili, et nunquam visus est aliquis eo vtens assidue, qui non liberaretur ab epidimia dei auxilio. Et si bibatur in actuali pestelencia, cum julep vel ptisana et aceto vel cum vino subtili et aqua rosa et mane exhibeatur, ut ipsum ad cor perducat, liberat et dosis est ʒj uel ʒ semis cum ℥ij vini. Amplius terra sigillata in aere pestelenciali magis prestat juuamentum,, habet enim proprietatem mirabilem letificandi et confortandi, ideo cunctis obviat venenis, siue ante siue post vaicam [?] sumatur, naturam enim confortat ad ipsum expellendum. Medicine vero laxatiue, quibus dicunt corpora purgari, non debent carere agarico. Est enim medicina familiaris, mundificans ab humoribus grossis membra interiora et eciam habet virtutem letificandi et confortandi cor. Et smaragdus valet contra omne venenum interius datum. De medicinis compositis ad hanc intentionem est speciale [?] tyriaca magna post x annos confecta, de qua in quindena uel omni mense semel ʒj uel circiter cum ʒij vini boni odoriferi, purgacione vniuersali prius facta, exhibeatur. Post eius, exhibitionem non recipiatur cibus usque ad horas ix, quia communiter in istis horis completur digestio in omnibus membris;

Digitized by Google

multum enim resistit putredini tempore epidimiali, in egris vero cum aqua buglosse. Idem eciam de metridato est dicendus wersus:

Hoc enim antidotum contra mortale venenum, [2625]
Nux, ficus, sal, ruta si mundo corpore sumpta. [2651]
Terra sigillata multum valet et tyriaca.
Sit venter laxus ac sanguis sepe minutus.
Spiramen hominum fugias, bona gaudia quaeras.

Eciam dyanthos valet timorosis, tristibus, furiosis, debilium spirituum cordiatis, sincopisantibus, conualescentibus et a fetore corruptionis preseruat. Et Auicenna approbat istas pillulas: ℞ aloe succotrini ʒ j, mirre, croci orientalis ana ʒ semis, conficiantur cum succo melisse, buglosse uel acetose et dixerunt antiqui, quod nunquam viderint aliquem vtentem hac medicina, qui non liberaretur et preseruaretur ab epidimia et nunquam fuit inventa medicina sibi compar nec tam laudabilis et experta. Et dosis eius sit ʒ j uel i j, cum vino recipiantur bis uel ter in septimana et dosis potest augeri uel minui secundum diuersitatem naturarum et complexionum hominum, quod sagacitati operancium relinquitur. Amplius de succo acetose et acetositatis citri uel malorum granatorum acetosorum plurimum conveniunt in fe⟨bre⟩ pestelenciali et presertim in estate venenosa, preterea summum studium exhibiatur in confortatione cordis, membrorum putrebilium, in quibus est minucio[1]) uirtutum spiritua⟨lium⟩ [?] cum cordialibus medicinis, que a tota specie veneno resistunt. Et odorent aliqua, in quibus est aromaticitas et confortacio. ¶ Preseruari igitur volentes odorent in estate frigida, ut ro⟨se⟩, sandal, nenufar, acetum, trocis⟨ci⟩ de camfora, cum quibus eciam cor epithimetur; in hyeme vero aromaticis calidis, ut lignum aloes, ambra, galia muscata[2]), pomum ambre artificialiter confectum et similia, vtantur electuarijs cordialibus et trocis⟨cis⟩. Descriptio trociscorum aerem rectificancium, si in ignem mittantur, post patent capitulo de rectificatione; descriptio trocis⟨corum⟩ de camphora, qui per os possunt sumi: ℞ foliorum rosarum rubearum ʒ semis, spodij ʒ ij semis, croci ʒ semis, liquir⟨icie⟩ ʒ semis, ligni aloes, cardamomi camphore, ana ʒ ij, zucchari albi, tereniabin ana ʒ iij, conficiantur cum muscillagine psillij et aqua rosarum. Alij troscis⟨ci⟩ per os sumendi ℞ cinamomi, gar⟨iofili⟩, spice nardi, ligni aloes, masticis, galie muscate, cardamomi aris et beris[3]), corticum citri ana pondus vnius aurei, musci grana x. Ex hijs omnibus cum vino bene redolente [Bl. 93ᵛ] aspersis formentur trocis⟨ci⟩. Istis receptis pro juuenibus et colericis aqua frigida

[1]) Es steht minuta oder minor⟨a⟩ta da.

[2]) Vgl. NICOLAUS und SIMON JANUENSIS.

[3]) SIMON JANUENSIS unterscheidet zwei Cardamomen-Species: maius, quod dicitur ara. heil et minus quod dicitur beilbane.

Digitized by Google

confortata cum sandalis al⟨bis⟩ et rub⟨eis⟩ et muscatellis cum aliquibus seminibus frigidis et collatis [?] in aquam calidam. Alij trocis⟨ci⟩ pro fe⟨bre⟩. ℞ citrullorum, cucurbitorum, endiuie, lactis portulace, rose, sandal⟨i⟩ al⟨bi⟩ ana, camphore pondus trium granorum ordei ʒ j semis, fiant trocis⟨ci⟩ cum succo malorum macianorum. Dosis ipsorum sit ʒ j cum vino malorum granatorum acetosorum ter uel quater in septimana vel plus uel minus, secundum quod videtur medico expedire. Descriptio pomi ambre pro rege et regina: ℞ De ambra sola pura et optima, ipsa enim habet proprietatem letificandi et confortandi simul, et ad hoc potentior propter fortitudinem sue aromaticitatis, et ideo confortatiua cuiuslibet spiritus et membrorum principalium et habeant nobiles et potentes vestes scarlaticas uel sericias et camisie eorum cum aromaticis conseruentur. Sed magister Alfuncius invenit electuarium amarum, ut patet in suo tractatu contra pestelenciam. Descriptio trociscorum Alfuncij contra aerem infectum per arteficium ut dicebatur supra: ℞ ro⟨sarum⟩ ru⟨bearum⟩, spice nardi, ligni aloes, costi marini, masticis, sandali rubei, bdellij, laudani, olibani, croci, corticis coloquintidis, storacis liquide ana ʒ j semis et musci grana xv et grana ordei vj, terantur, cribrentur et cum aqua rosarum optime conficiantur, ex quo fiant trocis⟨ci⟩ parui ʒ vnius uel plus et exsiccentur, ex quibus sufficit vnus ad suffumigandum pro vna vice. Habeantur carbones mundi in suffumigijs in loco habitacionis et ponatur vnus trocis⟨cus⟩ super carbones et odor iste delicatus odoretur, quia totum aerem mundificabit. Sed pauperes faciant, sic: capiant proprie vrine mensuram et imponant de synape contuso, castorei, maratri, granorum lauri, granatorum, juniperi, fo. saluie, se⟨minis⟩ aquilei, se⟨mininis⟩ sinapis, se⟨minis⟩ raphani maioris, hec omnia simul decocta et clarificata bene preparatum [?] sumantur de colatura omni nocte in principio dormicionis v cocliaria et de mane similiter. Diuites vero utantur isto electuario ℞ coriandri preparati contusi lib. j et decoque in aqua vrtice maioris usque ad resolucionem; post hoc totum distilla in modum aque rosacie. In hanc aquam mitte pulverem dyacastorei ℥ ij, metridati, mumie ana ℥ j, tyriace magne ℥ v, seminis aquilei ʒ semis, seminis sinapis ℥ vi, se⟨minis⟩ rute ℥ iij, granorum lauri, ficuum ana ℥ v, ex illis simul omnibus fiat electuarium liquidum et de mane sumatur de eo coclear dimidium et de nocte integrum cum calido vino semel in septimana uel bis. Illud enim preseruat et a corruptione defendit, ut quis sine periculo pestelenciali transibit. Et si invalescerit morbus, sumantur de eo omni mane et nocte modo predicto pillule pestelenciales ℞ aloe sucotrini boni ℥ j, agarici, masticis, mirre, yere pigre gal⟨ieni⟩, reubarbari, terre sigillate, boli ar⟨menici⟩ ana ℥ semis, genciane, tormentille ana ʒ iij, aristol⟨ochie⟩ lon⟨ge⟩, rute, rosarum ana ʒ ij, spice, gar⟨iofili⟩ ana ʒ semis, fiant pillule parue cum absinthio. Pillule Alfuncij

Digitized by Google

℞ tyriace optime, ossis de corde cerui et musci et ambre et fiant pillule quarum usus est de mane surgendo a lecto due uel tres, si fuerint parue quantitatis uel vnam si fuerint magna. Iste pillule prohibent, ne aer infectus perveniat ad cor. Et idem dicit, valent eciam ad hoc pillule pestelenciales Auicenne, quarum descripcionem sciuisti.

## Capitulum ⟨8.⟩ de vera cura pestelencie.

Quia in pestelencia oriri contingit vlcera et apostemata in emunctorijs periculosa propter corrupcionem substancie earum ad substanciam venenosam, que corrumpit membrum et adducit malam qualitatem ad cor, ideo succurratur eis, quando incipiunt appostemata statim absque omni dilacione. Dilacio enim in talibus per iiij horas festinat ad mortem subitaneam. Et quia est egritudo acuta valde, ideo medicari debet eadem die cum flebotomia et sudoris prouocacione et confortantibus cor et cum epitimatibus et aliis dandis [?], in quibus omnibus sit infrigidacio, vnde si fuerit fe⟨bris⟩ cum apostemate retro aures de purgacione cerebri est, fiat ergo sine mora flebotomia de cephalica eiusdem brachij. Si autem apostema est sub asellis, fiat statim flebotomia de basilica eiusdem brachij vel de saluatella vel mediana secundum pacientis consuetudinem, quia materia invadit cor. Si autem apostema fuerit in igwinibus, statim fiat flebotomia de saphena, quia materia invadit epar, et flebotomia sic facta ℞ saluie manum j, pulegij man. semis, coque in vino optimo et cola et ℞ tyriace antique, metridati, oppopire ana ʒ j, mistis et hoc totum da, tamen colaturam predictam valde calidam, sicud paciens tollerare potest. Et habeas tres lateres [Bl. 94r] calidas, vnum pone sibi ad pedes in lecto, alium retro in dorso et tercium ante ventrem et tondas sibi caput ad cussinum calidum et cooperias corpus suum bene cum pluma et vestimentis plurimis, donec incipiat sudare. Sic tocius morbi superfluitas per sudorem resoluetur. Nequaquam gustabit potum aliquem, ne sudorem impediat per potum. Sudoribus uero factis, paulatim infrigidetur et post horas sudoris infrigidatus minuat iterum, si fortis fuerit, si non, non. Post hoc teneat se calidum per tres vel ij dies, nec sit multum ambulans in aere, ne dampnum percipiat. Et custodiendus est paciens diligentissime per asistentes et eciam tenendus, quia pauci uel nemo per se solum, si non custodiatus fuerit, in sudoribus perseuerarit, et si potaret infirmus, infrigidaret membra interiora, ita quod humor ille superfluus epidimicus per sudores non resoluetur et tempore natura in expulsione fatigaretur. Et si sudor propter materie habundantiam primus non sufficeret, iterato da sibi medicinam predictam modo predicto. Et si in sudoribus in extasim positus fuerit propter sudores, potest vnicum coclear aque in os eius fundi, in qua zucharum ros⟨arum⟩

Digitized by Google

uel viol⟨arum⟩ vel candit fuerit dissolutum, et hoc bis uel ter et non magis. Sic infallibiliter quisque pestilenticus habens apostemata, si in sudoribus, in potu et minucione non negligitur, infallibiliter curatur, si vero non, non et nichil prodest. Et non sit tibi cura, vbicunque sint apostemata, sed detur medicina predicta modo dicto. Et sudoribus sic prouocatis, laxetur venter secundum virtutem, constanciam et pacientis complexionem, et hoc totum fiat vna die iuxta illud Yppocratis: „Medicare in valde acutis eadem die si necesse sit; differre enim in talibus malum." Istis factis omnibus, si apostema magis sit quam antea, bonum signum est, quia materia est tracta ab interiori ad extra, sicud est ventosa vel sanguisuga vel culus galli viui super quem aspergatur sal tritum et teneatur super apostema, donec moriatur (hoc signum est quod totum venenum apostematis ad se traxit) vel ligantur cancri viui desuper uel rana viridis, uel buffo, ut quidam dicunt. Et si apostema est sub brachijs, pone supra ratulum de raphano minori sale aspersum, vel super apostema pone tale emplastrum: ℞ ficuum siccarum numero x, vuarum passarum mundatarum manum j, salis triti ℥ ij, fermenti acris ℥ iij, olei camomille quantum sufficit ad incorporandum, fiat emplastrum et superponatur tepidum, et hoc est commune, sed proprium emplastrum est hoc: ℞ armoniaci ℥ semis, bdelii, serapini ana ℥ ij, pimenti, sinapis, stafisagrie ana ℥ semis, euforbij, castorej ana ʒ semis, gumme in vino dissoluantur et colentur et pulueres aliorum addentur et fiat emplastrum quod supra ponatur. Hoc emplastrum trahit materiam venenosam vi a centro corporis ad locum apostemosum, quod sepe probaui et est secretum meum. Et si d⟨ominus⟩ Ga⟨lienus⟩ dicit: Si valde calida applicata fuerint, reumata procurabunt et apostemata agmentabunt [!]. Et iterum istud emplastrum fe⟨brem⟩ auget et corpus plus inflam⟨m⟩at, quia vehementer calidum. Etiam subtile apostematis resoluit et aliud plus petrificat. Etiam si apostema esset in capite et si emplastrum supra poneretur, traheret totam materiam venenosam ad caput et sic patiens fieret freneticus, ergo emplastrum non valet. Ad Galienum respondetur quod dictum suum est verum, si statim a principio talia calida applicarentur, sed in fine non nocet, scilicet post flebotomiam, laxationem et sudorem. Ad alia respondetur, quod juuamenta eius sunt pociora nocumenti ipsius, quia ista calida resoluunt, aperiunt, attrahunt et consumunt materiam; hoc est maius iuuamentum quam calefacere vel subtile resoluere. Etiam remisse calida non cito trahunt, consumunt et resoluunt, et quia hoc faciunt intense calida et prohibent mortem, ideo valent. Et hoc intendit Galienus in terapeutice et in libro secundo de fe. ad Glauconem. Et super apostemata non ponantur repercussiva frigida vt lactis portul., se⟨men⟩ ro⟨sarum⟩, viol⟨arum⟩ et cetera iuxta sentenciam Auicenne prima primi capitulo secundo, quia repercuterint materiam



Digitized by Google

venenosam ad cor et ad alia membra interiora nobilia. Et si vides virtutem egri debilem, conforta eam cum isto: ℞ conserue boraginis, buglosse ana ℥ semis, zuchari rosarum, zuch⟨ari⟩ viol⟨arum⟩ ana ℥ j, manus Christi cum perlis, triasandalorum ana ℥ ij, electuarij de gemmis ℥ j, dyamargariton ℥ semis, fiat conditum cum aqua ro⟨sarum⟩ electa et aqua scabiose que [Bl. 94ᵛ] mirabiliter valet in isto morbo[1]). wersus:

Vrbanus[2]) de se nescit precium scabiose,
Nam purgat pectus, quod comprimit egra senectus,
Sanat pulmonem, preseruat laterum regionem
Frangit apostemata leni virtute probata,
Emplastrata foris antracem necat tribus horis.

Et da sibi bibere istam mixturam ℞ aque rose, viole, endiuie ana quartam semis, aquarum boraginis, buglosse, acetose ana ℥ j, succi pomorum acetosorum ana ℥ j, vini optimi ℥ iij misce et da, et cor ab extra epithimetur cum aqua scabiose, acetose, melisse, rosarum et sandalorum et modico aceti, ita quod panni linei madedentur [!] in istis aquis et ponantur ab extra super cor et inter cor et apostemata, ne materia venenosa vadat ad cor.

Nota, est vna medicina infallibilis contra pestelenciam licet preciosa, que sic componitur: ℞ succi nucum maiorum circa festum sancti Johannis Baptiste vel postea ad modicum tempus, cum sint in quantitate non multum magna, sed tamen virides et molles, ita quod nuces cum testa contundi possunt et succus ex ipsis exprimatur in libris x, succi saluie libr. v, succi rute lib. x, succi maratri et aquilei ana lib. viij, succi labri veneris lib. ix, succi prassij et artemesie ana lib. iij, succi scabiose lib. j, succi florum sambucci lib. iij et semis, succi absinthii, ysopi ana lib. iiij, succi ysopi, herbe albe ana lib. iiij, succi apij petrosilij ana lib. iij, mellis despumati lib. xv, vnde ℞ faui[3]) mellis purissimi sine cera et adde de bono vino ter tantum, postea leniter decoque et despuma interim quod aliqua immundicies supernatauerit et mel perspicuum rubeum spissum appareat sine omni immundicia, tunc ℞ granorum lauri lib. v, grana juniperi lib. iiij, ficuum lib. iij, castorei, maratri lib. iij et semis, se⟨minis⟩ aquilei ℥ iij, se. sinapis lib. ij, se. rute lib. semis, se. vrtice maioris lib. semis, se. an⟨isi⟩ lib. semis, seminis feniculi ℥ iij, se. plantaginis maioris medium fertorem [?]. Hec omnia simul

[1]) Am Rande in verblaßter Tinte „Inueni in Leonardo partibalie", gemeint sind die „Recollecte habite super quarto Avicenne des Paduaner Chirurgen LEONARDO BERTAPAGLIA, 1460. Die folgenden Verse sind 1116—1121 in der Collectio Bd. V mit beachtlichen Varianten.

[2]) Man hat dies früher unsinnigerweise in dem sog. salernitaner Merkvers auf den Papst URBANUS deuten wollen (1088—1099)!

[3]) Statt „flaui"?

Digitized by Google

minutissime contusa in vino optimo decoquatur usque ad suf-
715 ficientem decoctionem, post hoc illud spissum comprimatur et quod exit modo pulmenti reseruetur et remanens in panno contusum de nouo iterum in vino coquatur et per pannum conprimatur et tociens fiet quousque tota medulla et virtus farine per pannum transeat et silique aride in panno remaneant.
720 Post hoc succi predicti sumantur et dispumatum mel et simul in caldari cupreo magno infundantur carbonibus intusque[?] sine fumo leui decoctione buliantur sine dispumacione nisi in prima ebullicione primo immundicies deponetur cum dorso coclearis. Cum vero quasi totus succus in quarta parte consumptus fuerit,
725 tunc pulmentum ex predictis colatum immitte et iterum leui decoctione buliantur simul, quousque succus uel humidum aqueum in dimidiam partem exalet. Tunc hos immitte pulueres, ℞ tyriace magne lib. iiij, metridati lib. semis, mumie lib. j, coriandri preparati lib. j et semis, zinziberis ℥ iiij, croci
730 ℥ viij, galange ℥ v, zeduarye quartas ij. Hec omnia arida prius puluerisa et cribra, terre sigillate boli ar⟨meni⟩ ana ℥ ij, pul⟨ueris⟩ dyacastorij, pul. dyamargariton pul. dyagalange ana ℥ viij, stomatici confortatiui calidi ℥ iij, electuarij ducis, pul. dyambre ana ℥ v. Hec omnia minutissime fracta mittantur in
735 materiam bulienten et paulatiua decoctione moueatur, ne in fundo contineatur usque ad spissitudinem mellis. Tunc infunde vini ardentis libris iij et sine bulicione materia tota moueatur, quousque vice versa materia incipit inspissari, post hoc mitte materiam infrigidatam et perfecte decoctam in vase staneo vel
740 argenteo, quod melius est, ita quo nil vlterius poterit euaporari, que durat et durare potest, si bene reclusa et in hyeme a frigore custodiata fuerit, per centum annos et vltra, et quanto antiquior tanto melior. Est autem modus sumendi iste: Reponatur paciens ante apostemata vel cum apostemati-
745 bus in lecto optime coopertus, vbicunque sint apostemata, non curetur, et recipiantur de ista medicina dua parua coclearia et mittatur in bonum haustum vini optimi vel iij partibus cereuisie ad vnum haustum, quanto calidius poterit gustare, et cooperiatur optime caput et totum corpus. Tunc sudor prouo-
750 catur et sic per sudorem paciens infallibiliter curatur, respectis omnibus alijs prius dictis semper cum auxilio saluatoris Jesu christi domini nostri et[1]) virginis gloriose omnique sanctorum suorum.

## 194. Ein rein astrologischer kurzer liber de pestilencia.

Im Folio-Papier ***Codex 1143*** der Leipziger Universitätsbibliothek, der mit einem AVICENNA-Kommentar des TOMASO DI GARBO

[1]) Es steht „eius" da.



Digitized by Google

anhebt, dem sich Glossen zu den Hippokratischen Aphorismen, ein Commentum zu ALBERTS DES GROSSEN liber de generatione, ein von mir in dem 2. Teil der Beiträge zur Chirurgie im Mittelalter[1]) kurz charakterisierter scholastischer Tractatus der Chirurgie und synonyma AVICENNAE anschließen, steht an 6. Stelle ein Pesttraktat, der die ganze Ätiologie, Pathologie, Diagnostik, Prognostik und Therapie in ein astrologisches Exempel nach dem Mondstand in den 12 Zodiakalzeichen und den Aspekten der Planeten auflöst, wohl das Extremste an Iatromathematik, was man sich denken kann. Das Schriftstück nimmt Bl. 186$^{v}$—189$^{r}$ ein, ist wohl noch vor 1400 geschrieben und dürfte doch wohl in Italien entstanden sein. Von Pest ist darin kaum mit einem Worte die Rede.[2])

Sapientissimus Ypocras et omnium medicorum peritissimus ait: cuiusmodi medicus est, qui astronomiam ignorat, nemo quidem in manus eius seu illius se committere debet, quia imperfectus est non certus non inmerito talis medicus reputatur. Est equidem hic ut aliquis homo a nobiliori corporis sensu visus uel viduatus qui dum ire cogitur omnis baculo [?] stans et non potens se mouere audet qua enim parte qua castro[?] ire parat baculo huc et illuc distrorsum et sinistrorsum minuti solliciti, quia viam pretendunt et tamen post baculi examinationem insecutus nudisque passibus vix audet ire, semper est timens, ne alius se maxime ledat, porro sic medicus, ignorans astronomiam posse habet angnoni, ergo quod ad perfectionem scientie omnium infinita tamen et curationum earum medicine opus caret. Inveni hunc librum paruum, sed magne vtilitatis, qui valde necessarius est omnibus medicis, quoniam qui bene sciuerit, sanitatem et mortem uel vitam infirmantis secure poterit pronunciare. Iubet igitur Ypocras, vt omnis medicus inspiciat lunam, quia quando plena est lumine, item crescit sanguis in homine et in brutis et in animalibus in mari degentibus et in cunctis humanis rebus crescit in pleno. Cum igitur infirmus incumbit in lecto, opus est videre, si luna creat acombustione, quia item crescit infirmitas, quousque veniat ad oppositionis gradum. Et quando fuerit in oppositione, vide si sit cum malo planeta aut in malo loco aut aspicitur domus mortis, et per hoc poteris scire, si infirmus debeat mori uel non, uel si habuerit infirmitatem longam uel curtam.

Nunc videamus naturam signorum omnium iuxta presentia hinc cuiuscumque, cum infirmitas acciderit, cum luna fuerit in ariete cum marte uel cum sole, erit infirmitas in capite propter

[1]) Studienheft 11/12, S. 428—430.

[2]) Der Codex ist 1499 der Leipziger Universität aus Prof. jur. can. LEONHARD MESEBERGS Vermächtnis zugekommen.

Digitized by Google

nimiam caliditatem solis et dolet ei pulsus capitis, habet quoque febris calidus et non recedit ab eo caliditas, patitur quoque anxietatem et vix loquitur, in pectore nimium calorem et dolorem, et patitur dolorem in pulmone et habet vehementissimum pulsum. Necesse est ei minuere sanguinem de vena cordis et vti rebus frigidis in cibo et potu et minuentibus calorem. Et hec infirmitas devenerit in frenesi. Et si cum luna fuerit mars uel saturnus, morietur ex hac infirmitate infra 5 uel 7 dies, die quo fuerit luna cum sole per quartum aspectum uel secundum. Sed si luna addat suo lumini, si luna fuerit in ariete et infortuna aspexerit eam ex contradicto uel ex oppositione, si fuerit saturnus et infirmitas in capite et ista infirmitas ducit eum extra mentem et insanit et nunc crescit et nunc minuitur infirmitas et est similis illi, qui videre non potest. Qui vero astronomiam nescit, non poterit scire eius infirmitatem. et si luna in minucione sui luminis aut in minucione graduum, quando reuertitur ad primum aspectum saturni, hoc est quando eum dimiserit et per alium aspectum eum aspexerit, uertitur infirmitas in bono siue in malo, quod si aspexerit eum infortuna morietur, quod si non aspexerit, melioratur. Et quando luna dimiserit istos aspectus, de quibus diximus, quod debet terminare et invenerit jouem aut venerem per aspectum aliquem, antequam veniat ad combustionem, infirmitas stabit super eum, donec luna veniat in aspectum uel oppositionem solis. Et si istos non invenerit, invenerit mercurium, morietur, et si invenerit martem, meliorabitur. Et haec infirmitas est ex aliquo flecmate albo, quoniam infirmus sentit infirmitatem. Si luna fuerit addens sui lumini et gradibus, et fuerit sol et mars in ariete, erit infirmitas in capite et insanit et nascitur ei apostema in capite de flecmate albo et exit sanguis de naribus et oportet eum vti frigidis et est opus ei facere medicinam vnde apostema moriatur. Et fuerit luna cum mercurio in loco solis, euadet infirmus, sed prius habebit magnum periculum, et ideo quia mercurius concordat cum morte in vno negocio, sed mars non facit sic cum saturno et morietur. quando saturnus est in loco solis, si iupiter fuerit cum eo ibidem uel mercurius uel venus, habebit infirmitatem diuersam [Bl. 187r], et si aspexerit ipsum mars uel saturnus aliquo aspectu, opus est eius lenem medicinam et lenem dietam, quando sedeat, quandoque se voluat et pone eum sedere in aliquo loco, vbi possit per totum videre et balneo vtatur. Et fac eum dormire et plane et quod sedeat plane et da ei bibere aquam frigidam et comedere, quod vult, quia quando sic est aspectus, non est ei opus dare medicinam iuxta phisicam sed sicut velit.

Accidit [?] infirmitas et luna est in thauro et respicit eum mars ab opposito uel quadrato, illa infirmitas est ex sanguine et sentit caliditatem et siccitatem et dolorem de nocte et non potest dormire et habent voluntatem bibendi vinum et res fri-

Digitized by Google

gidas et est necessarium minuere sanguinem et dare ei medicinam, que reddat frigidum et humidum. Si fuerit in isto saturnus cum luna aut venerit ad eum et invenerit infortunatum mouere vsque ad 10 dies, quando primo capit eum infirmitas. Sed si tum erit luna ascendens in suo lumine et gradibus et aspexerit eam septimo uel secundo uel quarto et luna venerit ad saturnum et mercurius cum ea et infirmitas ex flomate albo et similis et debilis et disruptus et vix poterit loqui et erit ei stomachus indigens et non poterit digerere cibaria et ita habebit calorem et necesse ei medicina laxatiua. Et cum luna peruenerit ad oppositum locum, infirmabitur grauiter et morietur et nisi luna fuerit fortunata euadet vsque ad 22 dies. Quando aliquis infirmatur, cum luna fuerit in thauro et mars et sol cum ea erit, infirmitas in pectore et de nocte et lingua erit ei combusta pre nimio calore, quem patitur in ore et oculis et habebit fluxum ventris et multum sitit et est necessaria medicina constrictiua et sanguinis minucio et dieta sit ei frigida et caueat sibi a calidis. Et quando fuerit in trino aspectu solis, si minuatur infirmitas, euadet, si augmentatur, moritur. Et quando fuerit in opposicione soli cum joue uel cum venere non moritur, et si infortunata, moritur.

Si luna fuerit in geminis, cum quis ceperit infirmari et fuerit in quarto aspectu saturni uel in oppositione et sic infirmitas ex tristicia uel quia amisit de rebus s. effimere uel putride, et dolebit per totum corpus et patitur magnum calorem intrinsecus et in epate, si autem non fuerit luna fortunata morietur infra 30. Cum luna fuerit in geminis aucta numero et lumine et aspexerit eam mars uel ex quarto uel ex septimo, est infirmitas febrilis ex colera et pulsus velox, flebotometur et dieta eius sit frigida. Si luna fuerit impedita a saturno, et nulla fortunata stella cum ea, morietur. quando peruenerit luna ad oppositum locum, in quo erat, quando incepit infirmitas. Si autem fuerit luna in geminis erit infirmitas ex humiditate, si fuerit saturnus cum ea erit infirmitas in capite et non minuatur sed vtatur temperatis. Et cum venerit luna ad oppositum solis, si fuerit cum fortunis, euadet, si non, moritur. Infortunatum vero in geminis, si aspexerit eam fortuna, mutatur ad aliam infirmitatem, erit infirmitas occulta ad cognoscendum et difficilis, donec luna veniat in quartum aspectum uel in oppositionem et si fuerit fortunata euadet et econtrario. Si autem fuerit mars et sol cum ea in geminis, magnam pacietur infirmitatem ex calore et lacrimatur vno oculo et forsitan fiat freneticus et multum timebit et ante eum apparebunt diuerse sturne [?] et pulsus eius vix invenitur. Caue, ne [Bl. 187v] minuas eum et da ei leuem dietam et parum et sit in loco temperato. Et cum venerit ad quartum aspectum, morietur infirmus, si luna infortunata fuerit, si autem fortunata euadet. Non des ei farmaciam laxatiuam, sed vtatur leui dieta.

Si luna fuerit in cancro, quando infirmitas aliter accidit

Digitized by Google

et aspexerit eam saturnus ex quarto uel septimo, accidit ei frigus post calorem siue in exitu ex balneo et non sentit odorem, dolet venter et habet tussim et habebit parum caloris, pulsus eius non invenitur. cum dolent ei lumbi et opus eius est ei medelam ad pectus purgandum et tussim reprimendam. Si vero non fuerit cum luna fortuna aliqua, nec aspexerit, donec pervenerit ad quartum aspectum uel ad oppositum loci, in quo incepit infirmitas, morietur infra 10 dies. Si autem aspexerit eam mars ex quarto uel septimo, significat vomitum et eructuaciones et dispositio mala stomachi, de⟨n⟩tur ei frigida. Et si non aspexerit eam fortuna, antequam veniat ad quartum aspectum morietur. Si autem cursu vacua est infirmitas ex replecione et nimio potu, nascitur cito et grauiter habet se in nocte, vtatur rebus temperatis. Quando veniet ad oppositum, euadet, si aspexerit eam fortuna. Sed si fuerit in aspectu martis uel solis absque auxilio fortunarum, recidiuatur uel vadat in acutam, pulsus eius non invenitur vno modo, in principio est minucio ei necessaria. Si ad gradus fuerit aspectus fortunarum alienatur et econverso uel ad 80 uel 90. Et magis affligit eum infirmitas in nocte quam in die et parum quiescit et clamat id est anxiatur. Et si fuerit fortuna in oppositione, euadet, et si infortunata, morietur uel recidiuat in aliam egritudinem. Et si debet euadere, euadet, quando luna peruenerit ad locum, in quo fuerit in inicio infirmitatis et fuerit non fortunata et econverso, euadet et econuerso. Si autem jupiter et saturnus finiunt cum ea in cancro, est morbus compositus ex frigidis humoribus in quarto. Si autem fuerit saturnus et mars et venus fuerit cum ea, erit infirmitas ex fatigatione et debilitate, da ei confortatiua. Et cum euenerit ad quartum aspectum uel oppositum. Si fuerit saturnus et mercurius et mars fuerit cum ea, infirmitas erit propter laborem uel propter nimium studium et est de colera nigra et significat titubacionem mentis et infirmitatem anime. Sed si fuerit ibi infortunata, deteriorabitur, et si fuerit fortunata, euadet. Cum venerit luna ad locum oppositum, in quo incepit infirmitas.

Si fuerit luna in leone et aspexerit eam saturnus ex quarto uel septimo, erit infirmitas ex humoribus corruptis uel ex flecmate vitreo et mala stomachi dispositione vbi mouet et sentit dolorem capitis et erit calor interius fortis et exterius frigiditas et erit infirmitas longa . et cum venerit luna ad quartum aspectum, si non aspexerit eam fortuna, moritur uel mutatur infirmitas, Et si fuerit fortuna, euadet. Si fuerit luna in loco et aspexerit eam mars ex quarto aspectu uel oppositione, erit infirmitas ex habundancia sanguinis et calore scilicet febre tertiane uel acute et aspexerit eum fortuna, euadet post magnam infirmitatem et magnam fatigacionem, et si mali morietur. Quando venerit ad oppositionem leonis similiter in quarto aspectu, luna vero sit in leone in quarto aspectu et solis et martis, habebit magnam

Digitized by Google

calorem in pectore et extrema ei frigescunt et calorem capitis. Si autem fuerit cum eo in leone erit infirmitas ex dolore cordis et quando venerit ad quartum aspectum, si fuerit fortuna, euadet, si infortuna moritur uel reciduat uel mutatur in aliam egritudinem. Si impedit [Bl. 188r] saturnus, impediet renes et vesicam. Si autem mercurius fuerit in leone cum illis significat turbaciones sensus et infirmitatem anime, cumque venerit luna ad quartum aspectum, si alleuiatur infirmitas, euadet, si urgetur, moritur. similiter in oppositione, in quarto aspectum secundum in decimo [?].

Cum luna fuerit in virgine et aspexerit eum saturnus in quarto uel septimo in inicio infirmitatis, pacietur in stomacho et in ventre et intestinis uel habebit apostemata interius et erit infirmitas occulta, quod vix poterit cognoscere nisi astronomus. Si vero fortuna eam aspexerit, euadet post multos dies et si infortuna, moritur ad quartum diem. Cum luna fuerit et aspexerit eam mars ex quarto uel septimo aspectu erit infirmitas cum magno calore interius et superhabundancia caloris vt sunt dissenteria et fluxus ventris et huius⟨modi⟩. Si autem aspexerit eam fortuna, euadet infra 30 dies, si infortuna moritur. Cum fuerit luna in cursu vacua, significat fluxum ventris ut dyarree uel lienterie [?] et per impedimentum vesice et strangwiree etc. Si autem fuerit cum ea mars uel sol uel mercurius erit infirmitas acutior et fortior cum turbacione sensus. Cum venerit ad quartum uel septimum aspectum liberabitur per auxilium fortunarum, et si grauatur, moritur per impedimentum malorum. Si autem saturnus et venus et mercurius fuerint cum ea inimica infirmitatis vel jupiter, erit infirmitas longa et durabit, donec iterum reuertatur ad virginem ad quartum aspectum eius.

Cum luna fuerit in libra et aspexerit eam saturnus ex quarto uel septimo aspectu, erit infirmita sin pede uel in capite et in pulmone et erit maior infirmitas. Si fuerit decrescens luna et dolebit ei frons et tympora, erit de replecione. Si autem aspexerit eam mars ex quarto aspectu uel septimo, erit infirmitas ex sanguine vt apostema uel pleuresis et peripleumonia et calor vehemens et mangne [?] et turbaciones mentis. Et si non aspexerit eam fortunate, morietur infra 23 dies, Si autem aspexerit, euadet, cum venerit luna ad oppositionem loci sui. Cum autem fuerit cursu vacua, habebit dolorem in pedibus et calorem interius et oculorum grauitates [?]. Cum autem venerit ad quartum aspectum uel septimum, liberabitur per fortunas et aggrauabitur uel morietur per malos. Si autem mars et sol aspexerint eandem septimus et erit forcior infirmitas, magis aggrauabitur in capite. Et si fuerit mercurius in libra cum luna, lacrimabunt ei oculi et pacietur dolorem in capite. Cum autem venerit ad jouem uel venerem in diebus creticis, alleuiabitur et euadet, econverso autem morietur et grauabitur.

Cum luna fuerit in scorpione et aspexerit eam saturnus ex

Digitized by Google

quarto uel septimo, erit infirmitas ex sanguine putrefacto uel uenenato [?]. Et si fuerit luna in diuisione luminis et aspexerit fortune, morietur. Et si fuerit crescens et fortunate aspexerit eam mars. Cum fuerit in scorpione et mars cum eo et jupiter aspexerit eam ex quarto, habebit postea febrem validam vnde necessaria est ei medicina laxatiua. Et cum venerit luna ad coniunctionem jouis, euadet. Cum autem luna fuerit cursu vacua est infirmitas leuis in principio et aucmentatur uel mutat se in aliam egritudinem ut inpedimento vesice uel yliorum et nascuntur ea pustule. Cum autem luna venerit ad tertium aspectum, pacietur febrem calidam. Et cum venerit ad solem, si non contulerint ei infortune, morietur, si autem contulerint ei fortune nascetur ei apostema sub ypocondrijs et liberabitur. Cum autem fuerit in scorpione mars et saturnus, primo habebit febrem calidam exfleumate salso. Cura eum non decet [Bl. 188$^{v}$] eum in diebus creticis, aspexerit eam fortune erit crisis ad bonum, si mali econverso. Si in quarto die uel septimo uel decimo uel quartodecimo fiunt fortunata.

Cum luna fuerit in sagittario et aspexerit eam saturnus ex quarto uel septimo, erit infirmitas ex flecmate et habebit calorem in toto corpore, sed pedes erunt frigidi, durauerit hec infirmitas quousque luna iungatur saturno bis, nisi aspexerit eam fortune; quod si aspexerit, durabit quousque deueniat ad oppositum loci, in quo fuerat. Cum luna fuerit in sag⟨ittario⟩ et aspexerit eam mars ex quarto uel septimo aspectu erit aucta lumine et numero, erit infirmitas occulta, adeo quod medicus non potest scire eam, et dolebit caput et totum corpus et vomet et pacietur fluxum ventris. si fortunate aspexerit eam in quarto vel septimo uel decimo uel undecimo uel quartodecimo die euadet, si infortunata morietur. Et si fuerit in sagittario cum joue uel venere, erit infirmitas ex reumate et pacietur tussim et calorem pectoris et euadet, quando venerit ad quartum aspectum.

Cum luna fuerit in capricorno et aspexerit eam saturnus ex quarto uel septimo et fuerit decrescens, erit egritudo ex nimia [egritudine] fatigacione uel frigore et pacietur dolorem pectoris [*Lücke*] ex sanguine corrupta. Si aspexerit eam fortunate euadet post longam egritudinem et si non aspexerit e converso morietur vsque ad 30 dies. Si autem fuerit in capricorno et aspexerit eam mars ex quarto uel septimo, significat habundanciam colere et malam disposicionem stomachi et indigent vnde veniet vomitus et fluxus ventris uel dissenteria et influat et pulsus non invenitur nulli diei. Et si aspiciant eam fortunate euadet, si non, morietur vsque ad 5. Cum erant cum marte et aspexerit eum et lunam augebit calorem et infirmitatem et per auxilium fortune euadet et per inpedimenta malorum morietur.

Cum fuerit luna in aquario et aucmentabit lumine et numero et aspexerit eam saturnus ex quarto uel septimo, erit egritudo ex nimio labore uel quandoque crescit quandoque minuitur. si

Digitized by Google

uiuet, timendum est de eo. Et quando venerit luna ad oppositum, si alleuiatur, uiuet, si aggrauatur, moritur. Et si fuerit cursu vacua erit egritudo fortis in principio et dolebit interius et erit longa egritudo, et quando venit luna ad solem, si aspexerint eam fortune, euadet si mali morietur. De subradijs si invenerit fortunam, antequam pervenerit ad locum in quo incepit infirmari, euadet infirmis, Si non invenerit, morietur. Cum autem saturnus et mercurius fuerint cum eo in aquario et egritudo ex colera nigra et si aspexeri⟨n⟩t eam fortune seruabitur antequam vadat ad oppositum loci sui. Si autem fuerit decrescens et infortunata, morietur, si fortunata euadet.

Cum luna fuerit in piscibus aucta lumine et numero et saturnus aspexerit eam ex quarto uel septimo, erit egritudo ex flecmate et pacietur in capite et in ventre, si aspexerit eam fortune, euadet si dolebit membrum. Cum luna fuerit in piscibus aucta lumine et numero aspexerit eam mars ex quarto uel septimo erit egritudo ex nimia replecione, ex sanguine et colera et peius se habebit quam in die. Si non aspexerit, morietur. Cum luna venerit ad locum, in quo erat in inicio egritudinis, si aspexerit fortuna, euadet. Si autem venus et jupiter fuerit cum ea, euadet, cum venerit ad oppositionem sui loci. Si autem fuerit mars, fuerit cum ea egritudo, erit ex sanguine et colera et per auxilium fortunarum ad lunam uel ad dominium ascendentis liberabitur et per noticiam malorum morietur.

Similiter stelle fixe, que sunt de natura veneris uel jouis uel lune, cum fuerint ad bonum, cum coniungitur eis immediate [Bl. 189r] quartus aspectus et in quarto uel tercio uel septili aspectu primo uel coniuncto et in oppositione et stelle fixe, que sunt de natura martis uel saturni nocent in locis predictis, quia in aliis aspectibus sunt dies cretici indicatiui. Et per aspectum uel coniunctionem fortunarum ad lunam in illis aspectibus terminatur crisis ad bonum et per aspectum malorum et ad coniunctionem et ad dominium domus martis ad malum. Et saturnus nocet in calidis egritudinibus et mars plus nocet in calidis egritudinibus et in frigidis minus et cum ambo semper nocent vbicunque sint, preter[?] suis aut preter[?] mittunt et non proficiunt et quicquid dant, dant cum labore et difficultate. Explicit liber de pestilencia.

### 195. **Johannes Martzacaro de Maguntia.**

Trotz seines italianisierten Namens ist der Verfasser einer Schrift über giftige Eiterbeulen (apostemata venenosa) wohl ein Deutscher aus Mainz namens Märzackerer, Marzecker oder Märzfleisch, den ich allerdings in Mainz nicht nachzuweisen vermochte einstweilen. Der Name Marzagaglia kommt in Verona im 15. Jahrhundert vor.

Die Eintragung im gedruckten Münchener Katalog lautet zu

Digitized by Google

Beginn des ***Cod. lat. 749***: Joannis Martzacaro de Maguntia tractatulus de apostematibus venenosis; auf diesen folgt Bl. 41ᵛ, anscheinend vom gleichen Verfasser, ein Abschnitt De variolis et morbillis von 8 Folio-Blättern Länge. Der übrige Inhalt der Handschrift, das Schriftchen über Kinderkrankheiten des Paolo Bagellardi aus Fiume und Konsilien des Wilhelm von Brescia, stammt aus Italien, deshalb erwähnen wir die Pestbeulenschrift auch hier. Das Folgende über den Inhalt des Pesttractatulus mag genügen. Die Niederschrift stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Incipit tractatulus de apostematibus venenosis agregatus per magistrum Johannem Marcza caro de Maguncia, que solent euenire tempore pestis et epidimie etc.

[Qu]am plurimum a quibusdam melioribus amicis meis quos habere videor rogatus, ut eis succincte et breuiter inscriberem curam apostematum venenosorum que solent euenire tempore pestis et epidimie. Ego enim Johannes Marcza caro de Maguncia collegi et accepi ex dictis gloriosissimi Galieni, Auicenne, Almansoris, Averrois et Constantini nec non et aliorum peritorum in hac sciencia laude digna. Inde tamen voluntatem sicut nouit scrutator secretorum vestrum defraudandi desiderium non quesiui, ymmo illud in vobis auidius peroptaui, quapropter munifice dextre saluatoris suffragio inminente iuxta meum posse nullum mendacium dicere volo. Suscipiant igitur vestre dilecionis sinceritates presens munusculum pro cuius complemento cooperante domino laborem assumere non vitaui, cum michi vestris satisfacere precibus non sit durum sed gratum, non asperum sed amenum.

Primo igitur sciendum est, quod tractatulum istum diuidam in xiiij capitula secundum quod videbitis.

Capitulum primum notificet vobis de diffinicione et nomine carbunculi et antracis et differencia eorum etc.

Cap. 2 docet vos quid debetis dare infirmo pestilenciato in prima visitatione etc.

Cap. 3 docet vos curam in generali pacienti carbunculum vel antracem.

Cap. 4 . . . . . in speciali . . .

Cap. 5 . . . curam apostematum que veniunt in locis emunctorialibus.

Cap. 6 . . . de diffinicione et causis febris pestilencialis.

. . . . . 10 docet vos qualiter astantes infirmis pestilenciatis possint secure seruire . . . 14 docet vos curam ignis persici . . .

### 196. Das Pestschriftchen des Hieronymus Baldinus.

Als Schrift eines Hieronymus Baldinus führt Haller in der Bibl. med. pract. unterm Jahre 1494 Medicamenta ad Pestem,

Digitized by Google

die ich noch nicht gesehen habe, auch in Inkunabelverzeichnissen nicht angetroffen habe. Doch dürfte sie, falls sie existiert, nach Italien gehören. Freilich führt PANSIER unter Nr. 264 bei seinen Ärzten der Med. Fakultät zu Montpellier auch einen Petrus BALDINI, Doctor in medicina, vom Jahre 1495 an.

In deutscher Übersetzung (?) soll es in dem Memminger Druck bei Albrecht Kunne 1494 „Ain . . jnstruction vnd vnderweysung wider die pestilentz . ." sich erhalten haben, über den ich in meinen Deutschen medizinischen Inkunabeln 1908 S. 171—173 und kurz hier im Archiv Bd. XIV S. 98 f. Nr. 141 gehandelt habe.

Es bleibt dabei aber noch mancherlei aufzuklären!

### 197. **De Pestilentia Gulielmi Dorochii.**

Keinerlei Bescheid weiß ich über WILHELMUS DOROCHIUS, von dem sich im *Vindobonensis* ***latinus 2436*** auf Bl. 141 Vorder- und Rückseite ein Peststück findet:

De pestilentia, guerra, submersione atque terre motu,

das nach dem Worte *guerra* (Krieg) zu schließen aus Italien stammt.

### 198. **Ein anonymer Tractatalus optimus de pestilentia.**

In der bekannten GOTZKIRCHER Handschrift der Staatsbibliothek zu Berlin ***Lat. fol.° 60*** *Bl.* $94^r$—$99^v$ (Rose's Catalog S. 1100) ein Pesttraktat, der sich namentlich ausführlich mit der Pestätiologie befaßt, aber auch Pestprophylaxe und Kur gibt, die wir nur im Auszug geben, während der Hauptteil im Wortlaut mitgeteilt ist, das Ganze von einigem Interesse. Einige kleine sprachliche Eigentümlichkeiten und die Nahrungsmittel weisen die Abfassung nach Italien und wohl nach Oberitalien, da auch von Bier gesprochen wird.

Incipit tractatus optimus de pestilencia.

Non omnia que de epidimia sunt scripta ab alijs propono scribere, sed solum quedam, ut saltem satisfaciam intencioni vestre ¶ Tantum scribam tria de ista materia. Primo quomodo fiat, secundo quomodo cauenda sit, tercio quomodo curanda sit epidimia sew pestilencia uel morbus quod idem est ¶ Primo premitto quod licet fuit id est epidemie species solum de vna scilicet que iminet nitendo et potest autem sic describi epidemia sew pestilencia: est morbus quidam contagiosus, natus ex corruptione seu coagulacione sangwi⟨ni⟩s aquosi et indigesti ad cor propter coleram commixtam eidem aquoso sa⟨n⟩gwi⟨ni⟩, propter indispositum aerem vel indispositum nutrimentum,

Digitized by Google

quibus pro certis temporibus colera sentitur habundare ¶ Et hanc descripcionem sic declaro: primo dicitur morbus contagiosus idem infectiuus. Inficit enim epidimia ho⟨minem⟩ proximum laborantem in necessitate iuuantem per anhelitum, per sudorem et fetorem jpsius, per conuersacionem et colloquium, per commestionem et operacionem[1]), de quibus omnibus experiencia satis docet, nec mirum quod dixi quidam quia omnes morbi nascuntur ex corrupto sanguine, contagiosi sunt sicud lepra, frenesis, scabies et similia. Est enim comunis regula: omnis morbus ex corrupto sanguine proueniens inficit et consimilem morbum facit, et ideo dixi morbus quidam contagiosus. Dixi etiam natus ex corrupcione seu coagulacione sangwinis, quod sic patet. Omnes enim qui laborant ipso morbo, sanguinis morbo laborant, propter quod alij paciuntur dissenteriam id est fluxu msangwinis, alij cruentant per nares, alij euomunt sanguinem, alij spuunt sanguinem et plurimi conualescunt ex minucione sangwinis et ex colere euacuacione et exstinccione eiusdem. Patet ergo quod iste morbus, natus ex corrupcione sangwine [!]. ¶ Et eciam additur coagulacione, quia in hoc morbo primo aqua cui commixta est colera corrumpitur per coleram, postea sagwis corrumpitur cui commixta est aqua. corumpitur autem per coagulacionem, quod sic apparet. Sagwis qui exspuitur est et coagulatus, sagwis per fluxum ventris defluens niger est et coagulatus, sagwis qui de venis extrahitur statim cum emittitur grossus est et quasi coagulatus et postea statim coagulatur insuper sicud refert Affensoar, quando mortuorum corpora subito in pectoralibus laniantur vel inciduntur, apropriant cor et pulmonem; saguis maxime niger et coagulatus propter combustionem niger et propter coagulatum grossus. Eciam coagulacio apparet in hoc quod pars sanguinis coagulati pellitur ad materiam glandularum scilicet sub brachijs vel ingwine vel in capite vel in collo et quanto plus de coagulato sagwine extra pellitur ad predicta loca, tanto [Bl. 94$^{v}$] mayor spes de infirmi sanitate habetur. Patet igitur quod corrupcio et coagulacio sagwinis faciunt morbum istum. Etiam compositum fuit aquosi et indigesti et ideo quia sagwis minus aquosus corrumpitur, quia niger permanet in natura sua et ideo quia colera corrumpens sangwinem prius corrumpit aquam et cum saguine est commixtus, quod patet multum ex illo, quia vrina laborancium in hac egritudine maxime fetet in principio et statim coagulatur. Est enim vnam [„vrina“ ist gemeint] colamentum saguinis Item istorum sudor fetidus est et evaporacio, ex quo patet quod pueri et puelle adolescentes et in senio [?] et quidam antiquorum hominum qui habent sanguinem aquosum et propter eius aquositatem indigestum id est indistinctum ab aqua magis moriuntur in epidimia. Tales enim multi moriuntur,

[1]) Es steht eig. „optacionem“ da.

Digitized by Google

licet non inficiantur, quos si noscere uolueris, sic noscis: albi sunt in facie cum albedine rubicundi vel quandoque non rubicundi sed pallidi, habentes mollem carnem et mollem cutem et porosam. Et sy alij fortes homines moriuntur in hac egritudine, qui non habent aquosum et indigestum sagwinem ex natura, hoc fit in illis propter infeccionem aliorum. Eciam adiectum fuit circa cor, quia experiencia docet, quod omnes conqueruntur dolorem pectoris et dolorem cordis, qui sic moriuntur item per hoc, quia sagwis qui ad extra pellitur, transit per euentacula cordis sci.. subtus brachya et ad pectinem sub igwinibus, item quia tales grauem paciuntur anhelitum et suffocantur propter defectum anhelitus, item quia in pectore sagwi⟨ni⟩s coagulati est plurima multitudo, sicut dixit Affenzoar, item ex illo quia nequaquam tam subito morerentur morientes plurimi, si materia non esset propinqua cordi sed tamen quibusdam hominibus iste sangwis coagulatus est tam propinquus cordi, quod aut eodem die moriuntur aut quarto. Quibus autem est remocius a corde moriuntur septimo die, quidam vndecimo die, quidam quarto decimo die, quo finito speratur salus et maxime apostema intumuerit, et apertum fuerit. Sed circa istud primo dubitari potest, quomodo dictum sit, quod sagwis coagulatus sit circa coctum, videmus multos infirmos capud dolentes et quasi dormientes, cruentantes per nares et apostemata in capite habentes ex quibus omnibus credi potest quod coagulatus sagwis sit in capite, respondetur quod in ista egritudine naturat pellit valde multum de pectore ad caput tam [Bl. 95r] de sagwine quam de fumis, colericis, quod patet ex illo, quia qui sic infirmantur habent maximum dolorem colli retro. Est enim eis collum retro tam plenum sanguine quod circumspicere non possunt, qui sagwis postea fluit per nares. De quibus autem idem sangwis tractus ad caput non currit per nares sed facit apostema circa caput, scilicet in radice auris vel in tymporibus vel in faucibus vel huiusmodi. Item ille saguis tractus ad caput, non fluens totaliter per nares, de quibus cadit ad palatum et vlceratur os intrinsecus et linguam et collum et labia. Quibus autem sangwis ille in collo stans permanet, plurimi paciuntur euersionem colli et inflatur collum et fit tortura oris, ita ut os appareat stare in maxilla et fit facies hominis illius nigra et collum nigrum, sicut hominis iugulati vel suspensi. Et notandum quando sangwis multum existit in capite, homo ille dolet in capite, quandoque rubet in facie et iacet clausis oculis quasi dormiens; est enim cerebrum eius grauatum ex humore. Si autem fumus colericus caput ascendit amarus et acutus, homo ille sitit, et habet lingwam asperam et dolorem fortem capitis et quandoque incidit furiam et viligias [!] nimias et patitur tinitum aurium et scintillacionem oculorum. Sed diceres quid de illis quibus aperiuntur apostemata ante maturitatem, statim cum apparent et sanantur. Respondetur quod illud est fortuitum et fit semper

Digitized by Google

nec est tradicio de illo a medicis, sed quando fit sic, quia per illum locum emittitur per artificem, per quem locum natura transmisit. Si ergo sagwis non est multum coagulatus, potest praestare subsidium. Si autem sangwis coagulatus est, non prestat sed gratis leduntur infirmi. Hoc dictum fuit propter coleram conmixtam eidem aquoso sagwini. sagwis enim qui coagulatur et corrumpitur, a colera corrumpitur, cuius hec sunt signa: primum quia morientes in hac egritudine paciuntur febres colericas, sicut patet volentibus attendere accessionem, interpolacionem, paroxismum et periodum in febribus istis et synthemata circ aillas. Et non curo ad presens differenciam ponere inter tercianam veram et non veram et istud committo cognoscendum et adprobandum illis, qui intelligunt de differentia febrium et qui talia studuerunt. ¶ Reliquis vero sit hoc exemplum: quia infirmi huius egritudinis maxime emacerantur et calore consumuntur, per notabile tempus iacent; item aliud signum: quia in ista egritudine langwentes sepissime sunt glaucj, quod vtique est signum terciane, licet citrinitas faciei et glaucedo oculorum significet icthericiam [Bl. 95ᵛ], quod non apparet in istis ¶ Vltimo additur propter indispositum aerem vel indispositum nutrimentum etc. causa illius est ista: quia colera multiplicatur in corporibus hominum extra naturam, quandoque vno tempore plus quam alio, et accidit illud interdum ab aere calido et sicco, quem inspirant homines, et ille aer facit acumen in saguine et in humore, qui commixtus est sanguini. Qui enim in fumo per breue tempus permanet, caput dolet et pectus et qui in calido balneo sicco diu resident, consimilem dolorem paciuntur. Talis est aer calidus et siccus cuius fumus licet non appareat ad visum, tamen apparet ad effectum. sic in balneo sepe non apparet fumus ad oculum, tamen apparet ad effectum. Item sepissime accidit effymera propter nimiam caliditatem aeris peregrinantibus et in campo laborantibus, et sit eis principium febris terciane, sicud constat ex alijs. ¶ Nutrimentum in quo vtuntur homines sepe includit multum de colera scilicet syligo et alia frumenta, vinum et oleum et olera, quibus vtuntur homines certis annis. Colera autem accidit illis propter combustionem solis et paucitatem pluuiorum, ideo terra, in qua radicata sunt ista, multum acquirit de colera et que crescunt in hoc terra, fiunt multum colerica et generant colera in corporibus hominum qui vtuntur et hoc fit non omni tempore, sed quando anni sunt sicci et sine pluvia et sine ventis et cum ardore solis et in locis illis, que sunt arenosa vel montosa; ibi enim magis calor efficaciter operatur et ideo dicebatur certis temporibus in descripcione iam premissa ¶ Ex hoc apparet quare non omni anno fit epidimia vel in omni loco equaliter . quibus enim ista contingunt, illis accidit epydimia, nisi contrarium aliquod inpediat, de quo hic non potest dici propter breuitatem. ¶ Accidit autem pestilencia in brutis in animalibus consimil

Digitized by Google

i⟨bu⟩s sicud ista propter [a] eandem causam et maxime illis que semper pascuntur in campis in ardore solis et que per estatem commederunt herbas huiusmodi, in hyeme moriuntur. ¶ Ex nunc dictis apparet, quomodo pestilencia futura sit coniecturandum. Prima coniecturacio siue pronosticacio pestilencie seu epidimie nunc vigentis est ista: Si fuerit estas calida multum sine ventis et pluuia, tunc in autumpno in regionibus altis erit pestilencia propter causam uel causas iam dictas, que durabit usque ad permutacionem corporum ex parte nutrimenti. Si vero et per autumpnum calor et siccitas et sine ventis exstitit sicud est, estas erit maior pestilencia incepta in autumpno, quia continuabitur toto tempore hyemali. Si autem hyemps cum autumpno maxime siccitatis fuerint neque niuie neque pluuia existentibus, erit pestilencia postquam homines incipiunt comedere olera et herbas vernales et tunc procedit pestilencia pectorum [es ist „pecorum" gemeint] et sequitur pestilencia hominum circa festum pascale. Et si fuerit estas, tunc calida valde et fuerint venti non facientes pluuiam, continuabitur illa pestilencia et fit magna in locis istis et durabit per tria quartalia scil. per ver et estatem et autumpnum et vix [Bl. 962] finietur in decembre. Si vero fuerit estas temperata pro prima medietate et insequenti medietate calida sine pluuia et in autumpno pluuia pauca venerit, tunc erit pestilencia in peccoribus tantum, que incipit in illis in fine autumpnj, ex quo finaliter colligitur, quod si fuerint tres partes anni sicca sine pluuia et ventis, erit pestilencia in quarta parte anni vel in eadem tercia. ¶ Secunda conjecturacio que incipit aliquo vicio, cum prima est ista ex parte aeris recepta, si fuerint longo tempore venti occidentales vel meridionales, quorum est facere pluuiam et non fecerint pluuiam, sed nubes nigras et lepratiles [?], talis disposicio particulare signum est sed non plenum. Item si fuerint tonitrua et choruscaciones pluuie in nocte et parum habentes de pluuia, particulare signum est et non plenum. Item si in aere vise fuerint inpressiones ignite sicud cometa que dicitur rosa, habens barbam siue caudam rubentem, vel si appareant foragines vel candele vel qualiacunque talia in sumitate aeris vel circa terram in nocte, signum est pestilencie parcialis et maxime si multe ignite impressiones appareant circa terram, nam tunc et aer et terra pleni sunt colera, que est causa pestilencie, sicut dixi supra. Item si fuerint in aere exalaciones consimiles fumo post occasum solis et sepe sic apparuerit, est signum pestilencie parciale maxime autem in piscibus et in volucribus quibusdam, nam si materia deprimitur, in aqua morientur pisces, si eleuatur superius morientur aues. ¶ Tercia pronosticacio sumpta de vermibus. si pro tempore apparuerint vermes insolite corrodentes et inficientes messem tempore messis vel olera temporibus olerum, sicud locuste, erugines, aranee et quedam consweta genera muscarum velud funfes et huiusmodi

Digitized by Google

et maxime si cum hijs appareat multa rubedo in nubibus et pallor, item si appareant serpentes igniti vel ignea habentes capita, id est splendentia velud ignis. Item si lupi vel alia animalia siluestria furiosa effecta sepius intrent ciuitates aut villas. Et nota quod istud non est verum de carnibus, quia vtuntur eodem nutrimento cum hominibus. Est tamen bene possibile de pullis et maxime de illis qui sunt in villis, eo quod illi capiunt nutrimentum ex oleribus et herbis terre. ¶ Quarta pronosticatio sumpta ab hominibus, si aliquo anno sicco vel calido multi homines paciuntur dolorem oculorum acutissimum et quidam paciuntur morbillos, quidam fluxum sanguinis, quidam febres acutas, quidam apostemata, quidam spuunt sanguinem habentes in pectore apostemata, alii cruentant naribus, alij rugiunt sanguinem, alij fiunt furiosi vel maniaci, alij acquirunt morfeam rubeam. quando sic diuersimode homines infirmantur, nisi mutacio temporis superveniat et pluuie fiant vniuersaliter, pestilencia est futura. Item si iam inchoante aliquo modo pestilencia quicunque cecideri⟨n⟩t non resurgunt, signum est prolongacionis pestilencie. [Bl. 96ᵛ] Si vero pluuiam resurgunt, signum est quod non durabit diu, quia aut materia morbi non est multa aut non est nimis acuta. Si enim colera terrestris conmixta nostris untrimentis est multa et acuta, necesse est succumbere plurimos infirmantes. Item si in principio pestilencie moriuntur morte repentina, nam hoc sit proprium acumen colere et ejus maliciam corrumpentem subito sanguinem et coagulantem. Item si plurimi morientes careant apostematibus, quia tunc coagulacio in pectore fuit fortissima et non portat eam natura diuidere et partes ab invicem remouere. Item si multi infirmorum subito careant racione, iacentes vt in sompno. hoc enim significat coagulacionem non solum in pectore sed eciam in capite. Item si fiat continuacio et sine interuallo homines moriantur, ita quod nulla sit cessacio, tunc enim quasi tota multitudo hominum est infecta, licet adhuc amplius residui ab alijs inficiantur. Item quando homines comuniter perdunt colorem suum conswetum et fiunt glauci et macilenti in principio, item quando homines comuniter fiunt timidi et desperati a vita, tam sani quam infirmi. Dicunt enim astronomi, quod hoc sit signum cuius non possit assignari racio naturalis, sed dependeat ex malicia influencie, quam anima cognoscit cognicione quadam naturali sibi indicta, sicud dicunt animam esse plurimum cognoscitiuam per naturam tam bonorum quam malorum ¶ Vnde solent homines dicere dum ante egrotum intrinsecus quod aliquod malum inde eminet. nam tanto tempore tristis exstiterit et nesciui cuius rei causa, propter quod consulitur timidis tempore pestilencie surge [statt fugere?], nam si tales contingit infirmari, non resurgunt; anima enim eorum et spiritus vitales non resistunt morbo quia quasi premortui sunt. Item quando infirmantes habent mala accidentia, ut fetidum vomitum, egestionem



Digitized by Google

nigram quasi sanguine conglobatum et combustum vel pustulas nigras sicud carbo lingwam nigram vel viridem vel si constipati fuerint irremediabitur. si sui iam incidit, si colli versionem vel iugulacionem paciuntur, tamen comuniter pluribus hoc contingit. Item tamen omnes homines vere eciam sani conqueruntur dolorem pectoris, difficultatem anhelitus et calorem manuum et pedum et capitis et sudorem in nocte fetidum et pigritiam et casum appetitus cibi et potus inconswetum. Item si multis hominibus fiunt apostemata in faucibus, tunc singulariter timenda sunt apostemata in collo, que faciunt squinanciam. Hec signa sufficiunt ad conjecturandum, sed diceres si colera conmixta nutrimento et ita interficit, quare non sentitur in gustu amaritudo ipsius, respondetur, quia nutrimento semper conmixta est dulcedo et substancia non infecta et appetitus cibi et potus est fortis et nutrimentum diuersum et homines non habent recursum actualem ad illud, quia plerumque nesciunt, et est possibile quod venenum non sit [Bl. 97r] plene colera, donec perveniat ad corpus, in quo est caliditas actualis separans dulce et amarum plus adurans et ad coleram conuertens, vnde videmus quantumcunque homo nutriatur dulcibus, cum aliquid mutatur in coleram. Dulce enim propinquum est, ut fiat ex eo colera; nam de melle comuniter multum in coleram et de dulci oleo et de lacte igitur etc. ¶ Licet de hac materia adhuc plura dubitari [?] possent et dici, illa tamen causa breuitatis pretermitto et incipiam dicere de secuudo scil de modo preseruandi ab epidimia seu morbo pestilenciali, qui nunc currit. ¶ Primum genus preseruacionis est et omnium optimum et tutissimum est in principio pestilencie fugere . . . ¶ Illis vero qui non fugierunt . . . vel fugere non potuerunt . . . valet remedia que secuntur . . . dimittere et fugere que fugienda sunt iam infirmo et omnia facere que facienda sunt iam infirmo. Est einm generalis regula: omne quod est infirmo remedium est etiam adhuc sano a lapso preseruatiuum . . . magis particulari oportet dicere modum preseruandi . . . a cibo et potu . . . fugere fugienda sumere sumenda . . . fugienda . . . omnia dulcia . . . mel et lac et carnes dulces . . . cauendum ab omni pingwedine siue carnium siue olei siue butiri . . . cauenda omnia genera condimentorum acutorum . . . olera calefacta et pulmenta talia sint fugienda . . . item fugienda omnia salsa . . . [Bl. 97v] vitandus caseus . . . vitanda omnia genera assatorum . . . pisces . . . fugienda omnia genera nouorum fructuum . . . [Getreide] . . . pulmenta de oleribus recentibus . . . fructus noui . . . nisi acetosa vel cum aceto . . . ¶ de potibus . . . vinum dulce est fugiendum et omne nouum . . . omnis cereuisia fortis . . . conveniens omni mane ieiuno stomacho bibere acetum . . . minus vigilandum quam comuniter . . . habitandum in locis frigidis . . . omni mense facienda est fleubothomia ad minus semel . . . [Bl. 98r] . . . Item semel in mense solucio ventris . . . semel in mense facere vo-

Digitized by Google

mitum . . . cauendum est a coytu . . . cauendum ab omni ⟨quod⟩ celefacit corpus . . . ab omni quod commouet humores . . . balneum, equitacio . . . ab omni quod putrefacit sangwinem . . . loca, in quibus aer est corruptus . . . euentacio . . . ignis bonus in habitaculis . . . stube caueri et estuaria hyemalia . . . ¶ Item cauenda sunt omnia que faciunt qualescunque febres . . . ab infirmis . . . [Muß man solche besuchen, große Vorsichtsmaßregeln, Aderlaß, Pestilenzpillen, Riechmittel] . . . [Bl. 98ᵛ] . . . [Desinfection der Habe des Genesenen oder Gestorbenen] . . . vestes suspendantur ad ventum siue ad solem et sub eis accendatur thus et mirra. lectus vero eiectis plumis lauetur et plume, postquam in aere sufficienter pertractate sunt, manibus et brachijs reponantur et lectus reformetur de sponda, stramina eiciantur et comburentur.

Istis generalibus sic premissis ponenda sunt quedam preseruatina medicinalia ¶ Primum debent homines de mane bibere acetum in quo posita sunt pulveres de mirra et thure . . . Diuites . . . omni mane acetum tepidum in quo resoluta sit ambra . . . camphora . . . bdellium . . . tyriaca . . . pill. pestilenciales quinque . . . Nunc dicendum est quid sit faciendum quo ad tercium scil. in cura huius passionis epidimie . . . signa quibus homo cognoscitur . . . egritudine laborare . . . dolor capitis . . . sudor corporis, punctura pectoris, fluxus ventris vel interdum constipacio . . . calor inusitatus . . . stimulacio in locis apostematum . . . nullatenus est cura . . . tardanda . . . eodem die . . . minuat . . . copiose vsque ad syncopim . . . sumat tyriacam . . . ponat se ad sudandum . . . levis medicina laxatiua . . . pilule pestilenciales . . . [Bl. 99ʳ] si . . . glans uel apostema . . . repente minuat de eodem brachio . . . et in pede eiusdem lateris . . . tyriaca . . . si . . . iaceat mutus, aperiatur cephalica . . . laxatiua fortis, . . . in ore tyriacam . . . nichil aliud bibat quam aqua ordei frigefacta . . . de linimentis et vngentis frigidis . . . liniatur frons . . . pectus . . . manus interius . . . tympora . . . attractio apostematis per ventosas . . . per differenciam a glande . . . in sinistra parte magis timendum . . . [lokale Apostembehandlung Bl. 99ᵛ] . . . Si . . . nullum percipit glandem, malum est . . . sanis existentibus fiunt glandes et permaneat sine febre etiam hijs natura est fortis ad expellendum . . . Item in cura apostematis quod apparet post attractionem factam si maioratum fuerit, aperiendum est per cyrurgicum et sanandum illo modo quo sanantur apostemata in comuni. ¶ Pilule autem que recipiuntur que pestilenciales dicuntur debent confici sic. ℞ Thuris albi, bdellij, aloes epatici, boli armenici, croci ortensis ana ʒ j, redige in puluerem vnumquodque confice cum succo malorum granatorum vel cum aqua decoccionis radicis aristologie longe vel rotunde et adde gumi arabicum quantum sufficit, fac inde pilulas ad quantitatem pise, ex quibus omni mane recipe quinque illo modo, sicud dictum est supra. Et si apposueris de ambra ʒ iij vel



Digitized by Google

iiij erit preciosissime et conueniens multum. Et ista sufficiunt
355 ad tractatum istum etc. Explicit tractatulus de pestilentia etc et sic est finis.

### 199. 200. Angelus Costofanus, Angelus Decembris und Angelus Manna als Pestautoren.

Auf der Kommunalbibliothek zu Siena fand ich im ***Ms. L. VI, 5*** Bl. $41^{v}$—$43^{r}$ ein kleines Schriftstück: „De Epidemia Angelus Costofanus" beginnend:

> „In libro epidimie continetur, quod quemadmodum ignis non ardens nisi in materia combustibili, sic nec. . . . pestilencia nocet corporibus nisi materiam inuenerit in eis bene praeparatam . . ."

Weitere Notizen habe ich mir daraus nicht gemacht; anderwärts ist mir das Schriftchen nicht wieder begegnet. Ob der Autor etwa der gleiche ist wie Angelus Decembris, von dem eine Schrift: De cura Pestis bei Baverius 1505 stehen soll, vermag ich auch nicht zu sagen. In der Ausgabe der Konsilien von Baverius de Baveriis (s. oben S. 123) von Bologna 1489 steht nichts dergleichen.

Ferdinand Rothbauer in seiner mehrfach zitierten Dissertation über die Loimographen des XV. und XVI. seculi nennt auch den Angelus Decembris und sagt, daß seine Schrift „De Cognitione et Curatione pestis tractatus" in der Ausgabe der Consilia des Baverius de Baveriis, Papiae 1521, Folio, gedruckt sei.

* * *

Rothbauer führt auch einen Angelus Manna auf, der in Cremona 1495 verstorben sei und über Fieber, Variolare und Pestilenz geschrieben habe; es scheint sich dabei aber um keine gesonderte ausschließliche Pestschrift handeln zu sollen.[1])

### 201. Ein Tractatus de pestilentia domini Guilielmi Brixiensis?

Gedruckt ist auch ein Traktat „de Consilio obseruando tempore pestilentiali" wie das Titelblatt besagt als dem Wilhelm von Brescia zugehörig mit dessen Aggregator oder Practica 1508 in Folio Bl. $157^{v}$—$161^{v}$. Falls er wirklich diesem Autor zugehört, und auch Pansier zitiert ihn bei seinen Médecins de Montpellier (Nr. 84) unter Wilhelms Schriften (allerdings nach dem gleichen

[1]) Zu „Angelus" vgl. auch den Cod. lat. 3214 auf der Nationalbibl. zu Wien.

Digitized by Google

Druck, handschriftlich kommt er unter seinem Namen nicht vor), so gehört er nicht in diese Pestschriftenreihe, da ihr Verfasser in den Jahren 1250—1326 gelebt hat. Die Schrift fiele in ihrer Abfassung also vor die Zeiten des schwarzen Todes.

Im Texte selbst betitelt sich das kleine Buch: ¶ Incipit tractatus de pestilentijs eiusdem domini Gulielmi Brixiensis. ¶ „De pestilentia" Kap. I—XIX. . . . Secunda pars . de rebus medicinalibus XIII Kapitel. Der Text des 1. Kapitels lautet: „Quia vt Ga. asseruit primo de ingenio sanitatis circa finem, docet nos nihil negligentie habere in ostendendo sanitatem ingenia fruique complemento. Consulendum est super presenti pestilentia, que modo incipit currere in partibus Italie, maxima Romaniole. Et licet alias diffusius scripserim in huiusmodi materia, nunc breuiter pertransibo quatuor faciendo: primo inuestigando quot et que sint causae et quid sit pestilencia et que sint modi pestilentiales, secundo explicando consilium plenissimum obseruandum in hoc tempore. Tercio rememorabor per modum probleumatum dubia quedam, quarto explicabo consilium curatiuum deo dante."

Das mutet ja so wie ein geläufiger Pesttraktat an. Die Pest rückt an und man schreibt eine Pestabhandlung, ein Konsilium, ein Regimen. Der Verfasser ist offenbar in Oberitalien, in der Gegend der Romagna, also etwa in Bologna, was für die frühere Lebenszeit des „Aggregator Brixiensis" ja zutreffen würde. Eine Beulenpest herrschte in dieser Gegend und in Frankreich im Jahre 1329; das scheint also kurz nach dem Tod des Wilhelm von Brescia zu fallen; denn an dem Todesjahre 1326 Wilhelms zu zweifeln, besteht kein Grund einstweilen.

Nun enthält aber der Wolfenbütteler ***Augustan-Kodex in Folio 81, 4*** auf Blatt *291—295*$^{v}$ und ***Cod. lat. Monacensis 205*** *Bl. 95*$^{v}$*—103*$^{r}$ einen Pesttraktat, der ohne die einleitenden paar ersten Zeilen doch den gleichen Text zu bringen scheint. Der Leser urteile:

> Tractaturi de pestilencia quatuor faciendo (faciemus *Guelf*) primo inuestigabimus, que et quot sint, cause pestilentie et quid sit pestilentia et quid sit morbus pestilentialis, secundo explicabo consilium preuisiuum (breuissimum *Mon.*) obseruandum in hoc, tercio mouebo probleumata ipsa soluendo, quarto ponam curam. Quantum ad primum sciendum quod cum pestilentia sit plurimi nocumenti ymmo mortis [„subito" fügt der Druck ein] illatiua et hoc non potest euenire nisi mediante actione quadam et cuiuslibet actionis quatuor sunt . . [das stimmt völlig mit dem Druck und verhält sich auch weiter so, wenn auch Ab-

Digitized by Google

weichungen im einzelnen nicht fehlen, auch kleine Kürzungen nicht. Beide schließen wie der Druck]: cum cessat (quiescit *Druck*) inflatio et⟨si *Druck*⟩ remanent ulcera, curantur illa cum eis que sunt sicut emplastrum de merda [„undo" *Druck*] segni et aliis conuenientibus vlceribus corrosius et fraudulentis superius dictis et enarratis [et ibi numeratis *Druck*] illic [et ibi *Druck*] recurras. ⟨Et sic est finis huius tractatus *Guelf*, Mon.⟩ Im *Cod. Mon. 205* folgt auf $3\,^1/_2$ Spalten das Rezept eines „Pomum ad odorandum", im Jahre 1469 von der gleichen Hand geschrieben wie das vorhergehende Peststück, das nach SCHEDELS Index zu dem Bande von ANTONIUS DE GUAINERIIS stammen soll.

Damit hätten wir den „tractatus de pestilentijs domini Guilielmi Brixiensis", wie er im Anhang zur „Practica Guielmi brixiensis aggregatoris", Venedig 1508, gedruckt ist in Handschriften des 15. Jahrhunderts nachgewiesen. Ob sie den WILHELM aus Brescia wirklich zugehört? Möglich, aber nicht allzu wahrscheinlich.

### 202. Gabriel Prezatus, Flagellum Dei.

Aus Bergamo gebürtig und dort auch 1509 gestorben, nachdem er 1477—1485 Professor in Bologna gewesen war (ROTHBAUER, a. a. O., S. 181; GRÄSSE, Literärgeschichte II, 2, 2, 595, Nr. 20) soll erst 1503 gelegentlich einer schweren Pestepidemie in seiner Vaterstadt sein Pestbüchlein verfaßt haben:

Flagellum Dei: Partes duae, quarum I de praeservatione, II de cura pestis agit.

Es soll in Pavia 1504 gedruckt sein, ist mir aber noch nicht vor Augen gekommen, fällt aber allem Anschein nach auch in seiner Niederschrift ins 16. Jahrhundert.

### 203. Cäsar Pallavicinus.

Zu Cremona 1389 verstorben, soll „Libros tres: De praeservatione a morbo pestilentiali, de tumoribus praeter naturam et de differentiis pulsuum" geschrieben haben, die ich nicht kenne. Der Pesttraktat war anscheinend kein getrenntes Buch.

### 204. Pestschrift eines Albertinus, Arzt in Cremona,

wird von ROTHBAUER, a. a. O., S. 183 angeführt. Ob sie etwa mit dem identisch sein mag, was wir Archiv Bd. VI, S. 316f. nach einer Wiener Handschrift mitteilen konnten, als von einem Magister ALBERTUS herstammend? Das scheint nicht der Fall zu sein; denn

Digitized by Google

dies Schriftstück gibt sich als im Jahre 1348 entstanden, während ALBERTINUS ein in Cremona geborener Arzt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts gewesen sein und in Bologna als Professor der Philosophie und Medizin gewirkt haben soll. Auch mit dem JOHANNS DE ALBERTIS aus Capodistria ist er nicht zusammenzuwerfen, mit dem wir uns oben S. 77 beschäftigt haben. Vgl. auch J. G. THEOD. GRÄSSE, Literärgesch. II, 2. Abt., 2. Hlft., S. 595, Nr. 16.

### 205. **Johannes Paratus,**

Arzt und Astronom zu Cremona, soll einen „Tractatus de Pestilentia" geschrieben und in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts gelebt haben.

### 206. **Pestschrift des Magninus (Magnus) de Maineriis de Mediolano.**

Im ***Kod. 282*** der Stadtbibliothek zu Metz trifft man auf:

„Magnini de Magnis de Mediolano libellus de praeservatione ab epidemia"

beginnend mit den Worten:

„Simile est opus stellarum in hoc mundo",

der sich auch im ***Kod. 277*** der gleichen Bibliothek vorfinden soll. Im Kod. 2156 und 2207 (12. 4. Aug. Fol. vom Jahre 1452 und 18. 1. Aug. Fol. aus dem 15. saec.) steht des gleichen Verfassers Schrift „de Saporibus".

Sein Pesttraktat steht auch im Wiener ***Cod. lat. 5486***, Bl. 246ff.:

Incipit libellus de preservatione ab epidemia compilatus per magistrum Maynum de Mayneris de Mediolano.

I quomodo homo et cuncta inferiora celestibus corporibus sunt coniuncta II de causis.

Die Schrift füllt in Wien 9 Seiten.

Bei MACNUS, MAGNINUS denkt man zunächst an den angeblichen Verfasser eines Gesundheitsregimentes, das als Plagiat an ARNALD VON VILLANOVA gilt und vielfach als Inkunabel gedruckt ist. MAINERI ist aber der Name einer Familie, die auch in Mailand im ausgehenden Mittelalter nachweisbar ist. So starb dort ein Arzt, namens PIETRO MAINERI im Jahre 1404, der auch als Astrolog bekannt war. Der MAGNO DEI MAINERI dürfte eine andere Persönlichkeit sein und vielleicht etwas früher im 14. Jahrhundert gelebt haben. Daß er gleichfalls astrologische Neigungen hatte, scheinen schon die paar Splitter, die wir von seinem Pestschriftchen kennen, darzutun. Mir dünkt

Digitized by Google

es immerhin geboten, diesem Pesttraktat des MAGNUS, MAYNUS oder MAGNINUS DE MAINERIIS einmal nachzugehen: MAINO ist gleichfalls ein Name, der in Mailand im Mittelalter vorkommt. [Zusatz beim Umbruch.] Wie ich aus der wertvollen Einleitung zu der tüchtigen Arbeit von CASTIGLIONI über DE ALBERTIS (vgl. S. 77, Anm.) ersehe (S. 15), war mein eben ausgesprochener Wunsch schon erfüllt. Der namhafte Modenser Pädiater Prof. R. SIMONINI hatte den Pesttext des de' MAINERI nach der mir unbekannt gebliebenen Handschr. Nr. 1360 auf dem Staatsarchiv zu Modena schon 1923 zu Modena (cas. ed. UMBERTO ORLANDINI) veröffentlicht in: „Maino de Maineri ed il suo Libellus de Preservatione ab Epydimia", 48 S., Hochquart mit Tafel (Bl. 244$^{r}$) im gen. Kodex des Archivio Secreto Estense. Das Schriftchen beginnt dort:

> Incipit libellus de preseruacione ab epydimia compilatus per Magistrum Magnum de Maynerijs de Mediolano, philosophie, phisice et arcium professorem. Anno domini M$^{0}$ ccc$^{0}$ lx$^{0}$ [1360].
>
> Capitulum primum, quo homo et cetera inferiora celestibus corporibus sint subdita.
>
> Simile est opus stellarum in hoc mundo sensibili operi magnetis et ferri. Magnes enim attrahit ferrum et ipsum alterat et disponit..

Die weiteren 10 Cap. sind folgendermaßen überschrieben:

> 2. De causis coniunctis et antecedentibus febris epydimialis. 3. De causis primitivis febris epydimialis in generali. 4. De regimine preservativo ab Epydimia, iudicatione sumpta a cordis plenitudine. 5. De preseruatione ab Epydimia, iudicatione sumpta a malitia complexionis. 6. De preservatione sumpta ab Epydimia, iudicatione sumpta a virtute. 7. De preservatione ab Epydimia, iudicatione sumpta ab odore. 8. . . . iud. sumpta ab aere. 9. . . . sumpta ex hijs que comeduntur et bibuntur et ex alijs rebus non naturalibus. 10. De regimine actu febricitantium febre epydimiali in generali. 11. De regimine ab epydimia, iudicatione sumpta ab aliquibus specialibus medicinis, que specialiter valent in preservando et curando ab epydimia. [Edelsteine, Elixir alchimiae (lapis philosophorum), Theriak, Riechapfel, Pestpillen und -Pulver (bzw. Trocisci) im täglichen Wechsel und ein electuarium, genannt gloria inestimabilis.] Der Schluß lautet: „Cuius elcunarij [!] compositionem ponit Aristotiles in epistula ad Allexandrum [!]. Et dato quod illud elcunarium sit magni sumptus, est tamen maxime utilitatis et forte inestimabilis, Et ideo nominatur gloria inestimabilis. Explicit"

Das Nähere siehe in SIMONINIS opulenter Ausgabe (deren Kenntnis ich seiner Güte verdanke), wo auch über das Leben des MAINO DE MAINERI in Frankreich und Mailand gehandelt wird; er soll nach 1364 (gegen 1370) zu Mailand gestorben sein.

Digitized by Google

### 45. Der Pesttraktat des Cardone Sposotti von Mailand.

Im ***Cod. lat. 5253,*** der Wiener Nationalbibliothek findet sich von Bl. 129[r] ab eine längere Pestschrift, beginnend:

> Hec sunt breviter et sumatim collecta ex tractatu de preservatione a pestilentia ex autoribus sapientum medicine fulcita et compilata per magistrum Cardoniem de Sponsotis de Mediolano phisicum

und aus folgenden Überschriften im Gang des Inhalts einigermaßen zu erschließen:

> de aere rectificatio aeris de cibo primo [219[v]]
> de carnibus de piscibus [220[r]] de oleribus de leguminibus de fructibus [220[v]] de pane de polte
> de quantitate cibi [221[r]] de tempore sumendi cibum et potum de motu et quiete de sompno et vigilia [221[v]]
> de inanitione et replecione

von Bl. 222[v] ab vorwiegend Rezepte.

Es kann nicht dem mindesten Zweifel unterliegen nach diesen Anhaltspunkten, die ich der Freundlichkeit des Kollegen Isidor Fischer in Wien verdanke, daß diese Wiener Pestabhandlung identisch ist mit derjenigen, die ich im Bd. VI dieses Archivs S. 317—328 nach einer Münchener Handschrift schon mitgeteilt habe.

### 207. Zum Pestschriftwerk des Antonio Guaineri.

Antonio Guaineri aus Pavia, der 1440 als Paduaner Professor gestorben sein soll[1]), hat sich in seiner „Practica" eingehend mit der Pest befaßt, woraus Lersch in seiner Geschichte der Volksseuchen S. 179 und 180 in Anm. ***) ausführliche Mitteilungen macht. Guaineri hat aber auch einen „Tractatus de venenis" geschrieben und dem Mailänder Herzog gewidmet („o Phylippe Marie Ytalorum lux"), der sich in seiner ersten Hälfte mit der Pest in Form eines ausführlichen Pestregimens beschäftigt[2]), aber auch von variolae et morbilli kapitelweise handelt, in der zweiten „pars principalis huius tractatus" mit der eigentlichen Giftlehre. Ich habe diese Schrift in einer brillianten Abschrift eines Nicolaus Ophuys de Amsterdam aus dem

[1]) Vgl. Tiraboschi (1809), der Bd. VI, 2, Seite 478 von ihm spricht, ohne genauere Lebensdaten als seine Herkunft aus Pavia hervorzuheben. Nach Pansier (dieses Archiv Bd. II, S. 21) wurde Guaineri Professor in Padua 1412 und starb nach 1445.

[2]) Der alte Leipziger Katalog nennt daher die Schrift auch: „De peste et venenis".

Digitized by Google

Jahre 1440 durchgesehen, die sich im Leipziger ***Kodex 1167*** der Universitätsbibliothek Bl. 1—55 findet. Die gleiche Handschrift bringt auf Bl. 128—163 auch die Schrift des ANTONIO GUAINERI „De febribus" (zuerst 1473(?) zu Padua gedruckt, welche dem Dr. med. Mag. ANTONIUS MAGLIANUS (im Cod. Vat. lat. 2482, Bl. 216r heißt er MALGLANUS) DE CHERIO, physicus ducis Sabaudiae gewidmet ist und geschrieben ist, als sich GUAINERI „in villa Crambraiaci (Cambaraccij schreibt der Vaticanus) aufhielt (commorantem).[1]) Von der Pest ist hier nicht besonders die Rede. Doch findet sich im Vaticanus lat. 2482 im Anschluß daran ein „regimen pro sanitate seruanda tempore pestis cum quis ex loco infecto discedere non potest", sofort beginnend mit einem Rezept für „Pilule que debent sumi de mane jeiuno stomacho et summatim una pro uice", dem sich Rezepte für ein Elektuarium, für Pulver zum Einnehmen und ein anderes, statt Gewürz auf die Speisen zu streuen, anschließen usw. usw., auch eine Latwerge für die Pfleger Pestkranker, damit sie ungefährdet bleiben, desgleichen Pflaster auf die Pestbubonen zu legen usw. auf was alles ich nur hinweise. Mit ANTONIUS GUARINUS bei VOCHS in seiner Pestschrift 1537 „Opusculum de omni Pestilentia" (vgl. dies Archiv Bd. XIV, S. 19 u. 44), der die aqua vitae in der Pest aufgebracht habe, ist wohl auch der Pavianer (Pavese) GUAINERI gemeint.

Die gleiche Pest- und Giftschrift des „ANTONIUS DE GAYNERIIS" enthält auch der ***Cod. lat. Monacensis 184*** auf Blatt 162—207, dem gedruckten Katalog nach als „De peste et de venenis" bezeichnet und gleichfalls zwischen 1439 und 1444 abgeschrieben, der Pest- und Giftteil speziell im Jahr 1440. Nachprüfung am Kodex ergibt, daß die zwei Traktate des Pestteils bis Bl. 190v reichen; auf Bl. 191r beginnt die „secunda pars huius tractatus materiam continens venenorum" bis Bl. 207v reichend. Auch was der ***Kodex III. T. 11*** der Breslauer Universitätsbibliothek Bl. 1ff. als „Antonii de Guaynerijs Remedia pestilentiae ad ducem Mediolanensem" bringt, dürfte der Widmung nach dem Leipziger und Münchener „de Peste et venenis" nahe stehen, während der Münchener ***Latinus 205***, Bl. 61—95 aus dem Jahr 1442 als „ANTHONIUS GUAYNERIUS tract. de venenis" vielleicht nur den Giftabschnitt bringt, wogegen aber die große Blätterzahl (35) zu sprechen scheint.

[1]) Das Leipziger Msc. der Fieberschrift GUAINERIS (*Cod. 1167* loc. cit.) ist 1439 von JACOBUS SYMONIS DE HOYEN im Dezember geschrieben.

Digitized by Google

### 47. Die Paduaner anonymen Pestregeln

Nota de pestilentia.
O motor verus qui, moues omnia mundi.
tu sanos Patauos conserues ipse paterque,
. . . . . .

finden sich auch im ***Cod. Mon. lat. 77*** in sauberer Abschrift von Dr. SCHEDELS eigener Hand auf Bl. 165r—166r, im wesentlichen mit dem Band VI dieses Archivs S. 334—338 gegebenen Texte übereinstimmend.

### 208. Antonio Cermisone: Receptae contra la pestilentia.

Bei CHRISTOPH VALDARFER in Mailand erschien um 1483 des ANTONIO CERMISONE, Professors in Pavia, später in Padua († 1441) „Recepte contra la pestilentia" in Quarto, die ich noch nicht gesehen habe (Proctor Nr. 5975), über die ich also nichts zu sagen weiß. Vermuten ließe sich, daß die „Rezepte gegen die Pestilenz" etwa den Konsilien des ANT. CERMISONE entnommen seien. Und dort finden sich tatsächlich gegen Ende (z. B. in der Venetianer Folioausgabe von 1499, Bl. 403v und 404r) sehr zahlreiche Rezepte „Contra pestem", die der Leser dieser Pestschriftenreihe so ziemlich alle schon kennt; viele waren sicher direkt aus dieser geschätzten Sammlung entnommen, die bei der Pest eigentlich zunächst überhaupt nichts bringt als diese lange Rezeptenreihe, die aber gleich hinter der Mitte der Zusammenstellung in ein richtiges und auch so genanntes „Regimen praeservativum a peste seu proprius praevisivum" übergeht. Das Ganze über die Pest in der Konsilienreihe des namhaften Pavesen, späteren Paduaners, scheint so recht geeignet, um direkt für den täglichen Gebrauch in der Praxis bei Pestepidemien geschaffen und hat denn auch als solches Verwendung gefunden, wenn es mir auch unter seinem Namen so in den Handschriften nicht vorgekommen ist.

Im Münchener *Codex lat. 207,* den von Bl. 3—131 eine Abschrift der Consilia des CERMISONE füllt, trifft man auf Bl. 158—162 auf „Ant. Cermisoni Remedia", doch darunter keine Spur von Pestremediis, identisch mit denen in den Konsilien.

### 209. Alessandro Benedetti, De Observatione in Pestilentia 1493.

Auch dieser hervorragende Förderer der Wiedergeburt in der Heilkunde (1460—1525), seit 1490 Professor in Padua, hat einen

Digitized by Google

Pesttraktat verfaßt, der am 29. Juli 1493 zum ersten Male in Druck gelegt wurde unter dem schon neuzeitlich uns anmutenden Titel:

„De Obseruatione In Pestilentia"

(28 Bl., 4°, Proctor 453°, Hain *807). Er benennt es selbst über dem Index der 26 Kapitel: „Alexandri Benedecti Veronensis Physici de pestilenti febre. Liber quintus", am Schlusse heißt es (ich kenne das Leipziger, Münchener und Pariser Exemplar):

> Finis. Quinti libri de febribus || Impressum Uenetiis per Ioannem & Gregorium de || gregoriis quarto Kalēdas Augustas. || Mcccclxxxxiii. || . . .

Im Widmungsgedicht des Quintus Haemilianus Cimcriacus heißt der Verfasser „Alexander Paeantius" und als „Päantius" handelt über ihn auch Lersch in seiner Geschichte der Volksseuchen S. 199/200 und gibt mancherlei aus dem Inhalt des Buches an, auf das hiermit verwiesen sei. Er spricht sich entschieden für Isolierung der Kranken und Desinfektion der Kleider, namentlich der Wollsachen aus. Wenn Lersch auch auf eine Ausgabe Rom 1490 hinweist, so dürfte er dies aus Hains Repertorium Bibliographicum entnommen haben, der unter Nr. 808 anführt: „Liber de pestilentiae causis, Preservatione et Auxiliorum materia. Romae MCCCCXC. 4." Er hat diese Ausgabe nicht selbst gesehen, ebensowenig ist mir darüber etwas bekannt geworden; ich glaube nicht an die Existenz eines solchen Druckes.

Eine Schrift des Lehrmeisters Benedettis, des Antonio Benivieni († 1532) über die Pest scheint verloren.

Wenn ich oben sagte, daß der Titel des Buches uns neuzeitlich anmutet, so ist das nur eine Sache des Ausdruckes, das Ganze ist durchaus nicht etwa auf eigene Beobachtung zielsicher abgestimmt. Sondern der Titel besagt nichts anderes als die „Regimina" und „Regulae" der vorhergehenden Jahrzehnte, und wäre etwa zu übersetzen, „Was man bei der Pest zu beachten hat", bei deren Erkennung, Beurteilung (Voraussage), Verhütung und Kur. Das 6. der im ganzen 26 Kapitel ist ausdrücklich überschrieben „Obseruatio in pestilentiae tempore" und bringt die geläufigen Verhaltungsmaßregeln unter Berufung auf Galenos, Hippokrates und andere klassische Autoren, doch auch auf Zoar. Auch fehlt es nicht an gelegentlich eingestreuten Erfahrungen aus eigener Praxis und Beobachtung, die sich nicht etwa ausschließlich auf den oft zitierten

Digitized by Google

Venetianer MARCUS MARCELLUS beschränkt, dessen Heilungsgeschichte das ganze letzte Kapitel gewidmet ist.

Grundlegend spricht sich die „neue Richtung" hauptsächlich in der humanistischen Diktion und in der Berufung auf altklassische Autoren aus.

Das Ganze hat übrigens völlig unverändert, soweit ich sehe, in die Gesamtausgabe der Schriften des ALEXANDER BENEDICTUS in 31 Büchern, Venetijs 1533, Fol.° S. 502—520 Aufnahme gefunden.

### Pestschrift des Pietro Mainardi.

Daß eine Schrift „De praeservatione Hominum a pestifero morbo", die ich als 1495 gedruckt und einem PETRUS MAYNARDUS zugeschrieben, aufgefunden habe, tatsächlich aus dem genannten Jahre gedruckt stammend anzunehmen wäre, will mir nicht wahrscheinlich vorkommen. Ein PETRUS MAYNARDUS (aus Verona?) scheint mir nur zwei bis drei Jahrzehnte später in Padua nachweisbar.

### 210. Ein Pesttraktat von Giovanni Calora aus Modena.

Im ***Ms. L. XI. 45*** in 4° aus dem XV. Jahrh. auf der Bibl. comunale zu Siena, steht eine Pestschrift, als deren Verf. ein GIOVANNI CALORA od. CALORI aus Modena genannt ist, betreffs dessen aus die Biblioteca Modenese von TIRABOSCHI I, 364 verwiesen ist. Und da wird nun tatsächlich ein GIOVANNI CALORI, Sohn des BARTOLOMEO CALORI, nachgewiesen, und zwar der Sohn JOHANNES in Akten zwischen 1462 und 1484, in welch letzterem Jahre er am 20. Mai sein Testament machte. Von GIOVANNI CALORI wird auf der Biblioteca Mediceo-Laurenziana zu Florenz dort angeführt: „Ioannis Calorae Mutinensis Physici (er war Artium et Medicinae doctor) Compendium Febrium" (Catal. Bandini impress. Vol. III, p. 41).

Es handelt sich im *Cod. L. XI. 45* um einen

Tratello latino della pestilenza di GIOVANNI CALORA (o CALORI) Modenese dem LORENZO Magnifico aus dem Hause der MEDICI (1449—1492) gewidmet. Er beginnt:

> Magnifico ac generoso viro D. Laurentio de Medicis ... IOANNES CALORA Mutinensis inter physicos minimus salutem dicit.

Es folgt das Kapitelverzeichnis des ersten Traktates, der 13 Kapitel fassen sollte und 30 Blätter füllt. Der Text bricht aber im 12. Kapitel mitten im Worte ab. Das Kapitelverzeichnis lautet:

Digitized by Google

cap. 1. Quid pestilentia sit quibusve proveniat a causis.
2. Quid est pestilentialis morbus, quaeve corpora peste infici etiam sint paratiora.
3. Quonam pacto morbum incurrat homo pestiferum.
4. Quid acturi sint a peste tueri se capientes.
5. De preservatione a peste per aeris electionem.
6. De preservatione ab Epidemia per cibos et potus.
7. Quomodo sint evacuandi homines ut a peste tutiores existant, quove pacto replendi.
8. De preservatione ab Epidemia per exercitium.
9. Quo pacto regendi sint homines in vigilia, somno accidentibusque animi, ut a peste tutiores existant.
10. Declarans, quo in humore membrove humor pestifer detineatur.
11. Quid faciendum est cum corpus se peste senserit infectum.
12. Quo pacto cibo potuque regendus sit eger demonstrans.
13. Declarans quonam pacto morbo pestifero corpus actualiter infectum somno vigiliaque regendum sit.

Nach dem plötzlichen Schluß des Pestbüchleins des Modeneser Giovanni Callora folgt, ebenfalls mitten im Satze beginnend, also am Anfang verstümmelt von Bl. $31^r$—$37^v$ ein italienisches Pestregimen, über das ich nichts weiter notiert habe.

### 211. Die Pestschrift des Rolando Capelluti aus Scutari: Tractatus de curatione pestiferorum apostematum.

Für die verschiedentlich zu lesende Mitteilung, daß der Schüler des Taddeo zu Bologna, Guilelmo Varignana[1]) (1318, nach andern 1330 verstorben), zuerst die Isolierung der Pestkranken gefordert habe, scheint mir kein schlüssiger Beweis vorzuliegen; jedenfalls gehört er nicht in die hier zu besprechende Autorenreihe, da seine Lebenszeit mehrere Jahrzehnte vor das Auftreten des schwarzen Todes fällt.

Das gleiche würde für Rolando Capelluti zutreffen, wenn man ihn mit dem Bologneser Chirurgen Rolando da Parma identifizieren will, der in die Mitte des 13. Jahrhunderts zu setzen ist. Mir scheint aber die Berechtigung zu einer solchen Identifizierung sehr gering. Ich bin auch durchaus nicht geneigt, den Bologneser Wundarzt des 13. Jahrhunderts für einen Sprossen des Parmesaner Geschlechts der Capelluti zu halten, wenn er auch gleichfalls aus Parma stammte. Der Pestautor Rolando Capelluti heißt im Druck „Chrysopolitanus, philosophus Parmensis", ist also von Scutari gebürtig und praktiziert in Parma während der Pestepidemie von 1468, während der alle

[1]) Einem kleinen Orte nahe östlich Bologona in der Richtung auf Imola zu.

Digitized by Google

Bande der Pietät und Verwandtschaftlichkeit gelöst waren, wie er klagt. „Nullus amor, nulla caritas in Parmagensibus erat, sed omnis immanitas et crudelitas in eis regnabant.“

Die beiden Erstdrucke der „Kur der Pestabszesse“ sind um 1475 bei Ulrich Hahn in Rom erschienen (Hain *4373 u. 4374), wo damals die Pest herrschte.

> Rolandi capelluti Chryſopolitani Philosophi . parmen‖ſis ad Magiſtrū Petrū de gnalādris de parma : Cyru‖gicum optimum : Tractatus de curatione peſtiferoruꝫ‖apoſtematum. Incipit feliciter. [ ]xitvs RERVM PRVDEN‖tia metiť . Si prudēs ergo eſt animus tu⁹‖exitū cōſidera . . . Currēte . M . CCCC . Lxviii . An‖no . . . [Bl. 6ᵛ] . . . Rome impreſtum p Ingenioſuꝫ virū Ma‖giſtrū Vdalricū gallū de Almania. Ohne Jahresangabe 6 Bll. (Ich sah das Münchener und das Pariser Exemplar Te³⁰ 1 A.)

Der zweite Druck weicht nur wenig ab; ich gebe nur die Anfangszeile: „Rolandi capelluti Chryſopolitani Philoſophi : parmē‖ſis . . . Rome . . . Ma‖giſtrum Vdalricū gallū de Almania“ nach dem Pariser Exemplar Te³⁰ 1 B. (s. Olser-Scholderer No. 81 u. 82.) Ein dritter Druck, gleichfalls in Rom, aber in einer andern Druckerei St. Plannck?) hergestellt, beginnt:

> ¶ Rolandi capelluti Chriſopolitani Philoſophi parmenſis ‖ ad Magiſtrum Petrum de Gnalādris . . . Tractatus de curatiōe peſtiferoꝫ apoſtematū‖ . . . ¶ Finis.

auf gleichfalls 6 Bll., ohne Druckort und Jahr; Exemplar in München und Paris, Bibl. nat. Te³⁰ 1. (Hain *4375; Proctor 3773.)

### 212. Das Regiment zu Pestzeiten des Magister Joh. Baverus zu Bologna.

Ob dieser Autor, der mit einem „Regimento nel tempo della peste“ im Dezember 1478 zu Bologna hervortrat, wie anzunehmen, identisch ist mit dem Konsilienschreiber (Hain 2712) Johannes Baverius de Baveriis, vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen.[1]) Ich habe das Buch, das nach Osler-Scholderer S. 102 in der National-Bibliothek zu Neapel sich befindet, in der Bibliothek der Faculté de médicine in Paris (35176) gesehen und gebe danach das Folgende (Copinger 925):

[1]) Lindenius nennt neben dem Baverius de Baveriis einen Johannes Baverius de Imola, dem er aber die gleiche Konsilienausgabe von 1489 zuschreibt. Nach Tiraboschi, 1809 VI. 2 S. 477 ist Baverio tatsächlich in Imola geboren.

Digitized by Google

Regimẽto degno . ꝛ utiliſſimo cõmo il homo ſi debbe gubernare ‖ et preſeruare nel tẽpo de la peſte. Compoſto ꝑ el famoſtſſimo ho= ‖ mo Maeſtro Bauera da Bologna. ‖ eSSENDONTO Homo ... 10 Bll. hoch 4°

am Ende (Bl. $b_3^v$):

Impreſſum Bononie per Magiſtruꝫ Johãneꝫ ſchriuer.[1]) Impreſoreꝫ ‖ Bononie ãno dñi M°. CCCC°. Lxxviii die 17. decembris.

Der Inhalt ist der übliche der Pesttraktätlein gewöhnlichen Stils, so notierte ich mir nach Durchsicht.

Ob neben diesem Bologneser Druck des „Regimento degno" des Maestro Bauera eine Brescianer Inkunabel von 1493 als Neudruck des Büchleins vorkommt, wie ich angegeben fand, vermochte ich noch nicht zu bewahrheiten.

## 213. Notizen zur Pestkur von Antonius de Salomonibus, Canonicus bei Sanct Petronio zu Bologna, vom Jahre 1464.

Der Bologneser ***Codex Nr. 326*** (Univ.) bringt auf Bl. 326 bis 330 einen Pesttraktat vom Jahre 1464, von dem ich durch eine (recht mangelhafte) Abschrift der ersten beiden Seiten (der Rest der Photographien ist auf dem Postwege verloren gegangen), die dem Leser wenigstens eine ungefähre Vorstellung vom Inhalt dieser Ausarbeitung zu vermitteln vermögen, eine Probe gebe.

Liber mag. [?] d. Antonij de Salomonibus canonici sancti Petronij Bononiensis nec non Patronus ecclesie sanctorum Fabianj et Sebastianj etc.

Questa e certa noticia de peste etc.

Nota quod sono quatro o cinque accidenti a cognoscere, quando la persone se de amalata dela dicta infirmitade. Esendo el tempo pestilenciado spesse uolte aduene li sopra dicti accidenti ela persona non sene cura, ma pur commenza amorbaise. El primo accidente sera che lara una gran fame e da poi chel comenza a manzare li uiguira poi amodo de gomito alora pia de questa aqua quanto sorbe tra cosilenj beuendola etiguendola in boca sorada azo chel fumo vada alatesta, epoi aperi la bocha e lassa vsire quala aqua che ne in sira. El simile fara a li altri accidenti che seguirano. El segundo sie dolore de testa, lo terzo sie abarbaiementi de ochij. Lo quarto sie punture per la persona ouero forcimento del corpo e fredeza zoe sgrinsuli per la carne, el quinto alcune uolte doglie per la persona e al core melenconia.

[1]) Johannes Schriber (Scriptor) de Annuntiata de Augusta, aus Innsbruck gebürtig. Häbler, Die deutschen Drucker. 1924. S. 165f.

Digitized by Google

La regola de piaghiare questa aqua sie vno di si e uno no, esapi che per fina che questa aqua non e padita non potera auere male mai epoi essendo padita ara possanza el morbo de fare nocumento etc. [Bl. 326v] ℞ vno pizichoto o duj ebinella cum bono fundagliolo de bon uino biancho e chiaro e sera pertuto quello di doogne peratulo la posanza e la uirtu a questa puluere chiamata puluere imperiale inpero chi l'imperaduri gentili paganj e specialmente Alexandro imperadore la vxaua contra la pestilentia e contra lotosecho. Item nota lareceta de questa puluere. Toi pelomonio filadelfia ditamo biancho e negro, alonferon, zenziana, potentilla e trementilla, bollo armeno terra sigillata, gaiofilada, benedicta, angelica, imperatoria. Si tu poi auere tute queste radixe de queste herbe, se le pesta inseme e ligali multo bene in uno sagheto de curamo che non refiada e seruala alto vso come io to dico, e sapi che zascaduna de le predicte herbe e de tanta uirtu e posanza che conserua e cura ogne ueneno e libera da ogni morse di serpenti e tosicho incontinenti [?] come e buuta. Io o prouato asai uolte mittendo questa puluere infuso lamorsegaduro o puntura tolle tosto fuore eluenono come fa lauentosa tirando el sangue asi e beuerla subito casuma [?] el ueneno. Item se non poi auere tute questi herbe certa [?] dauere o tre o quarto o doe o vna de loro daghi speciale per che zascaduno de lore a quella uirtute contra ogne ueneno el uale piu che le triacha, ma una piu cha laltra a possantia zoe la trementilla e curana [?, großenteils zerstört] el ditamo biancho e l'imperatoria, se po auer dogno [?] ouero [?] queste quadro sola bastana, chi non auesso altro, e cossi jubeo [?] adrimmo [?] la gaiofilado la terra sigillata equeste tre puluere auera [?] mazuzeli tute insemo e sua [?] piu forte e si compone senza mesura per che non gli e forza quale delore gli sei piu pero che za schaduno e forte e pensere [?] de uirtu [?] e pelomenno e la filadelfia non cognosce nuga egrionem [?], ma non e sforza se non se po auere. Del ditamo scinj li auctori che lo serpente piu tosto salta in lo fugo façando vno cerglio chi vsure per lo ditamo ¶ Item latuario da sudare se non se potisse tore sangue o altro inpedimento paglie del dito latuario a manziare e da poi che amazato dagli a beuere uno bichiero de aqua freda e mittelo a dormiero e couerto multo ben chel suda . e quello latuario elfa sudare e chi suffirisca el sudare e per confortarlo toli e mite taluolta uno pocho . . .

214. **Das Pestschriftchen des Hieronymus Manfredi, 1478 und 1479.** Von dem Bologneser Girolamo Manfredi, seit 1463 Professor an der Universität zu Bologna[1]), war 1478 ein „Tractato degno &

[1]) Dem Charles Singer im 1. Band seiner Studies, Oxford 1917, S. 97–164, eine Untersuchung gewidmet hat.



Digitized by Google

vtile de la peſtilẽtia cõpoſto p el ‖ famoſiſſimo philoſopho medico & aſtrologo maeſtro ‖ Hieronyma di manfredi da Bologna" in quarto herausgekommen (am Schlusse heißt es „Per me Hyeronimũ de mãfredis artiũ & medicũ doc ‖ torem compoſitũ hoc opusculum. Bononie .1.4.7.8. ‖ die quinto decembris.") und im folgenden Jahre auch lateinisch, vom Autor selbst verfaßt, bekannt geworden[1]) als „Tractatus utilis de peste" (Bologna 1479?)

> Tractatus vtilis valde de peſte compoſitus per magiſtrum ‖ Hieronymũ de manfredis ciuem Bononienſem phyſicũ . ac aſtro ‖ logum digniſſimum. 36 Bll. 4° (a—f) ohne Ort und Jahr

Am Schlusse heißt es in diesem Drucke Bl. $f_6^v$ Zeile 25 „Per me Hieronymum de manfredis artium ‖ medicine doctorem compoſitum hoc opuſcu- ‖ ſculum [!] litterali ſermone Bononie ‖ M.CCCCLXXUJJJJ. ‖ die vltima decembris". Das Buch ist jedenfalls in Bologna in Druck gelegt, und zwar bei Johannes Walbeck, vermutlich zu Anfang des Jahres. (Vgl. Osler-Scholderer, Incunabula Medica, Oxford 1923, Nr. 197 (S. 118), wo der italienische Druck S. 102 unter Nr. 151 besprochen ist.) Daß Manfredi seine italienische Fassung zuerst (für den allg. Volksbedarf) hergestellt hatte, betont er selbst zu Beginn seines Textes: „Postquam vulgaribus et indoctis iam satisfecimus ex nostri tractatus de epidemia vulgari compositione . . . ." Ich benutzte das Exemplar der Pariser National-Bibliothek (Td 53 2). Manfredi starb 1492. Ein späterer Druck ist vom Jahre 1488: „Impresso ne lalma ꝛ inclita ‖ citade di bologna per mi Vgo ‖ di Rugerii ... Neli anni ... MCCCC·LXXXVIII ad : IIII ‖ di luglio." 4°. (Hain Nr. 10695.)

### 215. Ein Regimen pro sanitate servanda tempore Pestis, „Opusculum fratris Bartholomaei de Ferraria, ordinis praedicatorum S. Dominici.

Ich entnehme das Schriftstück des Fenareser Dominikaners, das mancherlei Eigentümlichkeiten enthält, dem ***Cod. lat. 5289*** der Wiener Nationalbibliothek, wo er sich in sauberer Niederschrift auf Bl. $13^v$ u. $14^r$ findet, ums Jahr 1400 aufs Papier gebracht. Es mag aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammen. (Die Photographie verdanke ich der liebenswürdigen Nachprüfung und Vermittlung des Herrn Privatdozenten Isidor Fischer in Wien.)

[1]) Vgl. Singer, a. a. O., S. 101/102.

Digitized by Google

¶ Opusculum fratris Bartholomei de Ferraria ordinis predicatorum sancti Dominici.

¶ Hoc est regimen pro sanitate seruanda tempore pestis quando quis non potest recedere de loco pestilenciato ℞ xiloaloes ʒ semis, tormentille ℈ ij, diptami ℈ i, zedoarie ʒ semis, croci ʒ i, berberis ʒ semis, cornu cerui combusti ℈ ij, sandali rubei ℈ i, seminis acetose, corallorum rubeorum, boli armeni aa ʒ i, camphore ℈ ij, gemmarum, de quibus fit electuarium de gemmis ʒ i, margaritarum ʒ i, vnicornu jacincti ana ʒ semis, omnia hec pistentur subtiliter et simul incorporentur et cum syrupo de ribes aut de limonibus fiant pilule, de quibus sumatur vna omni die stomacho ieiuno ¶ Infrascripte pilule sunt parum educentes sine torcione et sine dolore ac debilitacione et preseruant corpus ab aere corrupto, si quolibet die accipiatur vna ante cenam ℞ aloes succotrini ʒ vi, mirrae ʒ iij, croci ʒ i, renbarbari ʒ ij, agarici ʒ i semis, gariofili, spice ana ℈ i, corticum citri ʒ i, seminum citri ℈ i, tormentille ʒ semis, sandali rubri ʒ i, se. acetose ʒ i semis, corallorum rubeorum ʒ i semis, boli armeni ʒ iij, camfore grana ij, omnia ista pistentur et incorporentur cum syrupo de citro et fiant pilule.

¶ Si uero pilule non educerent et verterentur in tedium sumatur de mane medium coclear infrascripti electuarij videlicet ℞ dyabuglossati, dyaboraginati, zuccari rosarum ana ℥ semis, margaritarum, iacinctorum, ossis de cornu cerui, macis ana ʒ i.

¶ Si autem hoc electuarium uerteretur in fastidium, sumatur in mane medium coclear infrascripti pulueris cum vino optimo ℞ Boli armeni unz i, tormentilli, diptami ana unz. semis, pulueriseutur subtiliter et simul misceantur.

¶ Solempnis puluis ad aromatisandum fercula loco specierum ℞ margaritarum ʒ ij, coralli ru. et albi ana ʒ i semis, cinamomi ʒ i, pulueriseutur et misceantur.

¶ Cum es in comitina personarum tene in ore modicum zedoarie.

¶ Confecio cardialis contra pestem bona infirmis et optima sanis. ℞ jacincti, granate, saphiri ana ʒ i, sandali rubei et albi ana ʒ semis, musci grana vi, corall. al. et ru. ℈ i, spodij, boli armenici ana ʒ ij, terre sigillate ʒ i, foliorum auri et argenti ana ʒ i, ossis de corde cerui, rosarum ru. ana ℈ i, ligni aloes, cinamomi, radicis tormentille ana ʒ i, diptami, ualeriane, zedoarie ana ʒ i, zuccari taberset lib. i; omnia pulueriseutur et simul incorporentur et deaurentur et fiant rotule.

¶ Aquae cordiales pro sanis et infirmis: aqua tormentille, aqua ualeriane, aqua diptami, aqua acetose, aqua berberis, aqua cicoree, aqua seminis citri, aqua terrasancte [?].

¶ In principio prandij comedat duas ficus, vnam nucem, 30 folia rute; valet enim talis comestio contra omne venenum.

¶ De suffumigatione domus vel camere, vbi sit pestilenciatus,



Digitized by Google

quem uis uisitare uel cui uis seruire ℞ resinam pini, picis hyspanice, thus, therbentinam ana fac pulueres, quos ponas supra prunas in medio camere. Si autem fueris diues et potens ℞ cum predictis mirram, lignum aloes non pistum sed gladio tritum, masticem, storacem, sandaracam, camforam etc.

¶ De sapore vtendo ℞ citri aceto uel vino granatorum uel agresta uel succo limonum uel succo aranciorum cum cinamomo et croco, quibus uti debes in comestione. Quandoque in principio comestionis utere capparis cum aceto, quia sunt aperitiui, quandoque porro cum melle, quia mundificat pectus, quandoque utere modico[1]) cepe cum aceto, quia generat humorem contra uenenum. Noli comedere fructus nisi parum et raro et tunc comedas cum sale. Non comedas pisces nisi raro, sed coquantur in aqua cum vino et croco, si fuerit possibile. Carnes etiam coquantur cum aceto et seminibus dictis cordialibus. Caue a coytu, a tristitia a replecione cibi, a conuersatione multorum, a dormicione de die, ab exercicio resolutiuo et procura, ut omni die habeas beneficium ventris. ¶ Si autem fueris pauper uel habeas familiam magnam, utere pro te et familia de mane, in meridie et in sero infrascripto electuario preseruatiuo: ℞ nuces et ficus siccas xv, rute, absinthij, scabiose ana man. i, aristologie rotunde et longe ana ʒi semis, tormentille, diptami albi, pimpinelle, baccarum lauri de quolibet ʒij semis, florum boraginis, vrtice, capparorum, galange, ossis de corde cerui, macis, mirre, boli armeni, terre sigillate ana quantum satis, omnia pistentur subtiliter et simul incorporentur cum tribus lib. mellis prius bene spumati et sumatur mane, meridie et sero ad quantitatem lupini, neque cito degluciatur sed retineatur in ore, in quantum est possibile, et paulatim degluciatur.

¶ Hoc est regimen pro infirmis de peste. Si aliquis infirmatur de peste, cito et sine mora fiat flebotomia isto modo. Si signum pestiferum appareat post aures, significat quod cerebrum est lesum, extrahatur igitur sangnis de uena capitis ab illo latere, in quo signum apparet. Si autem signum apparet sub asellis, significat quod cor est lesum, extrahatur sanguis de uena communi ab illo latere in quo apparet. Si autem signa apparent in iguine dextro, significat quod epar est lesum, extrahatur sanguis de uena epatis, si a parte sinistra apparet signum in iguine, significat splenem esse lesum, ideo extrahatur sanguis de uena splenis in pede sinistro. Sanguis tamen plus uel minus extrahatur secundum quantitatem iuxta etatem uel complexionem infirmi. Si uero post apparicionem signi transissent xii hore uel si non potest fieri flebotomia, tunc cito et sine mora dabis infirmo infrascriptam pocionem, quam si biberit, est signum bonum, si retinuerit est signum melius, si autem sudauerit et copiose, est signum optimum et est probatum, quod liberabitur

[1]) Es steht „medico“ da.

Digitized by Google

et viuet De potione ℞ in vno ciato ℥ iij de aqua endiuie et in ipsam pone quartam partem ℥ i bone tyriace et bene distemperabis cum predicta aqua, quo facto ponas in eodem ciato ℥ i, de infrascriptis pulueribus et da infirmo ad bibendum. Puluis mirabilis, quo multi sunt liberati, sic fit: ℞ Radicis tormentille, sandali rubei, diptami albi recentis, cornu cerui conbusti, margaritarum albarum, boli armenici, aristologie rotundae ana ℥ i, camfore ℥ semis, zuccari albissimi ℥ ij, ex hiis fiat puluis subtilissimus et simul miscetur cum predictis pulueribus, addantur infrascripta et hoc pro diuitibus ℞ mirre, pimpinelle, zedoarie ana ℥ i, smaraldi, terre sigillate ana ℥ ij, seminis citri, croci ana ℈ i, cornu vnicornu uel jacincti ℥ semis.

¶ Modus seruandus circa infirmum. Cum infirmus post prandium idem post cenam per VI horas biberit suprascriptam pocionem, cooperiatur bene in lecto et fiat ignis magnus in camera et continuus. Cum sudauerit per vnam horam, terge bene et fricetur pannis lineis et ca⟨lidis⟩, quo facto inuoluatur in vno lintheamine magno uel paruo et calido et iterum in alio loco lecti bene cooperiatur et sudet adhuc per unam horam, terge et iterum fricetur multum et idem sic fiat bis uel ter uel quater, donec non poterit amplius sudare et caue, quod non comedat nec bibat, donec compleuerit sudores. Finitis sudoribus, si non precesserit flebotomia, fiat post sudores, si fierj potest. Cum infirmus est in sudoribus, iterum preparetur emplastrum infrascriptum, videlicet: ℞ fenugreci puluerisati, farine se. lini, sinapis puluerisati ana ℥ ij et simul buliendo coquatur, quousque perueniat ad spissitudinem. Quo facto accipe vnum pugnum foliorum malue, vnum m. radicis maluauisci m. j, radicis rumesi, que omnia bene cocta simul in mortario pistentur, quo facto habeas limacias decem cum domo uel sine domo et habeas m. j parue crunne [?] fructus et herbe, que dicitur brasala, item habeas fermentum ad quantitatem duarum nucum et omnia ista in mortario pistentur, quo facto accipe de pinguedine galline uel de auxungia porci sine sale ad quantitatem quatuor nucum. Omnia supradicta vniantur et ponantur in mortario et pistentur simul et bene incorporentur et ultimo habeas ℥ i croci pisti et incorpora cum omnibus supradictis, quo facto habeas peciam de lino, supra quam extendas de supradicto emplastro et calefacias ponendo supra lapidem ignitum vino extinctum et bene calefactum, pone super locum signi, si signum est in asellis uel in inguine, et fac de mane et sero, donec glandula fuerit matura et rumpatur. Et si infirmus conqueritur de dolore, conforta cum, quod sit bone spei quia quanto plus [Bl. 14r] dolet, tanto est melius signum liberacionis. Vt autem cor etiam iuuetur ad extra appone cum pecia lanea hoc epithema videlicet: ℞ aquarum endiuie, solatri, buglosse ana ℥ iij, aceti ℥ i, boli armeni, terre sigillate ana ℥ i semis, sandali rubei et albi, camphore ℈ i, macis, karabe,

Digitized by Google

spodij ana ℈ semis, omnia puluerisentur et inuicem incorporentur. Eodem sero uel eodem mane post pulueres fiat clistere hoc de folijs malue uiole buliantque. Facta decoctione ponatur vnum coclear salis, olei uiolarum ℥ i, cassie fistule, yere pigre ana ℥ ij. Quo facto dicto infirmo post cibum dare per nouem horas infrascriptam medicinam ℞ florum cassie ℥ ij, electuarii succi rosarum ℥ ii, reubarbari electi ℥ i, spice parum et fiat medicina potabilis. Si autem infirmo magis placent pilule: ℞ pilularum aurearum ℥ i, boli armeni ℈ semis et fiant pilule cum aqua rosarum numero VII. Nota quod quousque apostema erit maturum vna nocte dabis de infrascripto syrupo et alia nocte dabis de suprascriptis pilulis: ℞ syrupi de acetositate citri ℥ i semis, syrupi de endiuia ℥ i, aque cicoree, aque solatri, buglosse ana ℥ i macis etc.

Vt autem infirmo seruientes pestilenciato seruiant secure, mane, meridie et sero recipiant de infrascripto electuario stomacho ieiuno ad quantitatem vnius castanee: ℞ zuccari buglossati, zuccari uiolarum ana ℥ ij, zuccari rosarum, electuarij de gemmis ana ℥ i, metridati, tormentille ana ℥ vi, zedoarie ℥ semis; his puluerisatis commisceantur omnia simul et cum syrupo acetositatis citri conficiatur electuarium et cooperiatur folijs auri.

Julep cordiale contra pestem tempore magni caloris, cum infirmus de peste sitit, non dabis ei vinum sed de julep infrascripto dabis satis cum aqua cocta cum ordeo et misce bene simul. Rp. aquarum endiuie, solatri, buglosse, cicoree, scabiose, acetose ana ℥ iiij, vini granatorum ℥ VI, zuccari albi ℥ VI uel VIII; ex istis fiat julep secundum bonam artem. Aliud julep non multum frigidum uel etati antique conueniens: ℞ aquarum buglosse, cicoree, scabiose, betonice boraginis ana ℥ iiij, vini granatorum uel agreste ℥ vi, zuccari albi ℥ VIII, macis, gario⟨filorum⟩ ana ℥ i, aromatisetur cum sandalis.

Summe prouidendum est uirtuti, que propter nimiam resolucionem repentine debilitatur, succuritur primo cum confecionibus cordialibus, quarum vnam habes in prima parte quinti libri de regimine sanitatis. secundo succurritur cum electuarijs cordialibus, de quibus vnum habes in prima parte huius, cuius rubrica talis est, si autem pilule non educerent item. Tercio succuritur cum potu et hoc quando febris est multum intensa, in quo casu si detur infirmo modicum de aqua frigida, calor magis incenditus, si datur multum, calor remittitur; ergo detur potus aque multe et frigide cum zuccaro et cinamomo mixto cum aqua, de quibus habes in principio huius capituli, rubrica talis est aqua cordialis pro sanis et infirmis. Quarto succurritur rectificacione aeris scilicet cameram infrigidando cum ramis uitis uel salicis cum aspersione aceti per cameram et per parietes cum odoramentis et maxime camfore, odorando panem ustulatum positum ca⟨lidum⟩ in aceto, aqua rosarum et vino

Digitized by Google

potenti. Quinto succurritur cum cibarijs leuibus et nutritiuis ut pulli, perdices, fasiani, que carnes preparentur uel cum aceto uel cum uino granatorum uel agresta uel succo limonum uel aranciorum. Quas carnes si non potest infirmus masticare, tunc pistentur uel distillentur. Sed si propter emplastrum uel cauteria contingunt accidentia vt rubor, ardor, inflammatio et dolor, cum aliquo dulci remedio prouidentur vt ℞ medullam panis, cum extrahitur de furno, et infundatur cum vino acetoso et supponatur et sepe mutetur; circa ulcus uero et non desuper ponatur emplastrum farine or⟨dei⟩ cum melle simul incorporetur.

Distinctio apostematum. Sunt enim tria apostemata venenosa et mortifera, Carbunculus, Carbo et Glandula . . . (27 Zeilen über deren Unterschiede und unterschiedliche Behandlung).

¶ Pilule magistri Marsilij de Sancta Sophia contra pestem et epidemiam et conuenientes ad euacuandum adhuc omnem materiam tam digestam quam indigestam in quocunque casu et sunt ualde mirabiles et acceptate per omnes Paduanos et sine molestia soluunt ℞ . . .

¶ Pilule alie contra pestem optime ℞ . . .

Zu 41 der

**Pestschrift des Pietro de Tussignano**

Archivband V, S. 390—395, wäre nachzutragen, daß der Pesttraktat von 1398 sich auch im ***Ms. F. 93*** in 4° der Bibl. Vallicelliana zu Rom befindet, Bl. 42r ff. „Petrus de Tussignano liber medicine et consilium de febre pestilentiali". Im nämlichen Codex Bl. 145r—151r ein „Consilium de febre pestilentiali. Ait Galienus primo de Ingenio sanitatis", das wäre wieder die Pestschrift des Peter aus Tussignano, die desgleichen zu Berlin auf der Staatsbibliothek sich findet im ***Ms. Qu. 371*** aus der Karthause zu Buxheim, 1416 geschrieben auf Bl. 273r—286v „Petrus de Tusignano, Tractatus de pestilencia. Ait Galienus primo de ingenio sanitatis . . ." Voraus gehen dort Gesundheitsregeln für Pestzeiten, beginnend: Cum morbi pestilenciales . . . auf Bl. 268r. Ich habe dies noch nicht näher nachgeprüft.

### 216. Phebi de Pergula opusculum de Peste.

Auf der Kommunalbibliothek zu Savignano di Romagna soll sich nach dem Katalog von Mazzatinti I, 86 im ***Cod. 6*** ein „Opusculum contra pestem" befinden, das einen Phebus de Pergula („Incipit opusculum compositum per artium et medicine doctorem magistrum Phebum de Pergula") zum Verfasser haben

Digitized by Google

soll. Der Anfang soll lauten: „Quoniam sepenumero sublimis et gloriosi . . .“ und das Schriftchen anscheinend die ersten 36 Blätter einnehmen. Weiteres weiß ich darüber nicht zu sagen. Der Standort des Kodex ist nicht etwa das Schloß Savignano kurz vor den Bagni von Porretta im Renotale, einige 40 Kilometer von Bologna entfernt, sondern die kleine Stadt Savignano di Romagna, zwischen Rimini und Cesena reizvoll gelegen, deren Bibliothek ich noch nicht besucht habe.

### 217. Ambra-Apfel-Rezepte oberitalienischer Ärzte.

Anschließend an den oben S. 77 ff. besprochenen Pesttraktat eines Magister Berchtoldus aus den südlichsten deutschen Grenzbezirken oder Oberitalien hat die gleiche Hand im Heilbronner ***Codex M. 2002 q*** auf Bl. 95$^{r}$ eine Reihe von Ambra-Apfel-Rezepten zusammengestellt, die um ihrer Verfasser willen einige Beachtung beanspruchen können. Es handelt sich zum Teil um bekannte oberitalienische ärztliche Autoritäten, zum Teil um bisher unbekannte Ärzte.

Pomum ambre magistri Marsilij tempore pestelenciali optimum.

℞ Storacis, calamite, florum buglosse, melisse ana ʒ ij, garioffilorum ℥ j, been albi et rubej ana ʒ j, ligni aloes ʒ ij, mirre, calami aromatici, nucis muscate, spice, thuris, vernicis, masticis ana ʒ j, ambre, musci ana grana xij, carabe, croci ana ℥ semis, acedule ℥ iij, camphore ʒ ij, triasandalorum ana ℈ j, rosarum rubearum ℥ iij, succi portulace, succi arancij ana ℥ iiij, nenufaris, coriandri correcti ana ℥ ij, corallorum rubeorum, spodij ana ℥ semis, sirupi de citro, boli armeni ana ℥ iiij, terre sigillate ℥ ij, mistis omnia puluerisanda preter ambram et muscum, que duo de per se puluerisentur et postea supradicta amministrentur et postea ℞ laudani infusi in aqua rosata in aceto ℈ iiij, terbentine lote in aqua rosata, quantum sufficit ad continuandum et mollificandum omnia ista et fiant poma.

Pomum aliud eiusdem frigidum.

Rp Rosarum rubearum ℥ ij, sandalorum rubeorum ℥ j, lambruste ℥ j semis, florum nenufaris siccorum ℥ ij, terantur subtilissime, deinde ℞ carabe grana iiij, camphore grana ij, terantur subtilissime omnia de per se et conglutinentur cum modico olei rose et cum predictis pulueribus et sexualto laudani, fiant poma.

Pillule eiusdem contra pestem.

℞ Aloes succutrini, agarici ana ℥ ij, mirre, boli armeni ana ℥ ij, croci ℥ j mistis et cum aqua melisse et aqua buglosse, quantum sufficit, fiant pillule.

Digitized by Google

Betreffend Marsilio Santa Sofia († 1405) kann ich auf Bd. VI dieses Archivs S. 344 ff. verweisen.

Poma maximi medicorum monarche magistri Anthonij Cermesoni odoranda tempore pestelenciali.

℞ ambre ʒ j, musci ʒ semis, ligni aloes, storacis, calamite ana ʒ j semis, camphore ℈ ij, gariofili, macis, ossis de corde cerui ana ʒ semis, laudani electi ʒ̄ semis, boli armeni ʒ j, tormentille, diptami ana ℈ j, corticum citri ℈ iiij, fiant poma cum aqua rosata muscata.

Pomum aliud eiusdem.

℞ gariofilorum, croci, ligni aloes, zeduarie corticum citri, sandalorum rubeorum, rosarum rubearum, florum nenufaris, violarum ana ʒ j, cardamomi, cubebe, folij indi, nucis cipressi, iuniperi, mirti, assari, melisse, buglosse, corallorum rubeorum, sandarace, masticis, thuris, carabe, storacis, calamite ana ʒ semis, camphore, ambre, musci ana ʒ j, pistentur et cum ʒ ij boni laudani fiant poma.

Anthonio Cermisone aus Padua, Verfasser berühmter Konsilien, nacheinander in Pavia und Padua Professor, starb 1441 und ist oben unter Nr. 208 S. 119 kurz besprochen.

Poma tempore pestis adoranda magistri Iohannis de Ebdinis[1]) medici maximi.

℞ gariofilorum, ligni aloes, masticis, rosarum, spice, nucis muscate ana ℈ ij, sticados, maiorane, cubebe, thuris, sandarace ana ʒ semis, sandalorum amborum, nenufaris, violarum, carabe, camphore, corallorum, vtriusque melisse, buglosse, mirti ana ʒ j, corticum citri, croci, boli armeni ana ʒ ij, ambre, musci ana ℈ ij, omnia puluerisentur et conficiantur cum laudano ʒ̄ iiij et aqua rosarum et fiant poma etc.

Der Autor ist bis heute unbekannt.

Poma magistri Iohannis de Ferraria.

℞ Cinamomi, gardamomi, gariofili, ligni aloes ana ʒ j, masticis, calami aromatici, sandalorum alborum et rubeorum, rosarum damascenorum ana ʒ ij, storacis, kalamite ʒ semis, storacis liquide, galie muscate ana ʒ ij, galange ℈ j, ambre, musci ana grana ij, laudani quantum sufficit, conficiantur cum aqua buglosse et melle rosato et fiant poma.

Auch ein Johannes von Ferrara ist mir bis heute nicht begegnet.

Pomum aliud.

℞ laudani ʒ semis, storacis, calamite, ligni aloes ana ʒ j, gariofili, nucis muscate, seminis basiliconis ana ʒ j et cum aqua rose, in qua sit modicum musci, et addatur ambre et fiant pome.

[1]) Vielleicht soll das *ò* durch untergesetzten Punkt getilgt sein, also „Edinis"?

Digitized by Google

Pomum aliud.

℞ Laudani, mirre, thuris ana ℥ j, storacis, calamite, gariofili ana ʒ ij misce et conficiantur poma in mortario cum pistillo ferreo.

Poma Petri de Tussignano monarche.

℞ laudani ℥ j, croci, been albi et rubei, rosarum rubearum ana ʒ ij, storacis liquide ʒ iij, mirre foliorum mente, gariofili ana ʒ j semis, sandalorum al⟨borum⟩ et rub⟨eorum⟩ ana ʒ j, camfore ℈ semis, conficiantur cum aqua rosata muscata et fiant poma etc.

Betreffend Peter von Tussignano berufe ich mich auf früher Gesagtes[1]) und weise darauf hin, wie großen Wert man diesen Riechäpfeln beigemessen haben muß, daß man eine solche Anzahl im wesentlichen kaum voneinander abweichender Herstellungsanweisungen zu sammeln für nötig hielt. Ein Widerspruch gegen die Anwendung derselben begegnet nur äußerst selten.

218. **Der lateinische Pesttext des Tommaso del Garbo,** den ich 1911 noch nicht nachzuweisen vermochte (vgl. dies Archiv Bd. V, S. 348), aber als vorhanden vermutete habe ich seitdem in der Riccardiana zu Florenz im Cod. 2175 aufgefunden. Er füllt darin Bl. 75r—81r als:

Tractatus super hordinem regiminis preseruationis a pestilentia, seruans per homines in sanitate vigentes, factus, editus et compositus per excellentissimum medicine doctorem Magistrum Thommam del Garbo de Florentia pro salute hominium habitantium in ciuitate Florencie.

[Bl. 76r]

In nomine dej Saluatoris omnium et totius curie celestis, curie triumfantis pro bono et salute hominum habitantium in magnifica Ciuitat Florencie feliciter his incipiam ordinem et regimen designare preseruationis a pestilentia in pluribus partibus ad presens vigente et promitto solum regimen possibile obseruarj narrare a singulis personis communiter, non extendendo me ad res nimis altas et pretiosas que difficulter a magnatibus inuenirentur, que in hoc forent obtunc quamuis de aliquibus in fine sub breuitate succinctam faciam mentionem.

Inprimis principaliter securius remedium est fugere a loco, ubi pro tunc regnant pestilentie, transferre se ad locum sani aieris non tamen nimis proximum infecto, quia ut ait Auicenna in capitulo de causis pres. pestilentialis, dicit quod causa quare de loco ad locum transit pestis ex flatu ventorum, portantur fumos corruptos ad locum, et debet eligi locus in quo sit aier

[1]) Oben S. 131 und Bd. V, S. 390—395.

Digitized by Google

magis conformis aierj naturalj fugientj, quia magna aieris uarietas est causa magnarum egritudinum, ut nostri asserunt auctores et cotidie experimur. Verumtamen cum pestis incipit aut est in principio augmentj in loco, potest fierj diuersio loci proximoris, ut est fugere ad comitatum et sicut proportionabiliter augetur, debet eligj locus longinquior secundum proportionem crementis et adproximantis ad locum primo fugientis, ad tamen securius agitur, si in principio quis ferret se in loco a quo non opporteat recedere fugientem, quia tot mutationes sunt tam tediose quam multarum malitiarum egritudinis cause ut dese patet.

Abgesehen von der im italienischen Texte fehlenden Einleitung ist also dieser lateinische Text offenbar, abgesehen von einer gelehrten Zitat-Einschiebung, mit dem italienischen völlig identisch und wohl als dessen Vorlage anzusehen. Im weiteren bleibt der lateinische Text dem italienischen in gleicher Folge ständig nahe nur bei den Antidoten ist eine kleine Umstellung der Einzelabschnitte zu bemerken (in den Nr. 28 bis 31 des gedruckten italienischen Textes in der „Scelta di Curiosita"; der lateinische Text hat keine Numerierung der Abschnitte). Als letzter Abschnitt steht auch hier der über die Kleider „De Indumentis".

Darauf gibt der Riccardianus noch eine „Conclusio", die dem italienischen Texte mangelt:

Inspecturis hoc regimen: nouerint me tantummodo laborasse pro corporibus quibus est preseruatio necessaria timentibus aut potentibus egrotarj obuiamentis [?] cause et signa que quasi singulis pateat et similiter curam egrotantium, quia spectant hec et racionibus medicorum. Sed fui solum contentus dicere que satis prosunt, ne infirmentur, deo altissimo laude et placcatiuum.

Hunc tratatum super ordine et regimine preseruationis a pestilentia seruantis per homines in sanitate vigentes fecit, edidit et composuit excellentissimus medicus doctor Magister Tomasus del Garbo de Florentia pro salute hominum habitantium in ciuitate Florentie tempore pestis. Deo gracias.

Wenn also Tommaso bei Abfassung dieses Pesttraktats außerhalb Florenz gelebt haben sollte (cf. Archiv Bd. V, S. 351), was für die Zeit der Abfassung des lateinischen Textes recht unwahrscheinlich anmutet, so hat er doch ausdrücklich dieses Pestschriftchen den Einwohnern seiner Vaterstadt gewidmet und zu deren Nutzen verfaßt, wie er ganz ausdrücklich zu Anfang und zu Ende es auspricht.

### 219. Frater Franciscus „Paduanus", in Florenz. Breviloquium de Epidemia (1456).

Ein Florentiner Klosterbruder „Ex Ordine Minorum" Franciscus Florentinus cognomento Paduanus, der zur Zeit der Päpste

Digitized by Google

Nicolaus V. und Sixtus IV. nach der Mitte des 15. Jahrhunderts lebte und mehrere Schriften verfaßte, hat auch als Laie, die ärztlichen Lehren über die Pest zusammengestellt, wobei er neben Augustin, Laktanz, Ambrosius, Alexander von Hales und Albert dem Grossen, zahlreiche Astrologen, auch Hippokrates, Plinius, Galen, Konstantin v. Afrika, Avicenna, Averroes, Rasis und von neueren den Petrus von Tussignano und die wenig bekannten zeitgenössischen Ärzte Timothaeus Pistoriensis (aus Pistoia) und Galilaeus Florentinus heranzieht.

Die Schrift ist im Cod. Plut. LXXIII, 30 überliefert und gibt sich wie folgt:

> Ad nobilem celebremque virum P. Cosmae de Medicis Fratris Francisci cognomento Paduani ex Ordine Minorum Briviloquium de Epidemia.
>
> Charitatem virtutum omnium esse principalissimam . . . talis iam nunc esse conare, unde tandem ad gloriam promoveri possit. Finis. Anno quidem Domini MCCCCLVI [1456] de mense Septembris editum feliciter atque perfectum."

Er habe dies Buch dem „Petrus Mediceus" gewidmet, als er ihn in „Agro Caregio" besucht habe, damit er sich bei dieser contagio schützen könne „praesertim quando saevientia contra nos astra caelique intemperiem ubique furentem quodammodo praesentiamus". Er habe berichtet „ea quae legerit, audierit in variisque complurium astrologorum iudiciis compererit".

Ich entnehme dies alles Bandinis Katalog der Bibl. Medicea Laurenziana, Tom III, Florentiae 1776, Sp. 54/55, wo auch auf eine andere Überlieferung dieser Schrift in der Biblioteca Riccardiana in einem Papierkodex in $4^0$ aufmerksam gemacht wird.

### 220. **Jacobi Soldi opus insigne de peste.**

Giacomo Soldi, ein Ordensbruder aus dem Servitenorden („divae Mariae servi") zu Florenz, der 1440 verstorben sein soll, schrieb, als in Florenz 1431 die Pest herrschte, ein ausführlicheres Pestschriftchen, in drei Traktaten mit 8, 7 und 3 Kapiteln, das ein Jacobus Burgensis phisicus mit einer literarischen Vorrede zu seiner Verteidigung versah, mit der es dann auch 1478 zu Bologna gedruckt wurde als:

> Jacobi ſoldi ‖ Florentini: viri religioſi ordīs ‖ diue Marie ſeruoꝝ ſacre thę ‖ ologie bachalarij eruditi opuſ ‖ iſigne de peſte felicit' icipit. co- ‖ hortāte magnifico ciue ꝛ ſtre ‖ nuo rei militaris viro Johāne ‖ Bartholomeo Ghezo placētīo ‖ amico optimo ꝛ bñ merito.

Digitized by Google

36 Bl. kl. 4° in zwei Spalten gedruckt [vgl. das Faksimile bei Osler S. 101 Nr. 149; ich kenne Exemplare in Leipzig, München, Cambridge, der Bibl. Payne und in Paris] am Ende Bl. $e_6^r$:

Impſſuz Bo- ‖ nonie p mgr̄m Joh'ez ſchri- ‖ ber de Anũ=tiata[1]). Ad inſtantiã ‖ reuerẽdi magiſtri Thome de ‖ Bononia ordinis ꝓꝛ beate ‖ Marie v'ginis: ꝛ ſacra theolo= ‖ gia pfeſſſ=ori [!] excellẽtiſſimi tũc ‖ tꝑis collegij theologoꝝ Bono ‖ niẽſiuz ꝓꝛis Decãi bñ meriti. ‖ Anno ſalutis. M.cccclxxviij:

(Hain *14870; Proctor 6548.)

Nach Hain 14871 ist das „Insigne opus de Epidemia" 1490 zu Florenz in 4° abermals in Druck gelegt worden.

Proctor verlegt den Druck von 1490 nach Antwerpen und schreibt ihn dem Gerardus Leeu zu (Nr. 9395). Möglicherweise ist dies aber ein dritter Inkunabeldruck (vgl. auch Grässe, Literärgeschichte II, 2, 2, S. 594, Nr. 9).

Lersch spricht S. 183 auch von einem Drucke aus dem Jahr 1533, den ich noch nicht gesehen habe.

Der Verfasser ist literarisch gut beschlagen, spricht beispielsweise auch des öfteren von „compatriota noster Thomas de Garbo, den er als Autorität heranzieht neben Peter von Abano, Gentile da Foligno, Razes, Haliabas, Avicenna, Galenos, Maimonides und zahlreichen anderen.

### 221. Das Pest-Konsilium des Marsilius Ficinus. (1481.)

Marsiglio Ficino, der berühmte Begründer der Academia Platonica zu Florenz[2]) (1433—1499) ließ 1481 in der Landessprache, also für die Florentiner Bürger bestimmt, „apud Sanctum Jacobum de Ripolis" ein „Consiglio contro la pestilenza" erscheinen (Hain 7082; Proctor 6108); das 52 Blatt in 4° füllt.

Ich kenne das Exemplar auf der Pariser Nationalbibliothek (Te$^{30}$ 5):

CONSILIO DI Marſilio ficino fiorenti ‖ no. contro la peſtilentia. ‖ lA carita inuerſo la patria mia mi muoue a ſcriuere . . . 52 Bl. 4°.

Bl. g 3$^v$:

Impreſſum Florentie apud ‖ Sanctum Iacobũ de ‖ Ripolis. M.cccc.lxxxi. ‖ Laus deo & glorioſe. uirgini Marie.

Er selbst scheint es nur in italienischer Sprache geschrieben zu

[1]) Vgl. S. 124, Anm. 1.

[2]) Vgl. Arnaldo della Torre, Storia dell' Accademia Platonica di Firenze. Firenze 1902.

Digitized by Google

haben; denn lateinisch ist es uns nur in der Übersetzung eines anderen bekannt geworden.

In der Handschrift ***4. Cod. 121*** der Augsburger Stadt-, Kreis- und Staatsbibliothek findet sich zu Beginn auf 29 Blättern, zu Ende des 15. Jahrhunderts, zwischen 1490 und 1500 anscheinend geschrieben eine Abschrift der lateinischen Übersetzung des MARSILIschen Pestschriftchens:

> „Doctissimi utriusque philosophiae graecae atque latinae linguae Antistitis, domini Marsilij Ficinj Florentinj, Consilium contra pestem lingua hetrusca ab eo primo edit cum incipit feliciter."

Der Abschreiber war ein Schüler des MARSILIO, nennt ihn wenigstens am Ende der Handschrift seinen praeceptor, wie aus Bd. VIII dieses Archivs, S. 186 bei der Besprechung des deutschen Pesttraktats Dr. HANS WÜRCKERS, der im gleichen Handschriftenbande abgeschrieben ist, zu ersehen ist. Die Handschrift zählt 22 Kapitel; das letzte behandelt „De conservatione eorum qui infirmos gubernant". Gleiche Zahl von Kapiteln weist denn auch der Druck des Büchleins auf, der zwei Jahrzehnte später zu Augsburg, wohl nicht ohne Zutun des Schreibers dieser Augsburger Handschrift Dr. JOH. STRALER (vgl. Archiv Bd. VIII, S. 185) erfolgt sein dürfte.

TRACTATVS ‖ SINGULARIS DOCTISSINI VIRI MARSI- ‖ lij Ficini de epidemiae morbo, ex Italico in ‖ Latinum verſus. [Titelholzschnitt: Arzt und Bader vor und neben den in reichem Lehnstuhl sitzenden Pestkranken, dem am entblößten rechten Arm zur Ader gelassen werden soll.] 30 Bl. 4° am Ende, Bl. g 5ᵛ:

> Augustae VindelicoB in Sigismundi Grim̄ Me- ‖ dici & Marci Vuyrſung officina excuſoria ‖ Anno virginei partus. M.D.XVIII. Sexto Kalen̄. Octobres.

(Exemplar der Leipziger Universitätsbiblioth.; PROCTOR II, MDI bis MDXX London 1903, S. 88, Nr. 10884.)

Nicht lange nachher erschien wieder ein italienischer Druck im Jahre 1523 zu Florenz:

> „Impreſſo in Firenze, per gli heredi di Philip ‖ po di Giunta il Meſe di Marzo ‖ del Anno. M.D.XXIII."

den mein Institut besitzt. Es ist eine Sammelschrift mit dem Titel:

> CONTRO ALLA ‖ PESTE.. ‖
> Il Consiglio di Meſſer Marſilio ficino.
> Il Cōsiglio di Maeſtro Tommaſo del Garbo.
> Vna Ricetta duna poluere cōpoſta da Mae- ‖ ſtro Mingo da Faenza.

Digitized by Google

Vna Ricetta fatta nello Studio di Bolognia || et molte altri Remedij.

60 fol.-Bl. 8°.

Mir liegt ferner vor ein Venetianer Druck von 1556, eine Juntine in 8°, abermals in italienischer Sprache: „Il Consiglio || di M. Marsilio Ficino || Fiorentino || Contro la pestilentia || con altre cose aggiunte, appropriate alla medisima malattia". Von S. 77—95 ist das „Consiglio di M. THOMASO DEL GĀRBO FIORENTINO Contro la Pestilentia" zum Abdruck gebracht. Vgl. Bd. V, S. 348 f. (wo versehentlich „Aldine" statt „Juntine" steht).

Auch 1584 ist das Buch wieder zu Venedig gedruckt worden im Anhang zu JOH. HASFURTS De Cognoscendis et medendis morbis ex corporum coelestium positione Libri IIII'... Venetijs. Ex Officina Damiani Zenarii 1584, 12 Bll. + 228 fol. Bll. 4° auf Bl. 197r—221v als „Epidemiarum Antidotus, Ex Idiomathe Thusco, à Hieronymo Ricio[1]) Latinitate donata", dem Buche „De Triplici Vita" des Marsiglio Ficino als „Liber quartus" angehängt. Der Text ist der gleiche wie im Druck von 1518, nur ist die Kapiteleinteilung geändert, namentlich dadurch das Kap. VII des Augsburger Druckes in drei Kapitel geschieden ist; die Kapitelzahl ist so von XXIII auf XXV gestiegen. Die vier frommen Schlußzeilen sind 1584 weggelassen.

In einem *Codex Gaddianus 206* in 4° stehen hinten auf dem Schutzblatt „Pillole di M. Marsilio Ficino singulari contra peste; fa et giouarao alsangue e alchapo et allo stomacho" aus Aloe, mirabolani emblici, rosé rossé u. mastice bestehend.

### 222. Tractatus parvus contra pestilentiam.

Im ***Codex 1200*** in Quarto aus dem Ende des 15. Jahrhunderts auf der Bibl. Riccardiana zu Florenz steht auf Bl. 190v—191v ein

Tractatus parvus contra pestilentiam.

Er beginnt:

Inclinatus favore illustris ac generosi domini domini de Jungram [?? unleserlich], Coloniensis ecclesie Thesaurarii domini mei: et fautoris, domini mei singularissimi. Tractatulum

[1]) Damit wäre also der Übersetzer ins Lateinische genannt; der übrigens in der Widmung des Augsburger Büchleins als damals (1516) in Augsburg sich aufhaltend (Augustae Vindelicę .. idibus Maij. M.D.XVI!) uns entgegentritt und sich dort „Ticinensis" nennt.

Digitized by Google

hunc contra morbos pestilentiae utilissimum ex dictis diversorum doctorum memorabilium [?] extraxi. Ipsum eundem .6.V. tanquam thesaurum super aurum et lapides pretiosos excellentiorem offerens, caritative admovendo quatenus ipsum memoriae commendare dignemini . . . alterum physici in hac causa indigentiam non habebitis . . . vestri ipsius phisicus eritis praeservator, rector atque gubernator . . . sub hac forma flebotomatum . si bene se rexerit et cordis confortantia receperit quin a mortis periculo non evaserit. Finis.

Es folgt eine „Oratio beati Sebastiani contra pestem. Obsecramus te beate Sebastiane . . .“

42. **Zur Pestschrift des Ugolino (di Caccino) da Montecatini,** von der ich schon 1911 im Archiv Band V S. 395 f. kurz berichtet habe, kann ich auch nach 13 Jahren noch nichts Positiveres berichten; ich habe das Schriftchen in den Handschriften bisher noch nicht aufzufinden vermocht. Meines Wissens waren auch andere bisher nicht glücklicher. (Unterdessen ist D. Barduzzis kleines Buch über Ugolino da Montecatini, Firenze [1914] in den Vite dei medici e Naturalisti celebri“ als 3. Bändchen erschienen. Auch er kennt die Pestschrift nicht.)

223. **Ein italienischer Pesttraktat von Mariano di ser Jacobo di Siena, medico.**

Die Biblioteca Estense zu Modena besitzt im ***Cod. L. 606*** auf Bl. 46$^{v}$—52 ein interessantes Peststück, einem Juristen Giovanni Bandini gewidmet von Mariano di ser Jacobo di Siena, medico. Ich weiß weder den Empfänger der Widmung noch den Verfasser der Pestschrift einstweilen nachzuweisen. Das Pestregimen lautet:

Allo egregio huomo mesere Giouanni Bandini doctore famosissimo di legge Mariano diser Jacobo tuo Cittadino di Siena Medico et seruitore tuo sal. Ami preghato che Io ti debbia chiaramente et breuemente notare li remedij abili nel tempo della pestilençia et chon cio sia chosa che gratissimo mi sia el seruirti omni pensato di procedere per modo ammiratiuo et problemathyco, il qual modo non sia breue e chiaro, ma via et principio de philosophi et pero chosi inchomincio.

Peroche adiuiene che nel tempo della pestilentia li huomini muoiono in si gran numero et in si breue tempo, quasi chome fossono perchossi et morti da subbite saette . et prima noto per risponsione, che li antichissimi dottori della medicina e quelli che doppo loro anno fatto mentione della pestilentia et principalmente Galieno et Çoar nellibro chiamato thesir nel quale dice multe chose di quella grande pestilentia efamosa la quale

Digitized by Google

aquel tempo tu nella Citta chiamata Craton, etutti generalmente si concordano quelli che di tale infruentia anno parlato, che la pestilentia procede dallaria corrotta e uelenosa, vnde chon cio sia chosa, che continuamente laria per lo anelito et battimento desso uade al chuore. Nonne marauigla, se quell aere, chome chosa uenenosa et infetta, molti huomini etiam in brieue tempo possa uccidere . per la qual chosa chosi chonchiude . sommo e sichurissimo remedio chontro alla pistolentia si e prestissimamente fuggire allaria sana e parrirsi [?] prestamente dallaria chorrotta et infetta et questa chonclusione in questo modo dichiaro echo, se alla tua bocha fosse dato alchuno beueraggio uelenoso . che remedio piu saluteuolo si potrebbe accio pensare [Bl. 47r] che subitamente et prestissimamente rimuouere e leuare labocha da tale beueraggio ? e se impeschatore tossichasse alchuna parte dun aqua dun fiume, quale piu sichuro remedio sarebbe ai pesci che lassata laqua infecta et tossichata fuggire e passare in altra parte doue laqua fosse chiara e sana e non infecta, inpero che rimossa la chagione e remosso lefetto della chosa. Ma potrebbe dire alchuno aquesto contra, impero che ueggiamo spesse uolte degli omini morire di peste nellaria sana per sola contagione, verbi gratia : Pietro si parte dellaria pestilenciale e ua nellaria sana e in quellaria sana infermo e muore, et etiam dio molti altri in quello tale luogho corrompe ed maça si chome per sperientia spesse uolte si uede. Per lo qual chosa spesse uolte seguita che chosi Pietro chome li altri in tal luogho morti non sono morti per laire corrotto e uenenoso, con cio sia chosa, che niuna corruptione daria prima iui fosse. Laqual chosa sarebbe contro a quello che detto e disposta, chella pestilentia procede dallaria chorotta e uenenoso ergo seguita che fuggere ad laria sana per chasa sopra ueniente non sia somo et sichurissimo remedio sichome tu inconclusione di : ma seguita che tale remedio sia nullo : per la qualchosa apare li tuoi decti manchare di uerita. Per risposta noto che laere elpiu delle uolte si corrompe ed inuenta uelenoso per la influentia de chorpi sopracelestiali et per la coniunctione di saturno con gioue nella ottaua chasa nel segno daquario et nella oppositione del leone, si chome si legge che fue nel tempo di quella grande pestilentia lanno 1348. Alchuna uolta etiamdio si corrompe laria eđ inuenta uelenoso per la puga de chorpi morti in battaglie o ghuerre e non anno auti sepulture, alchu- [Bl. 47v] na uolta per laque paludose et putrefacte, alchunaltra uolta per la richiusione dellaria nel uentre della terra chome pone Auicenna fen prima qui⟨nti⟩ libri capitulo de peste, oue il famoso Gentile exponendo li detti dAuicenna recita, che aperto un poço daqua che longho tempo era stato serrato, nusci un uapore si putrido e uenenoso, che di subbito amaço tutti quelli cherano presente piu presto e piu potentemente che alchunaltro ueleno del mondo. Notate adunque tutte le pre-



Digitized by Google

dette chose : dicho che Pietro e lialtri in tal modo e chaso sono morti, sono morti per laire corrupto euelenoso. In pero che partendosi gia dal luogho corroto e uelenoso gia era corrotto e infecto dentro, laquale infectione e corruptione non indusse effetto dinfermita e morte in Pietro, se no indeterminato e compiuto tempo nel qual tempo niente, macho detto Pietro corrompea lialtri, che con lui pratichauano mediante laere del suo anhelito corrotto e uelenoso, maxime nel tempo della sua infermita . con cio sia chosa che per molti modi e per molte chagioni laere si corrompa ediuenti uelenoso, ergo dicho, che Pietro non fuggi prestissimo, si chome pone la mia conclusione et chosi contra i mie detti nulla si puote opporre, onde corolariamente parlando dicho, che quelli che sono nellaire non infecto, debbono schifare e ffugire tutti quelli, che uenghono de luoghi infecti di pestilençia, si chome fossono sbanditi rebelli . e questa ragione per se he manifesta, ergo dicho che molte uolte per la multiplichatione delle chagione seguita leffetto ammirabile et incredibile, e questo per chagione di breuita con la sola speriençia in questo modo pruouo . vegiamo molte uolte chel raço del sole assai pianamente [Bl. 48r] riscalda et poi per la multiplicatione di piu raçi non solamente molte uolte rischalda, ma etiam dio saccende in fuocho e seguita arsione manifesta, si chome appare duna ampolla daqua exposta ai raçi delsole. Nonne dunque marauiglia, se in una chaso o in una chamera per la multiplichatione dipui edipui chagioni neseguiti tanta putredine euenenosita daria, che tutti quelli cheuui stanno o entrano incredibilemente siano fatti infecti e muoriano piu presto e piu potentemente dalchuno altro ueleno del mondo, si chome spesse uolte per sperientia si uede. Vnde dicho che buono sarebbe et utile, tali chase e tali habitationi murarle o serrarle, accio che delloro pestifero ueleno non corrompessono tutta la citta. Vedute adunque tutte le predette chose dicho, Egregie uir, che sola la presta fugha he optimo remedio contro la peste.

Ma se per alchuna giusta chagione non potete fuggire, questi sono li remedii liquali possemo usare nellaria corrotta euelenosa, onde obseruan el modo problematicho, che di sopra prima cercho.

Per quale chagione uine, che in una citta e in una chasa, doue laere he corropto, alchuni muoiono e alchuni no, con cio sia chosa che laere sia qui ui uenenoso e aplichato, vnde se aduno, induce morte parimente e a tutti li altri qui ui participanti douerebbe inducere morte, ergo marauiglia he, che i ueschoui e gli abbati e li altri, che uiuono in otio et habundantia di cibi, non si corrompano piu presto delli altri, concio sia chosa che siano corpi per chagione dellotio humidi e ripieni di mali humori per cagione de molti cibi e per chagione della debilita digestiua. E qua corpi sono molti apti a corunpersi di peste, si chome [Bl. 48v] pone Auicenna fen prima quarti libri, e niente mancho

Digitized by Google

sichome per sperientia si uede meno degli altri sono infetti di tale morbo. Tertio da marauigliare he, che bechamorti non mai ouero rade uolte siano perchossi ouero muoiano di tal peste, concio sia chosa che douesse esere el contrario, perche ne tempi della peste continue stanno intorno ai corpi morti putridi e corropti e intorno ai sepolcri doue laria per la reclusione della terra e corropto e uelenoso. Per la responsione noto, quod actus actiuorum sunt in patiente bene disposito, ut dicit Aristotiles secundo de anima et Galienus primo libro de differentijs febrium, capitulo de febre pestilentiali. La qual chosa notata dicho che auegha che laere uenenoso con equale grado di malitia sia a molti egualmente attachato, adopera in uno e in uno altro no, perche ue luno disposto e laltro no. Vnde Aristotiles secundo physicorum dicit quod agens prima la materia indisposita dispone, dipoi induce la forma. E questo medesimo tiene Galieno primo de interioribus el quale exemplo possemo uedere. Se ponessimo in uno fuocho molti pezi di legnie, de quali alchuni fossono uerdi alchuni no, le secche legne chome bene disposte subbito arderebbono e le uerdi no. Ma le uerdi prima sarebbono dal fuocho disposte a ardere e disposte uenterebbe poi la forma ela fiamma ad ardere. E per questo dicho, che neltempo della peste auengha che llaire sia a tutti in ogni luogho equalemente corrotto, solamente quelli che sono disposti muoiono e infermano, e lindisposi⟨ti⟩ ne infermano ne muoiono. Et etiam dio possono esere alchuni si alla materia indispositi che per niun modo possono esere alterati dallaere corropto. Inpero che puo esere che alchuni sono [Bl. 49r] tanto tempo usati alla tryacha e alli altri remedij contro pestem, che llaere infetto non na potentia contro alloro, inpero che chome si legge in Aristotile tertio de Anima la gete conuiene che sia maggiore del patiente, la quale experientia possemo uedere. Non si legge elli del re Mytridate, che per lo longo uso di quella tryacha, chessi chama Mytridato non pote essere leso da niuno ueleno, ma conuenne che da Romani con ferro fosse morto. Nonne adunque marauiglia se nel laere pestilentiale alchuni in niuno modo sieno lesi, alchuni altri infermino e guariscano, alchuni altri quasi subbitamente muoiano. Impero che questo adiuiene secondo la dispositione e indispositione de patienti auenga, che in tutti sia un medesimo aere.

Al secondo dico che e ueschoui elli abbati ellialtri che uiuono in otio e habundantia dogni tempo usano molti remedii contro la peste, auengha che ignorantemente e per accidente e non a proposito di questo faccino, impero che essendo grauati dalle gattiue repletione desiderano e usano chose acetose, usano nelor mangiari el cennamo e perche per lotio sono frigidi nella digestione, sta uno uolentieri a fuocho, per le quali tutte chose non chosi presto per lo anhelito traghono alloro laere corrotto, le quali chose sono tutte contra peste, chome disotto moster-



Digitized by Google

remo, e pero nonne marauiglia se usando di continuo tali remedii sono perchossi meno dellialtri.

Al terzo noto che chome ponghono edottori della medicina vna fanculla al tempo del re Alexandro fu chominciata a nutrichare con si piccola quantita di ueleno, che non poteua farle male e niente losentiua, e chosi a pocho a pocho fue usata al ue- [Bl. 49v] leno che etiandio da grande quantita di ueleno non era poi contaminata; ma desso piu tosto pigliaua nutrimento e uita. E chosi aproposito dicho de becha morti, che apocho apocho aueçati ne tempi sani alpuço de corpi morti, e al laere putrido intorno alle sepulture non sono poi lesi in tempo di magiore influentia. El simile etiamdio dico de medici cyrusyci, che aueçi longho tempo alle puçe delle piaghe rade uolte nel tempo della pestilentia sono perchossi, chome spesso per sperientia si uede, per le quali tutte chose chosi concludo, molte uolte per li soli remedii usati scampano quelli, che sono porti nellaire pestilentiale debbe circha tre chose intendere si chome fa el combattitore nella battaglia. Primo difendersi colle proprie armi ouero remedii medicinali, cholli quali mendianti pocho o niente dallaere uelenoso possa essere leso. Secondo usare remedii, quo quali possa rettifichare edebilitare laere corrotto euelenoso, si chome suo inimiche. Tercio debbe attendere a comfortare efortificare le sue forçe, accio che possa mellio resistere e repugnare contro laere infecto.

Quanto al primo dicho che tutti li autori della medicina contro la peste sommamente laudano la tryacha e mitridate si chome chose resistenti molto alla malitia de ueleni, delle quali tyriache douemo pigliare ne tempi non molto caldi due o tre uolte la settimana con corpo digiuno e ogni uolte ne torrai dalle ʒ ½ infino alle ʒ i si e huomo; nelle femine si puo fare un pocho maggiore peso . a quelli che sono da vij anni a xiiij si puo dare da ℈ j in fino a ʒ ½; ma quelli che sono da minore eta, basta ungere loro di tyriacha le nare del naso, lo stomacho, el chuore. [Bl. 50r] Sono etiamdio molti altri remedii, quasi di simile uertude e potentia contro la peste e quali possemo usare sichuramente sança tante cerymonie, chome he prasso, ysopo, scabbiosa, enula, le quali herbe possemo con lo aceto in luogho di ensalata mangiare cruda o chotta, si chome pone el famoso Gentile nel suo tractato della peste. Possiamo etiamdio securamente usare el seme del cedro tagliato per meço, del quale dice detto Gentile che douemo ogni di spesso pigliare, vnde lo di tale medicina o preso spesso fiducia eo trouato mirabile effecto. Simigliantemente uagliono le pine chome dice Quinto. Vnaltro remedio etiamdio pone Auicenna, del quale molti autori inançi allui feciono mentione; e de vna mescolança di noci e fichi sechi e foglie di ruta, laquale mixtura e molto utile altempo della peste. Vnaltro anchora remedio solenne si pone, el quale e fatto daloe, mirra e gafferano, laquale mixtura li saracini usano dempiere

Digitized by Google

li corpi de loro morti. Accio si seruano incorropti da ogni putredine, vnde se tale mixtura preserua li corpi de morti, quanto neglio debbe conseruare li corpi de uiui et pero meritamente debba esere nominato medicamento solempne, per la qualchosa Auicenna chomanda che ogni di lusiamo. Vltimo a questa parte pongho che chomunemente sono tre syroppi liquali in tempo di peste possemo usare, cio syroppo acetose, syroppo dacetosita di cetro, e syroppo de agresta e solutiui equali comunemente possomo usare sono due, cioe agarico e trifera persica. Altri anchora possemo usare secondo la richiesta della chosa e secondo el parere del medicho. Ma potrebbe dire alchuno, oro he bisogna porre tanti remedii, se con vno solo e con due si puote adoperare. A questo respondo che chosi chome in una battaglia timerosa non basta solamente armare el chapo elle braccia ma conuiensi auere molte armi [Bl. 50ᵛ] e quelle continuamente usare, chosi nella pestilentia si conuiene auere molti remedii e quelle continuamente usare etpero adunque moti e uarii remedii pongho, accio che ogni ora e in molti modi li possiamo usare.

Al secondo dico che con sommo e diligente studio douiamo procurare di retificare laria ouero rompere la sua malitia, si chome fanno i ueri combattitori nelle loro battaglie i quali usano molti remedii e chautele. Ex pero lo fo questa conclusione che intra tutte le chose del mondo che uaglia a retificare e purgare laria el fuocho he la principale. Questo dicono tutti quelli che anno parlato della pestilentia, si chome si legge di Ypocrasse, il quale perli molti fuochi acce⟨n⟩si dentro e di fuori seruo la citta sana della pestilentia, vnde dipoi Plineus, autore delli antiqui, dice a Galieno nel tractato $36^0$, chel fuocho in molti modi fatto retifica laere pestifero vnde uolendo seruare lareghola di Plinio e pratichare, douiamo accendere fuocho in molti modi, che non solo accendiamo fuochi ne luoghi bassi ene piani de palchi, si chome Susa, ma etiamdio ne piu bassi ene piu alti luoghi delle chase, sale, camere e altre habitationi e douerremo etiam andare di qua e di la per la chasa con facelline di ginepre, con torchi edoppieri di cera acce⟨n⟩si, accio che bene di qua e di la, accio che laria sia bene tocho dalla fiamma e sia letifichato. Douemo ardere nelle nostre habitacionj viti ouero sarmenti seche, mortine, orbacho, ginepro, pino e il suo fructo con la scorça, cipresso e simili legni e nel tempo freddo possemo porre nel fuocho mastiche, incenso, mirra, somma di pino, sandaracha, termentina e simili chose. ma nel tempo chaldo e buono ogni chosa temperare e allora possemo fare focho di sandasi [!] di cortecce di melegrane e simili [Bl. 51ʳ] callora solo accenderlo nello leuare e nel tramontare del sole e deleggiere la nostra habitatione in luogho terreno, che non sia vmido e auere quiui camfora, aceto, aqua rosa siche, con ogni diligentia possiamo usare el fuocho, similmente lambra,

Digitized by Google

lodore del cedro orbacho retificano laria . Anchora et carbonchio, el iacinto retificano laria, si chome pone lapidario e Alberto de mineralibus. Dicono alchuni che questo medesimo fa el corno deleocorno, e in questo modo facilmente possono li signori e grandi prelati retificare laere delle loro particulari habitationi, oue possono stare o dormire si chome in aere non corrotto. Ma guardinsi bene da quelli che non ui habitano continuamente.

Tertio e ultimo breuemente dicho che intra llaltre chose che anno a confortare le nostre forçe sie el mangiare e bene conueniente e cordiale e pero douiamo eleggere el mangiare e bere di poche superfluitadi di ageuole digestione e di cordiale nutrimento, si chome sono starne, polli, lodole, tudole, tuorla duoua fresche, coglioni di galli, vinum subtile odorifero non dolce. Alchuna uolta si puo usare carne di uitellino di lacte, capretto, porcello salueticho giouane. Oltra dicio in nostri cibi mescolare cose cordiali, principalmente gruogo et cennamo, inpero chel cennamo el gruogo retificano ogni putredine . ma ne tempi caldi possemo temperare el nostro mangiare e bere con aqua rosa cum aceto, agresto e simili e maximamente pero chelle chose acetose sono laudate nel tempo di peste. Ma del uino non douiamo si leggiermente passare. Concio sia chosa chel uino non solamente sia potente cordiale, ma etiamdio in confortando ogni nostra uirtu cosa mirabile e diurna quanto temperatamente l'usiamo e di molto nocimento quando male lusemo. Qua de re summa [Bl. 51$^{v}$] diligentia douiamo eleggere uinum subtile, non aquoso, potente, non molto fumoso, odorifero e non dolce, il quale conuenientemente sia separato dalle stremitadi de uechi e fanciulli, si chome fu el uino nostro il quale insieme questo anno beiemo, el quale per la sua bonta merito dessere chiamato el uino de septe veschouadi . e tale uino douemo bere adaquato con buona aqua et in· quantita et ora conueniente, auendo respetto alla consuetudine, quasi ogni regula rompe, dice Galieno quarto t⟨e⟩rapeutice e da es⟨s⟩ere seruata quasi chome naturale dispositione, vnde considerando con queste chose el detto dYpocras secondo Amphorismorum. Illo Amphorismo parum deterior cibus et potus douiamo noi medesimi nel mangiare e nel bere e la delectatione e la consuetudine con la malitia e con la bonta loro compensa nel nostro reggimento maximamente nel tempo infecto et dinfermita. Impero che cibi di mali chimi, sichome sono persiche, poponi, funghi; congiunti col cattiuo aere sono in noi si chome solfo congiunto al fuocho.

Dello esercitio e della quiete dico, che nello aere retificato si in alcuno particulare luogho lo possemo auere douemo fare exercitio, impero chel buono aere conforta et quore per losuentolare, onde lesercitio sie da laudare, ma nell aere infecto ci douemo riposare oueramente andare con lento passo, accio che meno sipuo conlo anhelito traiamo dellaire infecto annoi.

Del sonno e della uigilia bastiti essere noto che meno douemo

Digitized by Google

dormire nel tempo di peste che nelli altri tempi, con cio sia che in tal tempo le chose exicanti si cerchino et non lumidatiue. E pero nel tempo della peste li autori uietano libagni ellipesci.

Del uotamento e della repletione dico, che nel tempo di peste e buono minuere la quantita nello euacuare per chagione della debilita e multiplicare e numere e le uolte nello eua [Bl. 52r] cuare, si che li corpi nostri bene e sença debilita della uirtu si mondi da mali humori.

Ma qui non posso tacere del coito, concio sia chemolto coire molta dalli autori nostri nel tempo della peste sia uituperato, et per questo uidi molti giouani potenti e al coito consueti nel tempo della peste al tutto lassare el coito, la quale chosa non ne da laudare. Auicenna fen prima tertii libri pone molti nocimenti per ritenumento dello spremma, si come si uede nelli huomini forti e nelli uedoue e uergini. Adunque non laudo che nel tempo della pestilentia altutto el coito si lassi. E auenga che il molto usarlo sia noceuole, mente mancho el temperato uso di cio fa alchuno giouamento. Vegermo [?] si come dichono liautori, che il molto gruogo amaça lihuomini ridendo e la debita quantita desso retifica el quore e confortalo.

Delli accidenti dellanima dico che nel tempo della pestilentia douemo diligentemente attendere al gaudio e alla letitia, impero chel gaudio temperato et quale e fatto con preuisione, non subito, conforta et fortifica ogni uirtu e nostra operatione e clarifica el sangue or fallo perfecto. Ma el galdio el quale e fatto subbito e sença preuedimento nuoce, impero che fa el chalore e lo spirito del quore exalare e cosi alchuna uolta induce morte, si chome del lume respecto degli ochi et dello spirito uisiuo. Impero chel subito lume indebilisce lochio, intanto chel grande lume subito occorrendo all ochio induce molte uolte cechita, vnde recita Galieno che Dyonigi tirranno rincludeua li homini per alchuno tempo in una prigione obscura, e quelle che uoleua, che diuentassono ciechi, li faceua subbito menar fuora in luogo chiarissimo circumdato di finestre diuetro doue subito diuentauano ciechi. Oltra di questo ci douemo guardare diligentemente in tal tempo da ira, tristitia e molti pensieri, inpero che queste chose infiamando el nostro calore naturale [Bl. 52v] non solamente nuocono, ma etiam dio generano febre et perseuerando distruggono e guastano l'intellecto et inducono paçia.

Le predette tutte chose conragioni e autoritadi dichiarerei secci fosse el tempo et chosi presto non porrei silentio alla penna sella tua domanda non mi auesse domandato breuitade. Vale mihi bone pater et domine.[1])

[1]) Das Gesperrte in Uncialen.

Digitized by Google

224. **Franciscus de Senis, Consiglio contro il morbo pestilenziale.**

Im Jahre 1475 erschien zu Cagli bei Robertus de Fano und Bernardinus de Bergamo in italienischer Sprache eine Pestschrift kleinen Formats von 8 Blättern Umfang, die im nächstfolgenden Jahre beim gleichen Verlegerpaar einen Neudruck erlebte, also schnell vergriffen gewesen war. Ich kenne die Schrift nicht selbst und gebe alles Nähere nach OSLER-SCHOLDERER Nr. 94 u. 117

> IHC ‖ Adsit ꝑncipio xp̄us: & uirgo maria meo ‖ QVESTO E VNO ‖ ꝙsiglio optimo ꝙtra lo ‖ mōbo pestilētiale : cioe ‖ anguignaglie : carbū ‖ chuli : ātracene : apo- ‖ stemie : e altri mali ca ‖ tiui & apostemosi : cō ‖ posito ꝑ magr̄o fran- ‖ cisco da scena doctōe ‖ nellarte medicinale

Am Ende Bl. 8ᵛ:

> Explicit die. 18. decē ‖ 1475 : bris

Nach DIETR. REICHLING, Appendices ad HAIN-COPINGER Fasc. II 1906 S. 42, 320, 523, dem SCHOLDERER gefolgt ist, auf der Nationalbibliothek zu Neapel.

Der spätere Druck (SCHOLDERER vermutet 1476), gleichfalls ohne Druckort im gleichen Verlag ohne Jahresangabe auf 8 Blättern 8°:

> IESVS ‖ Questo e uno consiglio optimo contra lo mor ‖ bo pestilentiale. cioe Anguinaglie : Carbuncu ‖ li : Antrace : Apostemie : et altri mali catiui et ‖ apostemosi. composto per mastro Francesco ‖ da Siena doctore nellarte medicinale . . . [Bl. 8ᵛ] . . . e ponacel sopra ‖ con un poco de butiro. ‖ LAVS OMNI POTENTI DEO ‖ FINIS.

PROCTOR 7230.

225. **Eine anonyme Pestregel in italienischer Sprache.**

Auf der Bibliotheca comunale zu Siena steht im ***Ms. L. VI. 2*** auf Blatt 32ʳ (Sp. 2) u. 32ᵛ folgender kurzer Pestratschlag auf italienisch:

[Bl. 32ʳ Sp. 2.]

> La vita da observarsi nelli tempi sospecti o infecti della pestilencia in gran parte depende molersi preseruare daessa in retificare prima laere chon fuoco chon fuocho [!] di lengnj odoriferi chome sonno jineparj, cipresso, orbacho, rame viuj o simili, fumo dincenso, de pino et dalbatiellj. Et eleggine aere settentrionale e deleuante et fugire loposito. Consiste secudario nella mundeficatione de lo corpo e conseruatione desso in nettezza de humorj chorrottj o atti achorrompersi et questo si fa con le medecine infrascripte.

Digitized by Google

Tercio sipestna choluj elquale usi temperatj cibi in quantitate et qualitate declinando piu toste alpocho che almolte et questi cibi si debbono tutti condire o chon aceto ò agreste o vianti [?] o cedrj, ò lumonj fuggendo tutte le frutte e lerbe excepte cicerbite [?], scabiosella, borragine, lauanola, lengna buona, fior de francia, endiua et queste piu tosto chotte che crude et con aceto piu tosto che sença. Item tornasolj, petrosellj, ruta et sebestiola [?] el questa riu tosto chotte ch crude et chon aceto. La came [?] sufi poche et ben chotta sola daniattina ma non dasera, cenando leggermente, si come sarebbe panchotto chon mandorle, fane pane abrustite e similj cibj leggierj non infiamatiui del sangue et schifare tuttj cibi atti actononparsi chome sono fonghi, lacte, huoue et pesce exceptj epescj piccholi di fiumj petrosi chorentj et questi cho laceto lessandolj informa digielatina. Le fructe tutte schifarete excepte pere, nespole, melecotogne, arancj, sorbe et questi doppo el cibo se huomo etroppo stiticho ouero innançj al cibo se fusse molto soluto. Lexercitio piccholo et leggiero. El dormire piu tosto al pocho dormire che aluolte. Et vsisi vno prouerbio che nelli tempi pestiferi debbe luomo e la donna guardarsi da sete, fama, fatiga, fructe, fonghi et non luxuriare. El bere sia chon pocho vino vecchio piccholo non infiamatiuo del sangue et quello temperato chon aque di fiume chorrente, petroso oproume. Ma se alcuna aduersita soprauenisse de pestilentia o frebbe o apostema o altra nascito subbito, le e giouano et de buono sangue sinuole scemare sangue del piu presso luogo, chome e se nellanguinaria tracto del medesimo lato delle chappolle. Se nella gola delmedesimo lato del braccio. Et se de pocho ammigiato [?] prima vomirsi chon dechotione de radici aceto et zuccharo, ochon aqua tiepida et aceto et olio chome melglo potra Et se adesinato o cenate di piu de quatro ore subbito se lida queste medicine. ℞ Reubarbari, agarici ana ʒj, pupe cassie ʒs, spice, salis gemme aā ℈s, ticiare ʒj et distempera cum aqua acetose vel scabiose vel cum brodio pulle vel cum vino, et questo dary aqualunque otta o damattina o da sera de longuidoti dalcibo per pm. di 4 ore. Et sequesta medicina non mouesse, falli fare vno cristero infral tempo de 4 ore dala medicina delle infrascipte chose. Tolle acerbite, schabbiosa, borragine et bretoll a alcuna di queste et agiungne vna punguata de procachinola del fiore rosso et bollino et chola et agiungne o ranno o fielle o cassia o rerma [?] sale olio et uno tuorlo duouo et fe al custero. Et facta loperatione della medicina sinuole chon vna pocha de triacha, calda onguere lapostema et ponero sopra essa una mirolle di pane caldo ol ompiastro di fichi, di cruta, di cipolla, di gilosto [?] et di senape oqualcunque impiastro attrattiuo et maturatiuo. et dane una pocha de triacha per bocche chon unpocho de vino e vero dane el cibo suo chon agresto o aranci o aqua rosada o simili chon pocha carne

Digitized by Google

per infino 4 giornj. Et se liparisse rea o altra nascita fuoro delle giunture gia dette, subbito facte le ditte purgazionj sitolle schabiosela, morella, o lminola et peste queste erbe intra due pietre viue, accio che niuna parte si perda della sustantia dellerbe ne farete inpiastro sopra lanascita et questo caldetto per che melglio adopera et nuoloi de 5 ore in 5 ore in noune. Item una erba che sitroua in aquastrinj simile al pescholernj folgle arno una macchia bute in forma de ferro di cauallo fu uno ganbo sole et rosso et di longasi mezzo braccio e piu et fa uno fioricello simile a grana de panicho et de sagina. Questa erba pesta tra due pietre viue et in piastrata e optima schiamonla alarnj sugillo sancte marie. Item schabiosella sola, la morella sola la grola ongutura [?] despase e buona et famile le schorçe delle mele vianie fortj chotte nellaceto et sopra empiastrate. Item faansi pistime alfegato et al quore chome disotto diro el queste sifanno daque et di spetiane pur caldi o meno fechondo lafocosita della frebbe et della persona. Item quocusi nel suo pollo agresto et acerbite o scabiosella el melglio che sipuo allostomacho sellenfermo. Et sopra tutto singengnj di gouerna infermo de confortare lapitito inpero che quelli che mangiono virilmento elpiu delle volte campano. Item nelpollo pesto simetti vnpocha daqua rosata overo agresto sechondo che piacera alonfermo.

Hier bricht der Text ab. Es folgen noch Anweisungen für Klistiere, Pestpillen und Derartiges auf Blatt 33, deren Zugehörigkeit zu den vorhergehenden zweifelhaft ist, da der Schreiber auf Bl. 32$^{v}$ reichlich Raum frei läßt.

226. **Eine italienische Pest-Kompilation in 3 Traktaten, namentlich aus „Raimundus“,**

enthält der ***Kodex L. IX. 15*** aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts auf der Kommunalbibliothek zu Siena. Ich habe mir nur den Anfang in aller Kürze notiert. Welcher „Raimundus“ gemeint ist, kann zunächst zweifelhaft sein; denn dieser Vorname ist in Südfrankreich häufig und unter seinen Ärzten der Fakultät Montpellier im Mittelalter konnte Pansier nicht weniger als 13 verschiedene Raymundi nachweisen. Als Pestautor tritt nur der bekannte „Raymundus Chalin de Vinario“ hervor, dessen Pestschrift 1372 zu Avignon verfaßt wurde. Ich komme darauf noch zu sprechen.

Incomincia ellibro de la pestilence; contiene tre trattati seconde la oppinione di molti dottorj et massimi, di **Raimondo.**

Acio che lihuminj chi dimorano dove si muore die peste, si possano preservare quarto alloro e possibile cola gratia dedio ovea almeno sappiano che remedio e a tale pericolo et stança.

Digitized by Google

Bl. 20$^{v}$ Ende des ersten Traktates.
Bl. 38$^{r}$ Ende des zweiten Traktates.
Bl. 56$^{r}$ Ende des dritten Traktates.
Anschließend ein Rezeptarius.

* * *

Auch der ***Kodex L. VI. 2.*** der Bibl. comunale zu Siena aus der 2. Hälfte des XIV. Jahrhunderts, der mit einer „practicha ... per guardare la sanitade de la sua persona e per lenfermita giudicare et conoscere" anhebt, die 11 Folioseiten faßt, darauf den bekannten Thesaurus Pauperum des Portugiesen Petrus von Blatt 7 bis 30 bringt, an welche sich ein kurzes Regimen anschließt (Dieta vestra sit talis. Caveatis ab omnibus generantibus fleuma ...) und (Bl. 31$^{r}$) eine „Confectio pillularum fratris Alberti canonici quam fecit pro papa Gregorio que possunt recipi ante cibum et post cibum ..." samt einer aquae vitae bringt, schließlich auf Bl. 32$^{r}$ Sp. 3—33$^{v}$ eine Pestregel:

> La vita da obseruarsi nelli tempi sospecti o infecti della pestilencia.

### 227. Tractatus de preseruatione a pestilencia, angeblich eines Benedikt von Nursia.

Von einem „artium et medicinae professore magistro Benedicto de Nursia" ist ein Buch „Ad sanitatis conservationem" seit 1475 ein halb Dutzend mal oder öfter in Druck gelegt worden in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts (vgl. Hain, 11917—11922; Osler-Scholderer, Incunabula medica Nr. 83 und 129). Von dem gleichen Autor, von dem es zu Anfang des Gesundheitsregimens heißt, daß er „tunc Serenissimi ac Potentissimi Ducis Mediolani medicus" gewesen sei, erschien um 1479 auch ein „Compendium", das sich (auch) als „Tractatus de praeservatione a pestilencia" bezeichnet. Der Verfasser wird in diesem Pesttraktat als „physicus et senator ducis Anguigeri" (wofür ich keine geographische Lösung weiß) bezeichnet, als wenn er nun nicht mehr Leibarzt des Mailänder Herzogs gewesen wäre. Den Druck „Mediolani 1479", 4$^{0}$, habe ich nicht selbst gesehen (Hain Nr. 11924), auch Osler und Scholderer nicht (Nr. 178), sondern nur einen ohne Ort und Jahr, vermutlich identisch mit Hain Nr. 11923, auf der Pariser Nationalbibliothek ($Te^{30}_{4}$)

Digitized by Google

(Bl. 2ʳ): Eximii ꝛ excelſi medicoꝛum omnium etatis ſue ‖ pꝛincipis domini mgr̄i Bn̄dicti de nurſia phiſici ‖ et ſenatoris ducis Anguigeꝛi claꝛiſſimi ꝯpendiū.

[ ] Ncipit tꝛactatꝰ de pꝛeſeruacione a pe- ‖ ſtilencia ꝑm doctꝛinā ſapientum.

24 Bll. ohne Ort und Jahr. (Vgl. auch Lersch, a. a. O., S. 149.)

Bei G. B. Fabbri, Della litotomia antica e dei litotomi ed oculisti Norcini o Preciani, in den Memorie della Accad. delle scienze dell' instituto di Bologna, 2. Ser., Tom. IX, 1869, p. 239ff., heißt es auf S. 246: „Nel secolo XV acquistó fama Benedetto da Norcia (che era veramente Benedetto Reguardato) professore in Perugia e medico, prima del sommo Pontefice Sisto IV, poi di Francesco Sforza, duca di Milano. Si hanno di lui due libri, uno de Pestilentia (Milano 1470), l'altro de conservatione sanitatis (Romae 1475). Damit wäre eine weitere Spur für diesen Pestautor gewiesen.

228. **Das Pestregimen des Matthaeolus de Matthiolis aus Perugia,** der 1498 als Paduaner Professor starb, wird erst in einem Venetianer Druck in 8° vom Jahre 1535 zitiert, den ich noch nicht eingesehen habe.

229. **Eine Kölner Pestinkunabel kurz vor 1500 gedruckt mit Bezugnahme auf Rom und das übrige Italien.**

Das vier Blätter starke Büchlein, ohne Ort und Jahresangabe offenbar zu Köln in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts gedruckt, hebt folgendermaßen an:

De peſte epidimie vel piſtilen= ‖ tir Tractatulus qui docet remouere peſtem a peſtilatis. Ac demū po ‖ nit . quo modo ſe quis preſeruare debeat . a tali peſte. Incipit opuſculum breue et vtiliſſimum olim Rome et in diuerſis partibus Italie de peſte epidimie vel de peſtilentia per quendam induſtrem huius peſtis medicum praticatum qui multos peſtilatos a morbe ſua ſagacitate liberauit. Qui et ſemetipſum, dummodo ab hominibus quos medendum viſitaſſet infectus fuiſſet, a morte eripuit et ſanauit per modum, qui prope finem huius opuſculi dicetur, in quo opuſculo etiam ponuntur quedam remedia a talis peſtis venenoſitate preſeruantia. Et primo ponit de locis que huiuſmodi venenoſitas peſtilentica infecit. Ultimo de remediis preſeruatiuis.

In locis igitur in quibus huiusmodi recolligitur peſtis, que ſiue procedat ex victualibus, ſiue ex aere corrupto ſiue ex influentier celeſti, eſt ſciendum . . ."

Digitized by Google

Aufnahme der Pest in den Körper und weitere Pestanatomie und Ausscheidung mit Hilfe des Venensystems aus den verschiedenen Körperteilen. Luftverderbenis, Eingreifen nach schneller Meldung des Ergriffenseins und Pestprobe durch Einnahme von Theriak: bei Ausbrechen Prognose schlecht, wird er behalten, dann Kur an der Expulsionsstelle des Giftes: Blutegel, gründlich Nachbluten lassen, Aderlaß an der Stelle der Blutegel; werden beide nicht vertragen, dann Hühnersterze auf die Pestbeule, so lange, bis sie nicht mehr sterben (junge Hühner am Anus gerupft und gesalzen „pullos gallinarum"), das ist sicher. Kann man all dies nicht haben, Kräuterbähungen auf den Pestbubo und Schwitzen. Emplastra repercussiva, dissolutiva, attractiva, aperitiva, heißen Stein über das Pflaster. Im Notfall tiefe Inzisionen, besonders bei fetten Personen. Wahl der Aderlaßstelle.

[Bl. 3$^{v}$] ¶ Tunc ecce remedium, quod solebam apponere et illud apposui metipsi Rome in peste predicta, quia et ego eram infectus eodem morbo sicut et alij qui sic moriebantur. Nam primo sensi dolorem capitis ... Sic ergo videns me in extremis esse positum ... Tunc recucurri ad vltimum remedium ... Macht sich einen gewaltigen Schweiß durch starkes Zudecken und erwärmen. Wenn man Tropfen schwizt, ist man stets gerettet (stuffae siccae und tosti). — Praeservativa: Religiöses, Mutter Gottes und Heilige (eine ganze Schar) ... Flucht, Fernhalten, Riechmittel, Räuchern im Hause, Nahrungsdiät, kalte Fuß- und Handwaschungen, Zunge schaben, Salz und Essig einreiben im Munde usw. usw. Signa peste infectorum ... signa apostematici [!] ... Praeservativer Pesttrank ... Pestpulver ... ¶ Inuenientur adhuc multa remedia preseruatiua et antidota in libris medicorum qui inquirendi diligentiam adhibeat. Sed de iam dictis scripta nunc sufficiant. Ergo deo nostro qui nobis scientiam horum remediorum de sua benignissima misericordia contulit, sit laus honor et gloria per infinita secula seculorum. Amen.

### 230. Tractatus de epidemia anni 1424 (cuiusdam doctoris Papiensis, scriptus anno 1431).

Diesen namenlosen Traktat hat Georg Sticker nach einer Handschrift Nr. 1081 auf der Münsterer Universitätsbibliothek im Janus 27, S. 15—28 zum Abdruck gebracht, wo er nachgelesen werden mag. Er stimmt mit dem vorhergehenden, zu Köln gedruckten vielfach abschnittelang völlig und wörtlich überein. Der Traktat in der Münsterischen Form ist aber kaum aus dem später in Köln ge-

Digitized by Google

druckten entnommen, in dem z. B. die Stelle von Rom und Tibur und der dortigen Pest 1424 fehlt, während sich im Inkunabeldruck wieder die Stelle über die eigene Pestkur in Rom weit lebendiger in der Schilderung liest und so die ursprünglichere Form erhalten zu haben scheint als in der Münsterer Handschrift bei Sticker S. 26, unbeschadet gelegentlicher besserer Lesarten in Münster wie „rebus tostis" statt „tribus tostis" im Inkunabeldruck, dem auch die drastische Anwendung der heißen Ziegelsteine auf allen Seiten fehlt, die der Münster-Druck bringt:

„demum feci calefieri lateres et calida apposui ante et retro".

Jedenfalls besteht auf weite Stellen hin der allernächste Zusammenhang zwischen den beiden Pesttexten.

* * *

Nun gibt es aber auf der Breslauer Universitätsbibliothek einen fragmentarischen Pesttraktat von drei enggeschriebenen Quartblättern, bei dem der Anfang in Verlust geraten ist, dessen Schluß aber die ganze Angelegenheit insofern auf ein anderes Geleise schiebt, als er, trotz aller Einzelabweichungen, mit dem Münsterer Pesttraktat im wesentlichen identisch ist. Ob er bei Erhaltung des Anfangs auf die Herkunft des Ganzen wesentlich aufklären würde, ja vielleicht sogar einen Autor dazu liefern würde? Wer weiß. Die Festlegung der Autorschaft nach Pavia[1]) scheint mir auf nicht allzu festen Füßen zu stehen; denn die auf Blatt 39$^{v}$ stehende Notiz, also 10 Bll. von dem „tractatus de Epidemia", Bl. 28—30, braucht durchaus nicht gerade auf diesen Traktatus zu gehen, sie besagt nur, daß das Rezept von einem Pavesen stamme, der einen Pesttraktat geschrieben habe, zumal das Rezept selbst gar nicht aus dem von Sticker mitgeteilten Traktat entnommen ist; doch sei dem wie ihm wolle, der Pestschriftschluß im Breslauer ***Kodex III. Q. 12,*** Bl. 333$^{r}$—334$^{r}$ bringt im wesentlichen den Schluß von Stickers Pestschrift von S. 22 Mitte des Druckes bis S. 27 Mitte, also nicht ganz die Hälfte derselben. Das Fragment beginnt:

. . . Et quuosque sanguis niger turbidus spissus egreditur, non debet vena ligari, sed quando exit purus subtilis et lividus, tunc debet vena ligari, sic enim tum erit securius et liberatus a morte et de peste. Item vena semper debet late apperiri in superficie et non in profundo venae, ne perforetur utrobique, ut sanguis turbidus et grossus laciorem exitum inveniat et non

[1]) Janus XXVII. S. 117.

Digitized by Google

habeat impedimentum propter strictitudinem foraminis, nec erit sibi necessaria alia medicina, nisi a frigore vento et pluvia praecavere. Item immediate post flebotomiam faciebam pa⟨cientem⟩ intrare lectum et extendere mentem, ut sanguis residuus in corpore melius et aequalius recurreret ad venas vacuas et debet uti cibis digestibilibus. Sed aliquando persona erit debilis complexionis . . . tunc perquiratur locus dolens et capiatur pullus galline . . . [die ganze Geschichte von den gerupften Kükensterzen] . . . Si vero omnia supradicta haberi non poterint, tunc laboraui ad mollificandum materie crudis et grosse . . . Capiebam herbas mollificatiuas, aperitiuas et attractiuas . . . [Bl. 333$^{v}$] Hec sunt herbe quas decoquebam pro predicta cura: ysopus, menta, pulegium . . . In super in omni cura predicta applicabam duplex emplastrum . . . Aliquando vero fuerant homines carnosi et pingues, qui dolorem pestis incluse in glandula bene senciebant . . . [Bl. 334$^{r}$] . . . tunc faciebam scindere glandulam cyrurgicum profunde . . . Sed quia omnia que superius dixi, in quibus glandula pestifera statim se ostendit in locis prenominatis, ideo medicus erit etiam tutus quid debet applicari et ubi debet fieri flebotomia aut vbi pulli vel emplastrum apponi debeat etc. ¶ Reperti sunt etiam infecti, in quibus nulla glandula est dolens et nullus locus recollectus pestiferus et aliquando apparet vsque ad quintum vel ad sextum aut septimum aut octauum diem et isti tunc moriuntur, sicut vidi Rome et in ciuitate Tyburtina in peste anno domini Millesimo ccccsimo xxiiij$^{o}$ [1424]. Et in talibus remedia supradicta non possunt prodesse, nisi casualiter, quia vena in qua sanguis infectus est, stiri non potest verissime, ideo flebotomia non fit nisi casualis et abreuiatio vite. Sic etiam dico de sanguisugis et pullis et alijs remedijs predictis dicere possum, nisi prouocatio sudoris secundum omnem modum, quibus homo potest prouocare et tibi sudor fit tunc remedium mortalitatis pestis. Etiam per talem sudorem vidi curare multos febricitantes, similiter et ydropicos et maxime prouocacio sudoris in stuffis siccis et utendo de cibis tostis, qui tostum consumit ex vna parte aquaticam materiam in corpore inclusam et ex altera parte humor exit per sudorem in magna quantitate. Hoc eciam in multis alijs passionibus comprobaui esse verum et in magnis egritudinibus prodesse go etc.

Hier haben wir also den 2. Teil des Münsterischen Pesttraktates einschließlich der Bemerkung über die Pest in Rom und Tibur 1424 im wesentlichen völlig identisch, nur der Schluß über die Schwitzkur im „Balneum siccum" der Badestube ist stark gekürzt; die Bemerkung über deren Anwendung bei eigener Pesterkrankung zu Rom ist völlig unterdrückt. Wir haben aber im übrigen den ganzen Münsterer Pesttraktat wieder vor uns in der Breslauer Handschrift,

Digitized by Google

in der leider die erste Hälfte in Verlust geraten ist. Vor allem stimmt der Breslauer mit dem Münsterischen insofern überein, als sie an gleicher Stelle abbrechen bzw. die gleiche Disposition haben, während der Kölner Inkunabeldruck hier noch einen Vorbauungsabschnitt anfügt, der ungefähr ein Drittel des Umfanges hat von dem Vorausgehenden und weder in Münster noch in Breslau sich in dieser Weise vorfindet.

Mithin mag der gedruckte Pesttraktat immerhin eine stärkere Überarbeitung bzw. Zusammenschweißung mehrerer Texte darstellen als die Münsterer oder die Breslauer Überlieferungsform. Daß die Zusammenschweißung und Bearbeitung erst zum Zwecke der Drucklegung erfolgt sei, ist damit noch nicht gesagt. Die Bearbeitung mag schon handschriftlich so fertiggestellt worden sein und der Drucker hat einfach eine früher schon hergestellte Pestschrift übernommen. Aber auch der andere Vorgang kann keineswegs als ausgeschlossen gelten. Vielleicht hat überhaupt der Kölner Pesttraktat „De peste epidemie" schon seinen oder gar seine Vorgänger im Druck gehabt; denn diese dünnen Pestheftchen, von denen sich ja vielfach nur ein einziges Exemplar bis heute nachweisen läßt, waren dem völligen Verbraucht- bzw. Zerlesenwerden und damit dem völligen Untergang nur allzusehr ausgesetzt.

### 231. Das Pestwerk des Petrus Pintor vom Jahre 1499.

Der bekannte Luesautor vom Jahre 1500, der Spanier Petrus Pintor aus Valencia († 1500), päpstlicher Leibarzt, hat auch eine Pestschrift größeren Umfanges verfaßt, die ein Jahr vorher in Rom die Presse verließ, bei dem Magister Eucharius Silber hergestellt:

1. Bl. unbedruckt.

Bl. $2^r$ ¶ Ad beatiſſimum ꝛ clementiſſimum Dominum noſtrū dominum Alex̄ndrum ſe‖xtum Pontificē Maximū Petrus Pintor arcium ꝛ medicine Magiſter pre‖ſateqꝫ ſanctitatis medicus hūc libellum dirigit qui agregatoꝛ ſententiarum doc‖torum omnium de preſeruatione curationeqꝫ peſtilentie intitulatur.

Bl. $2^v$ C Um ardēti animo ſepe numero ‖ cogitarem hoīes peſtilentia epi‖demiaqꝫ grauiter affligi . . .

Bl. [5] $a_1{}^r$—$o_8{}^r$ der Text des Buches, an dessen Ende (Bl. $o_8{}^r$) das Kolophon:

„Explicit libellus agregatoꝛ ſententiarum doc‖torum omnium de preſeruatione ꝛ curatione ‖ peſtilentie intitulatus ad laudem ꝛ gloriā diui ‖ ne maieſtatis glorioſiſſimeqꝫ Virginis Ma‖rie ꝛ ad ualitudinem perfectiſſimam uiteqꝫ lō ‖ gitudinem Do‖

Digitized by Google

mini noſtri beatiſſimi clemẽtiſſi ‖ miq̃ Pontificis Alexandri vi. editus p Pe ‖ trum Pintor arcium ꝛ medicine magiſtrum ‖ pꝛefateq̃ ſanctitatis medicũ Rome impꝛeſſus ‖ per venerabilem virũ Magiſtrũ Eucharium ‖ Silber Anno ſalutis .M.ccccic. Die .xx. men ‖ ſis Februarij.

86 Bll. Kleinfolio in zwei Kolumnen gedruckt. (Hain 13000, Proctor 3889). Ich benutzte das Exemplar der Stuttgarter Landesbibliothek. Das Buch besteht aus 63 Kapiteln, deren Überschriften alle recht ausführlich gehalten sind und z. T. bis zu 8 Zeilen füllen, so daß das Kapitelregister zu Anfang über 7 Spalten Kleinfolio einnimmt. Der Umfang der Pestabhandlungen nimmt allmählich ein fast erschreckendes Maß an.

### 232. Ein auf eine Pest in Rom bezugnehmendes Pestregimen eines Magister Heidricus.

Laut gedrucktem Katalog der Wiener lateinischen Handschriften soll sich im ***Cod. 5300*** das „Regimen praeservativum et curativum contra pestilentiam eines Fridericus magister finden. Der Titel erinnerte auch an das Pestregimen eines Magister Heidenricus, das ich bei den Schweizer Pestschriften im vorliegenden Archivband S. 54—56 veröffentlicht habe. Die Titelübereinstimmung stellte sich noch größer heraus als ich das Schriftstück in einer von Herrn Dozenten Isidor Fischer mir freundlichst beschafften Photographie vor mir hatte. Auch hier heißt es „contra presentem pestilenciam". Ja, es ergab sich sogar, daß der Name von dem Katalogisator unrichtig gelesen war. Auch in Wien heißt der Autor Heidricus. Und doch handelt es sich durchaus nicht um das gleiche Schriftstück. Abgesehen von dem in beiden Schriftstücken gleichlautenden „Electuarium confortativum" ist der Wortlaut und auch der Inhalt ein völlig verschiedener. Der Verfasser ist auch im Wiener Kodex ein Deutscher, Beweis die Bezeichnung Rosader für Vena saphena. Er lebte wohl und schrieb vielleicht in Italien, denn er nimmt ausdrücklich auf Erfahrungen in der Praxis zu Rom Bezug und beruft sich auf seine Übereinstimmung mit den Lehren der Ärzteschaft.[1])

Regimen magistri Heidrici preseruativum et curatiuum contra presentem pestilenciam secundum concordanciam et doctrinam doctorum medicine vniversalem [?] com-

[1]) Ob mit dem „nlons", das wir als „vniuersalem" mit [?] gelesen haben, eine Ortsbezeichnung steckt, dürfte sehr zweifelhaft sein.



Digitized by Google

pilatum et ordinatum secundum practicam in preterita pestilentia in Roma curis per magistros et doctores ibidem exercitatam, prout sui ingenij paruitas explicare potuit vniuersaliter pro diuitibus et pauperibus, saluo tamen consilio meliorum aliorum dominorum medicorum et doctorum breuiter compilatum, non ponens hic signa et causas, que copiose a doctoribus ponuntur sed saltem illa, que uidit et audiuit et in practica alias exercuit, hic sub breuiloquio enodauit propter anime sue remedium et saltem iuxta dictum Damasceni in suis amphorismis dicentis: Medicaminum enim pauca tibi tenenda sunt, nisi quorum expertus iuuamento sepius confidere possis, tocius enim noticia multitudinis incomprehensibilis. Cum autem per singula volueris discurrere inquirendo multiplicitate et diuersitate sensuum distractus et in nullo confidere poteris vnde circa predicta me teneo ad breuitatem et experientiam per me visam. Consulo igitur primo et principaliter, ut locus pestilenticus fugiatur in quantum est possibile. Si autem fuga possibilis non fuerit, tunc consulitur quod in loco habitationis et presertim in camera dormitionis continuus sit ignis clarus, die noctuque de lignis juniperi siccis et omni vespere ponatur modicum de absinthio ad camere suffumigacionem. Si vero ligna predicta non habeantur ℞ carbones ardentes et imponatur masse inferius scripte ad quantitatem vnius fabe in lectuli introitu. Item de mane, antequam quis exeat cameram, sumat eundem fumum et calefaciant se iuxta predictum ignem ante et retro et statim gargariset acetum fortiorem, rorans deinde faciem cum aceto, tandem de electuario infrascripto ad quantitatem nucis arboree recepturus et supra hoc modicum vini puri odoriferi potando et sic cameram exire poterit seu domum. Sed quanto plus in camera quis stare poterit tanto securius et melius et nullum visitet infirmum nec cymiterium nec populi tumultum, preterea super omnia cauendum est a nimio exercicio et vniuersaliter a coitu et comuni balneo aut ab omnibus fructibus crudis seu coctis piscibus, lacticineis, caseo, leguminibus, oleribus que omnibus brodiis earum rerum predictarum dumtaxat exceptis omnino est abstinendum, item a carnibus bouinis, leporinis, ceruinis, porcinis et maxime a salsis et fumigatis et pinguibus et principaliter piscibus, exceptis squamosis de aquis petrosis et currentibus et vniuersaliter ab omnibus indigestibilibus grossis atque uiscosis, viscosum sanguinem generantibus in quantum [Bl. 128r] possibile est abstinendum, cibaria sunt carnes pulline, vitelline, caprioline, perdicine, vasianae, juvenes columbine, volucres parue ac vniuersaliter omnia que sunt facilis digestionis. Item vniuersaliter omnia animalia in aquis degencia, sicut sunt anete, anseres et similia, vitare debetis. Pulmentum vestrum sit de herbis de boragine, petrosoline et blete comuniter uel diuisim, item pultum de lacte amigdalarum cum amido, ordeo bene cocto summe valet, item sorbitium factum de uitellis ouorum

Digitized by Google

cum modico vino brodisque cicerum, aqua et aceto modico mixtum summe valet. Preterea omni tempore pestilentiali summe precauendum est, ne quis sitim uel famem paciatur, sed tunc temporis corpus sepius est refocillandum in modica quantitate, eciam quod cibarie sint parue quantitatis et magne qualitatis et boni nutrimenti. Item in omni cibo, quem primo commedere volueris, sit parua quantitas aceti mixta. Item omnia salsamenta sint cum aceto vel vino berberis confecta. Panis vester sit duum uel trium dierum de tritico puro, bene fermentato et bene cocto. Vinum vestrum sit odoriferum, non alienatum in sapore uel colore, non nimis forte uel nimium aquaticum, preterea ab omni nauseatiua replecione cibi uel potus sumopere est cauendum. Sed si fuerit, statim vomitus est prouocandus, ne periculosior egritudo sequatur. Item scena sit leuis et matura, ne corpus propter replecionem grauetur, preterea ad preseruandum corpus a febre pestilenciali necessaria est medicina preseruatiua et flebotomia, sed medicine ad hoc pertinentes inferius [sunt] habentur secundum ordinem. Flebothomia preseruatiua est talis: Si quis habuerit nimiam sanguinis quantitatem uel malam eius qualitatem aut aliquem humorem cum sanguine peccantem, ad minus in mense trahat sanguinem semel, aliquando de epatica dextri brachij, aliquando a splenetica sinistri brachij, aliquando de saluatella dextre manus, aliquando de saluatella sinistre manus, aliquando de saphena de pedibus, que vena wlgariter dicitur *Rosader*. Et teneatur ista regula generalis: quasi in omni tempore pestilenciali convenit sepius trahere sanguinem sed sub modica quantitate. Si autem alicui generetur febris pestilenticialis seu apostema pestilenciale, tunc fiat regimen alteratiuum seu curatiuum tale. Primo fiat flebotomia per modum talem. Si apostema apparuerit in emunctorio dextri brachij, id est sub assello, statim fiat flebotomia de mediana sinistri brachij et in continenti in eadem hora de epatica eiusdem brachii dextri; et hoc est intelligendum et faciendum in corporibus fortibus et plectoricis. Si autem corpus fuerit debile et delicatum aut pauci sanguinis, tunc statim fiat flebotomia de mediana, epatica uel saluatella eiusdem brachij dolentis [Bl. 128$^{v}$] dumtaxat et ista minucio est securior et certior: Eodem modo est operandum, si apostema cresceret sinistro sub ypocondrio. Si uero apostema apparet in emunctoris dextri pedis id est circa ygwina id est prope pudibunda, statim fiat flebotomia de sinistro pede ad intus id est sub talo de saphena, que wlgariter dicibus *Rosader* et de saphena dextri pedis, et illa flebotomia non est facienda secundum duos dyametros nisi in corpore forti et plectorico et in principio morbi. Si autem corpus fuerit debile et delicatum, tunc fiat flebotomia de pede eiusdem partis dolentis. Si uero apostema cresceret in emunctorio cerebri partis dextri, id est retro aurem dextram, statim fiat flebotomia de mediana brachij



Digitized by Google

sinistri et statim in eadem hora de cephalica brachij dextri; et hoc est faciendum, si corpus fuerit forte et plectoricum, si autem debile et extenuatum, fiat in parte dolente, hoc est in cephalica eiusdem brachij. Eodem modo fiat, si fiat in parte sinistra per modum contrarium. Si autem dolor et calor pestilencialis sine apostemate in capite fiat, fiat flebotomia in cephalica sinistri brachij uel dextri, si fuerit ante prandium. Si post prandium tunc fiat a cephalica, que est inter pollicem et indicem. Si autem apostema apparuerit in gutture, primo fiat flebotomia de mediana sinistri uel dextri brachij et statim fiat flebotomia in vena sub lingwa, que vocatur in vena squinantica. Si vero pustula nigra uel uiridis uel antrax in quacunque parte corporis aparuerit, presertim in morbi principio, fiat flebotomia de mediana partis opposite in continenti in saluatella eiusdem partis et tunc regatur paciens regimine peracute uarij et vtetur acetosis et ordeo ptisano et auenato et vino berberis in salsamento. aliaque localia remedia fiant secundum industriam medici tunc presentis. Et super omnia consulo, ut vnusquisque tempore pestilenciali et principaliter ante pestilenciam farmacum minorativum et dehinc eradicativum secundum consilium eradicativum sumere decreuerit, non sumat nisi humore prius preparato et digesto iuxta illud Ypocratis : digesta medicari et non manere cruda neque in principijs nisi expediat, multa enim non expediuntur etc. Si autem farmacum accipere uoluerit ad minus in ebdomada tribus uel quatuor vicibus in lectuli introitu sumat quinque vel septem pilulas a pestilencia preseruatiuas infrascriptas, quarum recepta est talis secundum Rasim et Auicennam: ℞ aloes epatici, aloe citrini ana ℥ j, mirre, croci ana ℥ semis, fiant pilula cum vino quorum componderent ʒ j. Sed ego addo ad res predictas bolj armenj ʒ ij et ex his omnibus rebus conficio pilulas modo supradicto et magis [Bl. 129r] erunt proficue et preseruatiue. Ac vero alia medicamina loco pilularum ego vtor, vt vsus fui in ciuitate Romana tempore pestis, que est talis: Rp Aloe epatici et citrini ana ʒ iij, sandali muscatelli, ra. raphani, ra. yris ana ʒ ij, foliorum rute, foliorum herbe perforate ana ʒ i et semis, coralli rubei, ossis de corde cerui ana ʒ semis, fiat puluis subtilis in mortario, de quo sumendum est interuallatis diebus uel saltem bis in septimana ad quantitatem unius parue castanee et distemperetur cum modico vino calido et recipiatur in ortu diei vel ante ad vnam horam. Recepto autem medicamine constituantur persone prope ignem clarum et sic calefiant per anteriorem et posteriorem partem corporis et successiue eadem hora liniantur labia oris et gingiue et foramina narium intus et extra cum aceto forti et consequenter tota facies eodem aceto lauetur. Electuarium confortatiuum et preseruatiuum ac febris pestilencialis alteratiuum competens in omni aere et febre pestilenciali est tale: ℞ Conserue rosarum rubearum, conserue boraginis, conserue buglosse ana ℥ j, con-

Digitized by Google

serue nenufaris ℥ semis. Margaritarum perforatarum ʒ i et semis, jacinctorum, saphirorum, smaragdarum, doronici romani, boli armeni, terre sigillate ana ʒ semis, omnium sandalorum, coralli rubej, spodij, seminis acetose, seminis citri ana ʒ j, ossis de corde cervi infusi in aqua rosarum ʒ j, limature auri et argenti ana ʒ j pannorum auri puri puri xx in numero, panis zuccari albi et duri ℥ iiij, puluerizanda puluerizentur subtiliter in vase marmoreo, misce omnia et conditum delicatum sine igne, quod spergatur cum modica aqua rosarum electa, de quo sumendum est omni mane ad quantitatem nucis arboree et modicum de vino odorifero suprabibatur, quando alia medicina non sumitur. Item pomum ambre, massa valens tempore pestilenciali: ℞ laudani purissimi ℥ j, storacis, calamite ℥ semis, ambre grisee ʒ semis, ligni aloes, sandali muscatelli ana ʒ j et semis, rosarum, maiorane, mirre, thuris, cariofili, nucis muscate ana ʒ j, balsami ʒ semis, musci, camphore ana ʒ j, fiat pomum cum sufficienti aqua rosarum et semper portetur in manibus et de tali massa posset poni de mane et vespere ad carbones ad quantitatem nucis muscate alias pise parue pro fumigio in camera fienda. Item omni ebdomada tutum est sumere tiriacam cum metridate per modum talem ℞ tiriace ʒ semis, metridati ʒ j, misce et de mane ad ʒ horas ante ortum diei cum vino calido [Bl. 129ᵛ]. et ieiunetur circa meridiem et tunc eadem die nullam sumat aliam medicinam. Item tragea quis potest vti tempore pestilenciali ℞ cynamomi interioris corticis electe ℥ j, zingiberis albi, florum cynamomi ana ʒ iij, galange, yari, zedoarie ʒ s, nucis muscati, cardamomi, folij, rosarum rubearum, osimi, maiorane, sandali rubei, saphiri, doronici romani, boli armenici, coralli rubei ana grana vij, ossis de corde cerui grana quinque, zuccari duri lib. j et semis, fiat tragea de qua gredatur [?] in fine comestionis in mica panis in vino tincta.

### 233. Ein Kassineser Pesttraktat.

Im ***Codex XCII*** zu Montecassino, von dem im 2. Bande des gedruckten Katalogs der Manuskripte Cassinesi 1875 in Fol.° S. 328—336 eine ausführliche Inhaltsanalyse gegeben ist, findet sich auf S. 507—512 ein, wie der Verfasser des Katalogs sich glaubt überzeugt zu haben, bisher ungedruckter Pesttraktat, den er als „Discursus astronomicus" bezeichnet. Er beginnt:

Omnes homines natura scire desiderant. est autem scire rem per causas cognoscere, cum enim nil sit cuius causa non precesserit. De causis igitur rerum propter scire est investigandum, quia ignoratis principiis ignorantur et alia. Cause vero principia rerum sunt. Cum autem per universum causa hinstabilis fuerit et sit periodice pestis, ut sciamus corpora conservare, convenit de causis eius investigare. Dicamus ergo secundum

Digitized by Google

motiva antiquorum quod cause mortalitatis sive pestis preterite, presentis et future fuerunt et sunt duplices universales et particulares. Universalis et remote fuerunt, coniunctio saturni et iovis in aquario que fuit 1392 (?) de mense martii . . .

und schließt:

Recipit salis nitri ℥ ij, vitrioli romani ℥ i, zinnabari ℥ ß, pistentur et incorporentur et ponantur in lambicho vitreo et forti igne distelletur aqua et cum ista aqua causticetur locus. deinde deo auxiliante curetur cura cirurgie.

Das Ganze ist im gleichen Katalogbande im angehängten „Florilegium Casinense" S. 23—33 im vollen Wortlaute zum Abdruck gebracht. Die astrologische Einleitung füllt über 2 Folioseiten; es folgen 17 Problemata bzw. Quaestiones mit ihren Lösungen, die drei Seiten füllen, darauf die eigentliche Pestdiätetik, eingeteilt nach dem üblichen Schema der res non naturales, die eigentliche Pestprophylaxe und die Kur.

234. **Ein weiterer Tractatus de peste des Magister Johannes de Penna.**

Wir haben uns mit einem Pestkonsilium des Johannes della Penna aus Neapel schon im V. Bande dieses Archivs S. 341—348 beschäftigt. Nun trifft man unter den Handschriften der Breslauer Universitätsbibliothek in ***Cod. III F. 6*** auf Bl. 191—198 aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts auf ein Consilium Magistri Joannis de Pinna (publ. per Mgr. Franciscum de Bononia coram Univ. Parisiens. anno 1305[1]), 15. Jan.) ad evitandum pestilenciae periculum cum animadversionibus anonymi auctoris contra idem. Wegen Francinus de Bononia kann ich auf Bd. VI dieses Archivs S. 328—333 verweisen, hier heißt es aber Franciscum. Ich bin der Sache in der Handschrift selbst noch nicht näher nachgegangen.

Ich bin aber im Wiesbadener ***Codex 61*** Bl. 50r—51r auf einen weiteren „tractatus de peste compositus a magistro Johanne de penna excellentiore alijs" gestoßen, der von dem publizierten Leipziger Texte völlig abweicht. Ich teile ihn in folgendem mit; die Abschrift dürfte kurz nach 1400 hergestellt sein.

Prima et comunis regula est, non sinere approximare homines venientes a regionibus et locis iam tactis a peste et quanto magis ipsos iam pacientes effugere ad loca proxima [!] eis.

Secunda regula est specialis, de quibus sibi ipsi debeat preuidere.

[1]) Verschrieben für 1395?

Digitized by Google

Secundo [?] specialiter quilibet sibipsi prouideat de purgacione mundificatiua sanguinis ab acutis et corruptibus [!] humidis, precipue colericis, et hoc fiat cum aqua fructuum descripta a Damasceno vel sero caprino in etatibus puerilibus et facile mobilibus, cum syrupo vero de fumo terre et forcioribus prouectis, cujus descripcio propria in tali causa hec est: vis corticum mirabalanorum citrinorum et kebulorum ana ℥ ij, florum buglosse, florum borraginis, violarum absque cuscute folliculorum, sene ana ℥ a et semis, liquiricie, foliorum rosarum rubearum et completarum ana ℥ i, epithimi ℥ semis, polipodij quercini preparati et residentis cum arido et frigido[?]li. j, prunorum et passularum enucleatarum ana lib. semis, zuccari albi lb. ij, mell. rosarum lib. semis, succi fumi terre depurati sine coctura lib. ij, pulpe cassie fistule, pulpe tamarindorum ana ℥ ij et semis, succi rosarum leniter tracti lb. semis et potest poni de turbith, si videatur conuenire purgandi homines ℥ ij, dosis ab ℥ ij usque ad ℥ 4 cum aqua calida que mane et sero solumque semel sufficit in tali casu purgare sed cum iteracione et iteracionibus purgacio fiet ad securitatem maiorem succurrende pestis.

## Regule de minucione sanguinis.

Tercio quilibet habens sanguinem copiosum minuatur per flebotomiam vene communis dextre aut sinistre aut et vtriusque vicissim, donec sufficienter alleuietur per flebotomiam aliqualiter a pristino quamuis non superfluente et hoc cum iteracione et iteracione [!] iuxta tolleranciam nature et etatis hominis procurati. Caucius tamen est parce quam habundenter in sanguine habere ad vitandum sanguinis corrupcionem propriam huic pesti, quia pestis illa sanguinea est in sanguinis venenosa adustione fundata. Ordo vero purgacionis ad flebotomiam et complexio⟨nem⟩ quod in magis colericis procedat purgacio, in aliis vero flebotomia procedat purgacionem.

Quarto seruetur dieta in cibo ex potu electis et laudatis, comuniter subtilibus ac facilibus digestionis vitando grossos cibos tam de carnibus quam de pasta et piscibus omneque salitum et acutum, sitque omnis cibus et potus versus frigidum et humidum declinans. Aceti aut quatenus [?] non stiptizent ut citonia, pira, sorba, post cibum tantum, quia studendum est, quod venter seruetur lubricus, sic aut parciet [?] quantitas cibi et largiet potus tam aque quam vini subtilis aquosi et albi. Vniuersa autem comestio cum potu sit tanta, ex qua pars corpus non grauatum restet sed sensibiliter lene.

Exercicium sit moderatum, antequam aliquis senciatur de peste in aere proprio uel vicino; cum autem iam aer vicinus uel proprius sentitur infectus et iam incipiens egros habere, vitetur omne exercicium et seruetur quies.

Electuarium ad continuum vsum ante cibum et post cibum:

Digitized by Google

℞ seminis arnoglosse, seminis scarioli, seminis portulace, seminum communium omnium mundat⟨iv⟩orum, seminis acetose ana ʒ i, violae florum, borraginis florum, nenufaris florum, buglosse ana ʒ semis, ligni aloes, cannelle dulcis, sandali albi ⟨et⟩ rubei et citrini ana ʒ semis, reubarbari ʒ semis, margaritarum albarum, saphiri, cristalli, limature eboris ana ℈ ij, syrupi de cortice citri fiat cum candis violarum, quod sufficit succi et sic ex conservis [?] ros. rubearum ℥ semis pulpe sumac, berberis ana ʒ ij, dosis qualibet vice ℥ semis uel circa.

Trociscus sollidatiuus spirituum omni mane sumere vna cum vino subtili pauco ℞ emblicorum, karabe, sticados arabici, zedoarie, se. citri mundati, mirtillorum, spodij vsnee ana ʒ semis ambre, coralli, margaritarum croci ana ℈ j, smaragdi ℈ i, terre sigillate, boli armenici, camphore ana ʒ semis, cristalli optime puluerizati ʒ 2, fiat ex eis puluis, sed camphora pulverizetur sola cum triplo sui de optimo cinamomo, deinde ex eis fiant trocisci cum vino [Bl. 50ᵛ] vel mina, dosis puluris ʒ semis.

Fumigium bonum ℞ rosarum rubearum ʒ prolzandi [?] citri ʒ 20 [?], ligni aloes, ambre, camphore ana ʒ semis. Ambra soluatur in aqua rosarum et alie medicine conficiantur cum ea et fiant pilule, quarum vna post vnam fumigatur in pestilencijs et ante et post.

Aer autem eligatur recens et frigidus siccus et nemorosus, sitque habitacio sub vento opposito regioni, a qua pestis procedit et sit locus coopertus a vento, qui venit ab aere jam tacto a peste.

Aer vero domus et camere disponatur sternando per solia ramos mirtorum ac vinearum cum renouacione frequenti, supraspergendo forte acetum vna cum pauco aque rosarum mixtum super dictos ramos et per parietes habitacionis ipsius.

Sintque in camera baccilia plena aqua rosarum cum tertia sui de forti aceto, in qua ponantur frustra seu subtiles fella acetositatis citri cum semine suo et ex tali mixtura suscipiatur frequenter odor qualibet hora.

Et hoc de preseruacione in qua maior est habenda spes ad euasionem dicte pestis.

Cum enim quidam sanj egrotat hac peste, paruum habet remedij tempus et conferenciam rariorem pro ipsa cura talis pestis iam actu inuadentis corpus, quodcumque videre est prius de naturalibus causis eius, cum imperiti medici dicant siue ydeoti illam a deo procedere vel a celo.

Cause pestis, quia hec hodierna, que cum glandulis pestis est, ex anciatibus quibusdam quidem patentibus, pluribus autem occultis scil. mera corpora paciencium. Ideo duo habet verenda scil. radicem et caudam. Pro radice enim, in qua ipsa accenditur secundum hominis corpus habet [?] ebulicionem sanguinis et feruorem, qualis est dispositio sanguinis ad antracem, ad quod comunister disposuit corpora aeris constitucio, ad calidius et

Digitized by Google

siccius versa ab annis iam multis elapsis continuata et adhuc perdurans, vnde in corporibus multi et calidi sanguinis accenditur grauior. Pro cauda vero habet venenositatem ex proprietate corrupcionis sanguinis sibi connexam, quam principalium membrorum spiritus percurrendo malignatur, vnde habentes fragiliores spiritus ex etate, sexu uel aliter vel aliter [!] plurimum perduntur in ea propter ambo aut hec puelle in cursu [?] menstruacionis statute nondum tamen menstruate perierunt plurime.

Modus inuasionis talis pestis. Invadit autem hec pestis maxime ab anhelitibus hominum iam infectorum in couersantis et approximantis illis et aeri contaminacio ab ipsis velocius quidem et grauius in habentes corpora preparata, tardius vero aut lenius aut nequaquam in contraria ueniat autem hec pestis successiua inuasio, donec preparacionem inuenerit susceptiuam et efficatiuam inpressiuam. Summa enim ineptitudo ad pati aliqualiter uis efficit ei inpressore, manet illesa, sed aptitudo multa a quoduis magis ea inpressione cadit multum, nec tamen impossibile est ab omnino, excedente continuato impressore vinci ineptitudinem susceptam.

Accidencia inuadit que pestis ista cum febre forti ut plurimum a fumosis exalacionibus dicti [?] ebulientis sanguinis causata magis quam a vaporibus putridis, et cum sompno graui propter fugam et reclusionem spumosi caloris ad cor ex venenositate percepta causatam. Et cum sintomatis plurimum aliquando autem cretica expulsione medetur [?] aliquem et certa loca emunctorii quandoque vnius membri principalium quando alterius, vnde vocate glandule subito apparet eruisse a conatu nature territe generate et quandoque cum vomitibus et secessibus sinthomatis in dampnum plus quam commodi paciencium factis debilitata scil. per ipsos, nam quatenus minus possit iam in presse venositati resistere.

Pestis non est febris pestilencialis neq⟨uaq⟩uam, quam auctores medici descripserunt, sed est pestis febrilis seu cum febre tanquam vnum accidentium eius non et interficit ex febrili excessu nec ex cruditate febrilis materie, cum interficiat plurimos prima, secunda vel tercia die. sed interficit sua insidiosa et lacita venenositate et velud specifica eius forma, quia proprietate qualitate dictam sanguinis corrupcionem sequentis tepefacta multum qualitate febrili. Est enim pestis antracalis uel antraces. pestiferi.

In cura igitur calidi pestis cum moderacione febris et aliorum accidencium ut sompnum et reliquorum per apropriata remedia singulo eorum preterquam exitui glandularum et antracium, quem similiter conuenit semper cum attrahentibus maturantibus et dolorem si expedit sedantibus et non prohibere intendendum est maxime et prudenter [?] certa differenciam radicis eius et tandem ad radicem quidem quia mundificancia sanguinem et minuencia [?] ipsum ut in regimine preseruatiuo prius est dictum nec non per alterancia et infrigidancia sed

Digitized by Google

remissiora quam in tempore preseruatiuo a peste [Bl. 51r] et hoc propter venenositatis presenciam, ad quam expellendam et inpugnandam infrigidacio non confert. Ad caudam vero scilicet venenositatem pestis impressam super omnia intendendum est per vsum cordialium et precipue notatorum tyriacalium offerenda illa interius et exterius applicando, frigida quidem ex eis in multo febrili excessu, ut electuarium descriptum superius, lactuca, portulara, acetosa, camphora, coriandrum, acetositas citri et semen eius mundatum, semen acetose et similia ac etiam trociscus descriptus superius, minus vero frigida offerendo et applicando. ymmo et calida tyriacalia, quando remissa videtur iudicacio febris, preualere vero venenositati et insidiose malignitati, ut quando virtutis malignacio est vltra proposicionem manifestarum causarum ledencium, disposicione notabili medicacio sed offerendo quandoque aliquid de metridato cum vino virtuoso calido aut cum aqua uel vino decoccione zedoaris vel corticis citri uel calamenti et bethonice vel dando aqua⟨m⟩ distillacionis calamenti et betonice aut scariole agrestis, seminis lilij et similium tyriacalium calidorum singulariter uel mixtim, faciendo eciam ex eis vel eorum aliquibus julep dandum cum aqua calida ad prouocandum sudores et pellendam venenositatem ad extra. Quia ergo contraria est indicacio febris indicacioni venenositatis pellende, ideo in tali casu agendum est secundum regulam ad quod magis properat et regulam de aduersantibus sibi in uiam indicacionibus vbi non oportet alterius extremitatem capientem obliuisci alterius penitus sed ambarum semper reminiscentem in quantum possibile est miscere eas.

Solutiuum iam egrotantes hac peste. Syrupus autem purgatiuus congruens magis in corpore iam actu inuaso ab hac peste fiat talis ℞ foliorum et florum scariole agrestis, acetose, lactuce, foliorum cicoree ana manum j, corticis citri et seminum citri mundatorum et contritorum ana ℥ semis, violarum, foliculorum sene, florum borraginis ana ℥ semis, polipodij quercinj pistati et residentis cum aliis et feniculo ℥ iiij, pulpe cassie fistule, pulpe tamarindorum ana ℥ semis, prunorum, sebesten ana 12, zuccari lib. i, succi fumi terre lib. i, reub. boni ℥ j; reub⟨arbarum⟩ autem puluerizetur et proiciatur in syrupum circa finem bulicionis, postea coletur per stanugiam iaiam [?] cum expressione vel pultum aromatizando, suspendatur in pecia iaia in ipso syrupo et frequenter ac sufficienter exprimatur, donec in syrupum virtus sua transeat. dosis huius syrupi est ab ℥ ij usque ad quatuor cum calida aqua iuxta tolleranciam et obedienciam nature recipientis.

Julep ad febrem magis conueniens. ℞ vtriusque cridi [?], lactucarum, borraginis, portulace, acetose ana man. i corticis et seminis citrj mundatorum et contritorum, seminis acetose ana ℥ semis, viole, foliorum rose ana ℥ semis, zuccari lib. j, succi acetositatis citri, aque rosarum ana ℥ semis, detur cum aqua frigida.

Digitized by Google

Julep in intencione ad venenositatem magis: ℞ scariole agrestis, calamentj, vtriusque betonice ana M. j, corticum et seminum citri mundatorum et contritorum ana ℥ semis, zedoarie, cannelle dulcis ana ʒ iij, zuccari lib. j, aque distillationis betonice aut scabiose ℥ semis; detur cum aqua scariole agrestis calefacta ad tolleranciam.

Item electuarium laxatiuum factum in succo rosarum, vbi laxacio est oportuna causa abhominacionis syrupi laxatiui et in magis robustis, cuius descripcio hec est ℞ corticum mirabolanorum citrinorum ʒ semis, turbith electi et contriti cum 4 sui de zingibere ʒ 12, cuscute, folliculorum sene contritorum ana ℥ i, pulpe tamarindorum ℥ 3, dyagridij cocti pulmenti ʒ 6; hec omnia resideant per diem et noctem aut plus in ℥ 20 succi rosarum rubearum et completarum leniter tracti ab exterius illorum foliorum rosarum et depurati per bulicionem sub sole, deinde delaccentur super lentum ignem, usque quo incipit feruere ducendo continue totam mixturam cum pistello, deinde colentur cum expressione et colature addatur ℥ i et semis, mane delaccate cum succo rosarum quod sufficit et pulpe sumac ℥ i, postea calide mixtura conficiatur cum zucc⟨aro⟩ borali et sic coquatur super lentum ignem. Et cum ab igne depositum est, continue ducetur cum pistello donec incipiat resugerari et tunc incorporetur cum illo rebi iste pulueres ℞ gariofilorum, zinziberis ana ʒ ij, spodij, sandali albi et rubei ana ʒ iij, dosis cuius ab ℥ semis usque ad ℥ j, in quibusdam ʒ 7, in quibusdam ℥ 1 et semis secundum robur nature pacientis.

Explicit tractatus de peste compositus a magistro Johanne de penna excellenciore alijs.

Jedenfalls macht das Schriftstück den Eindruck, als wenn der Verfasser ein Mann von Urteilskraft sei, der die Materie beherrscht und überschaut.

### 235. **Giovanni d'Itri, Libellus de peste huius anni 1476.**

Nach dem 10. Mai 1476 erschien zu Rom bei [Mag.] Johannes Schürener (aus Boppard)[1]) ein Libellus de peste anni 1476, auf 10 Blättern Quarto.

Iohannis Itrensis philosophi ac medici p̄stan || tissimi Ad Marcellū caput đ ferro Patritiū || Romanū uirū clarissimum Libellus de peste || huius anni Millesimi .CCCC.LXXVI. Bl. 10ᵛ:

Conclusio. || Hec mihi uenere in mentem amice carissime . . . Rome Die .X. Maii .M.CCCC.LXXVI.

[1]) Über Magister Johann Schürener vgl. Konr. Haebler in s. Deutsch. Buchdrucker im Ausl. S. 87/88.

Digitized by Google

Ein Exemplar befindet sich auf der Nationalbibliothek zu Florenz. (OSLER, Incunabula Medica 1923, S. 82, Nr. 101; HAIN, Nr. 9404.)

Über den Verfasser, der aus Itri, nordwestlich von Capua, stammt, weiß ich weiter nichts zu sagen, auch nichts über den Inhalt des Buches, das in den „Archana medicine", Genf [Vivian] ca. 1500 oder wenig später wieder mit abgedruckt sein soll (GRÄSSE, Literargesch. II, 2, 2, S. 594), deren Titelblatt ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Kollegen ARNOLD C. KLEBS in Nyon verdanke:

Archana m̃edicine ‖
Candidus ‖ De genitura hominis et de signis cõceptiõis ....
Conseruatorium sanitatis ‖ Per Jo. phĩlippum de lignamine messanẽsis siculũ editũ ...
Petrus de abano ‖ De singulis venenis et curis ...
Arnaldus de villa noua ‖ De arte cognoscẽdi venena.
Tractatulus de peste et epydimia domini Valasti de tarẽta ...
Alius tractatulus de peste et epydimia Johãnis Itrensiis. de præser= ‖ uatione et cura ipsius. ‖ ...

Der Traktat des Itrensis hat dort 14 Kapitel, das 14. überschrieben:

¶ Quomodo corpora stantia preparata esse oportet

und schließt:

Hec mihi venere in mentem, amice carissime, in quibus si quid inepte dictum est varijs negotijs et breuitati temporis penitus ascribatur. Et si quid corrigendum vna tecum eximij atque clarissimi Ariminensis et Lancilotti patres mei non deerunt. Vale et vt soles anna.

[Ich hoffe über den Inhalt dieses Libellus de Peste später noch nähere Mitteilung machen zu können.]

236. Die

**„Salernitaner" Pestverse,**

die DE RENZI, 13 an der Zahl, sowohl in seiner ersten Lese (Coll. Vol. I, S. 500) Vers 1669—1681, wie in seiner zweiten Sammlung (Coll. Vol, V, S. 77/78) Vers 2640—2652 mit aufgenommen hat, bringen als „Regimen tempore pestis" die Lehren der zweiten Hälfte des 14. und des 15. Jahrhunderts; bei ARNALD standen sie denn auch noch nicht, ihre metrische Faktur ist fürchterlich. Mit Salerno haben sie nichts zu tun. Ihre „dichterische" Fixierung geht kaum bis ins 14. Jahrhundert zurück, vielleicht nicht einmal bis in das 15.

Digitized by Google

### 237. Ein libretto de pestilencia des Nicolò di Ingegne für einen Fürsten von Tarent.

Nach Süditalien und in die allerletzten Jahre des 15. Jahrhunderts gehört ein Pestbüchlein, das sich im ***Ms. ital. 455*** der Pariser Nationalbibliothek findet. Es beginnt:

> Incomenza el libretto de pestilencia composto per messer Nicolo di Ingegne cavaliere et medico al suo glorioso signore Johanne Antonio di Baucio di Ursini principio di Taranto et cetero suo singolare singnore nell anno del Signor 1498 del mese di março.

Näheres über diesen Nicolò di oder da Ingegne weiß ich ebensowenig zu sagen, wie über einen etwaigen Ort dieses Namens; auch betr. einen Orsini mit Vornamen Giovanni Antonio mit dem Zunamen di Baucio oder selbst ohne denselben, der Fürst von Tarent gewesen wäre, vermag ich nichts Weiteres einstweilen beizubringen. Selbst über den Inhalt dieses Pariser italienischen Pesttextes vermag ich vorläufig eine genauere Auskunft nicht zu geben; ich muß mich mit diesem ersten Hinweis begnügen.

### 238. Ein consilium circa praeservationem metuendae pestis für Fürst Jacobus de Manderano (Monterone), 1448 geschrieben von Dr. med. Saladin Ferro de Esculo zu Monopoli, „civitate Apuliae".

Von dem auch sonst ja nicht unbekannten[1]) Saladinus Ferro da Ascoli hat sich im Münchener ***Cod. latinus 363,*** geschrieben im 15. Jahrhundert auf Bl. 108 ein „Consilium contra pestem a. 1448 in Monopuli civitate compositum" [am 24. Dezember] erhalten, das sich auch in Leipzig handschriftlich findet. Im Quart-***Cod. 1227*** steht es dort auf Blatt 128r—151. Der Münchener Text ist vom Nürnberger Hartmann Schedel zu Padua in Abschrift am 7. April 1464 abgeschlossen worden.

Dieser Traktatus soll 1576 zu Venedig in italienischer Übersetzung eines Salustio Visconti an Gratioli, Andreae Commentarii di Peste angehängt gedruckt sein:

„M. Andreo Gratiolo, di Salo, Discorso di Peste, nel quale si contengono utilissimi speculationi intorno alla natura, ragioni e curazione della Peste con un Catalogo di tutte le Pesti piu notabili de tempi passati." Der Titel der Saladin-Pestschrift soll lauten:

[1]) Vgl. in Leo Zimmermann, Saladini de Asculo ... compendium aromatiorum. Leipzig 1919, die Einleitung.

Digitized by Google

„Ferri Saladini Ascolani Tractatulus antea non editus de Peste, Italico sermone redditus a Salustio Visconti."

Ich folge in dem im folgenden mitgeteilten Texte der Münchener Abschrift HARTMANN SCHEDELS, dem auf besonderem Blatt (107) unter der Aufschrift „Consilium de Peste" eine Darstellung des Pestheiligen St. Sebastian bunt in Farben in kreisrundem Bild von etwa 15 cm Durchmesser vorausgeschickt ist, und teile den etwas langatmigen Text nur auszugsweise mit.

Ad magnificum et ornatissimum Ierosolomitanum militem dominum Jacobum de Monterone principalem generalem viceprincipem, Consilium nomini tuo dedicatum, Magnificencie tue transmitto, quod ea beniuolencia atque fide suscipias velim, qua pro tuenda et conseruanda bona valetudine tua pluribus tandem noctibus vigilando perfeci. Vale.

Capitulum primum de causis epidimie.

Consulturus pro communi omnium utilitate circa preseruacionem metuende pestis, cuius hoc anno dubitatur euentus, racionabile videtur prius investigandam esse causam morbi juxta illud Aristotilis primo phisicorum. Tunc enim vnumquodque opinamur scire cum causas cognoscimus usque ad elementa. Cum itaque plures sint opiniones in hac materia, ex eis tamen tres famosiores describam. ¶ Prima nanque opinio est theologocum, qui deum causant in epidimia propter scelera hominum punienda uel propter euitandam indiuiduorum multiplicacionem. Et quia opinio ista nihil habet, speculacionis, dimittatur. Nullus enim dubitat, deum esse primam et vniuersalissimam causam omnium, que hic sunt, iuxta literam Ptolomej nono almagestj sui scribentis, quod omnia ab octaua spera inferius ad primi motoris imperium mouentur, vt sepe legimus in veteri testamento, iratum deum hac pestifera clade percussisse rebellem plebem, ut de primogenitis Egiptorum ibi patet. Et etiam in Ezechiele preter signatos thau per angelum usque ad mingentes ad parietem occisos legitur. Que quidem theologorum opinio, licet secundum fidem nostram catholicam sit verissima, tamen Auerrois sexto colliget, quantum ad assignacionem cause, increpat istos per hec verba: Quicunque non possunt particularem et propriam assignare causam effectibus, mos eis est ad primam causam recurrere, ut faciunt ydeote, et similiter scribitur super primo pronosticorum . n . G., quod quilibet particularis effectus sua causa particulari et propria regulatur. Et hec de prima opinione. ¶ Secunda opinio in ordine est philosophorum et astrologorum simul, qui particularius investigant causas rerum, sumentes pro principio fundamento eam proponere, quam Aristoteles primo methaurorum describit, videlicet quod

Digitized by Google

necesse est, mundum hunc inferiorem superioribus lationibus esse continuum, vt omnis virtus inde gubernetur, vt eciam G⟨alienus⟩ confirmat tercio de creticis diebus capitulo secundo et decimo in fine, quod omnia que desuper sunt astrorum potimur virtute. Illis namque 6 primis diebus (quos sacri doctores in libro exameron describunt) solum in creacione mundi operatus est dominus. Postea vero permisit mundum hunc nostrum, quantum ad corpus et non quantum ad accionem [?] secundum superiores influencias ab eo constitutas tamquam per vicarios gubernari, licet ipse deus cum voluerit valeat, omnes influencias ac superiores ordines de potencia absoluta non solum impedire aut renouare, verum eciam destruere et ex toto delere. Cum ergo ita sit, ut isti asserunt, dico quod sepe causa epidemie in hijs inferioribus est ex influencijs septem supercelestium planetarum et signorum duodecim que notabilius nobis sunt stellas influentiam causant. Planete autem sunt septem. Primus et altior atque prauior est saturnus, sub eo est jupiter et sub ioue mars et [Bl. 108ᵛ] sub marte et, in medio solet sub sole venus . . . [109ʳ] . . . ¶ Tercia et vltima opinio in inquirendo particulares epidimie causas est philosophorum et medicorum simul, non tamen negancium secundam iam positam opinionem esse veram, sed quia planete et influencie astrorum et alie forme ex formis celi facientes esse necessarium illud, cuius aduentus ignoratur scilicet a wlgaribus, ut wlt Auicenna prima quarti capitulo de febre pestilenciali: sunt cause vniuersales remote et sunt materie speculatiue, que non ab omnibus apprehenduntur. Ideo isti magis sensibiliter procedentes ponunt tria elementa et ex tribus aerem precipue posse corrumpi et esse causam epidimie in his inferioribus, ad quod probandum isti sic arguunt . . . [109ᵛ] . . . Ponunt itaque phisici, duplex esse posse principium omnis pestis quoddam vniuersale remotum et figuris et formis supercelestibus . . . aliud est principium magis particulare ut puta aer male dispositus et etiam vapores corrupti, ex terra uel aqua mixti, simul cum aere eleuati a re fetida uel corrupta, vti sunt corpora occisa in prelio uel suspensa prope ciuitates et non sepulta uel quocunque aliter congregata cadauera . . . aque stantes putride . . . Nam vnus infectus veniens de loco pestilentiato est sufficiens [Bl. 110ʳ] totam ciuitatem sanam corrumpere . . .

Cap. secundum de ordine sex rerum non naturalium et primo de rectificacione aeris . . . de cibo et potu . . . de pane carnibus ovis lacte et caseo . . . piscibus . . . salsamentis . . . aceto . . . speciebus . . . leguminibus fructibus cepis alleis de diversitate temporum circa cibos vino aqua de exercicio et quiete inanicione et repletione sompno et vigilia . . . accid. anime cohetu conversacione.

Cap. tercium de preseruacione a pestilencia cum

Digitized by Google

euacuantibus et alijs medicinis appropriatis . . . [die Rufus-Pillen heißen „pillule de vita", von ihm selbst so genannt] . . . de cinamomo tyriaca bolo arm. acetosella tormentilla . . . de arbore arbatri uel saluatri terra sigillata . . . pulvere Sarracenorum . . . sirupis julep conservis . . .

De cura febris pestilencialis et glandule et antracis . . . cap. quartum [Bl. 119v] . . . ad virtutem . . . ad febrem . . . ad apostemata [122r] . . . Quoniam multi solent curiosa p⟨r⟩oblemata . . . et dubia in hac materia ab ydeotis et vulgaribus et interdum a doctis viris interrogari idcirco aliqua describenda p⟨r⟩oplemata auditu miranda, ad que tamen hactenus respondere non curo propter duo, primo propter temporis breuitatem et sollicitudinem amicorum a me requirentium cum festinacione [?] tale consilium. Secundo ut dem aliqualem speculandi manum aliis doctoribus et peritissimis phisicis, quos oro, ne me susurando lacerent sed potius excusando corrigant et emendent.

prim. p⟨r⟩oblema, quare ista pestis magis inficit homines quam alia animalia?

secundum . . ., quare ista pestis magis est contagiosa quam alie febres putride?

tercium . . . Quare in aliquibus partibus fit et in aliquibus non?

. . . . . .

32 m Quare est quod post terre motus notabiles ut plurimum sequitur pestis?

[Ich verweise auf Bd. XIV S. 142—146. Bei Saladin folgen bis Bl. 125v die Lösungen bzw. Antworten; dann schließt der Traktat:]

Et sic ad laudem dei patet ad omnia predicta solutio.

¶ Hec sunt que mihi ad presens meliora occurrerunt in hac fugienda contagiosa pestilenciali disposicione, a qua nos defendere et preseruare dignetur intercedente beatissimo martire Sebastiano omnipotens deus ejusque vnigenitus filius Jesus redemptor noster, qui sanat languores omnes et facit mirabilia magna solus, cui sit honor et gloria per infinita secula seculorum Amen.

Per dominum Saladinum Ferro de Esculo, liberalium artium et medicine doctorem Anno domini 1448 die illa deuotissime vigilie natiuitatis domini [also am 24. Dez.] in Monopoli ciuitate Appulie. Scriptum Padue Anno etc lxiiij die septima mensis Aprilis per me HARTMANNUM SCHEDEL de nuremberga deo laus.

239. **Consilium contra pestem, ein anonymer Pesttraktat zu Palermo.**

Ganz das Gangbare in aller Kürze als Lebensregel für die Pestzeit bringt eine Handschrift der Biblioteca Comunale zu Palermo ***Ms. 2 Qq. D. 140*** als Nr. 13 auf zwei Blättern, die etwa 1460 bis 1470 beschriftet sein mögen. Im gedruckten Katalog Vol. III Bl. 331

Digitized by Google

ist es als „Conscillinus de Peste Oratio" bezeichnet, offenbar verlesen nach der folgenden Überschrift.

Conscilium contra pestem.[1])

Rectificetur aier primo suae residentiae cum aspersionibus aceti et aquae rosatae per solium et parietes domus et sterminentur per domum rami et follia arborum murtillorum et granatorum, arangiorium, citoniorum, canarum et palmitum vitis et non permitantur exsiccari et putrefieri, sed sic et saepius renovetur. Abluat etiam aliquociens manus cum acepto [!] et aqua roxata cum quibus lavet etiam aliquando pedes suos. Et non permittat ingressum multitudinis gencium in camera suae residenciae ne aerem supercalefaciant et corrumpant, si aliqui illorum forte forent infecti. Non faciat aperiri fenestras camerae ante ortum solis. De mane, quando surgit, priusquam praebeat audienciam, sumat modicum confeccionis, quae dicitur de lapidibus sive speciebus cum modico vini boni et vernaci [?] maluaxie vel trebianj, vel loco confeccionis sumant frustum unum panis aliqualiter arsi, infusi in aliquo dictorum vinorum et teneat continuo in manu ad odorandum pomum secundum descriptionem Gentilis et tractatus de pestillencia. Inquit Albertus Magnus in suo tractatu de lapidibus, quod deffere zafirum in anulis aureis fugat febres pestiferas et atroces et tuetur et proservat [!] aerem ingredientem pestilentiae. Tempore pluviae faciat ignem accendi in camera resindenciae suae ex lignis cipresse, citoniorum, granatorum, aranciorum, spargique faciat super prunas ignis aliquantulum turis. Cibus et potus sit ut infra.

[Bl. 1v] Cibus et potus.

Carnibus utatur leporinis, capriolinis, edinis, pernicum, faxianorum et avium minutorum. Caveat quam a carnibus porcinis, agninis, columbinis et carnibus avium in aqua degencium sicut anatum et anserum. Caveatque a pis⟨c⟩ibus, maxime ab anguilis et tencis[2]) grosis, potest tamen uti piscibus aquae cur⟨r⟩entis et petrosae, sicut sunt trutae et pis⟨c⟩iculi Tiberini.[3]) Ova conveniunt ellisata in aqua et sorbilia molia [in oleo ?]. Ideo omnia praeparari faciat cum aceto. A fructibus abstineat generale, nisi forte sint acetosa ut pira muscata et apra et mella sanctae Mariae. Caveat a saporibus sinapis et erucae, pro quibus utitur suco agrestae vel arancij cum modico croci et cinamomi. Croco autem utatur in omnibus pulmentis et ferculis, quia est maxime cordialle. Post cibum sumat modicum coriandri confecti praeparati aut modicum caxey mediocris inter durum et mollem vel piris atque citonijs.

[1]) Im gedruckten Katalog Vol. III S. 331 verlesen „Conscillinus de Peste Oratio". [2]) tinca, Schleie. [3]) Also wohl in Rom verfaßt!



Digitized by Google

### Potus.

Vina praeservantia a pestillentia debent esse clara odorifera, non fumosa sed pocius parva aliqualiter bruscha sicut sunt vina urbis Genis in comitatu Florenciae. Non tolleret sitim, sed si sitit in meridie, uti potest vino granatorum vel vino crispino vel julep comuni aquis quatuor vel vino praedicto convenienter aquato.

### Somnus et vigilia.

[Bl. 2r] In meridie, si posibille est, non dormiat, sed pocius de mane quiescat, quantum voluerit, ante prandium; quodsi dormire cogatur, saltim duas horas interponat post cibum.

### Motus et quies.

Ab exercicio forti caveat, in quo multum cogitur anellitus[1]) magnificari et inspis⟨s⟩ari et permaxime post cibum asumptum, post quem sanius est quiescere vel deambullare paulacius. Stuffae etiam et balnea proibita semper tempore pestillenciae.

### Beneficium ventris.

Procuret singulis diebus habere beneficium ventris, faciat quod de mane quando surget fieri fricationes lenes ad capud, semperque a mensa surgat famellicus, fugiens plurimum diversitatem ciborum.

### Accidencia animi.

Ab ira et tristicia et timore pestellenciae et a naratione mortuorum de peste caveat, quantum potest ab actu coytus.

### Regimen per medicinas.

Utatur pillolis comunibus de aloe ⟨p⟩aratis dragma meza ante comestionem de mane, quarum usus bis suficiat in ebdomata. Utatur seminibus citri mundati a suis corticibus quinque vel sex grana, quae mirabilia semper in evellendo venenum pestiferum sine aliquo impedimento nocumenti, ut dixit Averois. utatur insuper aliquando boly armeny dragma media subtiliβime triti et bene permisti cum vino odorifico, de quo Galienus inquit, quod mirabiliter confert epidimiae et quod nunquam vidit aliquem sumentem, qui non liberaretur de epidimia. Usus triacae [Bl. 2v] tempore magni aestus et in homine calidae complexionis non nisi cum aliquo infrigidante concedatur, sicut cum vino granatorum uel aqua bugulosae, de cuius triacae uxu inquit Raby Moyses, quod in partibus Antiochiae tempore cuiusdam pestillenciae omnes alliae medicinae aproximatae inveniebantur debilles praeter triacham, qua utentes omnes ab illo morbo liberabantur moriebanturque, qui eam negligebant, qui vero nondum erat occupatus a morbo et triacham asumpsit, fuit ab

[1]) = anhelitus.

Digitized by Google

ipso innocivus praeservatus. Laudatur ab omnibus auctoribus uxus quotidianus unius caricis cum una nuce et tribus foliis rutae cum grano sallis, qua quidem mixtione utentem inpossibile est illa die corumpi a veneno, ut dicit Diascorides, et hoc et mane quando vadit ad menssem. Quia vero in pestillentia multi vermes venenoxi et lombri⟨c⟩a multiplicantur, optimus est uxus dictamj albi aliquando, de quo in libro de animalibus mirabilia reffert Aristoteles.

Ollera competentia sunt acorea, id est radighe, crispigno, scabiosa, betonicha, bugolosa, aceptosa, melisae, vincitosicum, radices comunis cepe, quibus omnibus uti potest et salatuno cum aceto.

Ex praedictis omnibus potest una die sumere unum allia die alliud, ita quod omni die sumetur aliquid praedictorum. Explicit.

### 240. Tractatus de pestilentia secundum Magistrum Franciscum de Camerino.

So liest wenigstens Dr. Ignaz Schwarz vermutungsweise den ausradierten und durch den des jungen Burkhard von Horneck ersetzten Namen einer Würzburger Handschrift aus dem 15. Jahrhundert, bezeichnet ***M. ch. q. 1,*** auf der dortigen Universitätsbibliothek, wo das Pestschriftstück Bl. 120$^{r}$—132$^{v}$ füllt und mit den Worten anhebt:

„Occulta est adeo pestiferi morbi essentia adeoque aeris latens infectio . . .

Daß die mehrfach italienische Städte als von der Pest heimgesucht nennende Schrift wirklich 1309 schon verfaßt sei, wie eine Deckelnotiz des Bandes besagen soll, ist wenig wahrscheinlich, eben wegen dieser Städtenennungen. Sie mag doch erst nach 1347 zu setzen sein.

Ein Franciscus de Camerino ist als Dominikaner und „Erzbischof des Bosporus" um 1333 zu belegen, wie Schwarz aus Eubel nachweist; möglich, daß dies derselbe Mann sein soll, dessen Name Schwarz enträtselt haben will. Ich muß mich einstweilen auch hier mit kurzem Hinweis begnügen.

### 241. Eine Pestinkunabel „Contra morbum epidemie".

Hain gibt in seinem Repertorium Bibliographicum, Vol. I, pars II, 1827 unter Nr. 6603 eine von ihm selbst nicht gesehene Pestschrift:



Digitized by Google

Contra morbum Epidemie et pro preservatione eiusdem Cuius Reliquie in multis locis adhuc apparebunt, o. O. und Jahr, ohne Druckerangabe, 4 Bll.

Ich habe dies einstweilen nicht gesehen, kann also nicht sagen, ob es nach Italien gehört.

### 242—244. **Kleine Peststücke aus Italien.**

Ein ***Cod. Gaddianus 175*** in $4^0$ aus der Zeit zwischen 1460 und 1480 bringt auf Bl. $3^v$ und $4^r$

Contra pestem nobile Remedium et verum.

R . . Diptamni albi, Sandalorum rubeorum .... aperiatur vena illius lateris apostemate etc.

* * *

Aus dem ***Cod. Casanatensis 46*** zu Rom seien folgende (sehr sauber geschriebene) italienische Pestrezepte mitgeteilt:

[Bl. $42^v$] Poluere contra pesta.

Poluare contra apesta ricetta ℞ Galamo aromatico ana ℥ j, Çucaro Colombina ana j, Gientiana ℥ j fanne poluare et sella persona apiti di xx anni, pigline xviii d. pesi et da x anni a xx xij pesi et da dodici anni ingni vi d. pesi.

Poluere contra peste.

Poluare contra pesta ricetta ℞ dittamo bianco ℥ j, bolio armineo, camfera, sandoli rossi, corno di ceruo arso ana ℥ j, di queste cose fanne poluare ella persone che e da ɣɣ anni in su ne pigli xvi đ pesi, triacà quanto vna faua et ℥ iij dacqua dindiuia e mescola ogni cosa insieme e piglia la, e da x anni a xx anni x đ pesi con la detta triaca e acepera e piglia la et da xij anni in giu v de pesi contanta triaca, quanto e uno ciecio lacqua dindiuia ℥ j semis e piglila.

[Bl. $43^v$] P. contra apeste.

Pillole contra apeste ricetta ℞ Aloe ottimo lauati in acqua rosa ʒ IIIJ$^0$, Mirre ʒ j, Mastice, Boli armini ana ʒ j, Croci, reubarbari fini, corallorum ana ℈ j, tormentilla ʒ ij, spici ʒ semis, camfera ℈ semis, sandoli rubei e fiat piollole cum uino albo o cum acque rose.

P. contra peste uennero darodi.

[Bl. $44^r$] Pillole contra apesta uennero darodi ricetta ℞ pulpodio quercino ricente, mirabolani, cedrini et indi, foglia di sena ana ʒ ij, mastrice, ispigo anna ℈ iij, zafferano ℈ j, aloe patico ℥ j qu. j, riformatur cum sugo di rose.

Digitized by Google

Pillole contra pesta.

Pillole contra apesta ricetta ℞ aloe ʒ quatro, mirra ʒ ij, çafferano ʒ j, terra sigillata, bolio armenio ana ϑ ij, cardamomo ʒ j, confundantur cum uino odorifero.

Im ***Codex Riccardianus 2175*** zu Florenz Bl. 42$^{v}$

xlvj Contra pestem ℞

Tempore pestis vtere pillulis istis ℞ aloes apatici ʒ iiij, mirre electe, cinamomi ana ʒ iij, croci, ligni aloes ana ʒ ij, gariofolorum, macis, masticis ana ʒ iij et semis, fac pillolas.

¶ Item pillule etc. istis rebus videlicet aloes once ij, croci et bolij ana once semis, mirre onc. j, macis q. s. sumptis idem operantur ¶ Item vtantur aceti fini odoriferi non nimis fortis m. iij, mortine magnam bracciata et fac simul bulire usque ad medium ac recocerentur et quando est cocta admodum mittas intus onc . semis incensi et cum tali aceto tepido cum man . uel linteo meo madefacto balneeris sub ditello destro et sinistro demane e desero cum surgis et vadis ad lectum. ¶ De sero cum vadis ad lectum omnes fenestras tue camere et domus clausas retine . cum de ramis et cipressi super prunis acensis mirussis [?] ut ex eis redoleat camera. ¶ Aliquando utere incensum super prunis acensis in camera et sub tuo lecto. ¶ Ferculis utere modicum et citius carnibus assatis quam lissatis et maxime de sero comede, caueas a pipere uel epulis piperatis. ¶ Comede carnes castratinas edinas, pullorum et auium citius assatorum quam lissatorum, vtere pillolis comunibus aloes, mirre, croi et ligni aloes quia odorifere sunt. ¶ Caueas specialiter a coitu, a vino, a balneo et insalata. ¶ Fac pomum de rebus istis, videlicet laudani onc. ij, galle moscate, gariofolorum, calami aromatici ana ʒ j, istoraci, calamite, sandalorum alborum et rubeorum, corallorum alborum et rubeorum, foliorum mortelle ana ʒ ij, ligni aloes, mirre, valloriane ana ʒ semis, camphore, ambre ana ʒ j, muci resoluti in aqua rosacea et aqua melisse ʒ semis et fac pomum quem odorifica tenendo in manu tali tempore, multum valent.

Im ***Codex Riccardianus 2674*** Bl. 33$^{r}$—34$^{v}$.

Chome luomo si dee guardare da pestilença lxiij.

Voi douete sapere chelle pistolençe auenghono per due cose o per cambiamento d'aria percio che corrotta o per alcuna cosa, si come per fumi puzzolenti e velenosi, che vengono dalla terra, o per corpi morti, o per altre cose ouero per altro cambiamento del laria come permutazionj di caldo o di freddo o di secco o dumido, cioe quando e che tempo chellaria dourebbe essere calda ella e fredda ouero il contrario. Laptima cor-

Digitized by Google

ructione e piu periculoso chella seconda. Ancora douete sapere che questa pestilença aduienne piu disettembre che daltro temppo dellanno et specialmente quando voj vedete cheluento ne porta spesse uolte per laria la chiarita delle stelle, che pare chelle caggino ꝛ pare chelle siano fiamma di fuocho chessi parta [Bl. 34r] da cielo. Onde quando nellaria e gran pioua inanzi tempo et laria poi tutto di da acqua o quando e inuerso il meço di traghono venti assaj o quando laria e molta cheta e che non si mutj ma chel uento di meço di tragha tutto di oche rane oche botte gridino in abondança o surci o lupi o altre maluagie bestie o chanj o altri animali arrabbiati o che vccelli strani vollino per aria: Tutti questi sono sengni di pestilença o di guerra. Ancora douete sapere chel malaria elle peggio al corpo delluomo che mangiare o bere cose chattiue, percio chella malizia del cibo in qualche modo si puo emendare, ma laria maluagia sene va dirictamente nel cuore e al polmone e mette luomo a niente. Onde sellaria e molto calda et secha, abita in chasa che abbi finestra verso settentrione et in affia lo spaçço dacqua fredda e di foglie di salci e di viti e di rose e di mirra e di aceto et affummala di canfora e disandres et in cortinella di pommolino molle in acqua fredda. queste cose amendano la predecta aria. Ma seglie troppo freddo et humido, sillo purgha di fumo di salci, di ambra, dincenso, di muse, di coste, d'istorate, di gharofanj, di laudano, di mastice, di ginepro, dar cipresso, di squinanti, di sauina, di galla moscada arsa e daltre cose di buono odore. Ancora in questi fatti tempi si dee luomo purghare tostamente e guardarsi di viuande di mele, di frutti dolci e uerdi e bagnarsi in acqua e mangi e affattichisi pocho e non mangi carne se non polastri, capretti, starne, vitella di lacte con sauore dacieto e con sugho di somaco daranci o di limonj e brieue parlando tutte [Bl. 34v] sue viuande vsi con acieto et usi cedroni e cochomeri, porcellana, lattugha, tutte cose fredde e bea vino temperato con acqua et ogni mattina sciloppo accettoso e da meço di sciloppo violato con acqua fredda, ma tutta uolta ualmeglio abere acieto e lasciare el uino e chi prende nel cominciamento della pistolença secondo che disse Raçis due parti daloe et vna di zafferanno e damone, prendendo ancora adigiuno con vino temperato appresso xij carubie, passera la mortalita scinça infermita, e Galieno disse, che prenda bolio armenio vj carubie in acqua et in aceto, passera la mortalita, e seluomo inferma e facciasi medichare a medici intendentj, percio che liberare di quella infermitade nonne al presente nostra intençione.

Der Münchener ***Cod. lat. 963*** enthält auf Bl. 186 folgendes Pestrezept aus Italien, zu Ende des 15. Jahrhunderts (1499?) geschrieben:

Digitized by Google

**Contra Pestem Ex Italia.**

Ellettuario chontra pestem.

℞ Rossarum rubearum
Sandalorum alborum
citrinorum
rubeorum } ana ʒ i semis

Corticum citri
Seminum citri
Been albi
Been rubei
Mente siza } ana ℈ IIII$^{or}$

Masticis
Macis
Galangia
Piperis
Macropiperis
Doronici
Nucis moscatae
Gariofilorum } ana ʒ ·i·
Cinamomi
Asari
Zinziberis
Spiza
Croci
Cedearia
Chubebarum

Coralorum rubeorum
Fragmentorum Saphiri
Jacincti
Smeraldi
Sardini } ane ʒ ij
Osi de corde cerui
Rasure ⟨e⟩boris
Limature auri
Limature argenti

Reubarbarj
M$^{i}$ Citrinorum
Kebulorum
Indorum } ane ʒ semis
Epitimi
Lapidis Lazuli proprii

Zucar. alb. . . . . lib. ij semis

Fiat Ellettuario disoluto Zuccaro con Suci
Boraginis
Buglose } ana q. s.
Melise

Et aromatizetur chon muschi grane iij.

* * *

Digitized by Google

Dem ***Cod. 1004*** der R. Biblioteca Palatina zu Parma entnehme ich auf S. 114 das Folgende:

Audiui a quodam herbolario hoc dicere et mihi iurauit, quod ipse saepissime tempore pestis probauerat et magnam semper in dicto experimento cognouit experientiam. Ita quod in xxiiij horis necat omnem carbunculum et antracem et etiam glandusias, que in locis emontoriijs oriuntur, et etiam omnia alia apostemata uenenosa, que in humanis corporibus insurgunt. ℞ duodecim limatias et extrahe et sine remoüe eas a testa et etiam a sua fece immunda, postea illas cum optimo uino albo et potenti laua illasque inter lapides uiuos contunde seu pista, postea pone illas in una libra olei communis et boni coloris. Hoc facto ℞ de uermibus terrae longis prius uos [!] contusis et hoc in maiore pondere limatiarum et in dicto oleo vermes pone, quibus adde dragmam unam croci et etiam thuris masculi puluerizati et oportet unam cere noue et pulchre, postea ollam in qua supradicte res existunt supra cineres calidos pone et dimitte bene bulire. Hoc facto olam ab igne remoue et oleum refrigerari dimitte, postea cum stramine et cum pano de canipa forti et rudi cola ponendo in torculari et bene comprimendo, ut omnis uirtus supradictarum medicinarum exeat . postea hoc oleum in uno uase uitreo et groso pone, sed fac quod uas sit ita magnum, quod non ueniat plenum, uasque obtura bene illudo per multos dies ad solem dimitte et apostemata uenosa cum dicto oleo perunge et sicut quod mihi dixit istud oleum mirabilem contra epydimiam tenet operationem . bonum est istud oleum facere de mense madij et luna crescente.

---

Auf der Bibl. Bertoliniana zu Vicenza finden sich in ***Cod. 46*** (heute ***7. 6. 49***) „Collectanea de curatione pestis“ aus dem 16. Jahrhundert und im ***Cod. 237*** (heute ***7. 6. 50***) ein „Trattato di pestilentia“, aus dem 15. Jahrhundert, über den ich nichts Näheres zu sagen weiß. Der dortige ***Cod. 177*** (heute ***7. 6. 27***), 18 Bll. stark, ist gleichfalls im 15. saec. geschrieben. Er beginnt mit: „Extracta quedam de generali regimine et de modis circa pestilentiam vitandam adhibendis, in nomine sancte Trinitatis incipit feliciter.“ Bl. $2^{v}$ heißt es: „Ad civitatem Ferrarie de preseveratione [sic!] a peste et ejus cura **Michaelis Savonarole Patavi** Ill.⟨ustrissimi⟩ p⟨ro⟩ d. d. Leonelli marchionis Estensis phisici, incipit feliciter in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. De perseveratione [!]. Del modo che se ha a tenir per conservarse da la peste, capitolo primo .... [Bl. $18^{v}$ schließt der Traktat:] ... per satisfare al debito, che io son obligato rimemorando sur le cosse a la sanità del populo. Finis adest operis, laudatur nomen cuncta regentis.

Digitized by Google

(**245.**) Es scheint sich also um einen selbständigen Traktat des berühmten Paduaner, später, wie es heißt, an den Hof von Ferrara gerufenen Klinikers zu handeln, der einmal herausgegeben werden sollte. Ich verdanke die näheren Angaben der großen Liebenswürdigkeit des Herrn Bibliothekars der Bertoliana Monsignore Domenico Bortolan.

Auch Giovanni d'Arcole (Arculanus † 1458) soll einen kleinen Traktat „De febribus pestilentialibus et quae sunt eis homogenea et de variolis et morbillis" geschrieben haben, den ich nicht kenne, der aber keine „Pestschrift" im engsten Sinne gewesen zu sein scheint.

* * *

Es seien hier zum Schlusse noch einige wichtige italienische Pestschriften aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts genannt:

[Gaspar Torrella] ¶ Qui cupit a peste non ſolum preſer ‖ uari ſed & curari hoc legat ‖ conſilium.

Bl. $A_{11}^{r}$ ¶ Ad Rdum in xpo patrem z dnm Johañem gozadinũ ‖ Sanctiſſimi dñi noſtri pape Datariũ digniſſimũ Gaſ- ‖ paris torrella epi ſctẽ Juſte conſiliũ de peſte.

Bl. $E_{8}^{r}$ ... ¶ Finit conſiliũ de preſeruatione z curatione a ‖ peſtilen= tia: editũ a mgro Gaſpare torrella natioñ valẽtino ‖ epo ſancte Juſte. Anno .M.ccccciiij. die vero tertia Augu ‖ ſti. Sedeñ Julio .ij. pontifice maximo natioñ Janueñ ad oi ‖ potentis dei laudẽ z gloriam ſempiternã. Amen.

¶ Impreſſum Rome per magiſtrum ‖ Johannem Beſicken. 36 Bll.

Philippi Beroaldi, „Opusculum De Terremotu et Pestilentia, cum Annotamentis Galeni" erschien „Bononiae Anno Dñi .M.DV. Idibus Maii" in $4^{0}$. Die Pestschrift reicht bis Bl. $E_{4}^{r}$; es folgen dann noch bis $G_{4}^{v}$ die „Annotationes" zum Galen.

Petri de Bayro, Medici Taurinensis ... [Prof. ord. d. theoret. Medizin in Turin) „quaestio nova de Peste cum cura eiusdem per vtrunque regimen, praeservativum scilicet et curativum, Anno 1507. Taurini edita"; ist im Anhang zu Petri Bayri Taurinensis de medendis humani corporis malis Enchiridion Basileae 1578 in $8^{0}$ wieder gedruckt worden, S. 516—665.

Digitized by Google

246—254. **Eine Nachlese zu den Pesttraktaten aus Deutschland.**

**Conradus Wendl de Weyden**

ist in einem ***Cod. lat. 2304*** der Wiener Nationalbibliothek als Autor über die Pest, weitere „intoxicationes" und Gifte anzutreffen. 23 Blätter handeln speziell in diesem Kodex von der Pest, die durch folgende Kapitelüberschriften, die ich Kollegen Isidor Fischer in Wien verdanke, kurz gekennzeichnet sein mögen. 1. Quantum ad primum capitulum dico quod pestilencia est mutatio aeris quedam in aere facta propter admixtionem vaporum corruptorum. 2. De signis pronosticantibus. 3. De causis pestilencie. 4. triplici causa mortis. 5. de preservatione sanorum tempore pestilenciali. 6. de regimine curativo. 7. De flebothomia. 8. de remedicativis tempore pestilenciali. Die Schrift ist dem Kaiser Friedrich III. gewidmet („Serenissimo et invictissimo . . . tempore pestilenciali"). Der Textschluß lautet „. . . inde spergis".

Über den Mann selbst vermag ich keinerlei Angaben zu machen.

* * *

Ein Doctor medicinae **Nicolaus Peyer**, der im ***Cod. lat. Mon. 7744*** des 15. Jahrhunderts, Bl. 108 an Heinrich in Understorp schreibt, das ist im Kloster Indersdorf nördlich München[1]), tritt uns in ***Cod. lat. 21702,*** gleichfalls auf der Staatsbibliothek in München, stammend aus Weihenstephan (XV. Jahrh., 2. Hälfte), Bl. 280—292, als Verfasser einer Schrift „De modo regendi se tempore pestilentie" entgegen.

Non interraro et paucum mi patre et domine famelica illa pestis epydimia nuncupata proch dolor suas nobis inmittit sagittas herculeas, quibus nisi mox debitis obuiatur antidotis infectus plurimum interimitur, paucas etiam pacienti dando inducias. Non inmerito ergo ymmo recte ac prudenter racio nobis consuluit prouisionis atque curacionis modum apud nos habere secundum doctissimorum virorum tradiciones. Ego quidem non recuso laborem tam scribere et breuiora et utiliora e doctorum documentis colligere, ut affectui vestro qui non nisi bonus atque iustus existit satisfaciam, deum in cunctis preponendo, a quo solo omnes procedunt materie [?] et langwor sanatur. vt autem res ipsa perfectius detegatur, tunc istum tractatulum in tres

[1]) Hiernach ist Archiv Bd. XIV, S. 132, Anm. 1 zu ergänzen. Cod. 7744 stammt aus dem Besitze dieses Klosters Indersdorpf; er enthält Originalbriefe von Ärzten, z. B. von Gebhard Swalb und von Nicolaus Peyer, arcium magister, doctor medicinae, mit ärztlichen Ratschlägen.

Digitized by Google

principales diuido articulos, in quorum primo theoricalia ipsius epydimie per dubia investigantur, in secundo ars preseruatiua in tercio ipsa curatiua.

Quantum ad primum. Primum dubium que sunt causae pestilencie . . . . . Ad duodecimum . . . [Bl. 285r]

Quantum ad secundum. Sciendum quod in preseruacione a febre pestilenciali . . .

Quantum ad tercium. Consulitur et non imprudenter, quod in omni acuta egritudine . . . [Bl. 291v] . . . causat autem a sompno in primo die et ante flebotomiam et post; ante sompnum utatur tyriaca. Hec et alia deus ordinet ad melius a me insufficienter scripta et tempore concidente magis complenda.

Hec Nycolaus Peyr Egregius doctor medicine artis [Bl. 292r]. In nomine dei misericordis cuius nutu sermo recipit gratiam et doctrina perfectionem. Amen.

* * *

Einen längeren lateinischen Tractatus de epidemia enthält auch die Berliner Papier-Handschrift ***Lat. Q. 373*** aus dem 15. Jahrhundert, die aus der Karthause Buxheim stammt, von Bl. 133r bis 149r, beginnend:

Premeditans processeram humano generi . . .

Ich habe das noch nicht näher untersucht.

### Drei Leipziger Pestausarbeitungen.

Im ***Codex 1204*** der Leipziger Universität steht auf 45 besonders foliierten Blättern ein **„Tractatus de pestilentia utilis"**, beginnend:

Ad qui ego tantillus existens sicut stipula ante faciem venti" . . . ad Johannem Gyseler praepos. monasterii Malbergensis Misnensis dioces.

Er schließt:

Explicit tractatus de pestilentiam et multum utilis cum caucionibus suis collectus in castro Radeberg in confinibus Misnae cum suis civitatibus superioris Misniae situato et finitus anno domini M.cccc$^{0}$Lxm$^{0}$ in vigilia Simonis et Jude regnante tunc sevissima et feroci peste pestilencie in pluribus regnis et terris, puta in Ytalia, Austria, Bavaria, Misna, Saxonia, Thuringia, Lusatia et Moravia nonque tunc locus fuit aliquis tutus et securus in terris et regnis predictis . . . Tunc etiam aliqua extra notantur de predicta peste, presertim in terris Saxonie . . .

Dies wäre doch einmal an anderer Stelle ausführlicher mitzuteilen.

* * *

Digitized by Google

Im Studienheft 8 über die medizinische Fakultät Leipzig im ersten Jahrhundert habe ich die Aufmerksamkeit auf Doktor der Medizin JOHANN SPROTTOW, alias MEURER aus Crossen gelenkt, bes. S. 103—106, und auch ein Gesundheitsregiment seiner Hand bekannt gegeben S. 200—204. Ich fand aber nicht nur in einer Breslauer Handschrift (***III. Q. 7***, *Bl. 62*$^{r}$) „pillule doctoris Mewrer contra scabiem", sondern im ***Cod. I. 84. A.*** der Hannöverschen Staatsbibliothek Bl. 468$^{v}$ ein deutsches „Regimen pestilentie doctoris Mewrersch" beginnend: „tum yrsten wie wir vns halten sulte".

Das dürfte nicht von allzugroßer Bedeutung sein, wichtiger dürfte der Hinweis (S. 106—108) auf die Pestschriftstücke sein, welche der ***Cod.*** Lipsiensis ***1227*** enthält aus den Jahren 1474 und 1478, über die ich unter knappster Darlegung ihrer Beziehungen zu dem Freiberger Arzte magister NICOLAUS MONETARIUS (MÜNZMEISTER) schon seuchengeschichtliche Einzelheiten bekannt gegeben habe. In dieser Serie der Pestschriften ist aber auf diese Pestnotizen und Pestschriften des Leipziger ***Codex 1227*** noch nicht eingegangen worden. Der dort mit Fragezeichen (weil vermutlich falsch gelesen!) versehene „Dominus PHILIPPUS DE ELENTOMO, Cardinalis" ist in unserer Pestserie (Archiv Bd. VI, S. 342—344) als „Dominus PHILIPPUS DE ALENZOLO . . . Cardinalis" bekannt geworden.

**Der Leipziger Pesttraktat des Nicolaus Monetarius vom Jahre 1474** beginnt *Bl. 152*$^{r}$ und reicht bis *Bl. 163*$^{r}$. Anfang und Schluß lauten:

Omnium bonorum optimum prima causa et primum principium tanquam apparatum bonum humane nature indidit desiderare sciencie vtile, igitur delectabile et honestum bonumque est scire, corpus humanum secundum suam naturam conseruare eiusque nature lapsum recuperare maxime in egritudinibus interiorum membrorum de materia furiosa accidentibus pessimis, vti febris et epidimialis cum suis accidentibus in cuius causarum cognicioni difficultatis magnitudo exstat, quamobrem et quam plurimi timoroso periculo excellentique pusillanimitati propter eorum incuriam[?] subiecti fuere. Tantorum tamen precedentium sapientium et tam longe ipsis probata et approbata experiencia et doctrina confisus pro mei corporis conseruacione et utilitate bonorumque amicorum questu[?] elegantissimorum fautorum instancia et vt catum[?] ingrüit[?] necessitas illico inconrie[?] inbecillibati representantur. Quedam autenticorum dicta quorum copia non rara est nec ignota breuissime paucis verbis de febre pestilenciali carptim recolligere statui. Dimissis ergo causis vniuersalibus et particularibus pestilencie breuitatis nutu duo con-

Digitized by Google

currunt actus considerandi videlicet actus preseruatiuus et actus curatiuus . . . [nach den üblichen präservativen Maßregeln im Sinne der 6 non naturalia beginnt Bl. 159 das Regimen medicinale . . .] . . . [Bl. 162v] . . . de hac omnium egritudinum perniciosiori pestilencia breuissime lypczigk sunt cursorie rapta decima kalendas septembris anno domini M.vcccc0 [Bl. 163r] lxxiiij to, pro quibus sit benedictus qui phebo radios aministrabat et cornua lune.

Collectum anno suo supra et publicatum est presens consilium a Magistro Nicolao Monetarij e diuersorum autorum dictis autenticum curiose elaboratum.

Damit muß es für diesmal genug sein. Vielleicht komme ich ein andermal auf das Ganze zurück.

**Ein anderes Leipziger Peststück vom Jahre 1478**

steht ebenda, Bl. 166r—172: De medicinis praeseruatiuis tempore pestilencie. Quedam sunt simplices quedam composite . . . Es folgt auf Bl. 173r—175r ein „Modus quo quis in tempore pestilencie se custodire debet".

* * *

**85 Pestnotizen eines Apollonius de Maguncia**

trifft man in einem ***Cod. germanicus 720*** der Münchener Staatsbibliothek, Bl. 203r—203v (XV. Jahrh.), Regimen mgr. Appollonij de Maguncia contra pestilenciam, die wir im VIII. Band dieses Archivs S. 253/254 kennen gelernt haben.

Das gleiche Peststück scheint auch im ***Cod. lat. 2976,*** *Bl. 74r* bis *77r* der Wiener Nationalbibliothek zu finden sein, als von Apollonius Moguntinensis herstammend: Contra pestilentiam. Merkch mit vleise . . . vnd newes as.

* * *

Das „Regimen contra pestem Doctoris Petri Jost" im Breslauer ***Cod. III. F. 14,*** *Bl. 109* aus der Mitte des 15. Jahrh., habe ich noch nicht gesehen. Ob dieser Dr. Peter Jost mit einem der anderen Ärzte mit dem Vornamen Peter identisch ist, die wir kennen gelernt haben, etwa mit Meister Peter des Kaisers Arzt (Archiv IV, S. 399f. und VII, S. 71) oder mit Meister Peter von Kottbus (Archiv XI, S. 121—132), wird eine nähere Untersuchung lehren müssen, die noch aussteht.

* * *

Digitized by Google

Auch über die „Medicina pestilenciae . . .“ von Herrn von Hornberg im Einsiedelner ***Codex 731,*** Bl. 120ᵛ, weiß ich noch nichts auszusagen.

* * *

Ein Frater Hubertus zu Köln a. Rhein tritt im ***Cod. 804*** der Trierer Stadtbibliothek als Schreiber von Gesundheitsregeln und Pestvorschriften auf, „Frater Hupertus Colonie monachus professus monasterii Sancti Matthie. Er ist doch wohl nur der kopierende Zusammenschreiber.

* * *

Ob Meister Andreas Beez im ***Mscr. allem. 164*** der Pariser Nationalbibliothek Bl. 296 noch in das 15. Jahrhundert gehört, ist fraglich. Von ihm steht dort „ein tranck für die pestilentz, hat gemacht maister Andreas Beez iezunt pfarrer zu Fussen“.

* * *

Im ***Cod. Monac. lat. 363,*** Bl. 126 trifft man auf ein „Electuarium preseruatiuum a venenis et toxicis, presertim tempore pestis, de quo sumatur stomacho ieiuno ad quantitatem nucis auellane magne“ und ein „Pulvis optimus dandus tempore pestis, quo quis iam infectus est peste“ von Hartmann Schedels Hand geschrieben; am Schlusse der Vermerk: „Vidi et experientia doctus fui plures ex ipsius vsu et modo ut supra sumptus evasisse ex peste ipsa hoc anno Christi 1463 crudeliter Auguste regnabat. Hermannus Schedel doctor“. Dies dient also den Augsburger Pestnotizen Hermann Schedels aus dem gleichen Jahre, Archiv-Band XIV, S. 136—140, zur Ergänzung.

Darunter stehen von der Hand des Neffen Hartmann aufgezeichnet: „Pilule pestilenciales eiusdem [Hermanni] ordinate Nuremberge Anno domini Mcccclxxxij“ [1482].

* * *

Auf den bayerischen Arzt Dr. Johann Finck habe ich den Leser im Vorbeigehen schon einen Blick werfen lassen (Archiv Band VII, S. 71). Als eigentlicher Pestautor ist er mir allerdings noch nicht begegnet, aber in dem an gleicher Stelle herangezogenen ***Cod. Elect. lat. Fol.° 88*** finden sich auf Bl. 150ᵛ und 151ʳ doch eine seuchengeschichtliche Notiz seiner Feder: „Ista epidemia fuit meo tempore anno 1460 cum bubonis carbonibus“ . . .

Eine authentische Biographie Fincks (Vincks) gab Paul Lehmann unter dem Titel „Lebensnachrichten eines süddeutschen Arztes vor

Digitized by Google

Ende des Mittelalters", in dem historischen Jahrbuch Bd. 37 (1916), S. 394ff.; danach ist FINCK 1440 in Sulzfeld am Main (bei Kitzingen) geboren und nach 1505, vermutlich in Landshut, gestorben. Er praktizierte 1476—1479 in Rom und 1484—1499 war er Leibarzt des Domkapitels zu Eichstätt; beides ist für uns hier von Wichtigkeit. Das erstere, weil wir handschriftliche Pesttraktate kennen gelernt haben, die offenbar von deutschen Verfassern herstammen und doch von eigenen Pesterfahrungen aus Rom berichten. Das andere interessiert uns hier, weil wir Eichstätter Pesttraktate kennen gelernt haben, die keinen Verfasser besitzen und auf Eichstätt bezug zu nehmen scheinen (Archiv Bd. XIV, S. 98f.).

### 177A. Eine deutsche Übersetzung aus dem Pestkompendium Meister Johans von Sachsen.

Eben beim Abschluß der Korrektur dieser Nachlese kommt mir das Septemberheft des 28. Jahrgangs des „Janus" zu, das durch eine Arbeit ERNST WICKERSHEIMERS eröffnet wird, die als Ergänzung zu meinen am 6. Juni dieses Jahres zur Versendung gelangten Straßburger Pesttraktaten 175 und 177 gemeint ist.

An erster Stelle bringt W. eine deutsche Bearbeitung einiger Abschnitte des von mir Seite 20—29 auszugsweise veröffentlichten sehr ausführlichen „Compendium de Epidemia compilatum per Mag. Johannem de Saxonia" einer Gothaer Handschrift. W. stand eine Handschrift weiland der Zisterzienser Abtei des Klosters Maulbronn zur Verfügung, die sich heute auf der Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg befindet. Eine Signatur ist nicht angegeben, dafür ist eine amüsante Anekdote aus JOHANNS VON SACHSEN uroskopischer Praxis mitgeteilt, die ich aus Raummangel, weil nicht streng zur Sache gehörig, unterdrückt hatte. Der Maulbronner Text beginnt: „Ich, maister JOHANNS VON SACHSEN, gedenk das ain pawr ains malez der roten bere, nennet man surauch . . ." [cf. meinen Text S. 27, Zeile 284ff.] und schließt: „Ich maister HANNS VON SACHSEN, etc. ut in principio". Das Weitere mag im Janus, 28. Jahrg. S. 370 bis 378 nachgesehen werden. WICKERSHEIMER hat dieser willkommenen Mitteilung einer deutschen Pestbearbeitung eines Straßburger Arztes aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts aber noch einen Anhang beigefügt, in dem der jetzige Straßburger Bibliotheksdirektor, der weiland viele Monate lang soviel Freundlichkeit, Anregung und Förderung im Leipziger Institut für Geschichte der Medizin genossen hat, ziemlich von oben herab tut. Er spricht von „verzeihlichen"

Digitized by Google

(véniables) zahlreichen Transkriptionsfehlern, wozu ich nichts sagen kann einstweilen, da ich seine Ausgabe des „Schatzes der Weisheit" der fünf Straßburger, wie er richtig bemerkt, nicht kenne, die in den „Proceedings" des 3. (Londoner) Kongresses der Ententehistoriker der Medicin, gedruckt Antwerpen 1923, erschienen sein sollen; mir hat ihn niemand zugesendet. Ich kenne den Berleburger Text seit 12 Jahren und arbeite jetzt nach Photographien; Herr Wickersheimer hat ihn 1922 in Berleburg nach dem Original kopiert; es handelt sich bei ihm um 66 Zeilen bei deren Edition er gewiß alle seine gute paläographische Schulung aus der École des Chartes zur Textherstellung verwendet hat. Bei mir ist dies Berleburger Textlein nur ein verschwindender Teil von gegen 100000 Pest-Textzeilen. Als unverzeihlichen Fehler empfindet er es, daß ich meine Abschrift nicht schon mit Zeile 66 (S. 14 dieses Archivs) aufhören lasse, weil dann nur Wiederholungen kommen, die mir bei der Zusammenarbeit von drei (oder gar fünf) Ärzten so ganz unwahrscheinlich nicht erschienen sind. Auch sind mir die Anhänge der Straßburger Pestschrift ebenso interessant wie diese selbst, mir und wohl auch meinen Lesern. Aber Herr W. mag recht haben, daß er bei Zeile 66 eine Trennung macht. Er mag auch darin recht haben, daß hinter dem „Albertus Rudolfus Henricus von Saiszsen" drei verschiedene Ärzte stecken, und auch darin, daß zu den drei von mir angenommenen Straßburger Ärzten als zwei weitere, noch ein Albert von Parma und ein Rudolf Swenger von Schorndorf gehören. Ich teile dies sein Ergebnis gern meinen Archivlesern mit, wenn mir auch heute die Zeit mangelt, in den mir zur Verfügung stehenden gedruckten Quellen über mittelalterliche Ärztegeschichte Straßburgs eine prüfende Nachschau zu halten [1]) und die Frage zu untersuchen, ob der Schatz der Weisheit der 5 Straßburger Ärzte wirklich schon ins Jahr 1349 zu setzen ist und nicht ins Jahr 1360—1370, wie ich annehmen zu müssen glaubte. Vielleicht komme ich auf die Sache nochmals zurück, nachdem die geistige Sperre zwischen der sich für so hochstehend haltenden Ententehistorik der Medizin und den deutschen Medizingeschichtsforschern aufgehoben ist — wenn's sich der Mühe verlohnt für meinen literarhistorischen Gesamtzweck. Auf „Rechthaben" lege ich gar keinen Wert, nur auf das, was der historischen Forschung frommt.

[1]) Daß die drei Vornamen möglicherweise drei verschiedene Ärzte bedeuten könnten, hatte ich mir natürlich auch schon selbst gesagt und auf die Notwendigkeit der Nachprüfung in Straßburger Stadtakten S. 19 u. selbst hingewiesen.

Digitized by Google

# Beiträge zur Geschichte der Leipziger chirurgisch-anatomischen Professur vor 1580.

Von

Rudolph Zaunick, Dresden.

Wir wissen aus Sudhoffs Jubiläumsstudien über „Die medizinische Fakultät zu Leipzig im ersten Jahrhundert der Universität“[1]), daß 1438 zwei medizinische Professuren begründet wurden: die Professura Therapiae — mit ihr war das Dekanat verbunden — und die Professura Pathologiae an zweiter Stelle. Erst am 24. Mai 1531 hat, wie Carl Rabls „Geschichte der Anatomie an der Universität Leipzig“[2]) zu entnehmen ist, Herzog Georg mit Hilfe der Tockler-schen Hinterlassenschaft eine dritte Professur errichtet, die der Physiologie.

Nach Rabls Darstellung[3]) hat dann am 1. Januar 1580 Kurfürst August eine Professur der Anatomie und Chirurgie als vierte medizinische gestiftet, die anderthalb Monate später sein Leibarzt, der Italiener Dr. Simon Simonius, erhielt, über den jetzt eine eingehende Arbeit von Frank Ludwig vorliegt.[4])

Setzt jedoch schon die ältere historische Literatur[5]) die Errichtung dieser vierten Professur in ein wesentlich früheres Jahr, so lassen neue archivalische Funde und eine kritische Nachprüfung der bereits gedruckten Quellen Rabls Festsetzung als falsch erscheinen. Zwar spricht auch Rabl[6]) davon, daß vor dem Jahre 1580 „der anatomische Unterricht hauptsächlich in den Händen der der medizinischen Fakultät angehörenden Doktoren gelegen zu haben scheint“. Es war ihm aber „ganz unmöglich, die Namen derer anzugeben, die sich zu jener Zeit um den Unterricht und das Studium der Anatomie besondere Verdienste erworben haben“. Nur Vermutungen konnte er hierzu äußern. Abgesehen von einigen Medizinern, die wohl in ihren Vorlesungen nebenbei die Anatomie nach ihrem mehr oder minder großen Können pflegten — Rabl spricht von Martin Pollich von Mellerstadt, Magnus Hundt, Johannes Pfeil, Wolfgang Meurer und Balthasar Gutler —, nennt Rabl nur Andreas Ellinger und Michael Barth als solche, die vielleicht



Digitized by Google

als „Professores publici“ die Aufgabe hatten, „die Anatomie und Chirurgie zu lehren, für die es noch keine Professur gab, während sich das Bedürfnis nach einer solchen wohl schon fühlbar gemacht haben mochte“. Und zwar kam RABL auf die beiden Namen deshalb, weil er sie in der hs. „Delineatio Academiae Lipsicae“ als ordentliche Professoren der Anatomie und Chirurgie angeführt fand.

Es wird aber bald klar werden, daß einmal die vierte (chirurgisch-anatomische) Professur beinahe vier Jahrzehnte vor 1580 von Seite des Landesfürsten gestiftet worden ist und zum anderen, daß in diesem Zeitraum mindestens vier Doktoren diese Professur innehatten.

---

Vorerst ein Blick hinein in bereits gedruckte Dokumente.

Übersehen wurde von RABL eine zuletzt von STÜBEL[7]) abgedruckte Urkunde vom 26. Mai 1542, nach der der damalige Herzog MORITZ u. a. die drei medizinischen „leser“ mit Zulagen zu ihren bisherigen Besoldungen bedenkt; dann aber heißt es dort[8]): „Dieweyl auch inn dysenn lanndenn nit kleiner gebrauch ann denn die der wuntertzney recht erfarenn, ordenenn und wollenn wyr, das nhun hinfurder einem chirurgo hundert und dreyssick guldenn sollenn gebenn werdenn. Es sal auch ierlich die anetohmia in unnser universitet gelesenn werdenn, und sollenn vorgemelte doctores einenn, der die anethomia list, welenn, derselbe sal nebenn dem chirurgo die notturftig weysen und ides ihar zwantzick guldenn zu besoldung habenn.“

Man könnte zunächst sagen, daß hier von der Stiftung einer eigentlichen „Professur“ keinerlei Rede sei. Ich führe jedoch die Urkunde vom 24. Mai 1531 an, die die Errichtung der dritten (physiologischen) Professur mit den Worten anordnet[9]): „Aber zu den andern zinsen sol die besoldung der zwo lectoren, so bissher in der artzneyfacultet gewest, geschlagen und alsdenn dieselbige besoldung und zinse in drey theil getheilet und eine dritte lectur in der physiologia, so zur artznei dienstlich, auffgerichtet werden, darzu wir einen doctorn in der artzney verordnen wollen, dass also die drey legenten in ihrer besoldung vergleicht.“ Es ist hier also von einer „lectur“ und von „lectoren“ bzw. „legenten“ die Rede. Stutzig machen muß aber schließlich der Satz aus der im „Codex Augusteus“ abgedruckten Leipziger Universitätsreform des

Digitized by Google

Kurfürsten vom 1. Januar 1580, den RABL für die Stiftung der vierten Professur herangezogen hat. Denn wenn es dort heißt[10]): „Und dieweil von uns hierzu vier Ordinarii Professores, so bey unserer Universität Leipzig für und für denen Lectionibus mit Fleiß abwarten sollen, bestalt, so soll der erste .....", so läßt dies und der ganze übrige Wortlaut nur den Schluß zu, daß Kurfürst AUGUST von einer längst geschehenen Bestallung von vier Professoren spricht und nur noch einmal im großen Gefüge seiner Universitätsreform der medizinischen Fakultät und ihren vier Professoren sog. alter Stiftung die Lehraufgaben umreißt, wie er auch den anderen Fakultäten die Lehrgebiete fest abgrenzt.

So ist also die Angabe hinfällig, daß 1580 die vierte Leipziger Medizinprofessur gestiftet worden sei.

Es steht vielmehr urkundenmäßig fest, daß am 26. Mai 1542 Herzog MORITZ die Anstellung eines Chirurgen mit 130 Gulden Jahresbesoldung anordnete. Und weiter, daß von ihm zugleich eine Art Lehrauftrag für Anatomie (gegen 20 Gulden jährliche Vergütung) erteilt ward.

Die Frage, ob wir diese 1542 von Seite des Fürsten angeordnete Anstellung eines Chirurgen als Aufrichtung einer vierten, den bisher bestehenden drei Professuren gleichgestellten Professur ansehen dürfen oder nicht, ist mit einem Ja zu beantworten. Es lag dies sicher im Sinne des Fürsten. Und auch das für einen Chirurgen ausgesetzte Jahresgehalt von 130 Gulden bewegt sich durchaus in der Höhe der Besoldung einer vierten Professur.

---

Die gedruckten Quellen lassen nun freilich nicht erkennen, ob und wie der 1542 angeordneten Anstellung eines Chirurgen von Fakultätsseite bis zum Jahre 1580 nachgekommen worden ist.

Helle Streiflichter in diesen dunklen Zeitraum wirft jetzt eine Reihe von Schriftstücken, die ich im Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden zunächst im Zusammenhange mit anderen Studien, dann aber — angeregt durch den Gegenstand — nach systematischem Suchen fand.

Das erste Dokument, das mir zufällig vor Augen kam und das die ganze Untersuchung auslöste, war das aus HANS JENITZens



Digitized by Google

Feder stammende Konzept eines Schreibens, das Kurfürst August Anfang Januar 1562 durch einen Boten nach Leipzig schicken ließ[11]):

Ann die facultet der Artzney tzu Leiptzig.

Hochgelerten lieben getreuen. Nachdem weiland der Hochgeborne furst vnser freuntlicher geliebter bruder Churfurst Moritz christlicher vnd loblicher gedechtnus aus bewegenden vrsachen ein stadtlich jerlich einkommen vnd besoldung zu einer Lectur vnd profession Chyrurgiae vnd Anatomiae verordent, vnnd wir aber berichtet, das solch jerlich einkommen biß auff diese stunde nimals gentzlich darzu es vorordent, gebraucht wordenn, das auch noch itzo in der Chirurgia nichts gelesen werde. Derhalben ist vnser gnedigst begeren vnnd befelch, jr wollet vnß bey gegenwerttigem bothen berichten, wie es vmb die fundation solcher lectur gelegen, vnnd wo hinn das vorordente einkommen vom anfang der fundation bis daher gewendet sey vnd noch hinngegeben vnnd verteilet werde, vns hirinnen nichts vorhaltenn. Darann thut jr vnsere zuuorlessige gefellige mainung. Datum Torgaw denn 7. Januarij Anno etc. [15]62.

Zwar nicht sogleich durch den Boten, aber doch umgehend antwortet die Fakultät mit folgendem Aufschub erbittenden Schreiben[12]):

Durchleuchtigster Hochgebornner Chürfürst E[uer] Chürf[ürstliche] G[naden] seindt vnnsere vndterthenichste gehorsame vnnd schuldige dinnste mit allem müglichem fleiß alzeyt zuuorn. gnedigister Herre E. Chürf. g. an vnnß gnedigst befhelch vnnd begeren zuberichten, wie es vmb das jherliche einkommen vnnd besoldung der Lectur vnnd profession Chirurgie, so von dem Durchleuchtigstenn Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Moritzen Chürf. etc. E. Churf. G. hochlöblicher vnnd cristlicher gedechnus geliebten Herrn brudern Stifftung vnnd vorordenung, Auch wie das selbige bisher vorsorget vnnd gebraucht werde etc. vnnd bey E. Ch. F. G. post pottenn zuberichtenn, vnnderthenigst vnnd gehorsamiglichen vornommen, dieweyl aber E. Churf. G. wir in deme vnnd annderem vnns zuthun schuldig erkennen vnnd vff solche eyle wie E. Chur F. G. post pothenn anngehalten zuberichten nicht hat geschehenn künnen, auß vorhinderung, das man die pershonen, bey denen wir vns berichtes zuerholen, domahls nicht zur stelle haben kündten, zu deme auch das vnnser H[err] Dechant[13]) jtzig obligen seiner dochter wirdschafft[14]) verhinderung, der vns hirzu auch was zum bericht sein kan etc.

Als pittenn E. Chf. G. wir vnnderthenigst, E. Ch. G. wolten des vorzugs halbenn kein vngenadt fassen.

So baltt es aber vnnß müglichen, soll E. C. F. G. beuehl nach mit fleiß gehorsam geleist werdenn. Gebenn auß Leybzig am xj Januarij im 62. jar.

E. C. F. G.

vnnderthenige

gehorsame

Dechant Senior vnd andere
Doctores der Ertzney Facultet.

Digitized by Google

Der Kurfürst ließ die Angelegenheit nicht außer Auge, denn zwei Monate später richtet er ein neues Schreiben[15])

An Dechant Senior[16]) vnd Doctores
der Facultet Medicina tzw Leiptzig.

Hochgelerten lieben getreuen. Nach dem wir vnß vorsehen, Euers Dechants dochter wirtschafftt werde nuhmer jr entschafftt genommen habenn vnnd jr derhalbenn nicht mehr vorhindert werden, vnß auf vnser neher schreibenn des jerlichen einkommens vnd besoldung halben, so zw der lectur vnd profession Chirurgiæ vorordnet, zu berichttenn, alß begeren wir nachmals vnd beuehlen euch hir mit, jr wollett vnß aller gelegenheit vormöge vnsers nehern schreibens bei diesem bothen grundtlich berichtten. Daran volnbringtt jr vnsere zuuorlessige meinung. Datum vts[upra] [d. h. Torgau, 5. März 1562].

Die Sache ist den Leipzigern jetzt sehr fatal. Sie antworten sofort in aller Untertänigkeit mit folgendem gewundenen Briefe[17]):

Durchleuchtigster Hochgeborner Chürfurst, E. Churf. G. sinnt unsere vndertheniqste gehorsame vnnd ganz willige diennste mit stetem fleiß zuuorn bereyt. Gnedigister Herre E. Churf. G. schrieben [!] den 5. dises Monats Martij datirt haben wir heutte dato vnndertheniehst empfangen, darin E. Churf. g. begeren, weil vnnsers dechannts dochter wirdschafft jre enntschaft genommen werde habenn, dardurch wir hiebeuor vorhindert gewest sein sollenn, vff E. Churf. g. vorig schreiben des jhärlichen einkommens vnnd besoldung der Lecturen vnnd profession chyrurgie bericht zuthun, so sollenn wir nachmals solchen bericht bey disen poten vberschickenn. Darauff gnedigister Chürfurst vnnd Herre wissen wir vnnß vnndertheniqst zuerinnern, das vff E. Churf. G. hiebeuorn derhalben beschehenn schreyben wir vnnß dozumal vnndertheniqst enntschuldiget, das wir dasselbige mal so balde zu bestendigem bericht darumb nicht kommen haben konnen, das die personen, bey denen wir vnnß berichts zuerholen, dozumal nicht zur stelle gewest, Vnnd ob wol auch darnach mit anngehangen, das auch vnnsers Dechants tochter wirdtschaft gleich vorhanden, dardurch wir auch etwas vorhindert, weyl er alle bücher vnnd register bey sich hatte, ob darin auch etwas zu erkunden sein möchte, die wir dazumal so balde nicht haben konden, so ist doch dasselbige die geringste vrsach gewest, die vnnß wenig vorhindert hatte, wan sunst die jhenigen vorhanden gewest waren, do wir vns wie gemelt berichts zuerholenn gehabt, vnd werden dorumb E. Churf. G. vnnß gnedigst, wie wir hiebeuor gebeten vnnd jtzund nachmals vnndertheniqst bitten, des vorzugs halbenn entschuldiget nemen.

Es ist aber an deme Gnedigister Churf. vnnd Herre, das wir vor diser zeyt, so balde die jhenigen heimkommen sein, bey denen wir vnnß berichts zuerholen gehabt, E. Churf. G. vndertheniqst am tage Mathie datirt bericht zugeschribenn, so wir auch mit einem eignem poten vberschickt habenn, der vnnß auch jnligenden bekenndtnus zettel[18]) gebracht, der den ersten Martzij datirt, das vnnser schreyben jnn E. Churf. g. Canzley vberantwort ist wordenn.

Digitized by Google

Vnnd thut vnnß dauon jezundt wehe, das bey E. Churf. g. wir dermassen durch vnnsere abgünstige vorunglümpft sein würden, als selten [sollten] wir seumig sein vnnd vnnsern vorigen beschehenen zuschreiben nicht nachgesatzt haben. Nach dem aber wie anngezeigt wir nicht zweiffelnn, E. Churf. g. werde nuhmer vnnsere bemelte anntwort vnnd bericht gnedigst empfangen habenn, bitten wir vnderthenigst, wie wir hieoben auch gebeten habenn, E. Churf. g. wölle solche vnnsere anntwort vnnd enntschuldigung gnedigst vormerkung vnnd sich zu keinen vnngenaden gegen vnns derselbigen treuen vnnd gehorsamen vnnderthanen bewegen lassen. Das vmb E. Churf. g. vnnsers vormögens vnnderthenigst zuuordienen, seint wir schuldig vnnd ganz willig. Datum Leibzig Sonntags Letare denn 8. Martij Anno 1562.

E. Churf. G.

Vnnderthenigste vnnd
ganntz willige
Dechant Senior vnnd
andere Doctores der Ertzney
facultet zu Leibzig.

Der hiernach am 1. März in der kurfürstlichen Kanzlei endlich eingetroffene Fakultätsbericht vom 24. Februar war also nur dem Kurfürsten nicht sogleich vorgelegt worden. Sein Inhalt[19]) ist von größter Wichtigkeit — nur schade, daß ich den Bericht nach langem Suchen erst in letzter Stunde fand und den durch ihn erschlossenen Personen und Tatsachen zunächst nicht allzu weit nachspüren kann —:

Durchlauchtigster hochgeborner Churfurst E. Ch. F. G. seindt vnsere vntherdenigste gehorsame vnd schuldige dienste alzeit mit vleis beuorn. Gnedigster Herre. Nachdem E. Ch. F. G. vns nechst geschrieben vnd genedigst begert vnd beuolen, der lectur vnd profession Chyrurgiæ vnd anatomiæ halben bericht zuthun, wie es umb die fundation solcher lecturen gelegen vnd wohin das vorordente einkommen von anfang der fundation bisdaher gewendet sey vnd noch hingegeben vnd vorteilt werde, als haben wir, weil die jenigen, dobey wir vns berichts zuerholen vorhoft, nicht einheimisch gewesen, vmb ein kleinen anstandt vntherdenigst gebeten, bis die andern heimkommen wurden, vnd bitten auch nochmals vntherdenigst solches vorzuges keinen vngenedigen gefallen zuhaben. Vnd haben nuhn, nachdem die andern wider heimkommen, die fundation vnd andere schriften zur handt, auch sonst bericht genommen, souiel vns möglich gewest, vnd finden, wie E. Ch. F. G. genedigst geschrieben haben, das es andeme ist, das E. Ch. G. Herr bruder Hertzogk Moritz hochlöbliger vnd seliger gedechtnus vnther andern auch ein Chyrurgicum stipendium vorordnet und fundirt haben, wie hie jnligendt abschrift mit A lautet.

Vnd ist erstlich solch stipendium und lectur eine weile ledigk gestanden, von zeit der fundation, bis Doctor Gregorius Schet vff E. Ch. F. G. beuelch, dauon hie auch abschrift mit B eingelegt, angenommen ist worden, vnd was die ledige zeit aufgelauffen gewest, dauon seint

Digitized by Google

etlich hundert gulden Doctori LORIOTO vnd Magistro HOMELIO, auch Doctori THAMMULLER, alles vff empfangenen beuelch Hertzogk MORITZen hochloblicher gedechtnus, gereicht vnd gegeben, vnd das vbrige ist von vnsern andern lecturen, auch den disputationibus zu gut angewant worden, damit auch E. Ch. F. G. selbst genedigst wol zufriden gewest, wie bemelt jnligendt E. Ch. F. G. schreiben mit B mit bringet, do sie schreyben, das wir vns andeme begnugen lassen sollen, das vns die vbermaß, so wir vff die lecturen nicht wenden, durffen zu gut kommenn.

Als hernach gedachter Doctor SCHET vorstorbenn, do haben E. Ch. F. G. Doctor ANDREAM ELLINGER an seine stadt vns anzunehmen beuoelen, wie auch abschrift hie jnligendt zubefinden. deme wir dorauf solch stipendium chyrurgicum als hundert dreissig gulden, wie zuuorn Doctori SCHETTen, bisdaher jerlichen gereicht haben vnd auch noch reichen vnd geben.

Desgleichen auch jerlichen nach inhalt der fundation einen erwehlen, der die anatomiam list, demselbigen wir tzwanzigk gulden nach jnhalt der fundation gebenn.

Vnd was die kurtze zeit gewest vnd aufgelauffen zwischen Doctor SCHETTen absterben, vnd bis Doctor ELLINGER angenommen ist worden, das haben wir fast alles vff die PFLUGische rechtfertigung[20]) vnd die reise, so wir derhalben kegen Dresden haben thun mussen, diweil sonst kein vorradt vorhanden, auch die Facultet nicht fast zugenge hat, aufgewandt, hoffen vnd bitten vntherdenigst, E. Ch. F. G. wolle vns daselbige genedigst gunnen, vnd dise vorschaffung endlichen mit den knautha[i]nischen vormunden thuen, domit wir ohne fernern vorzugk vnd vncosten bezalet werden mogenn.

Das also vff E. Ch. F. G. schreiben vnd beuelch zur antwort, vnd vnser notturft nach vntherdenigst zu bitten wir nicht vnterlassen haben sollen noch konnen. Vnd seint E. Ch. F. G. vntherdenigst zudinen schuldigk vnd gantzwilligk. Datum Leiptzigk am tage Matthie Anno etc. Lxij [1562] denn 24. Februarij.

E. Ch. F. G.

Vnderdenigste vnd gantzwillige

Dechant Senior vnd andere Doctores der Ertzney Facultet zu Leyptzigk.

Ehe wir uns den beigelegten Abschriften zuwenden, müssen wir in dem Fakultätsbericht den Passus näher ins Auge fassen, wonach dem Dr. LORIOTUS, dem Mag. HUMELIUS und dem Dr. THAMMÜLLER aus dem seit 1542 aufgelaufenen Stipendium chirurgicum etliche hundert Gulden gereicht worden sind. Abschriften der hierfür angezogenen Verordnungen des Fürsten hat die Fakultät nicht beigefügt.

Wenn ich auch noch nicht in der Lage bin, einen Befehl MORITZens betreffs des aus Frankreich stammenden Juristen Dr. PETER

Digitized by Google

Loriot[21]) nachweisen zu können, so doch für den Mathematiker Humelius und den Mediziner Thammüller.

Im II. Bande des hs. „Liber papireus", dem „Novus conclusorum liber" der Artistenfakultät, steht abschriftlich eine Verordnung des Kurfürsten Moritz, angeblich vom 23. November 1549, die nach Erler folgendermaßen lautet[22]):

Von gottes gnadenn Moritz Hertzog zw Sachssen .... Denn Erwirdigenn, Hochgelarten vnsern lieben andechtigen vnd getrawen Rectori, Magisternn vnd Doctorn vnnser Vniversitet Leiptzigk.

Vnnsern grus zvvorann. Erwirdigen, hochgelarten lieben andechtigenn vnd getreven, wir sein bericht, das Iohann Humelius sich gegen Leiptzigk geben vnnd aldo wesentlich zu verharren willens, das ehr auch ein gelarter vnd geschickter man sein soll. Derhalben wir inen mit einem stipendio zuversehen gnediglich bedacht. Dieweyll aber yhr biß do here, in massen vnser Vniuersitet zu Wittenbergk getann, vns von den einkommen vnd gefellen vnserer Vniuersitet Leiptzigk keine rechnunge yhemals zwgeschickt, so begeren wir, Ihr wollet vns die selbige rechnunge des alten vnnd newen einkommens, auch was vor retardat aussenstehen, zwischen hier vnd den newen Iharsmarckt schirst vbersendenn. Die wollen wir erwegen vnd vns darauff vornehmen lassen. Domith aber gemelter Humelius mitlerweil, bis wir inen mith dem stipendio versehen, seine vnderhaltunge habe, so begerenn wir an euch, die facultet der Ertznei, das Ir Im von dem Vorrath, so von dem stipendio zw der wundartzney vorordent, vorhanndenn, einhundert gulden zwstellet vnd es nicht anders haltet. Als auch doctor Blasius Thammuller dasselbe stipendium so tzu lerhung der wundartzney vorordent, zw haben bittet, mith erbittung die vorordente lection derhalben zuthun, begern wir, das Ihr ihm aufflegt in der selben kunnst offentlich zu disputiren, vnd wann solchs geschicht, das ir vnns, wie yr seine geschicklikeit dorinne befunden, berichtet. Darauff wollen wir vns auch ferner vornehmenn lassen vnd geschicht daran vnser gentzliche meynunge. Wir seint auch nicht bedacht, die stipendia von der facultet medicorum zunehmen, sondern wies geordnet, dabey zw lassen bleibenn. Datum Honstein den xxiii. Novembris Anno etc. xlix.

Seit langem ist bekannt, daß am 4. Februar 1550 Kurfürst Moritz die Leipziger Artistenfakultät ersucht hat[23]), den Magister Johannes Humelius (1518—1562)[24]) Vorlesungen über Astronomie halten zu lassen und daß er ihn schließlich am 19. Mai 1551 mit 120 Gulden Jahresgehalt an Stelle des nicht mehr nach Leipzig zurückgekehrten Georg Joachim Rheticus fest angestellt hat.[25]) Bis zu dieser endgültigen Dotierung hat also, wie bisher übersehen ward, Humelius 100 Gulden aus dem seit 1542 aufgelaufenen Stipendium chirurgicum erhalten.

Digitized by Google

Noch ungeklärt ist jedoch die Angelegenheit des Dr. Blasius Thammüller.

Aus der Leipziger Matrikel[26]) erhellt über seinen akademischen Lebenslauf folgendes: inskribiert S 1526, bacc. S 1534, mag. W 1538, vicecanc. 1545, decanus artium S 1546, med. bacc. 1548, med. lic. 1548, med. dr. 1548, rect. W 1549. Zarncke[27]) verzeichnet ihn auch als Kollegiaten.

Aus Moritzens Verordnung geht nun erstens hervor, daß Thammüller beim Fürsten um die chirurgisch-anatomische Professur angehalten hat — nach dem Bewerbungsschreiben wäre also noch zu forschen. Zweitens: Moritz befiehlt hierauf, daß Thammüller erst „in der selben kunnst offentlich zu disputiren" habe; es solle ihm die Fakultät über den Ausfall dieser Disputation berichten und er, der Kurfürst, werde dann sich vernehmen lassen — über dies alles fehlen mir noch die Archivalien.

Es ist also problematisch, ob Thammüller die chirurgisch-anatomische Professur je inne hatte. Der oben abgedruckte Fakultätsbericht vom 24. Febr. 1562 spricht jedenfalls nur davon, daß vor Dr. Schett, d. h. vor d. J. 1554, niemand das Stipendium chirurgicum voll erhalten hat. Völlig verwirrt den Sachverhalt das Konzept eines von Herzog August noch zu Lebzeiten seines Bruders Moritz diktierten Schreibens vom 2. August 1552, das ich leider erst nach Abschluß dieser Studie finde und hier noch einfüge. Es lautet[28]):

Dechand vnd andern Doctorn der Ertzney zu Leiptzigk den 2. Augusti 1552.

Hochgelarten liebenn getrewenn. Wir seint bericht, das sich durch absterben Doctor Thammullers zu Leiptzigk seligen eine Lection jn euer facultet vorledigt. Wann wir dann darumb von dem hochgelarten vnserm Leibartzt vnd auch lieben getrewen Hern Baltasarn Klein vnderthenig angelangt. Vnd jme mit besonderen gnaden gneigt. Als haben wir seiner bitt gnediglich stat gegeben. Vnd ist an euch vnser gnedigs begeren vnd beuelch, jr wollet genanten Doctor Klein solche vorledigte Lectur vndergeben vnnd beuehlen, auch das einkommen dauon volgen lassen. Solchs wirt dem hochgebornen Fursten Herrn Moritzen Hertzogen vnd Churfursten zu Sachßen etc. vnsern freuntlichen lieben bruders vnd geuattern nicht entgegen sein. Vnd geschicht hiran vnser gnedige meinung. Datum.

Hiernach hat Thammüller bis in die erste Hälfte des J. 1552 eine „Lection" (worin?) in der medizinischen Fakultät innegehabt, die Anfang August Dr. Balthasar Klein erhält. Ich kann den hier gebotenen Faden nicht mehr aufnehmen. Die ganze Angelegenheit bedarf aber dringend der Aufklärung!

Digitized by Google

Nun aber endlich zu den Abschriften der wohl verloren gegangenen Originalien, für die ich übrigens sofort durch Heranziehen einer größeren Zahl von Copialen die Konzepte der kurfürstlichen Kanzlei fand.

Die Abschrift unter A fehlt im Aktenstück. Ihr Inhalt aber ist uns schon bekannt: es ist die Moritzische Stiftung vom 26. Mai 1542 (vgl. oben S. 190).

Die Abschrift unter B lautet[29]):

Von Gottes gnaden Augustus Hertzog zu Sachsen vnd Churfurst etc.

Vnsern grus zuuorn. Hochgelarten lieben getreuen. Ihr werdet euch guter massen zuerinnern wissen, das waylandt vnser freundtlicher lieber Bruder Hertzogk Moritz Churfurst zu Sachsen etc. löblicher gedechtnus vorschiner zeit in der Visitation oder Reformirung der Vniuersitet zu Leiptzigk vnter andern nutzlichen guten ordnungen auch dise vorsehung thun lassen, das von derselben zeit ahn vnd hinfort allewege ein Professor jn euer Facultet solte gehalten werden, der die Chyrurgia oder das teil der ertzney, welchs mit der handt wurckt, nicht alleine den Studenten ⟨in der Artzney zu Latein[30])⟩, sondern auch den meistern vnd gesellen des Balbirhandtwercks deutzsch gemeinem nutz zum besten, wie dasselbige in Franckreich vnd Italien breuchlich, lesen vnd profitiren solte, zu welcher Lectur dann S. L[iebden] auch ein stadtliche jerliche prouision deputirt vnd vorordnet hat, dadurch also euer Facultet zu Leiptzigk desto mehr erhebt vnd geruhmet, vnd man des orts erfarne geschickte wundtertzte, die den leuten in allerley furstehenden leibsschaden rathen vnd helffen konten, aufziehen.

Wir werden aber berichtet, das solcher vnsers brudern seligen loblicher ordnung bißhero nimals nachgesetzt. Ob aber solchs auß dem gescheen, das sich kein profeßor solcher Lectur vntherstehen wollenn, oder aber jhr von der Facultet villeicht aus allerley bedencken nicht sonderliche lust gehapt solchs ins werck zubefurdern, ist vns verborgenn. Dann wiewol mitler zeit einem Doctorn der Ertzney jerlich jchtwas gegeben worden, das ehr an solcher Lectur stadt etwas anders auß der Ertzney gelesen, so ist doch hirmit vnsers gelibten Brudern seligen willen vnd vorordnung nicht gnuge gescheen. Weil dann vnser gemuth vnd meinung nicht weniger dan vnsers gelibten Bruders seligen dohin gerichtet, das obberurter löblichen vnd nutzlichen vorordnung nachgegangen vnd volkommen wurckliche volge geleistet werde, vnd der hochgelerthe vnser lieber getreuer Gregorius Schette beyder Ertzney Doctor vmb solche lectur bey vns angesucht vnd sich auch gutwillig erbeut, derselben wie sich gebuhret vor zu sein, jnmassen ihr aus jnligender vns vbergebener schrieft[31]) zuornehmen, vnd ehr vns auch gerumet worden, das ehr in dem teil der Ertzney wol studirt vnnd erfahrenn,

Als begern wir genedigk, jhr wollet gemelten Doctor Schetten auf sein ansuchen die obberurte Lectur assigniren vnd anweisenn, jhme auch die jerliche pension, so darzu vorordnet, hinfurt volkomlich volgen, vnd

Digitized by Google

auch andeme begnugen lassen, das euch bishero die vbermaß, so jhr auf die Lectur nicht wenden durffet, zu guttem kommen, auch darob sein, das ehr solcher Lectur mit vleis abwarte vnd bisweilen eine Anathomiam demonstrire. Doran geschicht vnser gefelliger wille vnnd zuuorlessige maynung. Datum Freybergk den 11. Junij jm [15]54 etc. jhar.

AUGUSTUS Churfurst.

Den hochgelarten vnsern lieben Getreuen Dechanden Seniorn vnd Doctorn der Ertzney Facultet, vnser Vniuersitet zu Leiptzigk.

Hiernach ist also ein Dr. GREGORIUS SCHETT am 11. Juni 1554 auf sein Ansuchen beim Kurfürsten von diesem als Professor der Chirurgie und Anatomie der Leipziger Fakultät einfach zugewiesen worden. Dieser Mediziner taucht erstmalig im Wintersemester 1537 als „GREGORIUS SCHETH Lypsicus" in der Leipziger Matrikel auf[32]), dann jedoch in Leipzig nicht wieder. Ich kann augenblicklich über ihn in der Literatur und in Archivregistranden nichts weiter finden.

Nur kurze Zeit hat Dr. SCHETT seines Amtes walten können, denn nach der letzten, dem Fakultätsbericht beigelegten Abschrift ist er bereits ~ 1558 gestorben.

Indessen scheint er doch tatkräftig vorgegangen zu sein. Ich möchte annehmen, daß mit der endlich geschehenen Besetzung der chirurgisch-anatomischen Professur ursächlich im Zusammenhange eine Stipulation vom 17. Juli 1555 steht, wonach die medizinische Fakultät auf ihr Nachsuchen von der Artistenfakultät das sog. Vaporarium consilii im Neuen (oder Roten) Kolleg eingeräumt erhält, um „anatomian zue ieder zeit .... administriren" zu können.[33])

Ich komme schließlich zu der letzten Abschrift [C], die folgenden Wortlaut hat[34]):

Von Gottes gnaden AUGUSTUS Hertzogk zu Sachsen Churfurst etc.

Hochgelarte liebe getreue. Wir mogen euch genediger meinunge nicht vorhalten, das wir disen bericht erlanget, das in vnserer Vniuersitet zu Leiptzigk die Chyrurgica lectio, welche Doctor SCHEDT vorwaltet, vnd vorschiner jar durch sein absterben sich vorlediget, noch nicht widerumb bestelt sein soll. Weil dann die notturft sein wil, das ein ander an des vorstorbenen stadt zu erwenter Lection vorordnet, als ist vnser beuelich (Sintemal vns der hochgelarte ANDRESZ ELLINGER der ertzney Doctor jn vnser Vniuersitet Leiptzigk dismal hirzu vor tuchtig angegeben vnd gerumet worden ist), jhr wollet jhnen zu solcher Lectio kommen lassen, jhme auch dauon das reichen vnd geben, so Doctor SCHET gehapt. Doch mit diser bescheidenheit vnd ausdrucklichen furbehalt, weil dise Lection durch vnsere vorfahren sonderlich gestiftet, das sie mit einem erfarnen Chyrurgo vnd Doctor in der wundtartzney bestelt

Digitized by Google

werden sol, do wir kunfttigk einen andern so hirzu vor tuchtiger vnd geschickter als ehr Doctor ELLINGER geachtet, zu mehr erwenter Lection vorordenen wurden, das ehr von derselben alsbalde abtreten vnd solchen erfarnen vnd bewerterm Chyrurgo zuweichen schuldigk vnd vorpflicht sein sol, wie ehr sich dann solches vff denen fal zuthun gegen vns in einer schrieft erbotten hatt. Mochten wir auch darnach zurichten nicht vorhalden. Vnd beschit doran vnser meinunge. Datum Dresden den 7 etc. Junij Anno etc. 1559.

AUGUSTUS Churfurst.

Den Hochgelarten vnsern lieben getreuen Dechant Seniorn vnd Doctoribus der Ertzney Facultet vnser Vniuersitet zu Leiptzigk.

Damit ist des weiteren nachgewiesen, daß nach SCHETTS Tode sich Dr. ANDREAS ELLINGER um die erledigte und von der Fakultät offen gelassene vierte Professur beim Kurfürsten beworben hat, und daß dieser auch sofort auf kurfürstlichen Befehl vom 7. Juni 1559 diese Professur erhalten hat.

Das Bewerbungsschreiben ELLINGERS liegt noch bei den Akten und lautet[35]):

Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnedigster Herr. E. Ch. F. G. seind meyne vnterthenigste, pflichtige, vnd gantz willige dienst alzeytt beuorh. Gnedigster Churfurst. Nach dem ich mich nhun etliche viel jhar jn ewer Ch. F. G. loblichen Vniuersitet zw Leyptzig enthalten vnd die promotiones nacheynander mitt schweren vnkosten abgewartett, bin ich der hoffnung stetz gewest, mir wurde durch födderung der praeceptoren, so sich des gelegenheytt zwtruge, etwa zw eyner lectur geholffen werden, die weyl das alwegen mein fursatz vnd meynung gewest, auch andern mit lheren, nach meinem vermugen zwdienen, den jha der gradus doctorum vmb des willen von den alten jst instituirtt worden. Es seindt aber bißher der Ordinariæ lectiones jn der Medicin alle mitt profeßoren versehen, auß genommen die Chirurgica lectio, welche nach absterben des Herren Doctor SCHETTen solgen keinen succeßorem vberkommen, vnd noch vacirt. Dieweyl mir dan ein loblich facultett gerathen, an E. Ch. F. G. auffs vnterthenigst vmb diese lection zwsupplicirn, hab ich diesem radtt, weyl er vornemlich zw nutz der scholaren jn der Medicin, welche gott lob jn zimlicher anzal sindtt, gereychtt, auff das die lectiones alle jm schwang gehen mochten, nichtt vngeren gefolgett.

Derwegs Gnedigster Herr, ist an E. Ch. F. G. mein gantz vnterthenigste vnd demutigste bitte, E. Ch. F. G. wolte auß angeborner lieb gegen die studia, mich, wiewol den geringsten aber notdurffstigen, mit dieser lection begnaden vnd daruber der facultett der Medicorum alhier gnedigsten beuelch thun. Weyl auch diese lection sunderlich gestifftett, das sie ein erfarner Chirurgus vnd Doctor jn der wundtartzney haben soll, jst E. Ch. F. G. mein vnterthenigstes erbieten vnd zusage, so ein ander sich finden wurde, jn diesen dingen dermaßen fundirtt vnd gegrundett, das er E. Ch. F. G. fur tuchtig geachtett, das auff E. Ch. F. G.

Digitized by Google

mandatt vnd beuelch ich on allen vorzug auffs gehorsamste von dieser lection abtretten vnd demselben erfarnen vnd bewerten Chirurgo weychen vnd cedirn will. Mitler weyl so ich die lection vorwesen wurde, soll es ob gott will an meynem fleiß im lesen vnd andern vbung die darzw gehoren nichts gespartt werden. Solchs vmb E. Ch. F. G. mitt meynem innigen gebett gegen gott vnd danckbarlichen gemuth, zuuerschulden will ich als ein gehorsamer vnterthan, auffs vnterthenigst stetz befliessen sein. Der Almechtige Gott, wolte E. Ch. F. G. samptt Ihrer Ch. F. G. Hochloblichen Gemalh vnd Junger Herschapftt, jn steter vnd langer gesundtheytt, zw wolfarth des gantzen vaterlandts gnediglich erhalten. Datum jn E. Ch. F. G. stadtt Leyptzig am ersten tag Junij jm jhar nach vnsers Herren vnd Heylandts geburtt xv$^{c}$ vnd lix [1559] jhar.

E. Ch. F. G.

vnterthenigster

Andreas Ellinger D.

War über Schetts Leben vorläufig nichts zu eruieren, so ist hingegen Andreas Ellinger (geb. 1526 in Orlamünde) ein recht bekannter Mann.[36]) Er war später einmal Rektor (1563/64) und ging 1569 von Leipzig fort nach Jena, wo er am 12. März 1582 als Rektor starb.

Ich wäre damit am Ende des zweiten Teiles meiner Quellenstudie angelangt. Das bisherige Ergebnis noch einmal knapp zusammengefaßt:

Die am 26. Mai 1542 von Herzog Moritz mit einem Jahresgehalt von 130 Gulden fundierte Stelle eines Chirurgen hat die Leipziger medizinische Fakultät zunächst eine Reihe von Jahren unbesetzt gelassen und die Gelder für andere Zwecke verwandt. Ob nach dem 23. November 1549 bis in die erste Hälfte d. J. 1552 Dr. Blasius Thammüller und nach dessen Tode Dr. Balthasar Klein die chirurgisch-anatomische Professur innegehabt haben — beides ist noch vollkommen ungeklärt. Fest steht dann jedenfalls, daß Kurfürst August am 11. Juni 1554 der Fakultät befohlen hat, Dr. Gregorius Schett als Professor in diese Lectur einzusetzen. Nach dessen Tod (1558) ließ die Fakultät erneut die Stelle auf und benutzte dessen Dotation anderweit, bis am 7. Juni 1559 wiederum der Kurfürst von sich aus Dr. Andreas Ellinger die erledigte vierte Professur zuerteilte, die dieser nun auch bis zu seinem Weggange nach Jena i. J. 1569 inne hatte.

Digitized by Google

Weinhold[37]) hatte seinerzeit nachgewiesen, daß Kurfürst August von 1571 an von der Leipziger Universität Rechnungslegung verlangte[38]), daß er 1574 durch seinen Rentmeister Lauterbach der Universität alle Rechnungen aus den letzten dreißig Jahren „in originali" abfordern ließ, daß er schließlich in seiner Reformordnung von 1579/80 seine Landesherrlichkeit in der Universität durchsetzte.

Vor 1570 hat nach Weinholds Darstellung Kurfürst August nur gelegentlich in das Besetzungsverfahren eingegriffen. So stellte er 1565 die Forderung[39]), „hinfuro do sich dergleichen Lecturen erledigen möchten, dieselbe one unser vorwissen niemand vorleihen, sondern uns zuvorn die person namhaftigk anmelden", eine Forderung, in die zwar sofort alle Fakultäten einwilligten, die der Fürst aber 1572 wiederholen mußte, ehe ihr wirklich nachgefolgt wurde.

Unsere neuerschlossenen Archivalien lassen klar erkennen, daß der Kurfürst schon 1552 vor seinem eigentlichen Regierungsantritt in das Besetzungsverfahren bei der Leipziger Universität eingegriffen hat, daß er 1554 und 1559 die vierte medizinische Professur von sich aus besetzte, ja, daß er 1562 genaue Rechnungslegung über dieses von seinem Bruder Moritz 1542 gestiftete „Stipendium chirurgicum" von jährlich 130 Gulden gefordert hat.

Man wird vielleicht noch fragen: Warum beginnt der Kurfürst gerade in Sachen des chirurgischen und anatomischen Unterrichts als Landesherr in den Organismus der Leipziger Universität einzugreifen?

Wer sich mit Kurfürst August näher beschäftigt, weiß recht wohl, daß Medizin und Naturwissenschaften seine Steckenpferde waren. Er hatte, so schreibt er am 3. Juni 1562 in einem noch unbekannten Briefe an seinen Leibarzt Dr. Johann Neefe[40]), „ein sonnderliche lust zw der Medicin vnnd Chirurgey[41]) gewonnen". Und weiter ersieht man seine Sorge um die Pflege gerade der „Chirurgey oder Wundartzney" aus einem einige Wochen vorher abgeschickten Briefe:[42])

„Ann Doctor Sigmund Kohlreuter auff S. Annab[erg].

Hochgelerter lieber getrewer. Wir gebenn Euch gnediger meinung zuerkennen. Nachdem wir befinden, das jnn diesen landen grosser mangell ann leuten, die der Chyrurgej oder Wundartznej recht berichtet vnnd erfahren, dardurch dann man ehrlich man vbell vorseumbt, auch offtmals gar vorterbt wirdet, das wir bedacht sein, gemeinem nutz, sonderlich aber vnsern landen zum bestenn die drej bucher des hochberumbten Artzts Jacobj Hollerij Stempanj[43]) zu Pariß, so er von der wundartznej Lateinisch geschriebenn vnnd itzo newlich widerumb

Digitized by Google

vormehret vnd vbersehenn, jn deutsche sprach transferiren[44]) vnnd, do es vns fur guth ansehen wirdet, villeicht hernach jnn druck gehen zulassen.[45]) Wann jr vns dann geruhmet wordenn, das jr jnn Chirurgia zimblich studirt vnd geubt, wir auch berichtet, das jr noch zur zeit mit diensten nit vorhafftet vnnd also diese bucher wohl transferiren vnnd rechtschaffen verdolmetschen konnet, Als begeren wir gnedig an Euch, jr wollet vnß zu vnterthenigem gehorsamb vnnd gefallenn Euch solcher translation vnterfahenn vnd obberurte drej bucher, deren Exemplar wir euch hirbej vorwarth vbersenden, alsbald fur die handt nehmen, dieselbigen nach arth der deutschen sprach eigentlich rechtsinnig vnnd wohlvorstentlich verdolmetschen vnnd dermassen transferiren, das wir vnnd mennigklich den rechtschaffenen vorstand vnnd meinung des Aucthoris leichtlich doraus fassen vnnd vorstehen konnen vnnd dem deutschen leser nit noth sej, das Lateinisch exemplar darneben zu einer auslegung oder erklerung zu gebrauchen. Wie jr dan vnser zuuorsicht nach Euch selbst zu ruhmb vnd ehren an Ewerem vleiß nichts mangeln lassen werdet. Sobald jr auch ein buch transferirt, so wollet dasselbig durch einen gutten schreiber, (welchem wir sein arbeit sonderlich vorlohnen wollen) fein sauber vnd leserlich jn folio abschreiben lassen, vnnd wann die bucher alle ferttig sein, vnß dieselbigen zubringenn Euch auch an solchen furgenohmmenen werck nichts hindern noch abhaltenn lassenn.[46])

Hiran thut jr vns ein guttenn gefallen vnd wir wollen vns dargegen fur solche ewere gehabte muhe vnnd arbeit nach befindung Eweres vleisses mit geburlicher vorgleichung gnedigst vnnd danckbarlich euch erzaigen.

Datum Torgaw denn 29. [April 1562].

Dieses Schreiben an Dr. Sigismundt Kolreuter, der uns bald als Nachfolger Ellingers in der Leipziger chirurgisch-anatomischen Professur nähertreten wird, schließt sich organisch an die beiden Briefe an, die der Kurfürst in Sachen dieser Professur im Januar und März des gleichen Jahres an die medizinische Fakultät gerichtet hatte.

Als ich noch keine Kenntnis vom Inhalte des lange vergeblich gesuchten Fakultätsberichtes vom 24. Febr. 1562 hatte, lag es zunächst nahe, zu vermuten, daß der Kurfürst vielleicht durch eine Stelle im sog. Politischen Testament Dr. Melchiors von Osse zu seinem ganzen Vorgehen angeregt wurde. Denn dort heißt es[47]):

Hochlichen ist zu beklagen, daß dise edle lande mit geschickten chirurgicis und, wi man die gemeinlich nennet, wunderzten nicht sollen vorsehen sein. Es ist in fordrigen Jahren [1542!] ein stipendium vor ein solchen man geordent, des einkommen vil jahr in mangelung eins chirurgici beigelegt, aber, wi ich bericht, von andern ausgebeten und hinwegkgenommen worden, welcher rest, so der nach vorhanden, zu

Digitized by Google

nachfulgendem bedenken konte gebraucht werden. Dan ich kan kein bessern wegk betrachten, dordurch disen landen disfals beharlich konte geholfen werden dan daß man den kosten dorauf wente und ein furtrefflichen gelarten und geubten chirurgicum, der seiner konst ein meister und in effectu nicht ein schuler were, aus Italien in der beider universitet eine, Leipzigk aber Wittenberg, vermochte, daß der do ein gute anzahl jahr fleißig lese. Und ob man einem solchen manne gleich ein stattliche besoldung gebe, [das] konte auch uberwunden werden. Ein solcher man konte in einer stattlichen anzahl jahre so vil feiner junge leute, die hibevorn albereit in philosophia und medicinis ire principia hetten, unterweisen in chirurgia, auch in practica (daß si die handreichung sehen) bei sich dulden, daß aus denselbigen dornach solche leute werden konten, die in solcher kunst auch lesen und andere unterweisen konten. Dordurch wurde diese kunst andern gleich gemein und kont dornach imer einer von dem andern lernen; und wurde dan die schule, auch die practica in chirurgia durch die landleute vorwaltet, schwinde dornach die grosse besoldunge des fremden welschen chirurgici, dan die landleute lissen sich wol an einer geringeren begenugen. Und ob man gleich ein solchen furtrefflichen man sein lebenlang unterhilte, muste doran auch nicht gelegen sein, dan er worde sich volleicht ane das nicht gerne in ein fremde nacion vormögen lassen, und konte dem lande hiraus grosser notz erfulgen.

Wir wissen nicht, wann der Kurfürst die nach Hecker[48]) am 12. Februar 1556 abgeschlossene Niederschrift der Osseschen Arbeit in der Reinschrift Friedrich Rodes eingeliefert erhalten hat. Hecker[49]) vermag nur von „mindestens vor 1570" zu sprechen. Doch hat er, nachdem ich ihm seinerzeit von dem kurfürstlichen Schreiben an die Leipziger Fakultät vom 7. Jan. 1562 (oben S. 192) Kenntnis gab, in den Berichtigungen und Zusätzen seiner Osse-Ausgabe[50]) die Frage nachträglich aufgeworfen, ob etwa in diesem Schreiben die Andeutung Osses nachgewirkt und demnach die Reinschrift schon Anfang 1562 dem Kurfürsten vorgelegen habe.

Aus meinen Funden kurz vor Abschluß dieser Arbeit erhellt nun, daß sich der Kurfürst seit 1554 systematisch um die Pflege der Chirurgie an der Leipziger Universität besorgt hat. Indessen bleibt wohl die Möglichkeit bestehen, daß er Ende 1561 Osses Politisches Testament gelesen und — von der daraus zitierten Stelle sympathisch berührt — sich sofort Anfang 1562 erneut um die ihn längst interessierende Angelegenheit gekümmert hat.

---

Wäre mir heute der Raum nicht sparsam zugemessen, könnte ich endlich von dem schon 1562 mit dem oben (S. 202 f.) mitgeteilten

Digitized by Google

kurfürstlichen Schreiben beehrten Dr. SIGISMUNDT KOLREUTER in Annaberg ausführlich Neues berichten, der 1569 von seinem inzwischen angenommenen Zwickauer Stadtphysikatsposten infolge des Wegganges ELLINGERS vom Kurfürsten nach Leipzig als Professor der Chirurgie und Anatomie berufen wurde, der aber schon mitten im Sommer 1573 wegen der Mißgunst seiner Fachkollegen diese Stellung aufgab, um in Coburg zu leibarzten, bis ihn am 11. August 1578 Kurfürst AUGUST zu seinem eigenen Leibarzt bestallte, in welchem Amte er noch dem Kurfürsten CHRISTIAN I. und dessen Witwe SOPHIA bis zu seinem Tode am 21. Mai 1599 treu diente. — Und schließlich wäre aus den Dresdner Akten auch noch einiges von KOLREUTERS unmittelbarem Nachfolger in der vierten Professur, Dr. MICHAEL BARTH († 30. April 1584), zu sagen.

Doch dies alles und wohl auch eine kleine Nachlese zum Bisherigen zu späterer Zeit.

---

## Anmerkungen.

[1]) Studien zur Gesch. d. Med. Heft 8 (Leipzig 1909) S. 8ff.

[2]) Studien zur Gesch. d. Med. Heft 7 (Leipzig 1909) S. 2.

[3]) Ebenda S. 2, 21, 26, 27 u. 121. — Auch in der „Festschrift zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig", III (Leipzig 1909) S. 19 schreibt RABL ausdrücklich: „Die Professur für Anatomie und Chirurgie wurde i. J. 1580 errichtet."

[4]) FRANK LUDWIG, Dr. Simon Simonius in Leipzig. Ein Beitrag zur Geschichte der Universität von 1570 bis 1580. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. XXX (1909) S. 209—290. — Vgl. auch von demselben: Kurfürst August und sein Leibarzt Dr. Simon Simonius. Dresdner Anzeiger, Sonntagsbeilage, 1910, Nr. 29—32, S. 119 bis 120, 123—124, 127—128 u. 131—132.

[5]) HEINR. GOTTL. KREUSSLER, Geschichte der Universität Leipzig (Dessau 1810) S. 46 spricht davon, daß MORITZ eine Professur der Chirurgie und Anatomie errichtet hat; er scheint allerdings das von MORITZ 1543 erlassene Fakultätsstatut — SUDHOFF, Mediz. Fakultät zu Leipzig S. 171f. druckt aus der Hs. die wichtigeren neuen Bestimmungen, auch die über die Anatomie, ab — als Gründungsurkunde herangezogen zu haben. Desgleichen spricht auch CARL GEBHARD in seinem anonym erschienenen Buche „Beiträge zur Geschichte der Cultur der Wissenschaften, Künste und Gewerbe in Sachsen vom 6ten bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts" (Dresden 1823) S. 94 (Fußnote) vom Jahre 1543. — Spätere Historiker aber bringen richtig das Jahr 1542; so z. B. C. C. C. GRETSCHEL, Die Universität Leipzig in der Vergangenheit und Gegenwart (Dresden 1830) S. 130f. und: Geschichte des Sächsischen Volkes und Staates, I (Leipzig 1843) S. 612, der freilich beide Male als Besoldung statt 130 Gulden nur 20 Gulden angibt, also eine Verwechslung mit der Dotation für den anatomischen Lehrauftrag beging. — Nachträglich bemerke ich, daß aber auch in der neuesten



Digitized by Google

Literatur hier und da das Gründungsjahr früher als 1580 angesetzt wird. WILH. STIEDA, Die Universität Leipzig in ihrem tausendsten Semester (Leipzig 1909) S. 90 spricht von 1541 [lies 1542!]. Wenn EMIL FRIEDBERG, Die Universität Leipzig in Vergangenheit und Gegenwart (Leipzig 1898) S. 29 das Jahr selbst nicht angibt, so geht doch aus dem Zusammenhange hervor, daß er die vierte Professur als von MORITZ fundiert ansieht.

[6]) RABL, Gesch. der Anat. a. d. Univ. Leipzig S. 21 ff.

[7]) BRUNO STÜBEL, Urkundenbuch der Universität Leipzig von 1409 bis 1555 (Cod. dipl. Sax. reg. II, 11) (Leipzig 1879) Nr. 420 S. 546 ff. [Ich weise die Medizinhistoriker auf die vielerlei Verbesserungen zu STÜBELS Ukb. hin, die FELICIAN GESS im Anschluß an seinen Beitrag „Leipzig und Wittenberg" im Neuen Archiv f. Sächs. Gesch. XVI (1895) S. 82—93 zusammengestellt hat.]

[8]) STÜBEL, Ukb. d. Univ. Leipzig S. 547 Z. 36 ff.

[9]) Ebenda Nr. 362 S. 485 Z. 34 ff.

[10]) Codex Augusteus, I (Leipzig 1724) Sp. 740.

[11]) Sächs. H St A: Copial 300 Bl. 447[r]. — Ich drucke alle Archivalien wortgetreu ab. Nur in die Zeichensetzung habe ich eingegriffen, um das Lesen zu erleichtern.

[12]) Sächs. H St A: Loc. 10 532 (Schreiben an Kf. August die Univ. Leipzig u. Wittenberg betreff. 1562—1577) Bl. 1[r]—1[v].

[13]) Dekan der mediz. Fakultät war von 1555—1571 MARTIN DREMBACH (TREMPECK); vgl. FRIEDR. ZARNCKE, Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens (Abh. d. phil.-hist. Cl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., II. Bd., S. 509—922) S. 886.

[14]) Wirtschaft = Hochzeit; vgl. KARL MÜLLER-FRAUREUTH, Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten, II (Dresden 1914) S. 671 s. v.

[15]) Copial 300 Bl. 465[r].

[16]) hs. „Sienior".

[17]) Loc. 10 532 (Schreiben an Kf. August . . . 1562—1577) Bl. 3[r]—5[r].

[18]) Der als Bl. 4 in das Aktenstück eingelegte Bekenntniszettel lautet: „Zeiger zettels, hatt vonn der facultet Medicorum zu Leiptzigk, mir, ein schreiben an Churfursten zu Sachssen etc. m. gn. h. haltendt, welches ich forder in S. Churfl. gn. Cantzley vbergeben, dessen zum bekentnis, habe ich ihme diesen zettel zugestaldt. Actum Torgau denn ersten Martij, Anno etc. lxij. LEONHARDT BADEHORN der jungere".

[19]) Loc. 10 532 (Schreiben an Kf. August . . . 1562—1577) Bl. 6[r]/6[v] u. 10[r].

[20]) 1531 geschah eine Verschreibung über 2000 fl. „vfm Knauthain (ANDREAS PFLUGens Gut)"; vgl. ZARNCKE, Urk. Quellen z. Gesch. d. Univ. Leipzig S. 878.

[21]) LORIOT wurde 1546 vom damaligen Herzog MORITZ nach Leipzig berufen, wo er bis Ostern 1555 [nicht 1554!] verblieb († 1573 in Grenoble). Er nahm eine ganz besondere Stellung ein, auch hinsichtlich seiner Besoldung. 1553 erhielt er mit allen Zulagen 628 fl. 12 gr. (Loc. 4519, Kf. August 1553, Bl. 80). Vgl. STINTZINGS Artikel in der Allgem. deutschen Biogr. XIX (1884) S. 198—200 mit THEOD. DISTELS wichtigem Nachtrag. — Was EMIL FRIEDBERG, Das Collegium Juridicum. Ein Beitrag zur Geschichte der Leipziger Juristenfakultät (Leipzig 1882) S. 51 [dasselbe nochmals in der Festschrift zur Feier des 500jähr. Bestehens d. Univ. Leipzig, II (Leipzig 1909) S. 43] über LORIOT bringt, ist ungenügend.

[22]) GEORG ERLER, Die Matrikel der Universität Leipzig (Cod. dipl. Sax. reg. II, 17) II (Leipzig 1897) S. 712. — Ich habe das Konzept in MORITZens Copialen nicht

Digitized by Google

finden können. Merkwürdig erscheint mir, daß die Verordnung am 23. Nov. 1549 in „Honstein" gegeben worden sein soll; nach einigen Copialen (z. B. Cop. 202, Meißnisch Copial 1549) hat aber MORITZ um den 23. Nov. herum alle Reskripte von Dresden aus erlassen.

[23]) STÜBEL, Ukb. d. Univ. Leipzig, Nr. 485 S. 611f.

[24]) Über HUMELIUS vgl. jetzt: HANS BESCHORNER, Zur ältesten Geschichte der sächsischen Kartographie. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. XXIII (1902) S. 297—318 und: Sechs Humelius-Briefe. Ebenda, XXV (1904) S. 68—81.

[25]) STÜBEL, Ukb. der Univ. Leipzig, Nr. 494 S. 619.

[26]) ERLER, Matrikel III (1902) S. 866.

[27]) ZARNCKE, Urk. Quellen z. Gesch. d. Univ. Leipzig S. 913.

[28]) Copial 246 Bl. 153$^{v}$. — Auf Bl. 154$^{v}$ ist weiter ein Schreiben vom 3. Aug. 1552, wonach THAMMÜLLERS erledigtes Kollegiat im Fürstenkolleg an Mag. MARCUS PFEIFFER gegeben werden soll.

[29]) Als Bl. 7/8 in das genannte Aktenstück in Loc. 10 532 eingefügt. — Das vom 10. Juni 1554 datierte Konzept fand ich im Copial 260 Bl. 229$^{v}$—230$^{v}$.

[30]) ⟨ ⟩ fehlt in der Abschrift; ergänzt aus dem Konzept, das im übrigen nur in der Orthographie abweicht.

[31]) Der Kurfürst hat also das Bewerbungsschreiben SCHETTS der Fakultät übersandt, so daß es nicht mehr im Dresdner Archiv zu suchen ist. Ich habe aber hier auch sonst nichts über SCHETT finden können.

[32]) ERLER, Matrikel I (1895) S. 624, 40. — SALOMON STEPNERS „Inscriptiones Lipsienses" (Leipzig 1675) S. 190 Nr. 892 bringen ein Epitaph: „... im M. D. und 57. Jahre / denn 11. Januarii, ist in Gott seelig entschl. der Erbare GEORG SCHETT etc." Wahrscheinlich ist dies ein gleichzeitig mit ihm immatrikulierter Bruder „GEORGIUS SCHETH Lypsicus".

[33]) STÜBEL, Ukb. d. Univ. Leipzig, Nr. 510 S. 628f. — Auch wiederholt von RABL, Gesch. d. Anat. a. d. Univ. Leipzig S. 11. — Vgl. übrigens die im hs. „Liber Decretorum et Actorum" der mediz. Fakultät stehenden Beschlüsse und Ausführungsbestimmungen v. J. 1555 „De Anatomia"; abgedruckt von FR. ZARNCKE, Die Statutenbücher der Universität Leipzig aus den ersten 150 Jahren ihres Bestehens (Leipzig 1861) S. 622 und von SUDHOFF, Mediz. Fakultät zu Leipzig S. 172.

[34]) Als Bl. 9 in das genannte Aktenstück in Loc. 10 532 eingefügt. — Das Konzept fand ich im Copial 280 Bl. 65$^{r}$—65$^{v}$.

[35]) Copial 280 Bl. 67$^{r}$ff. — Sonst enthalten die AUGUSTEischen Copiale im allgemeinen fast keine eingegangenen Schreiben!

[36]) Vgl. ADRIAN BEIER, Syllabus rectorum et professorum Jenae ([Jena] 1659) S. 97 u. 867f. [wichtig!]. — Kurzes Exzerpt hieraus bei: JOH. GÜNTHER, Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858 (Jena 1858) S. 118. — HIRSCHS Artikel in der Allgem. dt. Biogr. VI (1877) S. 53f. ist ohne jede Literatur und ungenügend. Noch weniger brauchbar ist der Artikel in HIRSCHS Biogr. Lexikon der hervorragenden Aerzte, II (Wien u. Leipzig 1885) S. 276; hier ist über ELLINGER zu lesen: „hatte in Leipzig Medicin studirt, 1557 daselbst den Doctorgrad erlangt und sich als praktischer Arzt einen so bedeutenden Ruf erworben, daß er zum Prof. honor. [sic!] an der medicinischen Facultät daselbst ernannt .... wurde". Wahrscheinlich hat HIRSCH MELCHIOR ADAMS (Vitae Germanorum medicorum, Haidelbergae 1620, S. 240—242) Angabe: „atque in Academia Lipsica in Professorum publicorum numerum honorifice cooptatus" benutzt. — Nach ERLER, Matrikel



Digitized by Google

III (1902) S. 162: mag. Viteberg. inscr. W 1553, med. bacc. 1556, med. lic. 1556, med. dr. 1557, rect. W 1563.

[37]) PAUL WEINHOLD, Die Stellung des Kurfürsten August zur Universität Leipzig. Diss. (Leipzig 1901).

[38]) Das Schreiben vom 20. Okt. 1571 begehrt: „Ihr wollet solche zulagen vnnd stifftungenn vnderschietlich vertzeichnenn vnnd vns diselben neben deme, weme sie jtziger zeit gereicht werdenn, zwischen hier vnnd martini negstkunftick zuschicken"; Loc. 10 534 (Universität zu Leipzig. Einkommen Stiftung und Begnadung belangend, 1571—1580) Bl. 1[r] [nicht Bl. 32, wie WEINHOLD, a. a. O. S. 60 Note 2 schreibt].

[39]) WEINHOLD, Stellung d. Kf. August S. 58.

[40]) Copial 300 Bl. 508[r]—508[v]. — Dieser Brief fehlt bei K. NEEFE, Leben und Wirken des kurfürstl. sächs. Leibarztes Dr. med. Johann Neefe. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. XIX (1898) S. 292—314.

[41]) hs. „Cururgey".

[42]) Copial 300 Bl. 480[r]—480[v].

[43]) JACQUES HOULLIER (von Étampes, † 1562); vgl. Nouvelle biogr. gén. XXV (Paris 1858) Sp. 264—266.

[44]) Als ein weiteres Beispiel mag angeführt werden, daß der Kurfürst am 18. Jan. 1555 von GEORG AGRICOLA ebenfalls eine deutsche Übersetzung von dessen für den Druck vorbereiteten „De re metallica .... Libri XII" erbat; Copial 259 Bl. 102[r]. Dieser Brief ist schon mitgeteilt von REINHOLD HOFMANN, Dr. Georg Agricola. Ein Gelehrtenleben aus dem Zeitalter der Reformation (Gotha 1905) S. 55f.

[45]) Eine deutsche Übersetzung erschien von anderer Seite 1574 (u. 1584) in Frankfurt a. M.; vgl. ALB. VON HALLER, Bibliotheca medicinae practicae, II (Bernae et Basileae 1777) S. 65.

[46]) KOLREUTER hat noch im selben Jahre die Übersetzung ins Deutsche in einer schönen 279 Seiten zählenden Folio-Handschrift fertiggestellt, die ich als **Mscp. Dresd. C 298** in der Sächs. Landesbibliothek zu Dresden finden konnte; vgl. FRANZ SCHNORR VON CAROLSFELD, Katalog der Handschriften der Kgl. öfftl. Bibliothek zu Dresden, I (Leipzig 1882) S. 232f. — Ich habe die Hs. im Sept. 1922 in Leipzig vorgezeigt. — KOLREUTER muß zu seiner Übersetzung die Ausgabe Paris 1552 von HOULLIERS „De materia chirurgica libri tres" benutzt haben. Denn sowohl diese Ausgabe (Explar. der Sächs. LB Dresden: Pharm. gen. 14) als auch KOLREUTERS Hs. werden bereits im ältesten hs. Katalog der kurfürstlichen Bibliothek v. J. 1574 (jetzt LB Dresden: Bibl.-Archiv I Ba 20, Bl. 73[r]) aufgeführt.

[47]) Schriften Dr. MELCHIORS VON OSSE. Mit einem Lebensabriß und einem Anhange von Briefen und Akten, hg. von OSWALD ARTUR HECKER. (Aus den Schriften d. Sächs. Komm. f. Gesch. [XXVI]) (Leipzig u. Berlin 1922) S. 409f.

[48]) Ebenda S. 74*.

[49]) Ebenda S. 76*.

[50]) Ebenda S. 590: zu S. 409 Anm. 420.

Digitized by Google

## A. Cornelius Celsus.

Im ersten Jahrhundert v. Chr. erlebte die antike Medizin nach vorübergehendem Niedergang in der auf die großen Koryphäen Alexandreias folgenden Zeit von neuem eine hohe, ungeahnte Blüte. Ihre Repräsentanten sind Asklepiades aus Prusias in Bithynien und Herakleides von Tarent. Beide, philosophisch vorgebildet und auf hoher geistiger Warte stehend, sind durch einen ihrer Schüler Stifter einer neuen ärztlichen Sekte geworden, Herakleides durch Aenesidem der des radikalen Skeptizismus und Asklepiades durch Themison der eigentliche Urheber der methodischen Schule. Trotz mancher Berührungen dieser beiden Schulen, wie grundverschieden waren die Charaktere und Theorien ihrer Begründer! Der Bithynier ein Weltmann und Weltmensch von ausgezeichneter rhetorischer Bildung, der durch sein formgewandtes Wesen alle Welt bestach und in den vornehmen Salons Roms seit der Mitte der neunziger Jahre ein gern gesehener Gast war; Herakleides eine bescheidene, stille Gelehrtennatur, die, im engen Kreise seiner Zunftgenossen in Alexandreia lebend, sich nur um das Wohl der Menschheit mühte. Der eine schon bei Lebzeiten ein hochgefeierter Arzt, um den die Könige sich rissen und zu dem das Volk wie zu einem Abgesandten des Himmels emporblickte, weil er einst einen Scheintoten zum Leben erweckt hatte, der andere ein Arzt, der erst von der Nachwelt in seiner wahren Bedeutung erkannt worden ist. Der eine der konsequenteste Vertreter der mechanistischen Anschauungsweise in der Medizin und der genialste Verfechter der Solidarpathologie, ein Revolutionär und Neuerer auf therapeutischem Gebiet mit seinem Naturheilverfahren, ein Verächter jeder Art von Tradition, weil er vermeinte, alle Probleme aus seinen Prämissen lösen zu können, der andere ein begeisterter Verfechter der erstarrten Humoralpathologie, der getragen von hoher Achtung vor den Leistungen der Vergangenheit nur das als allgemeingültig anzuerkennen geneigt war, was er und seine Vorgänger durch eigene Beobachtung, eigene Erfahrung und eigene Versuche erprobt hatten.

So grundverschieden, ja diametral entgegengesetzt die von diesen beiden großen Ärzten vertretenen Richtungen in der Arzneiwissenschaft gewesen sind, so ist doch schon frühzeitig der Versuch gemacht worden, sie miteinander zu versöhnen und zu verknüpfen. Nach dem Zeugnis Galens (XVI 82) ist dieser Versuch von den

Digitized by Google

Empirikern ausgegangen, der älteste Vertreter dieser Richtung ist für uns der Verfasser des mediz. Handbuches, das uns unter dem Namen des A. Cornelius Celsus erhalten ist (S. 12, 32 Dar.). Das wirklich Bedeutsame an diesem Werk ist diese konsequent durchgeführte Verschmelzung des Dogmatismus und der Empirie. Es berührt überaus wohltuend und zeugt von nicht geringer Geistesarbeit, wie der Verfasser es verstanden hat, zwei so verschiedene Auffassungen von dem Wesen der medizin miteinander in Einklang zu bringen und über ihnen als höchste Autorität das glänzende Gestirn des großen Koers leuchten zu lassen. Und das geschieht in einer geistvoll abgeschliffenen und logisch klaren Form und in einer Darstellung, die uns durch die geschickte Art, die Gegensätze auszugleichen, ständig in Spannung erhält und in die manch goldenes Wort eingeflochten ist — ich erinnere an das bekannte: „Levia ingenia, quia nihil habent, nihil sibi detrahunt" (S. 333, 27 D.). Es ist gar kein Zweifel, daß die Schrift das Meisterwerk eines feingebildeten, geistvollen, von reichem Wissen erfüllten Arztes darstellt. Und dabei trägt sie in Wirklichkeit den Namen eines römischen Grammatikers und Literaten, dessen Beruf es war, die geistige Arbeit der Griechen in den Wissensbereich seiner Nation zu bringen, des A. Cornelius Celsus, den ein kompetenter Urteiler Columella (Inst. or. XII 11, 24) eine Generation später „mediocri vir ingenio" genannt hat. Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Daß Celsus nicht Arzt von Beruf gewesen ist, sondern seine libri octo de medicina, die bekanntlich nur einen wichtigen Bestandteil seines großen enzyklopädischen Werkes bildeten, als Laie verfaßt hat, gibt heute jeder Einsichtige zu. In meinem Celsusbuche S. 1ff. bin ich dann einen Schritt weiter gegangen und habe die These verfochten, daß das Werk griechischen Ursprunges ist und daß Celsus nur das Verdienst der Wahl der Vorlage und der Übersetzung gebührt. Zwei weitere Argumente werden diese These sichern. Charakteristisch für das ganze Werk ist die geradezu verblüffende Vertrautheit mit den Schriften des hippokratischen Corpus. Fast auf jeder Seite fließen dem Verfasser Reminiszensen an den großen Koer, teils im Ausdruck, teils im Gedanken in die Feder. Wer seinen Hippokrates in diesem Ausmaße nicht nur im Kopf hat, sondern ihn auch an richtiger Stelle in den Zusammenhang einzuordnen vermag, der hat ein tieferes, innerliches Verhältnis zu ihm, der hat ihn wieder und immer wieder gelesen, ihn also studiert, d. h. der war Arzt. Den Ausschlag aber in dieser ganzen Frage gibt die antike Überlieferung.

Digitized by Google

Unter den verschiedenen Briefen, die uns vor dem Werke des Marcellus Empiricus De medicamentis erhalten sind, befindet sich eine Epistula des Celsus an Pullius Natalis, die das Widmungsschreiben zu einer von ihm verfaßten Übersetzung eines griechischen Rezeptbuches darstellt. Man hat bisher diese Briefe wenig beachtet, ja sie sogar insgesamt für apokryph erklärt. Der einzige Th. Puschmann hat den Mut gefunden, dem gegenüber auf ihr hohes Alter und auf ihre daher nicht geringe literaturgeschichtliche Bedeutung aufmerksam zu machen. In der Tat ist es gar nicht zu bezweifeln, daß dieses Widmungsschreiben ebenso wie das vorausgehende des Scribonius Largus an C. Julius Callistus (versehentlich heißt es in der Übersetzung des Celsus) echt ist. Die gens Pullia kommt in Rom nur in der ersten Kaiserzeit vor[1]), der von Celsus in diesem Schreiben aufgestellte Grundsatz über die Wiedergabe der griechischen Rezepte (die Aufforderung nicht, wie in ihnen üblich, in Imperativform, sondern in der Form des Urteilssatzes auszudrücken) ist in der Schrift De medicina gleichfalls befolgt, und die Bemerkung des Verfassers, daß er bei der Übersetzung des griechischen Rezeptbuches den cultus orationis vermieden habe, enthält eine deutliche Anspielung auf sein Hauptwerk. In dieser Epistel bezeichnet sich nun aber Celsus selbst als Übersetzer griechischer Medizinwerke. Die Vorlage seines Rezeptbuches wird sich aus dem folgenden von selbst ergeben. Pietät gebietet es mir in diesem Zusammenhang des leider zu früh der Wissenschaft entrissenen Julius Pagel zu gedenken, der schon im Jahre 1907 in Virchows Jahresbericht mit divinatorischem Scharfblick von der Möglichkeit spricht, daß „Celsus seine griechische Vorlage einfach und pure ohne große Skrupel lateinisch verarbeitet habe".

Von neuem tritt also an uns die Frage nach seiner griechischen Vorlage heran, eine Frage, die um so gerechtfertigter ist, als kaum anzunehmen ist, daß ein so bedeutender, geistvoller Arzt keinerlei Spuren in unserer für die erste Kaiserzeit reichlich fließenden Überlieferung hinterlassen hat. Ich beantworte sie zunächst mit einer Zusammenstellung der sich aus der Schrift selbst ergebenden Merkmale, die ich in meinem Celsusbuche bereits behandelt habe.

1. Der Verfasser war ein hochgestellter Arzt in Rom, der infolge seiner Stellung Einblick in die Krankheitsgeschichte der höchsten Kreise hatte.

---

[1]) Vgl. Prosop. imp. Rom (Rohden & Dessau), Bd. III, S. 109.

Digitized by Google

2. Er lebte zur Zeit des Tiberius bzw. in den letzten Regierungsjahren des Kaisers Augustus. Die pneumatische Schule, die um 20 n. Chr. von Athenaios aus Attaleia gegründet worden ist, kennt er noch nicht.

3. Er hatte ausgesprochene pharmakologische Neigungen.

4. Sein Werk war eine Einführungsschrift in das Studium der Medizin für Ärzte und Laien.

5. Er war weder Dogmatiker noch Empiriker noch gar Anhänger der methodischen Schule, sondern Begründer einer eigenartigen neuen Sekte (*αἵρεσις*, also ein *αἱρεσιάρχης*), die zwischen Theorie (*λόγος*) und Empirie (*ἐμπειρία, ἐναργὴς τέχνη*) vermitteln sollte, d. h. zwischen dem Dogmatismus, welcher die wahren, aber verborgenen Ursachen der Krankheiten zu ergründen suchte und der Erfahrungslehre der Empiriker, welche sich mit der Ermittlung der offen zutage liegenden, unmittelbaren Ursachen, den *φαινόμενα* oder *ἐναργῆ* begnügte. Es folgt dies aus den Worten, mit denen die Vorlage gegen Ende der Einleitung (S. 12, 32 Dar.) ihren eigenen Standpunkt präzisiert.

Halten wir nunmehr Umschau unter der großen Zahl von literarisch tätigen Ärzten aus der Entstehungszeit unseres Werkes, so kommen für den Kenner dieser Zeit nur Cassius, Eudemos und Tiberius Claudius Menecrates in Frage, die unter Tiberius am Hofe als Ärzte wirkten. In meinem Celsusbuch hatte ich mich mit aller Reserve — ich betone das noch einmal auf das nachdrücklichste — für Cassius entschieden. Das war eine Irrung: sie hat vor dem Richterstuhl des bedächtig nachprüfenden Verstandes nicht bestehen können. Eudemos kommt als Anwärter in Fortfall, weil er als Schüler Themisons aus Laodikeia Methodiker war. Auf Menekrates dagegen trifft alles zusammen, was sich an Erkennungskriterien aus der Schrift selbst ergeben hat. Wir kannten diesen Arzt bisher lediglich aus Galen, aber über seine Bedeutung und die Stellung, die er innerhalb der Medizingeschichte einnimmt, klärt uns erst eine Inschrift auf, die in Rom in den Gartenanlagen von S. Paolo fuori als Aufschrift auf einem Marmoraltar gefunden und in dem Corpus inscr. gr. n. 6607 publiziert worden ist. Sie lautet: ‚Dem Tib. Claud. Menekrates aus der tribus Quirina, dem Arzte der Kaiser und dem Begründer einer eigenen dogmatisch-empirischen Sekte (*ἰδίας λογικῆς ἐναργοῦς ἰατρικῆς κτίστῃ*), der er in seiner auf 156 Bücher sich belaufenden Schriftstellerei Ausdruck verliehen hat, um derentwillen er von den berühmtesten Städten durch Ehrenbeschlüsse ausgezeichnet worden ist, weihen seine Schüler (*οἱ γνώριμοι*)

Digitized by Google

NORTHWESTERN UNIVERSITY
MEDICAL SCHOOL LIBRARY



als ihrem Häresiarchen dies Heroon". Dieser MENEKRATES war also Leibarzt des TIBERIUS und der folgenden Kaiser (daher *ἰατρὸς Καισάρων*). Als Hofarzt nahm er natürlich eine exceptionelle Stellung in den Kreisen der römischen Ärzte seiner Zeit ein und hat neben seiner Praxis eine überaus fruchtbare literarische Tätigkeit entfaltet, wie dies bei den bedeutenderen Ärzten der Kaiserzeit häufig der Fall gewesen ist. Von einer seiner Schriften haben wir durch GALEN Kunde. Es war ein Rezeptbuch, das er wegen seiner Widmung an den Kaiser mit dem stolzen Titel *Αὐτοκράτωρ* versehen und in dem er die Gewichte der einzelnen Ingredienzen der Medikamente aus praktischen Gründen, um die Zahlen zu sichern, in Worten angegeben hatte: daher die Bezeichnung der Rezeptsammlung *Αὐτ. ὁλογράμματος*. Die großen Pharmakologen aus der Zeit der Flavier wie DAMOKRATES, der jüngere ANDROMACHOS und ASKLEPIADES *ὁ Φαρμακίων* haben nach dem Zeugnis GALENS Rezepte aus diesem Werke aufbewahrt. Ist es reiner Zufall, daß eines dieser Rezepte, das von einem völlig verschollenen Arzte KTESIPHON herrührt (Gal. XIII 936), bei CELSUS in dem pharmakologischen Abschnitte seines Handbuches wiederkehrt (S. 171, 23 Dar.)? Das entscheidende aber ist, daß er in unserer Inschrift als Begründer einer neuen Ärztesekte gefeiert wird, als deren Charakteristikum gerade das angegeben wird, was die Vorlage des CELSUS als ihre ureigenste Überzeugung ausspricht (S. 12, 32 f.): Verbindung des Dogmatismus mit der Empirie (*λογικὴ ἐναργὴς ἰατρική*) unter Beschränkung auf die offenbaren, nächstliegenden Ursachen, die *φανόμανα* oder *ἐναργῆ*. Endlich glaubt man gern, daß dieser Mann, den der Arzt DAMOKRATES aus der Zeit Neros und der Flavier als einen *ἀνὴρ κράτιστος ἐκτικὸς πρὸς τὴν τέχνην* charakterisiert und dem seine Schüler als Zeichen ihrer Dankbarkeit und Verehrung ein Heroon in Rom errichten, ein wirklich bedeutender Arzt gewesen ist.

Wir aber wollen die Dankbarkeit gegen den Übersetzer nicht vergessen. Was er geleistet hat, kann nicht genugsam gerühmt werden. Seine einfache, klare, edle, bisweilen rhythmisch gegliederte Sprache wird, so lange es noch Bildung auf der Welt gibt, das Entzücken jedes Lesers bilden. Wer ihn aber aufmerksamer liest und imstande ist, unter der fremden Hülle etwas von dem Hauche hellenischen Geistes zu verspüren und von jener echt griechischen künstlerischen Kraft, Gedanken und Sprache plastisch zu gestalten, dem wird die Wahrheit des Dichterwortes einleuchten: „Untergehend sogar ist's immer dieselbige Sonne." M. WELLMANN.

Digitized by Google

# Kleinere Mitteilungen.

## Die „Geber"-Inkunabel Hain 7504.

Von Ernst Darmstaedter, München.

In meinem Buche „Die Alchemie des Geber" (Berlin 1922) habe ich in dem Teil „Geber-Drucke" auch die Inkunabel Hain 7504 erwähnt und habe festgestellt, daß der Inhalt mit den bekannten Schriften des „Geber", des noch unbekannten Autors des alchemistischen Werkes „Summa Perfectionis", nichts zu tun hat und primitiv Medizinisches und Alchemistisches behandelt.

Da die Autorbezeichnung „Geber" schon so viel Verwirrung und Verwechslungen verursacht hat, will ich Genaueres über die Inkunabel Hain 7504 mitteilen, zumal der Inhalt recht merkwürdig ist.

Wie ich schon in meinem oben genannten Buche mitgeteilt habe, scheint diese Inkunabel sehr selten zu sein. Mir sind nur die Exemplare in Jena und Wien bekannt. Das erstere ist mit einigen anderen Drucken zusammengebunden, hat 20 Blatt, 40 Seiten 8°. Der Anfang ist: „Incipit Liber Geber Qui Flos Naturarum Vocatur". Der Schluß: „Opus Maximi Philosophi Ac Regis Indiae Geberi Foeliciter Hic Completum Est Ac Impressum Anno Iesu Christi MCCCCLXXIII Nonas Augusti. Der Drucker und Druckort ist nicht genannt und nicht sicher festzustellen. Nach freundlicher Mitteilung der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke in Berlin kann als Drucker vielleicht Boninus de Boninis in Verona oder Philipp Petri in Venedig in Betracht kommen. Die Bezeichnung „Flos Naturarum" bedeutet etwa „Das Vollkommenste — der Gipfelpunkt der Natur". Ähnliches findet sich auch sonst bisweilen. Der Name „Geber" bei diesem Druck und bei der Inkunabel 7505 hat Verwechslungen verursacht. Die Bezeichnung „Flos Naturarum" wurde bisweilen auch für Hain 7505 angewandt, aber ganz mit Unrecht. Ich wiederhole: Die zwei Drucke haben nicht das geringste miteinander zu tun, der Titel „Flos Naturarum" kommt nur dem Druck Hain 7504 zu und die „Summa Perfectionis" ist nur in Hain 7505 enthalten.

Ich teile nun die Hauptsachen des Inhaltes mit, der, wie man sehen wird, als volksmedizinisch-abergläubige Organtherapie bezeichnet werden kann. Der Text ist lateinisch und beginnt mit den Worten: „Universorum Deus sine exemplo singularis" usw.

Gott schuf vier Elemente, Himmel und Erde und die Sterne. Fixsterne und Planeten. In der Mitte des Himmels ist unbeweglich die Erde. Er schuf Unbelebtes und Belebtes, die Tiere und den Menschen, als edelste Kreatur. Der Verfasser schildert dann die Eigenschaften und wunderbaren medizinischen und auch alchemistischen Wirkungen der einzelnen Teile des menschlichen Körpers und beginnt mit dem Kopf.

**Der Kopf des Menschen.** Wenn man den Kopf des Menschen in Wasser kocht und die Brühe Männern zu trinken gibt, die zuviel mit Frauen verkehren, und solchen, die das Gedächtnis verloren haben, so hilft es ihnen sehr. Der Kopf vom Schwein hat ähnliche, aber nicht ganz so kräftige Wirkung. Der Kopf des Menschen mit dem Gehirn zusammen zu einem Trank gekocht, heilt Wahnsinnige und Rasende, nur darf man nicht den Kopf von Melancholikern verwenden. Der frische Kopf eines Menschen (caput hominis recens) mit dem Kopf eines Lammes oder Hundes auf den Kopf des Patienten gelegt, heilt stärkstes Fieber. Der menschliche Schädel verbrannt und pulverisiert mit squiloe-(?)-Sirup neunmal getrunken, heilt „opilenticos" (Epilepticos?). Das menschliche Hirn richtig gekocht, nützt denen, die das Gedächtnis verloren haben, wenn sie es essen. Ebenso das Schweinehirn, aber nicht so gut.

Menschliche Haare verbrannt, pulverisiert und mit „mapdanus" („misti cum mapdano") (?) gemischt, erwärmen das Hirn. Zwischen zwei heißen Steinen verbrannte menschliche Haare, mit Honig zu einer Salbe verarbeitet und auf den Nabel gestrichen, bewirken, daß man von einer Frau mehr als vorher geliebt wird. Pulverisierte menschliche Haare wirken blutstillend.

Digitized by Google

Das Auge. Wenn man menschliche Augen und die eines Wolfes bei sich trägt, braucht man „nullius oculum malum“ (wohl „bösen Blick“) zu fürchten. Wer Menschenaugen in Schlangenhaut gebunden mit sich trägt, wird von allen, die ihn sehen, geliebt (geachtet) und von niemand behindert.

Die Zähne. Menschliche Zähne an den Hals gehängt, wirken gegen Zahnschmerzen. Speichel eines nüchternen Menschen tötet Schlangen.

**Heilkraft von menschlichen Gliedern.** Armknochen eines Toten verbrannt und pulverisiert. Das Pulver aufgelegt, heilt Fisteln und Geschwüre. Verbrannte menschliche Knochen und Fleisch wirken als Aphrodisiacum.

Blut. Wenn man den Kopf eines an akutem Fieber leidenden Menschen mit destilliertem[1]) Blutwasser wäscht, wird der Patient geheilt. Ebenso Brandwunden von Feuer, heißem Wasser, Öl usw. Ein kranker (infirmus) Mensch, der durch andere Medizinen nicht gesund wird, wird durch Waschen mit siebenmal destilliertem Blutwasser geheilt. Auch andere Krankheiten, wie Herzleiden, nächtliche Angstzustände, werden auf diese Weise geheilt. Auch Krebs, Fisteln, bösartige Pusteln werden durch Waschen mit destilliertem Blutwasser geheilt oder durch Bestreuen mit Kalk aus Blut (wohl eingetrocknetes und geglühtes Blut). Destilliertes „Öl“ aus Menschenblut (oleum de sanguine hominis distillatum), mit Honig vermischt, mit „axindif“ (?) oder „asuafoa“[2]) und mit Salmiak versetzt, tingiert Blei mit schöner Farbe. — Aus Menschenblut, Honig, Magnetstein, „cum herba lana“ (oder „latia“, undeutlich gedruckt) wird eine Masse bereitet, die, in einem Glasfläschchen mitgetragen, stark gegen Zaubersprüche, Fesseln und Gewalt macht. Ferner, mache einen Einstich in die Herzvene (Item fac te flobotomari in mense martii de vena cordis in brachio sinistro) des linken Armes, im März, bringe das Blut in ein Hühnerei. dessen Inhalt entfernt ist, verschließe gut und lege das Ei einer Henne unter. Wenn aus den anderen Eiern die jungen Hühnchen entstanden sind, öffne das betreffende Ei. Du findest darin ein menschenähnliches Gebilde. Trockne es an der Sonne und pulverisiere es. Wenn du von diesem Pulver jemand etwas in Speise oder Trank gibst, liebt diese Person dich außergewöhnlich, falls sie davon ißt oder trinkt.

Frauenmilch. Der Kopf oder andere Körperteile von Fiebernden wird mit Frauenmilch angefeuchtet. Sie wirkt auch, äußerlich angewandt, als schmerzlinderndes Mittel, mit Opium gemischt als Schlafmittel. — Aus Frauenmilch, mit Quecksilbersublimat, Vitriol und anderen Substanzen zusammen verarbeitet, wird eine „Tinctura bona et perfecta“ (metallverwandelndes Mittel) hergestellt. Quecksilbersublimat mit Frauenmilch durchfeuchtet (imbibe), mit Vitriol über Feuer und dann einen Monat lang in Mist „putrefizieren“ lassen, dann mit 2 Teilen Sal Alkali und Borax (baurach) über Feuer erhitzt usw.

Galle. Aus Galle wird ein Collyrium gegen tränende und schwache Augen (in quibus nebula consistit) hergestellt, und Präparate, durch deren Wirkung man bei öfterer Anwendung wunderbare Dinge und Dämonen sieht.

Nabel. Nabel eines Knaben in einem Ring getragen wirkt gegen „morbum caducum“, Epilepsie und gegen Kopfschmerzen.

Herz. Wenn man aus dem Herzen eines Menschen einen Beutel macht und ihn mit Blut von drei anderen Menschen füllt, ihn am Feuer wärmt und die Dämonen anruft, so erscheinen sie.

Hoden. Getrocknete und pulverisierte Hoden mit Zimt, Weihrauch, Mastix und Nelken verarbeitet und gegessen, wirken verjüngend.

Sperma. Menschliches Sperma, das man, in geeigneter Weise verarbeitet, in Pillenform an den Hals hängt, bewirkt, „daß man sicher überall hingehen kann“. In anderer Weise verarbeitet, bewirkt es, daß man in gewünschter Weise geliebt wird. Innerlich wirkt es gegen Vergiftungen.

Urin und Faeces werden als Heilmittel verwendet. Letztere, geeignet verarbeitet, als alchemistisches Präparat. „Oleum de stercore solem et lunam mundificat“ usw.

---

[1]) Der Ausdruck destillieren kann hier wahrscheinlich immer durch filtrieren ersetzt werden. Im latein. Text distillare, wahrscheinlich „per filtrum“ = filtrieren.

[2]) Offenbar ganz verdorbene arabische Worte. axindif vielleicht Zungufr Zinnober?

Digitized by Google

Schweiß, geeignet zubereitet, z. B. mit Baldrianwurzel, wirkt als Liebestrank. Solche Tränke werden auch aus verschiedenen Pflanzen hergestellt, z. B. aus dem Kraut, das arabisch „Ranala" (?) genannt wird. Es wird in Wasser gekocht. Wenn man dieses Wasser in einem Haus zerstäubt, in dem feindlich gesinnte Menschen sind, werden diese sofort freundlich gesinnt. Das Kraut, das arabisch „bendahilide" heißt, lateinisch „lanceola" (?), bzw. seine Wurzel, wird als Liebestrank verwandt.

**Rezepte für Metallveredlungen.** Angaben über Verwendung von Arsenik in Blutflüssigkeit, Sublimat, Mumie usw. Gebetartige Anrufungen Gottes. Worte wie die obengenannten und andere offenbar verdorbene arabische Worte (z. B. „anoxativ", vielleicht anušādir = Salmiak) geben der Schrift ein sonderbares Ansehen.

Ferner wird die **Anfertigung amulettartiger „Spiegel"** aus Steinen (wohl Edel- bzw. Halbedelsteinen), mit Verwendung aller erdenklicher Dinge, beschrieben. Der „Spiegel" soll mit Blut eines lebenden Menschen benetzt werden und beräuchert, „de melioribus suffumigiis quae poteris invenire". Schreibe die Namen der Planeten Joal (zoal), mustari, marichi (marendi), zeni vel xomim, zoahara, hacarid, chaman.[1]) Dann schreibe in dem inneren polierten oder vergoldeten Kreis die Namen der Engel Caphanel, Raphael, Gabriel usw. Rückwärts die Namen der Winde. „Man kann so Geister zwingen, seinen Wünschen zu gehorchen." Man muß dabei rein gewaschen sein. Ähnliches wird an anderer Stelle wiederholt. „Wenn man das alles richtig gemacht hat, wird man Herr über Winde, Dämonen und Menschen."

**Gefährliche Tage.** „Nimm dich in acht und mache keinerlei Versuche an einem Unglückstag." Es gibt solche in jedem Jahr 33. Z. B. der Januar hat 7 Unglückstage: 4., 6., 11., 12., 15., 20., ? Wer an einem dieser Tage geboren wird, bleibt nicht am Leben oder hat Unglück.

**Rezepte alchemistischer bzw. technischer Art.** Eisenfeilspäne mit pulverisiertem Bleiamalgam vermischt, erhitzt, verrieben, gewaschen. Durch Kupellation (in cineritio) behandelt so lange, bis die Farbe des Produktes gefällt. Davon 1 Teil mit dem vierten Teil Gold verarbeitet. (Eine Art „Asem".)

---

Man sieht ohne weiteres, daß diese Schrift unter keinen Umständen von „GEBER", dem Verfasser der „Summa Perfectionis", herrühren kann, die einen ganz und gar anderen, wissenschaftlicheren Charakter hat. Eine entfernte Ähnlichkeit mit „GEBERS Testament", das aber ebenfalls wohl nicht von dem Verfasser der „Summa Perfectionis" stammt, kann man vielleicht feststellen.

Auch dort finden sich z. B. Angaben über die Verwendung von Urin und Schweiß, wenn auch mehr für alchemistische als medizinische Zwecke.

Die Frage, ob die Schrift vielleicht von DSCHÂBIR IBN HAJJAN, dem arabischen Alchemisten, stammt, kann ich nur auf Grund der von BERTHELOT herausgegebenen Werke dieses Autors in „La chimie au moyen âge", Paris 1893, beantworten. DSCHÂBIR erwähnt, und zwar in Form von Fragen, die Verwendung von Knochen eines Toten als schmerzlinderndes Mittel (an den schmerzenden Zahn gehalten), oder sagt, daß Speichel von Hungernden und Dürstenden Skorpione und die meisten Insekten töte, und dgl. (Buch der Gleichgewichte a. a. O. 3. Bd. S. 150 ff.). Das berechtigt aber nicht zu der Annahme, daß unsere Schrift von DSCHÂBIR herrühre, dessen Angaben und Stil doch höher stehen. Die Sache wird wohl so sein, daß sich jemand den Namen „GEBER", der einen guten Klang hatte, zugelegt hat, um

[1]) Die verdorbenen arabischen Planetennamen: zoal = zuḥal = Saturn, múštari = Jupiter, marrîchi = mirrîḫ = Mars, zeni vel xomim, ganz entstellt, vielleicht für šams = Sonne, zoahara = zuḥra = Venus, hacarid = utārid = Merkur, chaman = gámar = Mond.

Digitized by Google

seine volksmedizinischen Rezepte besser anzubringen. Ob man dabei an „GEBER", den Autor der „Summa Perfectionis", dachte oder an DSCHÂBIR IBN HAJJAN, ob man von letzterem überhaupt etwas wußte und welche Vorstellungen man mit dem Namen „GEBER" verknüpfte, wollen wir hier dahingestellt sein lassen. Soviel können wir aber wohl sagen, daß der Inhalt der Schrift, ganz oder teilweise, aus arabischen Quellen stammt, wie schon die, allerdings verdorbenen, arabischen Worte zeigen.[1]) Mitteilungen über ähnliche abergläubige Dinge finden sich bei arabischen Autoren.

Im „Fihrist", dem bekannten Bücherverzeichnis von MOHAMMED IBN ISCHÂQ AN NADÎM, das 988 entstanden ist, wird „im ersten Abschnitt der 9. Abhandlung" über die Religionslehren der Harraniten, der Ssabier, berichtet. (Vgl. CHWOLSOHN, Die Ssabier und der Ssabismus. Petersburg 1856.) Dort ist auch von eigentümlichen „Zurichtungen" von Körperteilen, Umhängen von tierischen Gliedern zum Schutze gegen Krankheiten und dgl., von Beschwörungskünsten, Talismanen und dgl. die Rede. (CHWOLSOHN, Bd. 2, S. 21, 140.) Ähnliche volksmedizinische, abergläubige Angaben finden sich ja zu allen Zeiten seit dem Altertum. Ich erinnere daran, daß z. B. PLINIUS im 28. Buch solche Dinge ausführlich bespricht, z. B. auch Speichel als Mittel gegen Schlangen, Verwendung von Haaren, Zähnen usw. (28. Buch, Kap. 9). PLINIUS wendet sich ausdrücklich gegen die Verwendung menschlicher Körperteile, z. B. solcher von gewaltsam Getöteten, als Heilmittel und sagt (28. Buch, Kap. 2): „Vitam quidem non adeo expetendam censemus, ut quoquo modo trahenda sit."

Diese Mahnung ist allerdings gegenüber den meist schauderhaften, von PLINIUS erwähnten und ganz ähnlich in der hier besprochenen Schrift genannten Rezepten recht am Platze.

Über Volksmedizin u. dgl. vgl. HOVORKA u. KRONFELD, Vergleichende Volksmedizin. M. HÖFLER, Die volksmedizinische Organotherapie und ihr Verhältnis zum Kultopfer. Über Zauber, Dämonen und dgl. TH. HOPFNER, Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber. Leipzig 1921.

Der Zweck der vorliegenden Arbeit ist erfüllt, wenn sie etwas zur Sichtung der „GEBER"-Schriften und zur Kenntnis der „GEBER"-Inkunabeln im besonderen beiträgt.

[1]) Herrn Professor RUSKA in Heidelberg danke ich für freundliche Auskünfte.

---

## Zur Erfindungsgeschichte der subkutanen Injektionen.

Von KARL SCHMIZ, Bonn.

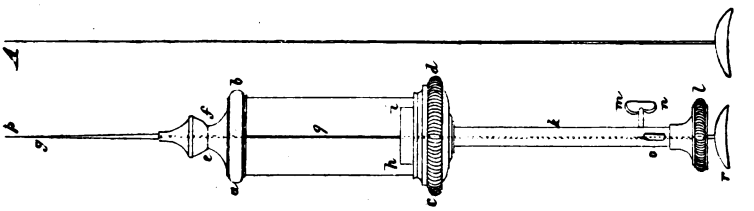
Auch in den neuesten und besten Darstellungen und Hilfsmitteln der Geschichte der Medizin ist die Entwicklung des subkutanen Injektionsverfahrens ganz unzutreffend angegeben. Gelegentlich eines Vortrages in der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn (März 1923) habe ich diese Dinge nachgeprüft. Wegen der Enge des verfügbaren Raumes fasse ich meine Ergebnisse in Leitsätze:

**I, 1.** PRAVAZ ist nicht der Erfinder der Methode. Er hat 1853 seine Versuche zur Behandlung der Aneurysmen mit Injektionen von Liquor ferri sesquichlorati der französischen Akademie der Wissenschaften vorlegen lassen.[1]) Es sind Versuche an freigelegten normalen Arterien lebender Tiere. PRAVAZ ist kurze Zeit hierauf gestorben.

[1]) CH. G. PRAVAZ, Sur un nouveau moyen d'opérer la coagulation du sang dans les artères appliquable à la guérison des anevrismes. Compt.-rend. hebd. d. sciences, T. 36, Paris 1853, S. 88.

Digitized by Google

**I, 2.** PRAVAZ ist nicht der Erfinder der unblutig-feinen Einstichspritze. Weder die Zeitgenossen[2]) noch der Gedächtnisredner[3]) schreiben PRAVAZ dieses Verdienst zu. Es hat derartige Spritzen vor PRAVAZ gegeben. Ich fand z. B. eine solche in der Stilettspritze von NEUNER aus dem Jahre 1827[4]); sie diente zur Injektion in die Linsenkapsel



Stilettspritze von NEUNER von 1827. Zu Anm. 4.

toter Augen; die entstehenden starähnlichen Bildungen wurden zu operativen Übungen erzeugt. Ihr Autor beschreibt sie in dem subjektiven Gefühl, ein neues Prinzip geliefert zu haben; trotzdem würde das Erscheinen älterer Modelle mich nicht wundern. Trokar und Spritze sind alte Instrumente, ihre Verbindung ist naheliegend. Die Injektionsbehandlungen lassen sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen[5]) und für Hohlnadeln bzw. feinste Trokare läßt sich ebenfalls eine sehr stattliche Ahnenreihe aufstellen.[6]) PRAVAZ hat 1853[7]) nur die vorhandene Einstichspritze für seinen besonderen Zweck modifiziert, um ein tropfenweises Austreten ihres Inhaltes, eben des Liquor ferri, zu erreichen; beim Originalmodell wird daher die Kolbenstange nicht vorgeschoben, sondern in einem Schraubengewinde vorgedreht. Der stechende Teil dieser Spritze ist zudem noch ein feinster Trokar, der für sich allein eingestoßen wird, dann wird das Stilett entfernt und die eigentliche Spritze angeschraubt. Diese, für subkutane Injektionen nur mäßig geeignete, Spritze wurde dennoch in Deutschland und Frankreich beim Aufkommen der subkutanen Injektion anfangs der sechziger Jahre all-

[2]) z. B. WOOD.

[3]) R. MARJOLIN, Not. biogr. Gaz. d. hôp. 1854, 90, S. 357.

[4]) A. NEUNER (Darmstadt), Üb. d. künstl. Erz. v. Katarakten. GRÄFES und WALTHERS Journal, Bd 10, 3, Berlin 1827, S. 480. Abb. T. 9 ebenda. Sie ist bereits ein recht vollkommenes Instrument, das Stilett geht durch die Hohlnadel, den Stiefel, Kolben und die Kolbenstange hindurch; eine Schraube fixiert das Stilett zum Einstich, ein Hahn schließt den Kanal der Kolbenstange nach Entfernung des Stiletts.

[5]) Vgl. HELFREICH in PUSCHMANNS Handbuch 3, S. 300 ff.

[6]) Von den Araberzeiten an, vgl. „Aussaugung des Stares" im Generalreg. von HIRSCHBERGS Geschichte d. Augenh. Ich fand die Hohlnadel auch bei CORNELIS (Solingen), Handwirkungen d. Wunda., Frankfurt a. d. O. 1692, S. 85. Kurz vor unserer hier behandelten Zeit findet sich in der Ophthalmologie auch Saugnadel und Spritze vereinigt, LAUGIER 1847 ebenda bei HIRSCHBERG § 584. Ferner sei an die feine ANELsche Spritze aus dem 18. Jahrhundert erinnert. [7]) PRAVAZ a. a. O.

Digitized by Google

gemein gebraucht.[8]) Diese Popularität seiner Spritze ist wohl die Veranlassung, daß PRAVAZ' Name immer noch mit der ganzen Frage in Verbindung gebracht wird. Nebenbei bemerkt, stammt unser heute gebräuchliches Modell der Subkutanspritze mit der aufgesteckten scharfen (Lanzen-)Hohlnadel vom Pariser Instrumentenmacher LUËR, der es wahrscheinlich anfangs der sechziger Jahre herausgebracht hat.[9])

**II, 1.** Unsere subkutane Injektion leitet sich von den Einspritzungen von Opiaten ab, die ALEXANDER WOOD in Edinburgh 1853 (erste am 28. November) gegen Neuralgien eingeführt hat.[10])

**II, 2.** WOOD ist unabhängig von PRAVAZ, einmal bezüglich der Methode (s. oben), sodann auch bezüglich der Spritze. WOOD benutzte eine Spritze von FERGUSON, London, Giltspurstreet (Instrumentenmacher?).[11])

**II, 3.** WOOD ist nicht der Erfinder der subkutanen Injektionsmethode; denn **a)** Prinzip und Ausführung waren vor ihm bekannt. So hat beispielsweise DANIEL BRAINART in Chicago etwas früher ein Verfahren zur subkutanen Infiltration gegen Schlangenbiß besessen und der französischen Akademie vorgelegt, die am 28. November 1853 (WOODS erste Injektion am gleichen Tage!) darüber verhandelt hat.[12]) Die Referate der zeitgenössischen Zeitschriften[13]) sprechen von der Sache und dem Terminus „subkutane Injektion" wie von etwas ganz Bekanntem. Ferner hat der Chirurg der Bonner Universität WUTZER schon 1841 die Injektion mit der NEUNERschen Spritze (s. oben) ohne Einschnitt zur Radikalbehandlung des Leistenbruches sehr ernstlich in Erwägung gezogen.[14]) **b)** Andererseits war auch die Resorptionskraft des Unterhautzellgewebes schon vor WOOD bekannt. Die Physiologen machten

---

[8]) Nach A. EULENBURG, Die hypodermatische Injektion, 2. Aufl., Berlin 1865. Abbildung ebenda und in BARDELEBEN-VIDALS Lehrbuch der Chirurgie, 5. Ausg., Bd. 2, S. 153, Berlin 1867. DARMSTÄDTERS Handb. z. Gesch. d. Nat. u. d. Techn., Berlin 1908, gibt für die Pravazspritze das Jahr 1831 an, woher, ist mir unerfindlich, es war allerdings die Diss. des jüngeren PRAVAZ, Paris 1859, in den deutschen Bibliotheken auf Umfrage nicht zu erreichen, die franz. Bibliotheken sind zurzeit unzugänglich.

[9]) Beschreibung und Abbildung bei EULENBURG a. a. O.

[10]) ALEX. WOOD, New methode of treating neuralgia by the direct application of opiates to the painful points. The Edinburgh med. a. surg. journal, vol. 82, S. 265, Edinb., April 1855.

[11]) Kurze Beschreibung bei EULENBURG a. a. O. Es war eine Glasspritze mit einer Spitze, die sich seitlich öffnete; damit rückt sie unter die Saugnadeln und Saugspritzen der Ophthalmologie, vgl. Anm. 6.

[12]) Gazette med. d. Paris, année 1854, 24, S. 365.

[13]) z. B. in Edinb. med. a surg. journal, vol. 82, S. 159, Edinb. 1855, also im gleichen Band, in dem WOODS Publikation an späterer Stelle steht. Es handelt sich um Infiltrationen mit jodine und lactate of iron.

[14]) C. W. WUTZER, Über radikale Heilung beweglicher Leistenbrüche. Organ f. d. ges. Heilk., Bd. 1, Bonn 1841, S. 16.

Digitized by Google

zwar keinen Gebrauch von ihr[15]), weil ihnen das Verfahren zu wenig exakt schien[16]), aber die Therapeuten gebrauchten es gern zur Behandlung von Neuralgien. LEMBERT hat 1826 eine endermatische Methode[17]), LAFARGUE 1836 eine Arzneiinokulation angegeben[18]); der eine benutzte Blasenpflasterwunden als Eingangspforten, der andere brachte das Medikament mittels Lanzettstichen unter die Haut.

**II, 4.** Aber erst WOOD[19]) hat den parenteralen Weg in den Säftestrom, der mit der subkutanen Injektion gegeben war, gangbar gemacht, und das ist sein Verdienst bei der Sache. Die Injektionen vor ihm zielten nur auf eine rein chirurgische Lokalwirkung, eine topische Wirkung des Medikamentes, meist auf eine Reizwirkung. WOOD ist ebenfalls völlig im Banne des chirurgischen Gedankens an seine Versuche herangegangen; die Erkenntnis der Resorption und der Allgemeinwirkung haben ihm seine Injektionsmittel, die Opiate, erst durch ihre Nebenwirkungen aufgenötigt. WOOD hat aber dann die Resorption und die Allgemeinwirkung klar erkannt und neben der von ihm festgehaltenen Wirkung auf den Nervenstamm betont. Seitdem ist die subkutane Injektion gleichmäßig als chirurgische Lokalbehandlung und als parenteraler Weg in den Säftestrom in Anwendung.

---

## Eine Hippokrateslegende.

Mitgeteilt von

Dr. med. E. WALLACH, pr. Arzt in Freiburg i. Br.

In den „Cento novelle antiche", jener altitalienischen Sammlung von Erzählungen, die man sich Ende des XII. oder Anfang des XIII. Jahrhunderts entstanden denkt, heißt es unter Nr. LIX des Abdrucks von 1724:

Hier wird erzählt, wie schön HIPPOKRATES Vorsorge traf, um einer Gefahr zu entgehen, die durch zu große Freude entstehen kann:

Oft kommt es vor, daß das Herz höher schlägt und bricht, und das kommt aus zwei Ursachen vor, aus Freude oder aus Furcht, und oft kommt es vor, daß der Mensch daran plötzlich stirbt, wie es HIPPOKRATES erlebte, der arm und von geringer Herkunft war. Er verließ in seiner Jugend Vater und Mutter und ging in verschiedene Länder, um zu lernen. Vater und Mutter waren geraume Zeit ohne irgendeine Nachricht von ihm, wohl 20 Jahre lang. Er dagegen erwarb viele Kenntnisse und Ehren und Reichtümer. Da bekam er Lust zurückzukehren, um Vater und Mutter zu sehen. Er ließ alle seine Bücher

---

[15]) Dies ergibt sich z. B. aus F. MAGENDIE, Vorschriften usw. (Formulare), 6. deutsche Ausg., Leipzig 1832. [16]) CHRISTISON 1829, zitiert nach WOOD a. a. O.

[17] u. [18]) Nach EULENBURG a. a. O. [19]) WOOD a. a. O.

Digitized by Google

und Schätze aufladen und machte sich auf den Weg mit reicher Begleitung. Wissend, daß der Mensch an einem Übermaß von Freude sterben kann, schickte er, als er nahe bei seiner Heimat war, einen seiner Diener zu Vater und Mutter, um ihnen zu sagen, wie er gesund und munter wäre und sehr reich. „Doch wirst Du sagen, daß ich gestern vom Pferd fiel und mir das Bein brach, und hüte Dich, weder mehr noch weniger zu sagen, als, daß sie mich morgen sehen würden."

Der ging unverzüglich und fand den Vater, der einen Gemüsegarten bearbeitete. Die Mutter war nicht da, und so sagte er ihm die Botschaft. Während er seinen Auftrag ausrichtete, ging ein anderer Arbeiter, der dort war, sofort zur Mutter und erzählte ihr die ganze Botschaft, außer, daß er ihr nicht sagte, HIPPOKRATES hätte das Bein gebrochen.

Wie dies die Mutter hörte, gedachte sie der langen Zeit, daß sie keine Nachrichten gehabt hatte, und, daß er so plötzlich käme mit soviel Weisheit und Verstand und Reichtum; da schlug ihr Herz höher vor so großer Freude, daß sie in kurzer Zeit starb.

Als HIPPOKRATES eintraf und die Mutter tot fand, tat es ihm bitter leid und, als er frug, wie ihr die Nachrichten erzählt worden wären, fand er, daß ihr nicht gesagt worden war, daß er das Bein gebrochen hätte. Da sagte er, daß es Alle hörten, wie er dem Diener befohlen hätte zu sagen, er hätte das Bein gebrochen, in der Befürchtung, daß einträte, was sich ereignet hatte.[1])

---

Bei LITTRÉ heißt es in den *παραγγελιαι* (praecepta) Band IX, S. 127, unter 14, *ὡς μεγας φοβος φυλακτεος και χαρας δεινοτης* (il faut prendre garde à une grande crainte et à une joie excessive) und in der deutschen Übersetzung von ROBERT FUCHS, Band I, S. 65, Kap. XIV, der Vorschriften: „Großer Schrecken und mächtige Freude sind zu vermeiden."

Wie der Verfasser unserer Legende zu seinem Stoff gekommen ist, wissen wir nicht. Die kurze Vorschrift des HIPPOKRATES war ihm wohl nicht bekannt. Die Überlieferung, die sich der Großen des Altertums so gern annahm, wird das Ihrige dazu beigetragen haben, zumal Hippokratische Lehren auch vor der Wiederentdeckung seiner Schriften verbreitet waren.

Daß auf der Insel Kos noch 1910 Erzählungen über ihn umliefen, berichtet ausführlich MEYER-STEINEG (Archiv f. Gesch. d. Medizin 1913, Band VI.)

---

[1]) Die eigentümliche Färbung der italienischen Erzählung ist in der Übertragung leider nicht wiederzugeben gewesen.

---



Digitized by Google

## Das „Salernitaner" Regimen in kürzester Gestalt

traf ich im Kodex 204 der Biblioteca Classense zu Ravenna. Von feiner Humanisten-Hand ca. 1460 aufgezeichnet, als „Carmina edita ad sanitatem conservandam". Es stellt das Vorwort ARNALDS VON VILLANOVA mit zahlreichen Abweichungen von der Vulgata, etwas erweitert dar, und zwar fast ausschließlich diese Einleitung ARNALDS zu seinem Regimen Salerni:

Carmina edita ad sanitatem conseruandam.

Anglorum regi scribit tota scola Salerni.
Si uis incolumem si uis te reddere sanum,
Parce meco, cenato parum, nec sit tibi uanum,
Sugere post epulas, sompnum fuge meridianum.
Febris segnities, dolor capitis atque chatarrus,
He cibi proueniunt ex sompno meridiano.
Curas tolle graues, irasci crede prophanum..,
Non differas mictum nec fortiter comprimas anum.
Tempore sub ueris modicum cenare uideris,
et calor estatis dapibus nocet imoderatis.
Autumni fructus postremo dat sibi luctus.
Farmaco quoque ueta, quantum poteris quia leta,
et ueniet meta nulla mediante dieta.
Si lapsus fueris nisi uites hec morieris:
Continuum motum, uenerem, cum frigore potum.
Quatuor ex uento procedunt retro retento:
Spasmus, idrops, colliga uertigo ista.
Tu rex, quando bibis austum, nunquam satieris:
Sepe parum bibe, sanus post talia uiue. Amen.

SUDHOFF.

---

## Anterotische Verordnungen,

wie sie dem coelibatären Mittelalter entsprechen, finden sich unter den interessanten Rezepten und z. t. auch abergläubischen Anweisungen am Schlusse der Leipziger juristischen Perg.-Handschrift Nr. 1074 in klein Quart, die HELSSIG in seinem Katalog der Leipziger juristischen Handschriften, Leipzig 1905 S. 196 u. 197 beschrieben hat Bl. 222ᵛ:

Vt enuchus fias sine ferro, arnoglossam *wecbraten* coctam in aceto comede uel puluerem seminis iusquiami in ouo sorbili...

Vt omnis castus sit, formicas pone super laterem calidum, quod quasi comburantur et fac puluerem et misce cum lacte vaccino, et quicunque biberit, nunquam habebit voluntatem coeundi.

Ich verweise gleichzeitig auf die Verse über Antaphrodisiaca bzw. Sedativa bei DE RENZI im „Regimen Salernitanum" Vol. V, S. 99, Vers 3367ff.

---

Digitized by Google

## Volksmedizinisches aus Vorpommern.

In meinem letzten Beitrag an dieser Stelle nannte ich Pommern das klassische Land des Besprechens. Ohne auf die historische Seite dieses Volksheilmittels einzugehen, seien nur ein paar Worte über diese Dinge gestattet, die sich auf die Gegenwart beziehen.

Wer bespricht, wer läßt sich besprechen, und was wird besprochen?

Ich fange mit der Beantwortung der letzten Frage zuerst an: Alles wird besprochen, vom todkranken Menschen angefangen bis zur Pferderäude. Aber es gibt auch besonders geeignete Krankheiten, vor allem das Erysipel, gegen das man eigentlich hierzulande kein anderes Mittel kennt, und man würde sich als Arzt die Todfeindschaft seiner Patienten zuziehen, wenn man etwas anderes vorschlagen wollte. Man muß die Leute ruhig bepusten lassen: Hilft es nichts, so schadet es auch nichts, abgesehen von einer eventuellen Verzögerung des Einsetzens einer vernünftigen Behandlung. Solange ich mit kranken Leuten hier oben an der Wasserkante zu tun habe, habe ich kaum einen Fall von Erysipel in Behandlung bekommen; ich entsinne mich nur zweier, die aber auch vorher bepustet worden waren, ohne Erfolg allerdings. Neben der Rose eignen sich alle anderen Erkrankungen der äußeren Haut gut für das Besprechen, als da sind Ekzeme, Ringflechten, Bienen- und Wespenstiche und allerhand anderes. Bei Verletzungen bespricht man das Blut, damit es „steht". Innere Krankheiten scheinen sich nicht recht zu eignen, jedenfalls habe ich bisher in dieser Richtung nicht viel erfahren. Auch Ulcera varicosa scheint man nicht besprechen zu können.

Etwas besonders merkwürdiges ist das Besprechen bei Zahnschmerzen, der „Zahnhilge", wie die Vorpommern sagen. Man meint damit die heftigen Schmerzen, die „eine dicke Backe machen", also rein periodontitische Zahnbeschwerden. Diese „Zahnhilge" wird besprochen, sobald die Backe anfängt zu schwellen, und dann hilft das Mittel prompt: Bald ist die Backe „aufgeblasen" und die Schmerzen sind weg — was dem Zahnarzt ohne weiteres aus dem Wesen des periodontitischen Prozesses erklärlich ist. Das Volk aber schwört auf die Kraft des Besprechens. Auch der Haarausfall läßt sich besprechen, ebenso wie eine ganze Reihe anderer Dinge, wie z. B. Drüsenschwellungen und ähnliches. Die Krätze bespricht man aber nicht; offenbar hat man damit schlechte Erfahrungen gemacht.

Wer bespricht, und wie wird besprochen? Die Kunst des Besprechens ist erlernbar und keine angeborene Gabe. Aber ein Mann darf das Geheimnis nur an ein Weib weitergeben und umgekehrt. Geschieht das nicht, so sind die schlimmsten Folgen zu befürchten, denn Lehrer und Schüler würden nie wieder besprechende Kräfte erlangen. So hütet man das Geheimnis peinlich, und es ist unmöglich, die einzelnen Besprechungsformeln hier in Vorpommern herauszubekommen. Auch werden diese beim Heilakt so leise geflüstert, daß der Patient sie nie verstehen kann. Die Schweigepflicht wird im allgemeinen so genau und gewissenhaft geübt, daß auch die Familienmitglieder der Besprechungskundigen nie etwas darüber erfahren. Meist sind die Heil-



Digitized by Google

künstler alte Leute, Schäfer, Landarbeiter, Bauern, zumeist aber alte Frauen, nicht nur der untersten Stände. Hier in der „Hochburg der pommerschen Intelligenz", wie der Greifswalder so stolz seine Stadt nennt, gibt es mehrere, mir zum Teil gut bekannte Personen, die ein Gewerbe mit ihrer Heilkunst machen. Die meisten verlangen kein Entgelt, nehmen aber Geldgeschenke gern an. Es gibt aber auch welche, die prinzipiell keine Belohnung annehmen.

Der Akt des Besprechens geht gewöhnlich so vor sich, daß der Heilende das kranke Glied des Patienten mit eigenartigen Zeichen „bekreuzt" und dabei unverständliche Worte murmelt, wobei er die kranke Stelle „anpustet", woher auch die Bezeichnung „Bepusten" im Volksmunde stammt. Oft muß die Prozedur mehrere Male wiederholt werden. Der Patient selbst hat gewöhnlich nichts dabei zu tun. Aber er soll „glauben". So beginnen denn auch viele Besprecher ihre Heilung mit der stereotypen Frage an den Patienten: Glaubst Du auch? Und mir ist versichert worden, daß es Besprechkundige gibt, die bei Verneinung der Frage die Heilhandlung nicht vornehmen.

Hilft nun das Besprechen, oder gibt es wenigstens gewisse Fälle, in denen es hilft? Die letztere Frage muß ich aus meiner eigenen Erfahrung heraus entschieden bejahen. Die Heilung oder Besserung des Leidens beruht dann auf einer rein suggestiven Wirkung, die ihrerseits wieder von der Art des Leidens selbst abhängt. Diese Fälle sind es dann, die die beste Reklame für das Verfahren darstellen.

Wer läßt sich besprechen? Nun, jeder echte Pommer, zumal der aus den niederen Ständen stammende glaubt an die heilende Kraft der Besprechung. Ich habe Mitglieder der ersten Kreise kennen gelernt, die sich in bestimmten Fällen hinter dem Rücken ihres Hausarztes besprechen ließen. Daß es natürlich auch aufgeklärte Leute genug gibt, die die ganze Sache als Unsinn hinstellen, ist klar, aber diese schießen übers Ziel hinaus, da sie die oben erwähnte suggestive Wirkung nicht in Betracht ziehen. Jedenfalls ist das Besprechen und der Glaube an seine heilende Wirkung wohl als Gemeingut des pommerschen Volkes anzusehen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich einige andere Volksheilmethoden schildern. So heilt man Warzen, die man hierzulande mit Buchstabenwechsel „Wrazen" nennt, auf verschiedene Weise. Dem Regenwasser schreibt man eine besondere heilende Wirkung zu. Aber unter besonderen Umständen hat es bessere Kraft. Zumal wenn es sich an bestimmten Stellen angesammelt hat, so z. B. in einer Höhlung eines Felsens, vielleicht deshalb, weil solche im pommerschen Flachland so selten sind. Aber ein Feldstein, in dessen Delle ein paar Tropfen sitzen geblieben sind, gilt als Felsersatz. Schließlich genügt ein Kuhfladen, der, wenn er austrocknet, oben eine Vertiefung zeigt; in dieser sammelt sich nach dem Regen etwas Wasser an und dieses hat die gleiche heilende Wirkung. Nach den einen bedarf es zur Beseitigung der „Wrazen" nur des Bestreichens dieser mit ein paar Tropfen des Wassers; nach anderen muß man die Warzen in Kreuzform bestreichen und die Worte sprechen: Im Namen des Vaters usw. Hovorka be-

Digitized by Google

richtet entfernt ähnliche Warzenbehandlungen, aber nicht die angegebenen. Daß oft eine Wirkung, ob trotz oder wegen der Heilmaßnahmen eintritt, erscheint sicher; ob diese im Sinne der Suggestion zu denken ist, mag dahingestellt bleiben. Auch faule Äpfel dienen als Heilmittel, jedoch müssen sie von einem kundigen Besprecher angewandt werden.

Den Frost an Händen und Füßen heilt man auch mit Regenwasser, aber es muß längere Zeit in einem hohlen Eichenstumpf gestanden haben. Vielleicht spielt die dabei in das Wasser in kleinen Mengen übergetretene Gerbsäure eine Rolle. Im übrigen kann man Frostbeulen auch besprechen. F. LEJEUNE-Greifswald.

Digitized by Google

# Register zum XVI. Band.


Aboali 87.
Adam, Melchior 207.
Aenesidem 209.
Affenzoar-Avenzoor 106.
Agricola, Georg 208.
Albericus de Praga (= Albicus) 21.
Albert der Große 79. 80. 96. 136. 151.
Albert von Parma 188.
Albertus canonicus 151.
Albertinus, Arzt in Cremona 114. 115.
Albicus 20, 21,
Alexander 144. 157.
Alenzolo, Philippus de 184.
Alfuncius (s. Alphons) 84. 91.
Alkmaion 71.
Alphons von Cordova 79. 85.
Ambrosius 136.
Andromachos 213.
Arculanus 181.
Ariminensis 168.
Aristoteles 143.
Arnald von Villanova 115. 168. 222.
Ascoli, Saladinus Ferro da 169.
Asklepiades 209. 213.
Athenaios aus Attaleia 212.
August, Kurfürst v. Sachsen 199. 205.
Augustinus 136.
Augustus 212.
Avenzoar 106. 120.
Averrois 47. 103. 136.
Avicenna 6. 8. 9. 10. 17. 24. 37. 46. 50. 57. 63. 80. 81. 83. 103. 137. 145. 147. 160.

Baas, Karl 10. 31.
Badehorn, Leonhardt 206.
Bagellardi, Paolo 103.
Baldinus, Hieronymus 103.
Baldinus, Petrus 104.
Barth, Michael 205.
Bartsch, Michael 189.
Baucio, di Antonio Giovanni 169.
Bavera da Bologna 124.
Baverius de Baveriis (de Imola) 112. 123.
Bayro, Petrus de 181.
Beez, Andreas 186.
Benedetti, Alessandro 119. 120. 121.
Benedictus, Alexander 121.
Benedikt von Nursia 151. 152.
Bendinelli, Matteo 74.
Benivieni. Antonio 120.
Berhalden, Johannes von 11.
Bernardinus de Bergamo 148.
Bernhardt 20.
Bernhard von Gordon 74.
Beroaldus, Philippus 181.
Bertapaglia, Leonardo 94.
Berthelot 216.
Bertholdus 77. 78. 85. 132.
Beschorner, Hans 207.
Biel, Gabriel 4. 29.
Boninus de Boninis 214.
Bortolan, Domenico 181.
Brainart, Daniel 219.
Brunschwig, Hieron 29.
Burgensis, Jacobus 136.

Callistus, Justus E. 211.
Calora, Giovanni 121. 122.
Calori, Bartolomeo 121.
Camerino, Franciscus de 175.
Candidus 168.
Cardone Sposotti 117.
Cassius 212.
Castiglioni 77.
Celsus, Cornelius 209 bis 213.
Cermisone, Antonio 119. 133.
Christian I. Kurfürst 205.
Christison 220.
Chrysostomus, Joh. 46.
Clemens VI. 12.
Columella 210.
Constantin 103.
Cornelis von Solingen 219.
Costofanus, Angelus 112.
Culmacher, Philipp 3.

Damascenus 158.
Damokrates 213.
Darmstaedter, Ernst 214. 219.
Decembris, Angelus 112.
Demokrit 71. 72.
Diels, H. 70.
Diepgen, Paul 74.
Distel, Theodor 206.
Dorochius, Gulielmus 104.
Dschabir ibn Hajjan 216. 217.
Dyonisi 147.

Ebdinis, Johannis de 133.
Ellenbog, Ulrich 2.
Elentomo, Philippus 184.
Ellinger, Andreas 189. 195. 199. 200. 205. 207.
Epikur 72.
Erler, Georg 206. 207.
Eudemos 212.
Eulenberg 219. 220.

Fabbri, G. B. 152.
Ferguson 219.
Ferraria, Bartholomaeus de 126. 127. — Johannes de 133.
Finck, Johann 186.
Fischer, Isidor 1. 74. 117. 126. 157.
Franciscus Florentinus 135.
Franciscus Paduanus 135.
Franciscus de Senis 148.
Frater Salernensis 73.
Friedberg, Emil 206.
Friedericus magister 157.
Fuchs, Robert 221.
Fulda 76.


Digitized by Google

Galenos 6. 36. 48. 72. 84. 93. 103. 120. 131. 137. 143. 147. 213.
Galilaeus Florentinus 136.
Garbo, Tommaso del 134. 137. 138.
Geber 214. 216.
Gebhard, Carl 205.
Gentile da Foligno 10. 44. 74. 137. 144.
Gess, Felician 206.
Gilbert 74.
Giovanni D'Arcoli 181.
Glaucon 93.
Gotzkircher 104.
Gräfe 218.
Gran, Henricus 30.
Gratiolus, Andreas 169.
Gregorius 151.
Gretschel 205.
Guanieri, Antonio 117. 118.
Guido 27.
Günther, Joh. 207.
Gutler, Balthasar 189.

Hales, Alexander von 136.
Haliabas 137.
Haly 82.
Hans von Sachsen 187.
Hartmann, Johannes, Stadtarzt in Luzern 46. 48.
Hasfert, Joh. 139.
Havart, Martin 34.
Heberling, Johann 33. 34.
Hecker, O. A. 204. 208.
Heidenricus Magister 157.
Heidenricus (Heidenrich), Heinrich 54.
Helfreich 218.
Henricus de Saxonia de Northus 19.
Henricus de Saxonia de Oppido Bernburg 19.
Herakleides 209.
Herophilos 70. 72.
Hippokrates 37. 93. 96. 103. 136. 145. 146. 160. 210. 220. 221.
Hirschberg, Jul. 218.
Höfler, Max 217.
Hollerius, Jacobus 202. 208.
Homelius 195.
Hornberg, von 186.
Horneck, Burkhard von 175.
Houllier, Jacques 202. 208.
Hovorka, von 217.
Hubertus, Frater zu Köln 186.
Humelius 195. 207.
Hundt, Magnus 189.

Ingegne, Nicolo di 169.
Itrensis, Johannes 167.
d'Itri, Giovanni 167.

Johannes de Albertis 77.
Johannes von Göttingen 20.
Johann von Sachsen 20. 21. 29. 187.
Johannes Cesarij medicus regis Anglie 42. 46.
Johannes de Penna Magister 162.
Jost, Peter 185.

Klein, Balthasar 197. 201.
Kolreuter, Sigmund 202. 203. 205. 208.
Kreussler, Heinr. Gottl. 205.
Krieger, Josef 19. 29.
Kronfeld 217.
Kunne, Albrecht 2.

Lafargue 220.
Laktanz 136.
Landsberg, Martin 3.
Lanzaloto de Crotis 74.
Lauffenberg, Heinrich 3.
Laugier 218.
Laurent zu Dôle, Jean 34.
Lauterbach, Deutschmeister 202.
Leen, Geraldus 137.
Lembert 220.
Littrée 221.
Loriot 195. 196. 206.
Lubelck, Henricus von 12.
de Lucha, Baldasar Christophorsi ser Nicholay 75. 76.
de Lucha, Nicholaus de Deodatis 75. 76.
Ludwig, Franz 205.
Luncilotti 168.

Magendie, F. 220.
Maglianus, Antonius 118.
Magninus (Magnus) 115.
Magninus de Maineriis 116.
Maguncia, Apollonius de 185.
Maimonides 137.
Mainardi, Pietro 121.
Maineri, Pietro 115.
Manfredi, Girolamo 125. 126.
Manna, Angelus 112.
Marcellus, Marcus 121.
Mariano di ser Jacobo di Siena 140.
Marjolin, R. 218.
Marsilius 132.
Marsilio Ficino 137. 138. 139.
Marsilio Santa Sofia 133.
Mathaei, Magister 67.
Matthaeolus de Matthiolis 152.
Matzarcaro de Maguntia, Johannes 102. 103.
Mayn de Mayneris 115.
Maynardus, Petrus 121.
Mellerstadt, Martin Pollich von 189.
Menekrates 212. 213.
Meseberg, Leonhard 96.
Mesue 80. 84. 87.
Meuser aus Crossen, Wolfgang 184. 189.
Meyer-Ahrens 31.
Meyer-Steineg, Theod. 221.
Mingo da Faenza 138.
Mohamed ibn Ishaq an Nadin 217.
Moll 10.
Monetarius, Nicolaus (Münzmeister) 184.
Monte Cassino 161.
Monterone, Jacob de 170.
Moritz, Kurfürst v. Sachsen 192. 195. 198.
Müller-Frauenreuth, Karl 206.
Mytridate 143.

Neefe, Johann, Leibarzt 202.
Neefe, K. 208.
Neuner 218.
Nicolaus 90.
Nicolaus V. 136.

Ofhuys, Nicolaus 117.
Orsini 169.
Osse, Melchior von 203. 204. 208.

Päantius, Alexander 120.
Pagel, Julius 211.
Pallavicinus, Cäsar 114.
Pansier 104. 117. 150.
Paratus, Johannes 115.
Paulus 53.
Penna, Johannes della 162. 167.
Pergula Phebus de 131.
Peter von Abano 137. 168.
Peter von Kottbus 185.
Petri, Philipp 214.
Peyer, Nicolaus 182. 183.
Pfeiffer, Marcus 207.
Pfeil, Johannes 189.

Digitized by Google

Philadelphos 70.
Pintor, Petrus 156.
Pistoriensis, Thimoteus 136.
Plannck 123.
Plinius 136.
Pommersfelden 76.
Poseidonios 72.
Pravaz, Ch. G. 217. 218. 219.
Prezatus, Gabriel 114.
Ptolemaios 70.
Pullius Natalis 210.
Puschmann 218.

Rabl, Karl 189. 190. 191. 205. 206. 207.
Raimundus 150.
Razes 24. 49. 57. 63. 103. 136. 137. 160.
Reguardato, Benedetto 152.
Reichlin, Andreas 31.
Reichlin von Meldegg 31.
Reichlin von Uberlingen 33.
de Renzi 222.
Rheticus, Georg Johann 195.
Richly, Andreas 31.
Ricio, Hieronimo 139.
Robertus de Fano 148.
Rodes, Friedrich 204.
Rolando Capelluti 122. 123.
Rolando da Parma 122.
Rom 154. 155.
Romaniol 113.
Rössler, Oskar 10.
Rostock, Bernhart von 12.
Rothbauer, Ferdinand 5. 112. 114.
Rufus 53.
Ruska 217.
Rychly, Jost 31.
Rynmann, Joanis 30.

Saiszsen, A. R. H. von 12.
Saladin, Ferro de Esculo 169. 172.
Salicetus genannt Mechinger 3.
Salò, Andreo Gratiolo di 169.
Sancta Sophia, Johannes 42. 46.
Savonarola, Michael 180.
Saxonia, Guilhelmus de 1.
Saxonia, Henricus de 19.
Saxonia, Johannes de 20.
Schedel 10. 119.
— Hartmann 169.
— Hermann 170. 186.
Schelling, Konrad 11.
Schet, Scheth, Schett, Schette, Georg 195. 197. 198. 199. 201. 207.
Schmiz, Karl 217.
Schnorr von Carolsfeld, Franz 208.
Schriber, Johannes 124.
Schunck, Joh. Peter 12.
Schürener, Johannes 167.
Schürer, Matthias 5.
Schwalb, Gebhard 182.
Schwarz, Ignaz 175.
Scribonius Largus 210.
Storza, Francesco 78. 152.
Simon Januensis 90.
Simon Simonius 189. 205.
Simonini, R. 116.
Sixtus 136.
Soldi, Giacomo 136.
Sophia 205.
Soranos 72.
Sposotti, Cardone 117.
Sprottow, Johann 184.
Steinhöwel, Heinrich 1. 3. 29.
Stopner, Salomon 207.
Sticker, Georg 153. 154.
Stieda, Wilh. 206.
Stintzing 206.
Straler, Joh. 138.
Straton 70. 71,
Strohl 19.
Stübel, Bruno 190. 206. 207.
Sudhoff 76. 189. 205. 207.
Swenger von Schorndorf, Rudolf 188.

Taddeo 122.
Thammüller, Biasius 196. 197. 201.
Themison 209. 212.
Thomas a Cempis 36.
Tibur 154. 155.
Tommaso del Garbo 134. 135.
Torrella 181.
Torre, Arnaldo della 137.
Trempeck, Martin Drembach 206.
Tussignano, Pietro da 131. 134. 136.

Ugolino (di Caccino) da Montecatini 74. 140.
Urbanus, Papst 94.

Vadianus, Joachim 46.
Valdarfer, Christoph 119.
Valescus von Taranta 74. 168.
Varignana, Guilelmo 122.
Vinario, Raymundus Chalin de 150.
Vinck, Joh. 186.
Visconti, Salustio 169.
Vochs, 118.

Walbeck, Johannes 126.
Wallach, E. 220.
Weinhold, Paul 208.
Wellmann, M. 70. 209 bis 212.
Wendl de Weyden, Conradus 182.
Weplo, Heinrich von 20.
Wickersheimer, Ernst 187.
Widman, Joh. 3. 5. 10. 29. 30.
Wilhelm von Brescia 103. 112. 113. 114.
Wood 218. 219. 220.
Würcker, Hans 138.
Wutzer, C. W. 219.

Zarncke 197. 206. 207.
Zaunick, Rudolf 189—208.
Zimmermann, Leo 169.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 5558 002 417 109

v.16/17,1924/25. 16833

Archiv für geschichte der medizin

DATE

CALL NO. V.16/17
1924/25.

ACCESSION NO. 16833

THE ARCHIBALD CHURCH LIBRARY

NORTHWESTERN UNIVERSITY MEDICAL SCHOOL

Digitized by Google